einheiten wurden nur ein oder zwei Reviere geschätzt, in anderen dagegen scheinen 10 bis 15 Paare möglich zu sein. Ein Durchschnittswert von 5 Paaren in Rastereinheiten mit sicherem oder wahrscheinlichem Brüten und 1 Paar in Einheiten mit möglichem Brüten würde rechnerisch einen Bestand von etwa 325 Paaren ergeben.

Haubenlerche *Galerida cristata*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Seltener Brut-, Stand- und Strichvogel*." Mindestens 1 umherstreifender Vogel war „*in neuerer Zeit*" in Kronach gemeldet worden.
1979–1983: im UTM-Rasterfeld nordwestlich von Mitwitz (Lkr. CO?).
1996–1999: kein Nachweis. Ausgestorben.

Heidelerche *Lullula arborea*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Sehr seltener Brut-, Strich- und Zugvogel*." Vor 1851 bei Nordhalben beobachtet; um 1930 Vorkommen zwischen der Radspitze bei Seibelsdorf bis zur Kulmbacher Grenze; 1979 in der Brutsaison S Wallenfels; 1980 3–4 Brutpaare am Kreuzberg, Kronach; bis Ende der 1970er Jahre ein regelmäßiges Vorkommen zwischen Schwärzdorf und der thüringischen Grenze. Regionale Erstbeobachtung am 26. Februar. Keine Angaben zum Wegzug.
1979–1983: in zwei UTM-Rasterfeldern südlich von Steinwiesen, auch im Rasterfeld nordwestlich von Mitwitz (Lkr. CO?).
1996–1999: C-Nachweis in 5734-3 (östlich von Kronach).
ABSP 2004: „*aktueller Brutnachweis (ca. 2000) vom ehemaligen Grenzstreifen; weiteres Brutvorkommen möglicherweise im Raum Unterrodach*".
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 4 Quadranten.

Obwohl sie ein regelmäßiger Durchzügler im Frühling und im Herbst ist (Abb. 129 u. 130), fehlt für die Heidelerche ein sicherer Brutnachweis. Wie die Feldlerche kommt sie als eine der ersten Zugvögel an: 1. März 2009 (Melm); 24. Februar 2010 (Melm); 5. März 2011 (Gundelsdorf); 4. März 2012 (Burkersdorf); 9. März 2013 (Waldbuch); 25. Februar 2014 (Mitwitz). Der Heimzug ist im März stark konzentriert: 2011 wurden 74 Ind. gesichtet; 2012 54 Ind.; 2013 291 Ind. Die hohe Zahl 2013 wurde durch den Zugstau verursacht, der die Lerchen wochenlang hinderte, den Frankenwald zu überqueren. Am 13. März 2013 suchten Heidelerchen an der Straße westlich von Friesen (1 Ind.) und an der Straße südlich von Beikheim (10 Ind.) nach Essbarem; am 14. März 2013 hielten sich 3 Ind. am Rande der Straße in Tiefenklein auf. Die Wiesen und Äcker lagen unter einer Schneedecke mit Eiskruste. Am 11. März 2013 waren 70 Ind. auf einem Acker bei Kaltenbrunn und am 23. März 2013 60 Ind. in der Flur östlich von Leutendorf.

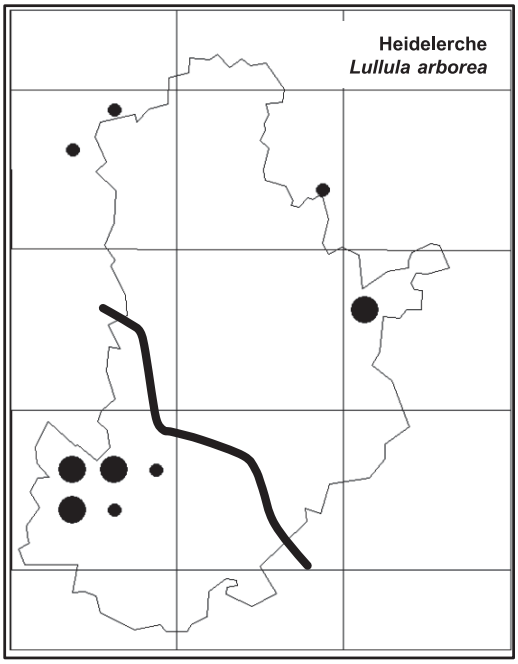


Abb. 128. Brutverbreitung der Heidelerche 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Woodlark, 2010–2014.*

Der Gesang wurde an insgesamt 32 Tagen notiert (Abb. 129). Eine von 7 südlich von Tschirn rastenden Heidelerchen am 10. März 2013 sang etwas zurückhaltend. Sonst waren alle singenden Lerchen in potenziellen Brutrevieren. 2007 bis 2010 sang eine regelmäßig östlich von Mitwitz. Im März und April 2010 wurde dieses Revier durch Forstarbeiten und Holzlagerung intensiv gestört und bleibt seitdem verwaist. Heidelerchen wurden immer wieder während der Brutsaison in der Gegend zwischen Bächlein und Leutendorf gesichtet. Am 18. August 2012 waren drei Lerchen, möglicherweise ein Familienverband, auf Ackerland östlich von Leutendorf. Am 16. April 2012 sang eine Heidelerche 10 Minuten lang über einer kleinen Fichtenanpflanzung in Bernsroth. Am 28. Mai 2013 wurde eine aufgeregte Lerche am

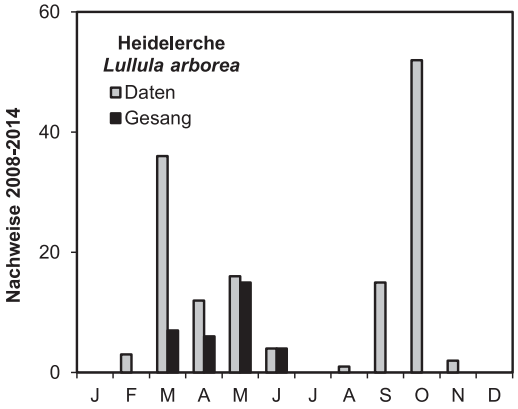


Abb. 129. Monatliches Vorkommensmuster der Heidelerche: Einträge in den Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Woodlark: days recorded and days with song.*

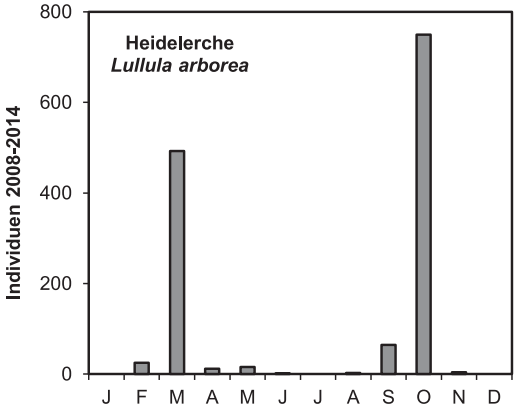


Abb. 130. Monatliches Vorkommensmuster der Heidelerche: Summe der nachgewiesenen Individuen 2008 bis 2014. – *Monthly occurrence pattern of Woodlarks: total individuals recorded.*

Regberg, Nordhalben, beobachtet. Ein Nest wurde an einer mit Heidelbeeren und Draht-Schmiele *Deschampsia flexuosa* bewachsenen Böschung vermutet. Andere Nachweise aus der Brutsaison stammen vom ehemaligen Grenzstreifen zu Thüringen, wo mehrere Paare hinter der Grenze nisten und manchmal auf der Kronacher Seite singen oder Futter suchen. Ein 2012 auf Thüringer Seite gefundenes Nest lag auf einer niedrigen Wegböschung am Rande einer Heide. Andere Reviere dort liegen in Weidelandschaften.

Der Wegzug Richtung SW erfolgt von Ende September (1 Ind., Lauenstein am 21. September 2012; 1 Ind., Mitwitz am 22. September 2013) bis Ende Oktober. Am 8. November 2010 zogen 3 Ind. über dem Lerchenberg, Nordhalben. Über dem Lerchenberg wurden immer wieder ziehende Trupps beobachtet, z. B.: 56 Ind. am 1. Oktober 2010; 59 Ind. (in 6 Trupps) am 9. Oktober 2011 und 118 Ind. (in 9 Trupps) am 13. Oktober 2011.

Feldlerche *Alauda arvensis*

Gubitz und Pfeifer (1993): *„Häufiger Brutvogel, Teilzieher."* Späteste Beobachtung am 11. November (1909) bei Nordhalben.

1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Rasterfeldern.

1996–1999: in 11 bis 19 Quadranten.

ABSP 2004: *„im ganzen Landkreis, jedoch leichter Bestandsrückgang"*.

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 27 Quadranten. Keine Verbreitungsänderung ist erkennbar.

Die Feldlerche wurde nur einmal im Winter beobachtet: 7 Ind. bei 3 cm Schneedecke am Melm am 2. Januar 2010. Der Heimzug beginnt aber

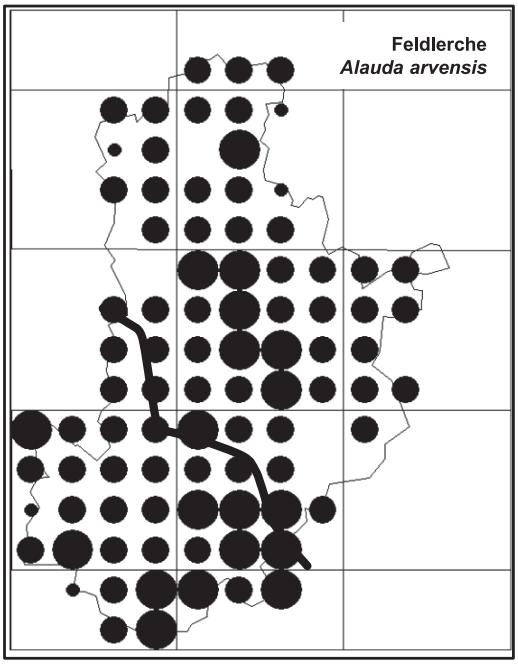


Abb. 131. Brutverbreitung der Feldlerche 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Skylark, 2010–2014.*

Tab. 8. Sichtbarer Herbstzug der Feldlerche. – *Visible autumn passage of Skylark, 2010–2014.*

Jahr	gezählte Individuen	Tage mit Nachweisen	erster Nachweis	letzter Nachweis
2010	705	13	22. September	9. November
2011	173	19	21. September	3. November
2012	495	30	21. September	2. November
2013	795	18	19. September	9. November
2014	517	29	24. September	11. November

schon gegen Ende Februar oder Anfang März: 25. Februar 2009; 23. Februar 2010; 17. Februar 2011; 25. Februar 2012; 5. März 2013; 17. Februar 2014. Falls zu dieser Jahreszeit der Zug über den Frankenwald durch Frost oder eine tiefe Wolkendecke verhindert wird, rasten die Lerchen an Agrarflächen in tieferen Lagen und können dann große Schwärme bilden, die Sperber und andere mitziehende Greifvögel anlocken, z. B.: 1.030 Ind., Melm am 1. März 2009; 740 Ind., Lindig am 28. Februar 2010; 1.800 Ind., Tiefenklein am 14. März 2013; 2.400 Ind., Gössersdorf am 19. März 2013; 1.100 Ind., Burkersdorf am 21. März 2013; 500 Ind., Beikheim am 26. März 2013; immer noch 450 Ind. Gössersdorf am 1. April 2013. Bei günstigem Zugwetter, wie 2011 oder 2012, bilden sich keine solchen Ansammlungen, sondern die Lerchen ziehen unauffällig weiter Richtung NE bzw. besetzen ihre Reviere und fangen sofort zu singen an.

Den Gesang hört man ab März bis Juli. Fütternde Altvögel wurden ab dem 13. Mai (2012) bis zum 22. August (auch 2012) notiert. Auf der Monitoringfläche bei Nurn wurden jährlich 7 bis 11 Reviere geschätzt, mit einer Abnahme seit 2010, als die Agrarflur bereinigt wurde. Bei Leutendorf dagegen versuchte nur ein einziges Paar einmal zu brüten. Die offenen Ackerflächen auf der Hochebene im Frankenwald und auf den Bergrücken im Hügelland sind bei nistenden Feldlerchen besonders beliebt. Singende Feldlerchen wurden nach Gelegenheit gezählt: 15 südlich von Küps (5833/21) am 30. Mai 2013; 14 Wildenberg (5834/11) am 17. Mai 2011; 8 Schwärzdorf (5733/11) am 12. April 2012; 14 Beikheim (5733/34) am 9. Mai 2012; 9 Seibelsdorf (5734/34) und 12 (5734/43) am 4. Mai 2011; 3 Dörnach (5734/23) am 24. Mai 2013; 9 Rauschenhof (5634/14) und 9 Wickendorf (5634/12) am 27. April 2011. Anderswo wurden oft nur ein oder zwei singende Lerchen gezählt. Anhand dieser Daten wird der Brutbestand im Landkreis auf 225 bis 275 Paare geschätzt.

Im Spätsommer sammeln sich die Feldlerchen auf abgeernteten Getreideäckern. Weil diese aber oft innerhalb weniger Tage erneut gepflügt werden, ziehen die Lerchen dann unauffällig weiter. Gegen Ende September kommen Durchzieher aus Nordosten an und die Schwärme an noch nicht gepflügten Äckern nehmen wieder zu, z. B.: 215 Ind., Gössersdorf am 24. September 2012; 145 Ind., Seibelsdorf am 27. September 2012; 370 Ind., Beikheim am 27. Oktober 2012. Gleichzeitig ziehen Feldlerchen tagsüber Richtung SW weg. Dieser Zug fängt pünktlich um die Herbst-Tagundnachtgleiche an und dauert bis Anfang Novembers (Tab. 8). Bei schönem Wetter fliegen die Lerchen so hoch, dass sich der Zug nur anhand der Rufe feststellen lässt. Dabei ruft manch großer Schwarm kaum mehr als ein Einzelvogel. Am Vormittag des 20. Oktober 2012 zogen 230 Ind. in 75 Minuten an Lauenstein vorbei; am 13. Oktober 2013 zogen 445 Ind. in 2 Stunden über Mitwitz.

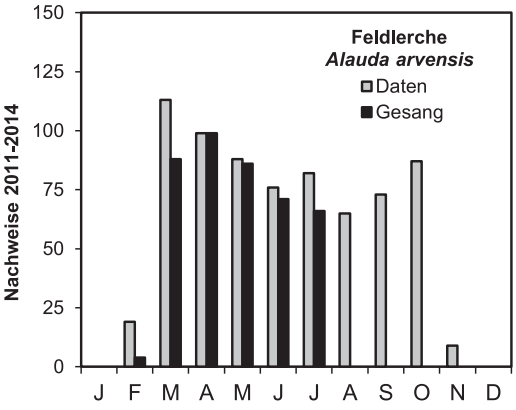


Abb. 132. Monatliches Vorkommensmuster der Feldlerche: Einträge in den Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Skylark: days recorded and days with song.*

Uferschwalbe *Riparia riparia*
Gubitz und Pfeifer (1993) erwähnen keinen Nachweis im Landkreis.
1979–1983: in einem UTM-Rasterfeld südlich von Mitwitz (Lkr. LIF?).
1996–1999: D-Nachweis in 5833-1 (Lkr. LIF).
Zusatzdaten: Zumindest bis 2006 brütete die Uferschwalbe in der Sandgrube Burgstall (S. Beyer).

Seltener Durchzügler: 1 Ind. Richtung SW ziehend, Fischbach am 30. September 2010; 2 Ind. Mitwitz am 16. Juli 2012; 3 Ind. Richtung SW ziehend, dort am 3. Oktober 2013; 1 Ind. Dickenwustung am 11. Juni 2014.

Rauchschwalbe *Hirundo rustica*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Häufiger Brutvogel.*“ In 11 Jahren in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war das mittlere Ankunftsdatum bei Nordhalben der 24. April, das mittlere Abzugsdatum der 13. September
1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: in 16 bis 22 Quadranten.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 26 Quadranten. Keine Verbreitungsänderung ist erkennbar.

Die Schwalben kommen meist im April an (Tab. 9). Bei günstigem Wetter suchen sie sofort ihre Nistplätze auf. Bei kaltem Wetter sammeln sie sich über Gewässern, z. B. 30 Ind., Angelseen Neuses am 17. April 2009; 20 Ind. im Landesgartenschaugelände Kronach am 12. April 2012, aber große Ansammlungen, wie über insektenreichen Bagger- oder Stauseen in den benachbarten Landkreisen angetroffen werden, sind nicht bekannt. Am 30. April 2013 wurden 55 Ind. am Schlafplatz im Schilf am Haiger Teich gezählt.

Die Rauchschwalbe ist stark von der Viehhaltung abhängig und nistet hauptsächlich in Kuhställen oder ähnlichen Gebäuden. In vielen Dörfern im Frankenwald werden keine Kühe mehr gehalten, was zu einer Abnahme der Rauchschwalbe geführt hat. In der jetzigen Studie wurden „wahrscheinlich“ oder „sicher“ brütende Schwalben in 72 Rastereinheiten gefunden. Oft beruhen die Nachweise auf Altvögeln, die in Ställe hineinfliegen, ohne dass Nester gezählt werden konnten. Ab Juli bilden die Jungvögel große Schwärme über einigen Dörfern, z. B. 60 Ind. Tiefenklein am 10. Juli 2011 oder 50 Ind. Effelter am 26. Juli 2012. Diese Schwärme könnten aber die Familienverbände aus mehreren Siedlungen einschließen. Durchschnittlich 2 bis 5 Paare in den 72 Rastereinheiten würden einen Bestand im Landkreis von etwa 150 bis 350 Paaren bedeuten.

Der Wegzug beginnt im August. Am Schlafplatz Haiger Teich, wo sich am 25. Juli 2013 etwa 55 Rauchschwalben sammelten, waren in der Abenddämmerung am 18. August mindestens 400 Ind. anwesend. Am 23. August 2011 waren es etwa 450 Ind. gewesen. Die Schwalben wandern während des August und der ersten Septemberhälfte eher unauffällig ab. Gegen Ende September

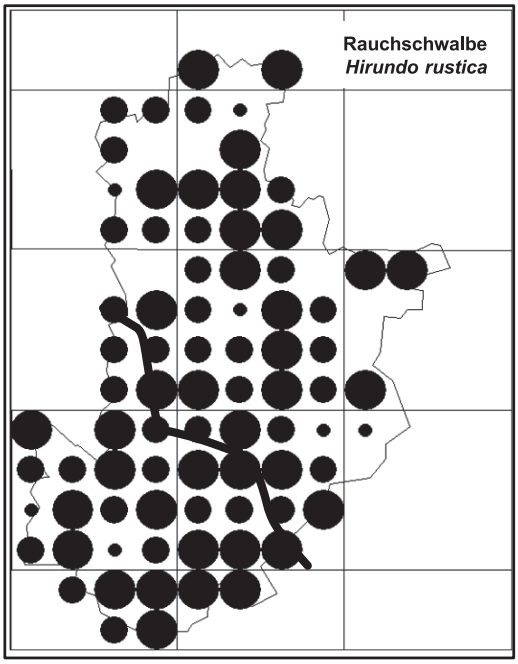


Abb. 133. Brutverbreitung der Rauchschwalbe 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Swallow, 2010–2014.*

Tab. 9. Extremdaten bei der Rauchschwalbe. – *First and last dates for Swallow.*

Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis
2009	31. März	10. Oktober
2010	31. März	6. Oktober
2011	5. April	22. Oktober
2012	10. April	16. Oktober
2013	8. April	14. Oktober
2014	6. April	14. Oktober
2015	3. April	21. Oktober

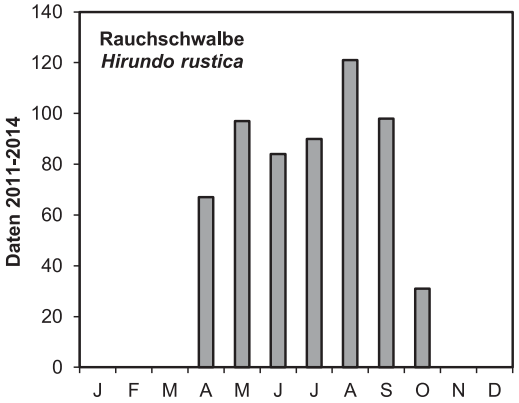


Abb. 134. Monatliches Vorkommensmuster der Rauchschwalbe: Einträge in den Tageslisten. – *Monthly occurrence pattern of the Swallow: days recorded.*

und im Oktober aber zieht ein Großteil der beobachteten Schwalben, wohl aus nördlicheren Regionen, gezielt Richtung S bis SW. Im Oktober 2011 wurden insgesamt 12 Rauchschwalben an 4 Tagen notiert; im Oktober 2012, 135 Ind. an 14 Tagen; im Oktober 2013, 64 Ind. an 7 Tagen; im Oktober 2014 nur 8 Ind. an 5 Tagen.

Mehlschwalbe *Delichon urbicum*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Häufiger Brutvogel.*" Um 1990 ausgeprägter Rückgang in Tettau. 1869–1880 durchschnittliches Ankunftsdatum in Nordhalben war der 28. April. Am 1.–2. Oktober 1906 700–1000 Wegzieher in Nordhalben.
1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: in 16 bis 23 Quadranten.

Tab. 10. Extremdaten bei der Mehlschwalbe. – *First and last dates for House Martin.*

Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis
2009	9. April	18. September
2010	22. April	5. Oktober
2011	10. April	24. September
2012	11. April	25. September
2013	9. April	30. September
2014	15. April	26. September
2015	12. April	26. September

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 26 Quadranten. Keine Verbreitungsänderung ist erkennbar.

Die ersten Mehlschwalben kommen im April an (Tab. 10), ihre Zahl nimmt aber im Mai weiter zu. 60 Ind. waren am 28. April 2013 über der Haßlach in Kronach im Regen und am 30. April 2013 60 Ind. über Gundelsdorf. Die Schwalben besuchen ihre alten Nester schon im April, die Aktivität in den Kolonien steigt aber im Mai an. Die meisten jungen Schwalben verlassen das Nest zwischen Juli und Anfang September und bilden Schwärme in der Nähe der Kolonien oder in insektenreichen Tälern und Waldrandgebieten, z. B.: 75 Ind., Beikheim am 17. Juli 2010 und 80 Ind. dort am 19. August 2013; 70 Ind., Horb a.d. Steinach am 15. September 2012; 80 Ind., Mitwitz am 1. August 2011; 200 Ind., Burgstall am 14. August 2011 und 200 Ind. dort am 6. September 2013; 110 Ind., Gundelsdorf am 30. August 2009; 80 Ind., Fischbach am 20. August 2010; 70 Ind., Seibelsdorf am 27. August 2013; 80 Ind., Steinberg und 70 Ind., Effelter am 26. Juli 2012; 200 Ind., Nordhalben am 27. August 2011.

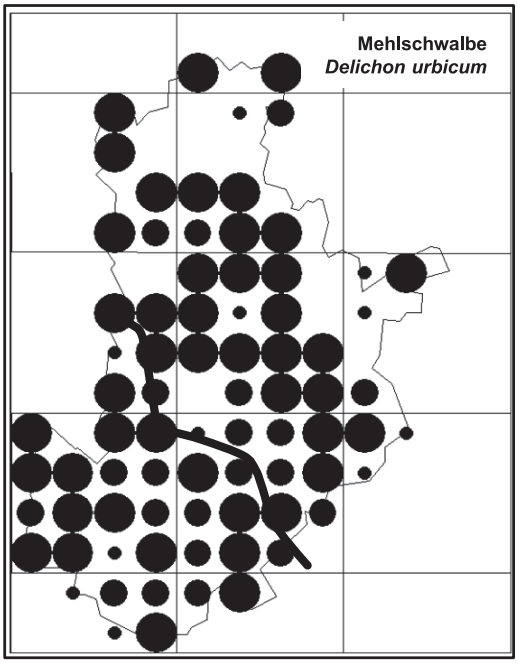


Abb. 135. Brutverbreitung der Mehlschwalbe 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of House Martin, 2010–2014.*

Viele Mehlschwalben ziehen in der ersten Septemberhälfte unauffällig weg. Gegen Ende des Monats aber ziehen die restlichen Vögel eindeutig Richtung SE bis SW, z. B. 140 Ind. SE ziehend, Mitwitz am 15. September 2013; 50 Ind. S ziehend dort in 30 Minuten am 21. September 2013.

Das Nest der Mehlschwalbe ist leicht zu erkennen und zu zählen. Oft wurden nur 2 oder 3 Nester in einem Dorf oder anderen Siedlung gefunden, nur ausnahmsweise um die 10 Nester (z. B. in Gundelsdorf oder Zeyern). In den 66 Rastereinheiten mit „wahrscheinlich" oder „sicher" brütenden Mehlschwalben wird der Bestand auf 200 bis 300 Paare geschätzt. Im Sommer wurden Mehlschwalben mehrmals im Steinbruch Ottendorf, Ludwigsstadt, beobachtet. Dort wurde aber bis jetzt kein Nest gefunden.

Schwanzmeise *Aegithalos caudatus*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Mäßig häufiger Jahresvogel."* Keine Angabe aus dem Landkreis Kronach.
1979–1983: in etwa 8 UTM-Rasterfeldern. Große Lücke im Norden wie jetzt.
1996–1999: nur in 3 bis 6 Quadranten.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 25 Quadranten. Während der früheren Kartierungen vermutlich übersehen. Keine Verbreitungsänderung ist nachweisbar.

Die Schwanzmeise kommt im Laub- und Mischwald und auch in den Heckenlandschaften vor. Die Fichtenforste im oberen Frankenwald werden gemieden (Guest 2012). Der Pionierwald aus Birken und Salweiden entlang des ehemaligen „Todesstreifens", der bis 1989 frei von Bäumen erhalten wurde, hat es der Meise ermöglicht, dieses Grenzgebiet zu besiedeln, die Nester befinden sich aber vermutlich auf der Thüringer Seite und nicht im Landkreis. Als Standvogel bleiben die Schwanzmeisentrupps in locker definierten „Revieren". Der Gipfel der Nachweise im Herbst (Abb. 137) lässt sich dadurch erklären, dass ein Trupp sich regelmäßig dort aufhält, wo der Autor ziehende Vögel beobachtet. Der Gipfel im März und April dagegen spiegelt die Aktivität der Meisen beim Nestbau und bei der Aufzucht der Jungen wider. Das Füttern der Nestlinge wurde ab Anfang Mai (2. Mai 2011, Nordhalben) notiert. Die Jungen verlassen zwischen Mitte Mai und Mitte Juni das Nest. Die meisten Schwanzmeisenpaare im Landkreis bestehen aus einem weißköpfigen und einem streifköpfigen Individuum. Inwieweit dies auf einen sexuellen Dimorphismus deutet, ist dem Autor unbekannt. Ziehende Trupps wurden nur zweimal beobachtet. Am 26. Oktober 2010 zogen etwa 30 Ind. über offenem Ackerland bei Wildenberg Richtung SSW hinweg. Alle klar gesehenen Vögel (weniger als

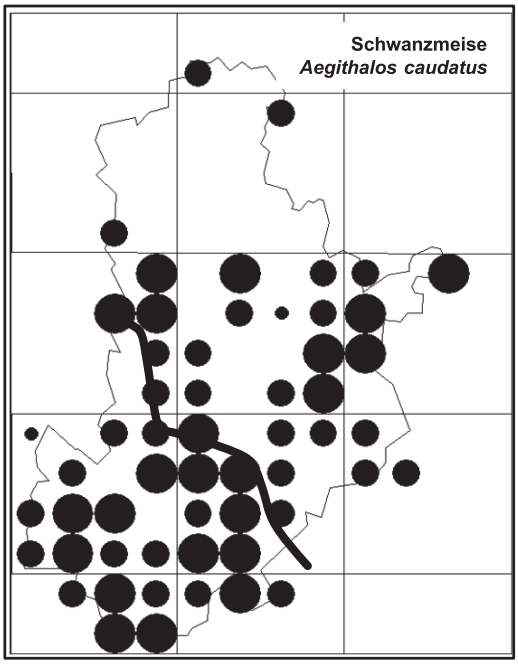


Abb. 136. Brutverbreitung der Schwanzmeise 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Long-tailed Tit, 2010–2014.*

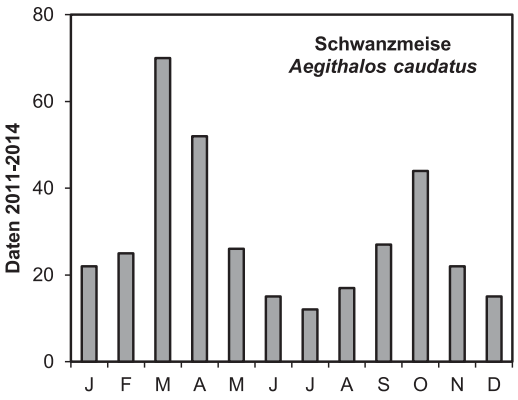


Abb. 137. Monatliches Vorkommensmuster der Schwanzmeise: Einträge in den Tageslisten. – *Monthly occurrence pattern of the Long-tailed Tit: days recorded.*

ein Drittel) waren weißköpfig. Am 9. November 2011 zogen 14 Ind. am Lerchenberg, Nordhalben, den Waldrand Richtung S entlang: 13 waren weißköpfig. Das Gefieder der ziehenden weißköpfigen Meisen wurde nicht kritisch begutachtet. Dass es sich um Schwanzmeisen nördlichen Ursprungs handelte, kann nicht ausgeschlossen, aber auch nicht belegt werden.

Die Schwanzmeise kommt nur in geringer Dichte vor. Auf der Monitoringfläche bei Leutendorf wurde in drei Jahren ein einziges Revier kartiert, in drei weiteren Jahren keines. Auf der Fläche bei Nurn wurden in zwei Jahren zwei Reviere, in drei Jahren eines und einmal keines gefunden. Die Wintertrupps bestehen meist aus etwa vier bis zehn Individuen (max. 11 Langenau am 24. Oktober 2009; 12 Mitwitz am 22. Oktober 2012), was auf zwei bis fünf Paare in der folgenden Brutsaison deutet. Diese Trupps sind aber in der Landschaft nur dünn zerstreut. Etwa drei bis sechs Paare pro Rastereinheit mit „wahrscheinlichem" oder „sicherem" Brüten ergibt rechnerisch einen Bestand im Landkreis von 150 bis 300 Paaren.

Waldlaubsänger *Phylloscopus sibilatrix*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Mäßig häufiger Brut- und Zugvogel*." Regionales Erstdatum: 5. April. Keine Angaben aus dem Landkreis KC oder zum Wegzug.

1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Rasterfeldern.

1996–1999: in nur 7 bis 14 Quadranten.

ABSP 2004: „ … *aufgrund der insgesamt suboptimalen Waldstruktur, im Landkreis wahrscheinlich selten; aktuelle Situation unklar*". 3 Fundorte.

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 27 Quadranten. Seit 1983 ist keine Verbreitungsänderung zu erkennen.

Die ersten Waldlaubsänger kommen im April an (Tab. 11). Im Mai und Juni fällt die Spezies wegen ihres Gesangs auf, was zu den meisten Nachweisen führt (Abb. 139). Der letzte Gesang wurde am 25. Juni 2010, 2. Juli 2011, 24. Juni 2012, 28. Juni 2013 und 7. Juli 2014 gehört. Ab Anfang Mai rufen nistende Waldlaubsänger nervös, wenn man in ihr Revier eindringt. Die Jungen werden ab Ende Mai im Nest gefüttert und Familienverbände mit gerade flüggen Jungen sind bis Anfang August anzutreffen. Solche jungen Laubsänger sind an ihren eigentümlichen Rufen, die an eine Sumpfmeise erinnern, zu erkennen. Sobald die jungen Vögel unabhängig werden, verschwindet der Waldlaubsänger aus dem Landkreis. Der letzte wurde am 31. August 2011 in einem kleinen Auwald am Steinachufer zwischen Beikheim und Schneckenlohe gesichtet.

Dass der Waldlaubsänger eng an Laub- oder Mischwald gebunden ist, erklärt seine Seltenheit im oberen Frankenwald, wo Fichtenreinbestände die Landschaft prägen. Ist dort eine größere Buchengruppe eingesprengt, kann man den Waldlaubsänger erwarten. Er kommt aber auch an ein-

Tab. 11. Extremdaten beim Waldlaubsänger (k.D. = keine Daten). – *First and last dates for Wood Warbler (k.D. = no data available).*

Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis
2008	24. April	k.D.
2009	11. April	2. August
2010	25. April	11. August
2011	21. April	31. August
2012	24. April	k.D.
2013	17. April	19. August
2014	23. April	29. August
2015	17. April	18. August

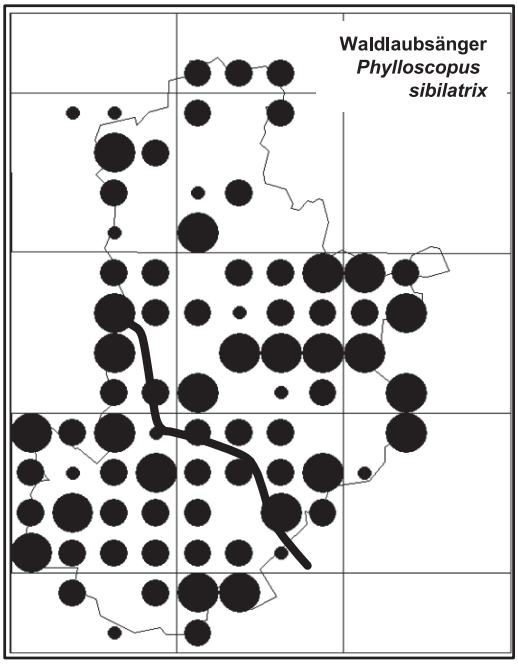


Abb. 138. Brutverbreitung des Waldlaubsängers 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Wood Warbler, 2010–2014.*

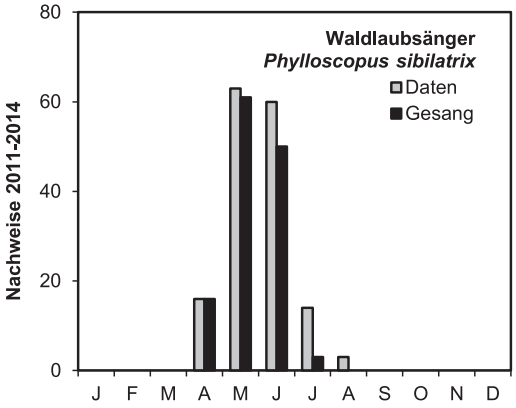


Abb. 139. Monatliches Vorkommensmuster des Waldlaubsängers: Einträge in den Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Wood Warbler: days recorded and days with song.*

zelnen Laubbäumen im Nadelwald vor, z. B. im Kiefernwald mit wenigen jungen Birken am Birkenschrot (5733/12), wo es sich aber oft um unverpaarte Männchen handeln dürfte. In günstigen Lagen werden die Reviere in mehr oder weniger dichten Gruppierungen besetzt, z. B. 9 Reviere bei Dennach (5733/24) am 5. Juni 2010; 25 Reviere bei Schneckenlohe am 5. Mai 2011; 16 Reviere im Nordhalbener Ködeltal (5634/24) am 8. Mai 2011; 13 Reviere Friedersdorf (5633/21 und /23) am 18. Mai 2011; 9 Reviere Kathragrub (5733/23) am 4. Mai 2013; 7 Reviere Redwitzerhöh (5734/12) am 8. Mai 2013; 12 Reviere Neuenreuth (5734/33) am 29. Mai 2013. Auf der Monitoringfläche bei Leutendorf (5733/32) wurden jährlich 3 bis 10 Reviere kartiert; auf der Fläche bei Nurn (5634/42) 1 bis 6 Reviere in vier Jahren, aber keine in 2010 oder 2011.

Insgesamt wurden die Koordinaten von 307 Revieren registriert. Diese waren nicht alle zeitgleich besetzt, aber sicher ist, dass einige weitere Reviere unentdeckt blieben. Der Bestand im Landkreis wird auf mindestens 350 Reviere, darunter ein unbestimmter Anteil unverpaarter Männchen, geschätzt.

[Berglaubsänger *Phylloscopus bonelli*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Status unklar*."
Nähere Angaben zu Brutzeitbeobachtungen in den 1980er Jahren im Zeyerner Grund fehlten. Der Wald dort ist jetzt für den Berglaubsänger nicht geeignet.]

Fitis *Phylloscopus trochilus*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Häufiger Brut- und Zugvogel*." Regionale Extremdaten: 5. April und 5. September Keine Angaben aus dem Landkreis KC.

1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Rasterfeldern.

1996–1999: in 14 bis 22 Quadranten.

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 31 Quadranten. Seit 1983 ist keine Verbreitungsänderung zu erkennen.

Beim Fitis wurde sicheres Brüten viel seltener als erwartet nachgewiesen. Viele B-Nachweise basieren wohl auf singenden Heimziehern. D-Nachweise wurden auf Pionierwald konzentriert, hauptsächlich auf Kahlschlägen im Wald, die mit jungen angeflogenen Birken, Fichten oder Salweiden besiedelt wurden. Solche Bäume müssen eine Höhe von 5 bis etwa 8 m erreicht haben, es muss aber eine ausgeprägte Krautschicht unter den Bäumen bleiben, in der das Nest versteckt wird. Schließt sich die Baumkrone, so verschwindet der Fitis.

Die Ankunft im April wird meist durch den Gesang markiert. Dieser wird dann bis Mitte Juni oder Anfang Juli geäußert. Ende Juli bis August

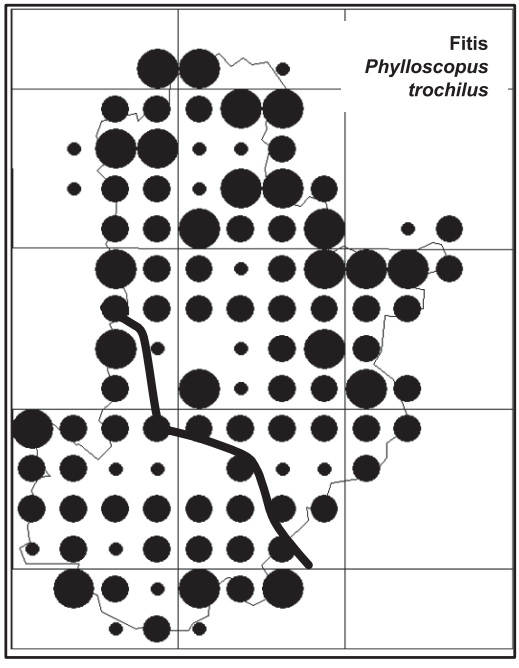


Abb. 140. Brutverbreitung des Fitis 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Willow Warbler, 2010–2014.*

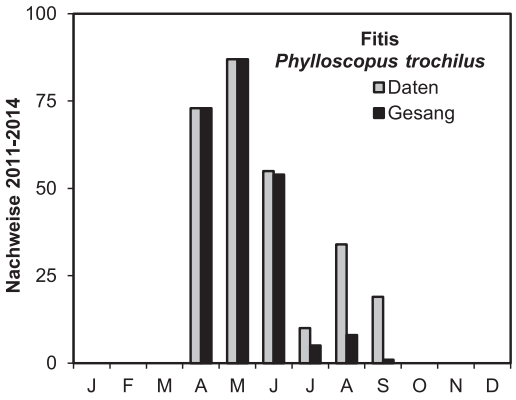


Abb. 141. Monatliches Vorkommensmuster vom Fitis: Einträge in den Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Willow Warbler: days recorded and days with song.*

Tab. 12. Extremdaten beim Fitis. – *First and last dates for Willow Warbler.*

Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis
2009	10. April	k. D.
2010	9. April	21. September
2011	8. April	19. September
2012	10. April	16. September
2013	12. April	15. September
2014	2. April	27. September

hört man ab und zu einen leisen Gesang, vermutlich von Jungvögeln.

Fütternde Altvögel, welche sich durch ihre lauten Warnrufe verraten, wurden zwischen dem 11. Juni (2012 und 2014) und dem 13. Juli (2011) begegnet. Im August und September werden wegziehende Fitisse in Hecken und Gebüsch unter der Masse der Zilpzalpe leicht übersehen.

Auf der Monitoring-Fläche bei Leutendorf wurden 2008 zwei Reviere in jungem Laubwald kartiert, dann 2009 bis 2013 keine mehr. Auf der Fläche bei Nurn wurden zwischen 1 und 6 Reviere kartiert. Der Wald hier ist reich strukturiert mit Pionierwaldflächen auf Kahlschlägen (Windwurf) und kleineren Lichtungen, wo große Fichten entfernt wurden.

Der Bestand im Landkreis wird auf 350 bis 400 Brutpaare geschätzt, deutlich unter der geschätzten Dichte im Atlas (Rödl et al. 2012). Die Art verdient aber nähere Untersuchung.

Zilpzalp *Phylloscopus collybita*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Häufiger Brut- und Zugvogel.*“ Regionale Extremdaten: 16. März und 18. Oktober; ein Winternachweis am 13. Januar 1991. Keine Angaben aus dem Landkreis KC.
1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: in 15 bis 24 Quadranten.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 33 Quadranten. Seit 1983 ist keine Verbreitungsänderung zu erkennen.

Im Frühling fällt der Zilpzalp erst auf, wenn er zu singen beginnt. Oft ist er gerade angekommen, wie es anscheinend 2010, 2011 oder 2012 der Fall war (Tab. 13). 2009 und 2014 kamen die ersten Zilpzalps bei milder Witterung früher an und warteten ein paar Tage, bevor sie sangen. Im eisigen Frühjahr 2013 wurde der erste am 24. März bei Mitwitz gesichtet und bevor am 11. April der erste Gesang gehört wurde, wurden 5 weitere Individuen beobachtet. Die Revierinhaber singen dann weiter bis in den Juli. Gesang wird dann wieder ab August bis in den Oktober geäußert.

Der Zilpzalp ist einer der häufigsten brütenden Waldvögel im ganzen Landkreis. 2011 wurden fütternde Altvögel ab dem 16. Mai notiert, meist aber ab Mitte Juni bis zum 16. August (2012); flügge Jungvögel dann ab Anfang Juli.

2008 bis 2013 auf den zwei Monitoring-Flächen (Leutendorf und Nurn) zusammen wurden zwischen 16 und 25 Reviere kartiert. Auf der Nurner Fläche, mit vielen kleineren nach Windwurf entstandenen Kahlflächen, berühren oder überlappen die Zilpzalpreviere die des Fitis. Eine Dichte von 45 bis 75 Revieren pro Rastereinheit mit D-Nachweis und 20 bis 50 in anderen besetzten Einheiten ergäbe einen Brutbestand im Landkreis von etwa 3.700 bis 7.000 Paaren, was mit der

Tab. 13. Extremdaten beim Zilpzalp. – *First dates, first song heard and last dates for Chiffchaff.*

Jahr	erster Nachweis	erster Gesang	letzter Nachweis
2009	2. März	9. März	7. November
2010	24. März	24. März	29. November
2011	24. März	24. März	19. Oktober
2012	18. März	18. März	16. Oktober
2013	24. März	11. April	6. November
2014	13. März	17. März	1. November
2015	13. März	19. März	

Schätzung im *Atlas der Brutvögel* (Rödl et al. 2012) ziemlich exakt übereinstimmt.

Ab Juli wandern die Jungvögel aus den Wäldern in die Heckenlandschaften ab. Bis in den Herbst kommt er dann im Wald hauptsächlich in Pionierbeständen vor. Im September und Oktober erscheinen wegziehende Zilpzalpe oft in Gärten. In den Heckenlandschaften wurde oft bemerkt, dass die Laubsänger ständig in südwestlicher Richtung fliegen, nur wenn nötig tun sie das über offene Strecken hinweg, um diese Richtung einzuhalten. Am Höhepunkt des Wegzugs sind erhebliche Zahlen anzutreffen, z. B.: am 13. September 2009, 48 Ind. in 2 Stunden in Hecken zwischen Marktrodach und Melm; am 17. September 2010, 53 Ind. (in 2,5 St.) Lindig; am 21. September 2010, 73 Ind. (1,5 St.) Wildenberg. Anfang Oktober bleibt die Art immer noch häufig (Tab. 13). Nur selten wurde sie im November beobachtet: Gundelsdorf am 7. November 2009; Wildenberg am 2. November 2010; Leutendorf am 28. November 2010 (im Schnee); Mitwitz am 1. November 2014.

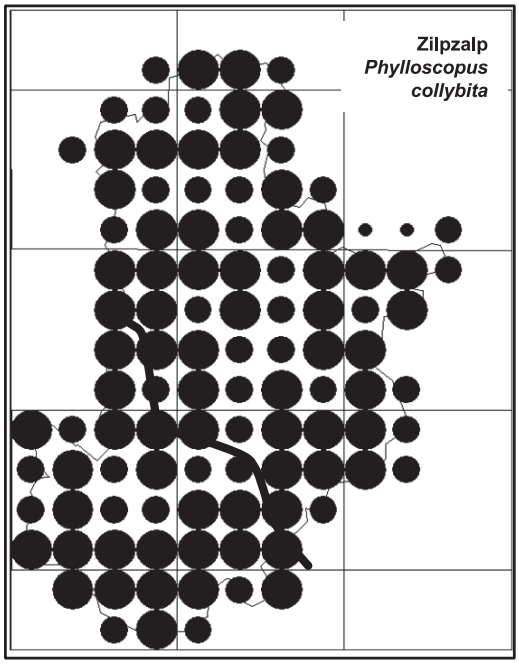


Abb. 142. Brutverbreitung des Zilpzalps 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Chiffchaff, 2010–2014.*

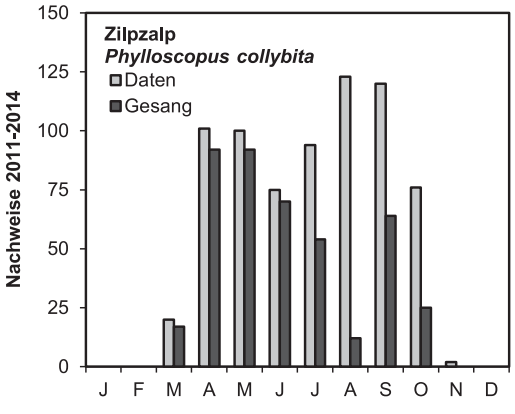


Abb. 143. Monatliches Vorkommensmuster des Zilpzalps: Einträge in den Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Chiffchaff: days recorded and days with song.*

Im Oktober ziehen Individuen aus nördlichen Regionen durch, die anders rufen als die normalen Zilpzalpe. 1 Ind. Mitwitz am 11. Oktober 2014 und ein zweites dort am 18. Oktober 2014 wurden als Taigazilpzalpe *P. c. tristis* identifiziert. Kein Belegfoto war möglich. Die Daten wurden nicht an die Seltenheitenkommission gemeldet.

Gelbbrauenlaubsänger *Phylloscopus inornatus*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Ausnahmeerscheinung*." 27. September 1979 in Bayreuth. Keine Angabe aus dem Landkreis Kronach.

[Am 2. Oktober 2012 zog ein Laubsänger, der nur anhand seiner Stimme als Gelbbrauenlaubsänger identifiziert wurde, zusammen mit mehreren Zilpzalpen Richtung SW durch Hecken östlich von Mitwitz.] Am 27. September 2013 wurde ein Gelbbrauenlaubsänger aus nur 5 m Entfernung in einer Hecke an der Grenze zum Landkreis Lichtenfels, südlich von Beikheim, beobachtet. Am 25. September 2015 verbrachte 1 Ind. mindestens 1 Stunde in Birken bei Mitwitz und am 5. Oktober 2015 rief 1 Ind. von den Baumkronen im Gundelsdorfer Park, wo es sich nur einige Teilsekunden erblicken ließ. Diese Nachweise entstanden alle anhand der charakteristischen Rufe. Kein Belegfoto war möglich. Die Daten wurden nicht an die Seltenheitenkommission gemeldet.

Grünlaubsänger *Phylloscopus trochiloides*
Am 21. Juni 2012 sang ein Grünlaubsänger in Erlen und Fichten, die den Grenzbach zu Thüringen östlich von Ottendorf (5534/21) säumten. Kein Belegfoto war möglich. Die Daten wurden nicht an die Seltenheitenkommission gemeldet.

Feldschwirl *Locustella naevia*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Nicht seltener Brut- und Zugvogel*." Regionale Extremdaten: 28. April und 29. August. 1986 sangen 7–8 Ind. hauptsächlich auf mit Himbeer- und Brombeergestrüpp bewachsenen Kahlschlägen im Forstbezirk Zeyern.
1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: in 4 bis 10 Quadranten.
ABSP 2004: „*v.a. im südwestlichen Landkreis nachgewiesen*." 6 Fundorte.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in nur 4 Quadranten. Seit 1983 ist der Bestand anscheinend stark zurückgegangen.

Für den Feldschwirl gab es in der aktuellen Studie keinen sicheren Brutnachweis. Dass aber die meisten Daten auf singende ♂ im Mai und Juni beruhen (Abb. 145), deutet darauf hin, dass die Art im Landkreis nistet. Es fällt auf, dass kein einziger Nachweis aus dem Inneren eines Waldgebiets stammt, obwohl viele Kahlschläge im Frankenwald anscheinend geeignete Brutbiotope bilden. Die aufgeräumten und zunehmend intensiv bewirtschafteten Agrarflächen dagegen bieten immer weniger Nistmöglichkeiten. Am 17. August 2011 wurden drei Individuen zusammen (ein Familienverband?) auf einem mit Holunder und Brennnesseln bewachsenen Feldrain bei Gössersdorf gesehen. Am 13. September 2013 wurde ein Feldschwirl in einer von Brennnesseln gesäumten Hecke bei Mitwitz beobachtet – der späteste Herbstnachweis.

Der Bestand wird auf weniger als 10 Brutpaare geschätzt. Weitere Feldarbeit in den Dämmerungsstunden könnte die Lage klären.

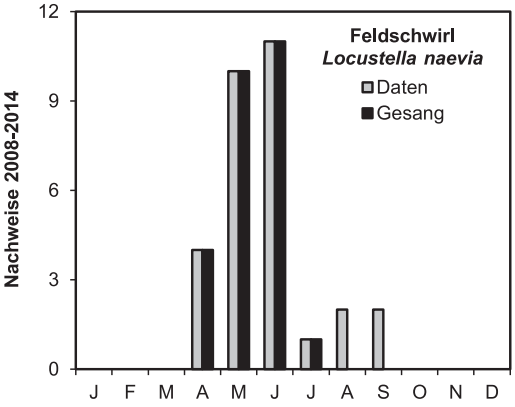


Abb. 145. Monatliches Vorkommensmuster des Feldschwirls: Einträge in den Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Grasshopper Warbler: days recorded and days with song.*

Tab. 14. Extremdaten beim Feldschwirl (k. D. = keine Daten) . – *First and last dates for Grasshopper Warbler (k. D. = no data available).*

Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis
2008	8. Mai	k. D.
2009	30. April	7. September
2010	k. D.	k. D.
2011	21. April	21. August
2012	28. April	13. September
2013	7. Juni	24. Juni
2014	29. April	k. D.
2015	4. Mai	k. D.

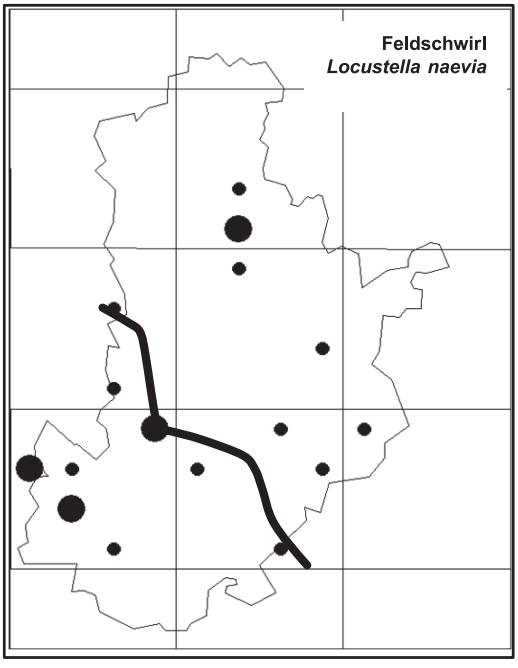


Abb. 144. Brutverbreitung des Feldschwirls 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Grasshopper Warbler, 2010–2014.*

Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Seltener Sommer- und vmtl. auch Brutvogel*." Ende Mai 1985 sangen 3 Ind. bei Oberrodach.
1979–1983: in einem UTM-Rasterfeld an der Grenze zum Lkr. KU und einem an der Grenze zum Lkr. CO.
1996–1999: ein C-Nachweis in 5733-1 (Lkr. CO?) und einer in 5833-1 (Lkr. LIF?)
ABSP 2004: „*max. 4 Brutpaare im Steinachtal*".
Nur wenige Nachweise.

2007: 2 singende ♂ im Pappelwald östlich von Burggrub.

2008: 1 Revier Burggrub.

2011: 1♂ an einem von Erlen und Hochstauden gesäumten Bachlauf östlich von Mitwitz wurde zuerst am 26. Mai gehört, an 7 Daten im Juni und an 4 Daten im Juli, zuletzt am 18. Juli. Am 10. Juni 1 sing. ♂ Burggrub und ab dem 10. Juni 1 sing. ♂ Steinach a.d. Steinach.

2014: 1 singendes ♂ Burggrub am 4. Juni; 1 singendes ♂ im Rodachgrund, Schnappenhammer am 17. Juni.

[Schilfrohrsänger *Acrocephalus schoenobaenus*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Vielleicht sporadischer Brutvogel, regelmäßiger Durchzügler*." Keine Angabe aus dem Landkreis.]
1996–1999: ein C-Nachweis in 5833-1, vermutlich im Lkr. LIF.
Aus dem Landkreis ist immer noch kein Nachweis bekannt.

Sumpfrohrsänger *Acrocephalus palustris*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Regelmäßiger, mäßig häufiger Brut- und Zugvogel*." Aus dem Landkreis Kronach wurde kein Nachweis zitiert. Spätester Nachweis aus der Region: 2. September.
1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: in 9 bis 15 Quadranten, darunter 5533-1, wo während der jetzigen Arbeit keiner zu finden war.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 14 Quadranten. Innerhalb der letzten 30 Jahre hat der Sumpfrohrsänger sich aus dem Frankenwald weitgehend zurückgezogen.

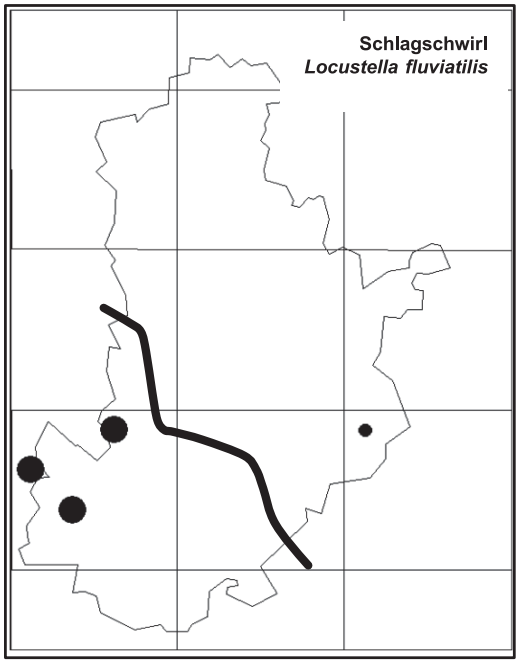


Abb. 146. Brutverbreitung des Schlagschwirls 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of River Warbler, 2010–2014.*

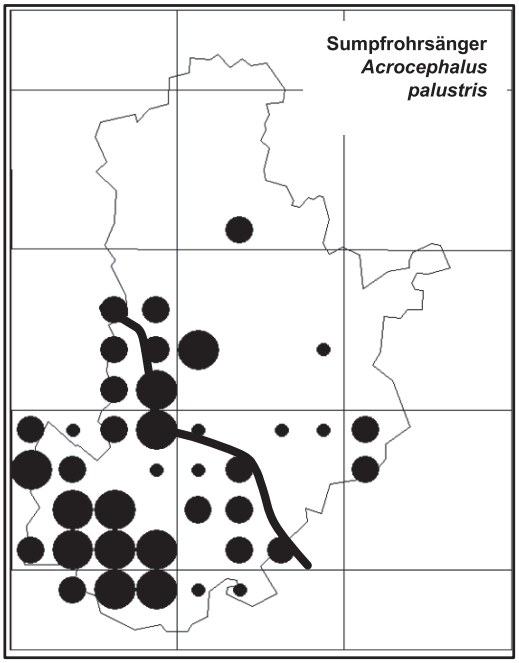


Abb. 147. Brutverbreitung des Sumpfrohrsängers 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Marsh Warbler, 2010–2014.*

Der Sumpfrohrsänger zieht im Mai bis Anfang Juni heim (Tab. 15). 2011 wurde ein Revier bei Mitwitz ab dem 2. Juni besetzt. Die Jungvögel wurden erst am 22. Juli flügge und wurden mindestens bis 27. Juli von den Altvögeln gefüttert. Am 6. August blieben 3 Ind. dort zusammen. Der letzte wurde am 22. August gesehen.

Der Gesang wird ab der Ankunft im Mai bis Anfang Juli (6. Juli 2010; 7. Juli 2011; 3. Juli 2013; 16. Juli 2014) gehört. Am 22. August 2013 sang einer ganz leise bei Mitwitz. Im Nest wurden Jungvögel ab dem 2. Juli (2013) gefüttert, der letzte Nachweis lag schon am 19. Juli (auch 2013). Flügge, aber noch abhängige Jungvögel wurden ab dem 22. Juli (2011) bis zum 16. August (2012) notiert.

Tab. 15. Extremdaten beim Sumpfrohrsänger (k.D. = keine Daten). – *First and last dates for Marsh Warbler (k.D. = no data available).*

Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis
2008	12. Mai	k.D.
2009	25. Mai	k.D.
2010	11. Mai	7. August
2011	22. Mai	22. August
2012	14. Mai	16. August
2013	30. Mai	10. September
2014	9. Mai	1. September
2015	27. Mai	5. September

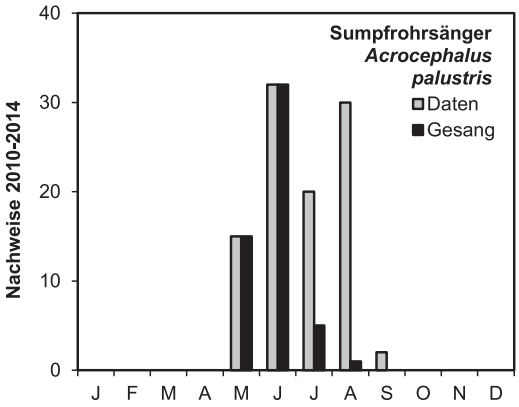


Abb. 148. Monatliches Vorkommensmuster des Sumpfrohrsängers: Einträge in den Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Marsh Warbler: days recorded and days with song.*

Die Koordinaten von 83 Revieren (singenden ♂) wurden gespeichert. Am 28. Mai 2010 sangen 8♂ zwischen dem Haiger Teich und dem Eisenbahndamm bei Gundelsdorf. Am 3. Juni 2013 sangen 5♂ bei Nagel und am 7. Juni 2013 6♂ bei Froschgrün, Mitwitz. Der Brutbestand im Landkreis wird auf 100 bis 130 Paare geschätzt.

Mitten in der Brutsaison 2008 wurden mehrere besetzte Reviere an Bachläufen und Flurwegrändern zwischen Glosberg und Rottelsdorf durch Mäharbeiten zerstört.

Um 9.00 Uhr am 7. August 2010 flog ein ziehendes Ind. gegen eine Fensterscheibe in Gundelsdorf. Nach einer Erholungspause zog der Vogel tief über den Hausdächern Richtung SO weiter. Die letzte Herbstbeobachtung war am 10. September 2013 in einer kleinen Flur aus Breitblättrigem Rohrkolben *Typha latifolia* und Rauhaarigem Weidenröschen *Epilobium hirsutum* bei Mitwitz.

Teichrohrsänger *Acrocephalus scirpaceus*

Gubitz und Pfeifer (1993): *„Seltener Brut- und Zugvogel."* Regionale Extremdaten: 11. Mai und Ende September. Einziger zitierter Nachweis aus dem Landkreis: am 14. Mai 1988 Breitensee und Mühlteich sang je 1 Ind.

1979–1983: in etwa 5 UTM-Rasterfeldern im Südwesten des Landkreises.

1996–1999: C-Nachweise in 5733-1 und -2, auch in 5833-1 und -2 (die letzten zwei im Lkr. LIF?).

ABSP 2004: *„nur 3 aktuelle Brutgebiete im südwestlichen Landkreis"*.

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 5 Quadranten. Keine Verbreitungsänderung ist zu erkennen.

Der Teichrohrsänger nistet nur in den Schilfbeständen der Verlandungszonen von Teichen im Südwesten des Landkreises. Singende ♂♂ wurden an folgenden Stellen angetroffen: Birkach; Haiger Teich; Oberer Kehlstöckteich; Unterer Mühlteich; Breitensee; Sandgrube Burgstall; Küps (hinter Hochwasserdeich); Teichkette nordöstlich von Tüschnitz (zum Teil durch Zuschüttung bedroht). Mehrmals wurden singende Teichrohrsänger in Hecken oder Gebüsch an Gewässern ohne Schilfbestand begegnet, z. B. 2♂ an den Neuseser Angelseen am 17. Mai 2011; am 17. Juni 2013 in Salweiden bei Froschgrün. [Mehrmals wurde der Autor durch Sumpfrohrsänger und auch Neuntöter getäuscht, die den Gesang des Teichrohrsängers perfekt zu imitieren vermögen.] Der Brutbestand im Landkreis wird durch das geringe Angebot an Schilfbeständen beschränkt und wird auf 12 bis 15 Paare geschätzt. Am 26. August und

29. August 2013 wurde ein durchziehender Teichrohrsänger in Weidengestrüpp an der Thüringer Grenze nördlich von der Dickenwustung beobachtet.

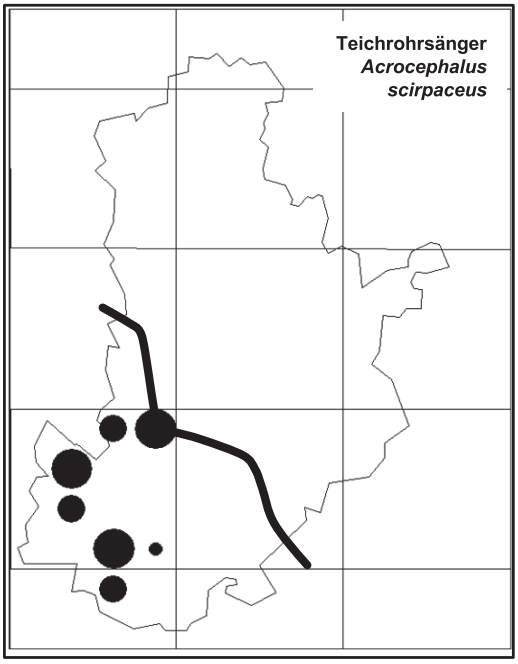


Abb. 149. Brutverbreitung des Teichrohrsängers 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Reed Warbler, 2010–2014.*

Tab. 16. Extremdaten beim Teichrohrsänger. – *First and last dates for Reed Warbler.*

Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis
2011	26. April	23. August
2012	7. Mai	5. August
2013	27. April	3. September
2014	24. April	29. Juli
2015	30. April	19. September

Drosselrohrsänger *Acrocephalus arundinaceus*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Seltener Brut- und Zugvogel*." Kein Nachweis aus dem Landkreis.
1979–1983: in einem UTM-Rasterfeld südlich von Mitwitz (Lkr. LIF?).
1996–1999: C-Nachweis in 5833-1 (wohl Lkr. LIF).

Am 28. Mai 2010 sangen 2♂ im Schilf am Haiger Teich. Am 22. Mai und 4. Juni 2011 sang wieder 1♂ dort und in der Abenddämmerung am 23. August 2011 wurden die charakteristischen Rufe gehört. In den beiden Jahren mag die Art wohl genistet haben. Seither wurde kein Vogel mehr nachgewiesen.

Gelbspötter *Hippolais icterina*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Nicht seltener Sommervogel*." Erster Nachweis aus der Region: 24. April (1920), in neuerer Zeit 10. Mai 1964; letzter Nachweis: 6. September. Einzige Angabe aus dem Landkreis war aus der Gegend um Tettau, wo O. Schmidt ihn in lückigen, unterholzreichen Fichtenbeständen fand.
1979–1983: flächendeckend im ganzen Landkreis, nur östlich von Nordhalben fehlend.
1996–1999: in nur 3 bis 6 Quadranten.
ABSP 2004: „*nur wenige Nachweise aus dem Steinachtal*."
2010–2014: als Brutvogel im Landkreis stark gefährdet.

Von nur 13 Nachweisen (15 Individuen) beziehen sich 10 (11 Ind.) auf singende ♂ zwischen dem 11. Mai (2013) und dem 8. Juni (2013). Am 24. Juni 2011 sang 1♂ in einem kleinen Auwald an der Steinach bei Beikheim. Insgesamt ergaben diese Daten nur 7 B-Nachweise als „*möglicherweise brütend*" ohne weiteren Beweis. Fast alle lagen im Süden des Landkreises. Die Ausnahme war ein singendes ♂ in den Teuschnitzauen am 23. Mai 2011.

Am 28. August 2013 wurden 2 juv. in Birken und Salweiden bei Mitwitz beobachtet; am 31. August 2014 1 juv. in Steinach a.d. Steinach.

Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Regelmäßiger, häufiger Brut- und Zugvogel; ausnahmsweise überwinternd*."
Früheste Beobachtung aus der Region am 26. März. Herbstdaten unzureichend. Keine Winterbeobachtung aus dem Landkreis KC.
1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: in 16 bis 25 Quadranten.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 33 Quadranten. Seit 1983 ist keine Verbreitungsänderung zu erkennen.

Eine der häufigsten Brutvogelarten im Landkreis, die Mönchsgrasmücke, wurde in allen Rastereinheiten nachgewiesen. Auf den zwei Monitoring-Flächen (Leutendorf und Nurn)

zusammen sind jedes Jahr 2008 bis 2013 zwischen 30 und 44 Reviere kartiert worden. Eine ähnliche Dichte im ganzen Landkreis würde einen Brutbestand von etwa 10.000 bis 15.000 Paaren ergeben.

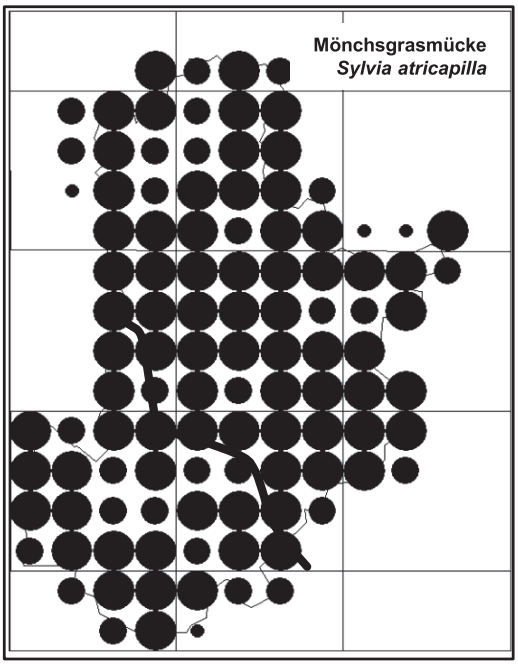


Abb. 150. Brutverbreitung der Mönchsgrasmücke 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Blackcap, 2010–2014.*

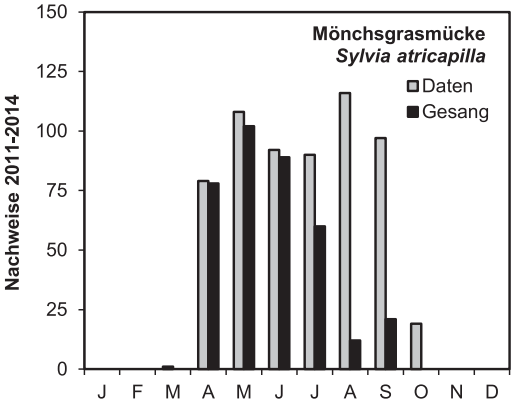


Abb. 151. Monatliches Vorkommensmuster der Mönchsgrasmücke: Einträge in den Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Blackcap: days recorded and days with song.*

Die ersten Mönchsgrasmücken ziehen Ende März oder Anfang April heim. Die späteste Ankunft (15. April) war im eisigen Frühjahr 2013. Der Gesang wurde häufig bis in den Juli hinein geäußert, letzte Daten: 13. Juli 2011; 5. August 2012; 2. August 2013; 17. Juli 2014. Ab Mitte August bis Ende September wird ab und zu ein leiser Übungsgesang gehört. Fütternde Altvögel wurden ab Ende Mai (20. Mai 2011) bis Ende Juli (31. Juli 2012) notiert. Flügge, aber abhängige Jungvögel wurden ab dem 3. Juni (2011) bis zum 21. August (2011) begegnet.

Tab. 17. Extremdaten bei der Mönchsgrasmücke. – *First and last dates for Blackcap.*

Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis
2009	3. April	27. September
2010	9. April	14. Oktober
2011	2. April	21. Oktober
2012	3. April	11. Oktober
2013	15. April	14. Oktober
2014	20. März	5. Oktober
2015	12. April	

Gartengrasmücke *Sylvia borin*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Mäßig häufiger Brutvogel.*“ Früheste Beobachtung aus der Region: 29. April. Keine Angabe zum Wegzug.

1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Rasterfeldern.

1996–1999: in 13 bis 21 Quadranten in allen Teilen des Landkreises.

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 27 Quadranten. Seit 1983 ist keine Verbreitungsänderung zu erkennen.

Im Landkreis ist die Gartengrasmücke vorwiegend ein Vogel der Schlehen- und Weißdornhecken, die aber hoch und dicht sein müssen. Nur eine kleine Minderheit nistet auf Waldschlägen, aber erst wenn die jungen Bäume etwa 5 m bis 10 m hoch sind und nur bis sich die Kronendecke der Bäume schließt, dann verschwindet die Gartengrasmücke und wird durch die Mönchsgrasmücke ersetzt. In Stadt und Dorf wird das Gebüsch meist so intensiv gepflegt, dass die Gartengrasmücke dort nur selten brütet. Die Koordinaten von 290 Revieren wurden gespei-

chert. Der Bestand im Landkreis wird auf 325 bis 375 Paare geschätzt.

Die ersten Gartengrasmücken kommen gegen Ende April an (Tab. 18). Der Gesang wurde dann regelmäßig bis in die zweite Julihälfte gehört, letzte Daten: 27. Juli 2011; 26. Juli 2012; 8. August 2013; 20. Juli 2014. Ab der zweiten Juniwoche bis Anfang August wurden Altvögel beim Füttern ihrer Jungen beobachtet.

Sobald die Jungvögel unabhängig werden, zieht die Art weg. Der späteste Nachweis war von einem Einzelvogel bei Seibelsdorf am 27. August 2011.

Tab. 18. Extremdaten bei der Gartengrasmücke. – *First and last dates for Garden Warbler.*

Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis
2010	30. April	30. Juli
2011	23. April	27. August
2012	2. Mai	15. August
2013	5. Mai	20. August
2014	24. April	20. Juli
2015	25. April	17. September

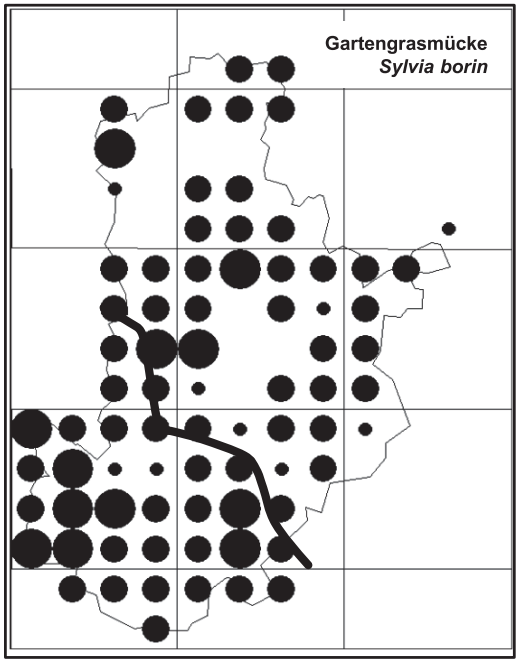


Abb. 152. Brutverbreitung der Gartengrasmücke 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Garden Warbler, 2010–2014.*

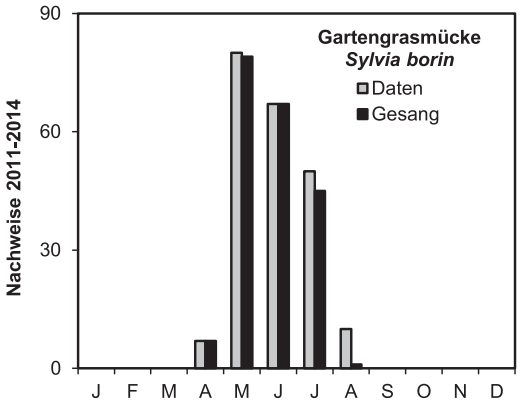


Abb. 153. Monatliches Vorkommensmuster der Gartengrasmücke: Einträge in den Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Garden Warbler: days recorded and days with song.*

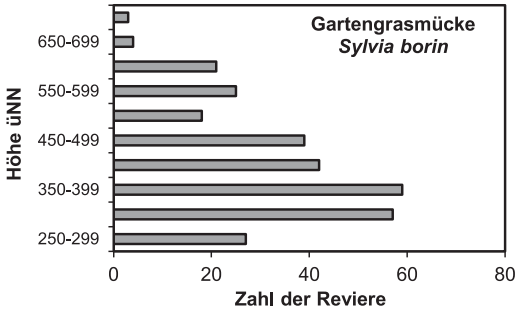


Abb. 154. Höhenverbreitung der Reviere der Gartengrasmücke. Die Seltenheit in höheren Lagen liegt am Mangel von Hecken und Gestrüpp im oberen Frankenwald. – *Altitudinal distribution of Garden Warbler territories. The scarcity at higher altitudes is due to the lack of hedges and scrub in the upper Frankenwald.*

Sperbergrasmücke *Sylvia nisoria*

Gubitz und Pfeifer (1993): *„Ein belegter Nachweis der Art fehlt."*

Am 18. August 2012 begleitete eine junge Sperbergrasmücke einen Neuntöterfamilienverband in einer Schlehenhecke östlich von Leutendorf.

Klappergrasmücke *Sylvia curruca*

Gubitz und Pfeifer (1993): *„Mäßig häufiger Brutvogel."* Früheste Beobachtung aus der Region am 29. April. Keine Angaben aus dem Landkreis oder zum Wegzug.

1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: in nur 6 bis 12 Quadranten.
ABSP 2004: „*Bestandsabnahme*." Nur 1 Fundort.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 19 Quadranten. Seit 1983 lässt sich ein leichter Rückgang vermuten.

In den Heckenlandschaften auf Muschelkalk südöstlich von Dörfles bis zur Kulmbacher Landkreisgrenze bei Gössersdorf kommt die Klappergrasmücke häufig vor. Sonst ist sie hauptsächlich ein Vogel der Städte und Dörfer, die in Hecken, Sichtschutzpflanzungen und anderem Gebüsch in Gärten und anderen Grünanlagen brütet. Die Koordinaten von 98 Revieren wurden gespeichert. Der Bestand im Landkreis wird auf 120 bis 150 Paare geschätzt.

Der Gesang wurde ab der Ankunft im April bis in den Juli notiert, letzte Daten: 11. Juli 2010; 28. Juni 2011; 27. Juni 2012; 16. Juli 2013; 3. Juli 2014. Die meisten D-Nachweise wurden durch Sichtungen von Altvögeln mit flüggen, aber abhängigen Jungen erreicht. Nach der Brutsaison wandert die Spezies unauffällig ab.

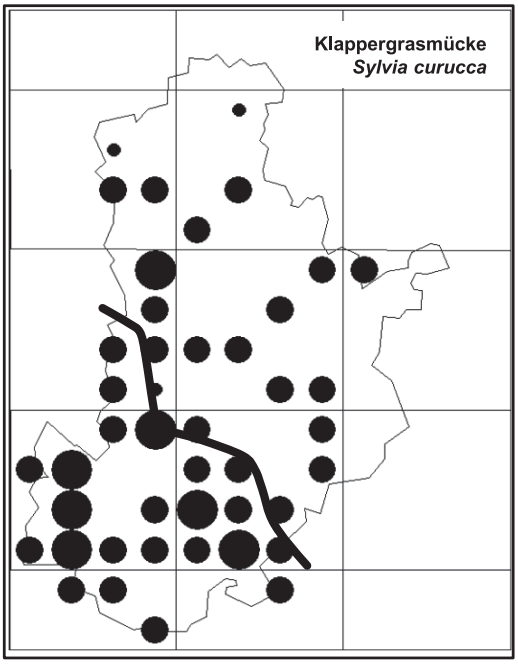


Abb. 155. Brutverbreitung der Klappergrasmücke 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Lesser Whitethroat, 2010–2014.*

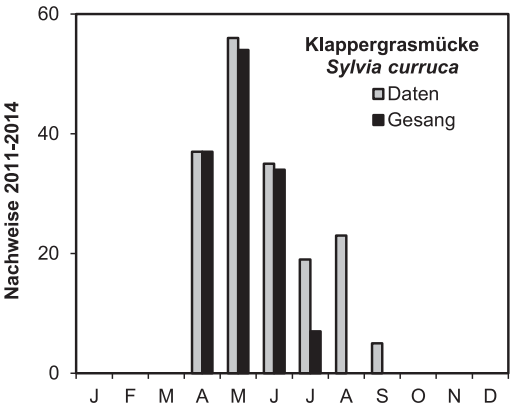


Abb. 156. Monatliches Vorkommensmuster der Klappergrasmücke: Einträge in den Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Lesser Whitethroat: days recorded and days with song.*

Tab. 19. Extremdaten bei der Klappergrasmücke (k.D.=keine Daten). – *First and last dates for Lesser Whitethroat (k.D. = no data available).*

Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis
2008	22. April	k. D.
2009	20. April	7. September
2010	20. April	10. August
2011	21. April	11. September
2012	27. April	19. August
2013	15. April	5. September
2014	6. April	15. September
2015	21. April	20. September

Dorngrasmücke *Sylvia communis*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Regelmäßiger Brut- und Zugvogel.*" Früheste regionale Beobachtung am 6. April 1928. Keine Angaben aus dem Landkreis Kronach oder zum Wegzug.
1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: in nur 8 bis 14 Quadranten.
ABSP 2004: „*im Hügelland stellenweise mehrere Brutpaare, z. B. Unterrodach; insgesamt jedoch deutlicher Rückgang gegenüber Bestand in den 1980er Jahren*". 12 Fundorte.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 14 Quadranten. Seit 1983 hat sich die Dorngrasmücke aus dem Frankenwald weitgehend zurückgezogen.

Die Dorngrasmücke dringt kaum in den Frankenwald vor: nur 12 von 135 Revieren, für die Koordinaten vorhanden sind, liegen über 500 m üNN (Abb. 159), was die extreme Seltenheit von Hecken und Gestrüpp auf den Agrarfluren des Frankenwalds deutlich widerspiegelt. Mehr als jede andere Brutvogelart im Landkreis, ist sie auf Hecken mit angrenzendem hohen Gras oder Hochstaudenfluren angewiesen. Die höchste Dichte wird in den Heckenlandschaften auf dem Muschelkalk erreicht (Abb. 160). Hier aber, selbst in den Landschaftsschutzgebieten, wird die Dorngrasmücke durch das Wegpflügen von Feldrainen bis ins Wurzelgeflecht der Hecken bedroht.

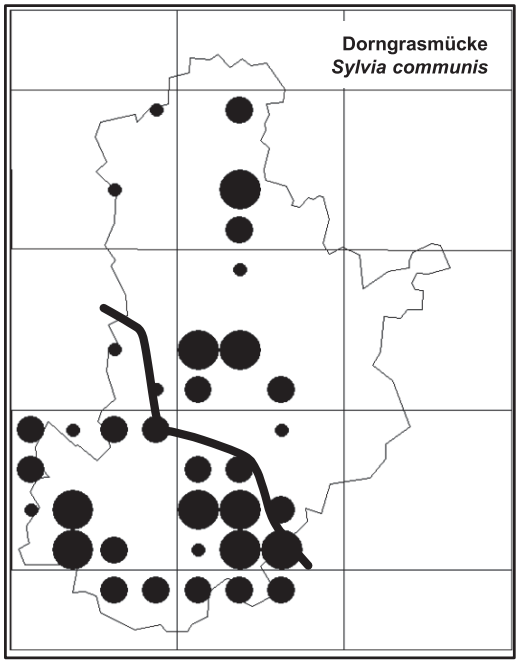


Abb. 157. Brutverbreitung der Dorngrasmücke 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Whitethroat, 2010–2014.*

Tab. 20. Extremdaten bei der Dorngrasmücke. – *First and last dates for Whitethroat.*

Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis
2011	21. April	4. September
2012	1. Mai	12. September
2013	5. Mai	16. August
2014	25. April	24. August
2015	27. April	6. September

Am 9. Mai 2008 wurden 17 singende ♂ zwischen Kreuzberg, Rennesberg und Unterrodach gezählt; am 18. Juni 2010 11 singende ♂ nordöstlich von Fischbach; am 4. Mai 2011 19 singende ♂ zwischen der Holzleite Seibelsdorf und Wötzelsdorf. Insgesamt wurden die Koordinaten von 135 Revieren gespeichert. Der Brutbestand im Landkreis wird auf 150 Reviere geschätzt.

Der Gesang wird ab der Ankunft (Tab. 20) bis Anfang Juli (Abb. 158) geäußert. Letzte Daten

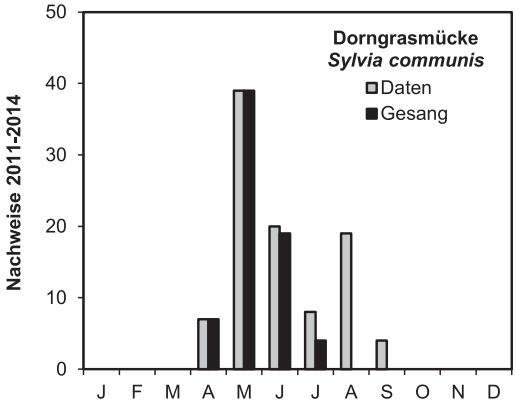


Abb. 158. Monatliches Vorkommensmuster der Dorngrasmücke: Einträge in den Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Whitethroat: days recorded and days with song.*

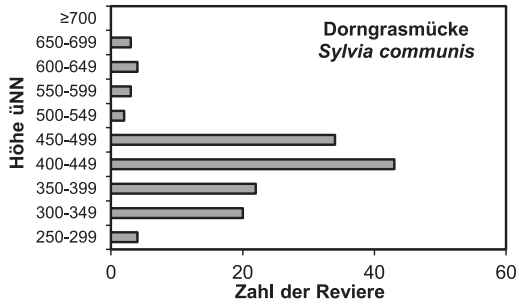


Abb. 159. Höhenverbreitung der Reviere der Dorngrasmücke. In höheren Lagen kommt die Art noch seltener als die Gartengrasmücke, die ab und zu den Pionierwald auf Waldschlägen besiedelt, vor. – *Altitudinal distribution of Whitethroat territories. At higher altitudes the species is even scarcer than the Garden Warbler, which occasionally nests in young tree growth in forest clearings.*

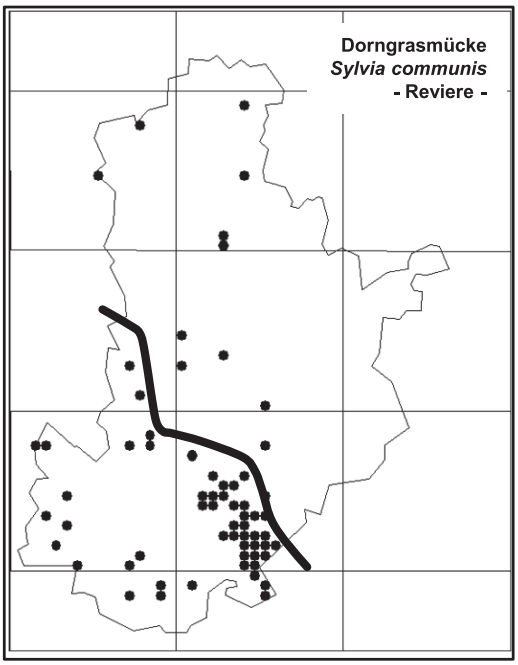


Abb. 160. Verbreitung von 135 Revieren der Dorngrasmücke. Die dichte Konzentration im Südosten des Landkreises liegt in den Heckenlandschaften auf dem Muschelkalk. – *Distribution of 135 Whitethroat territories. The species is especially concentrated in the hedged landscapes on limestone in the south-east of the district.*

Foto 13. Der Verbreitungsschwerpunkt der Dorngrasmücke *Sylvia communis* liegt in den Heckenlandschaften des Muschelkalkgebietes. Unterrodach, 23. Mai 2010. – *The Whitethroat has its stronghold in the hedged landscapes on shell limestone in the south of the study area.* Foto: H.-J. Fünfstück

waren: 6. Juli 2010; 7. Juli 2011. Ein leiser Gesang wurde auch am 23. Juli 2014 gehört. Die flüggen Jungvögel von späten Nestern werden bis in den August (15. August 2012, Seibelsdorf) von den Altvögeln begleitet.

Wintergoldhähnchen *Regulus regulus*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Verbreiteter Jahresvogel.“* Keine Angabe aus dem Landkreis KC.
1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Feldern.
1996–1999: in 15 bis 21 Quadranten.
2005–2009: in nur 7 bis 16 Quadranten.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 31 Quadranten. Trotz Kartierungslücken 1996–1999 und 2005–2009 ist keine Änderung des Verbreitungsmusters erkennbar.

Als Charakterart der Nadelwälder ist das Wintergoldhähnchen einer der häufigsten Vögel im Landkreis. Da es oft in den Baumkronen bleibt, und weil manche seiner Rufe leicht zu überhören sind, wird es oft übersehen. Im Winter streifen kleine Trupps durch die Fichtenwälder, auch im Kiefernwald werden Fichten bevorzugt. Zu dieser Jahreszeit ist das Wintergoldhähnchen der häu-

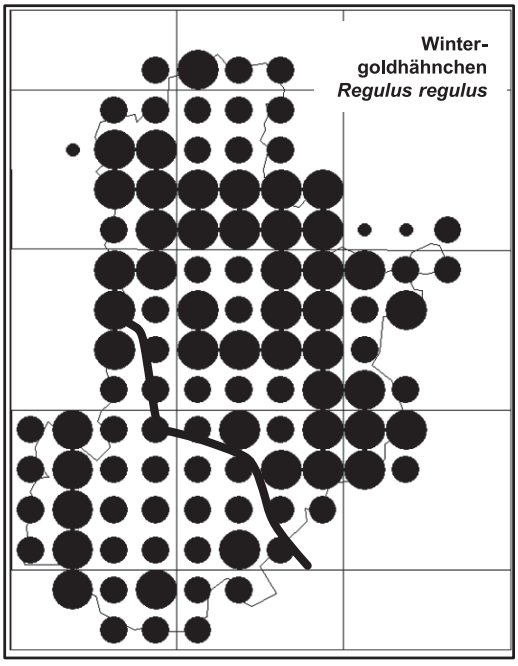


Abb. 161. Brutverbreitung des Wintergoldhähnchens 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Goldcrest, 2010–2014.*

figste Waldvogel: im Januar 2009 wurden 162 Ind. während 10 Stunden Begehungen, hauptsächlich in der Mitwitzer Gegend, gezählt; im Januar 2010, 207 Ind. in 13 Stunden. Wegen Änderungen in der Waldstruktur auf den beiden Monitoringflächen konnten Schwankungen mit der Strenge des vorigen Winters kaum korreliert werden. Es scheint aber, dass der schneereiche Winter 2009/10 weniger schädlich war als strenger Frost 2010/11 und insbesondere der langanhaltende Winter im März/April 2013. Gesamtzahlen der Reviere auf den zwei Flächen: 2008-20; 2009-15; 2010-18; 2011-13; 2014-18; 2015-10.

Zwischen Ende September und Anfang November erscheinen durchziehende Wintergoldhähnchen in Gärten und Hecken. Zu diesem Schleichzug sind keine quantitativen Daten vorhanden. Nur selten fallen aktiv ziehende Goldhähnchen auf, z. B. ein Trupp von 16 in 50 m Höhe Richtung SW fliegenden Individuen über Gundelsdorf am 18. Oktober 2014.

Den Gesang hört man meist zwischen März und Juni (Abb. 162). Gerade flügge Jungvögel wurden zwischen dem 14. Mai (2014) und dem 9. August (2013 und 2014) angetroffen. 2009 bis 2013 auf den zwei Monitoringflächen zusammen wurden zwischen 10 und 20 Reviere kartiert. Der Bestand im Landkreis wird auf 3.750–7.500 Paare geschätzt, vielleicht etwas höher nach milden Wintern.

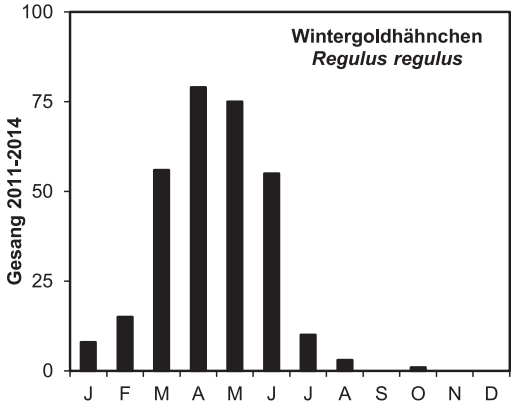


Abb. 162. Gesangsperiode beim Wintergoldhähnchen: Einträge in den Tageslisten. – *Days on which Goldcrest song was heard, 2011–2014.*

Sommergoldhähnchen *Regulus ignicapilla*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Verbreiteter Brut- und Zugvogel."* Keine Angabe aus dem Landkreis KC. Regionale Extremdaten: 28. Februar und 27. September.
1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Feldern.
1996–1999: in 14 bis 23 Quadranten.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 32 Quadranten und Teilquadranten. Keine Änderung des Verbreitungsmusters ist zu erkennen.

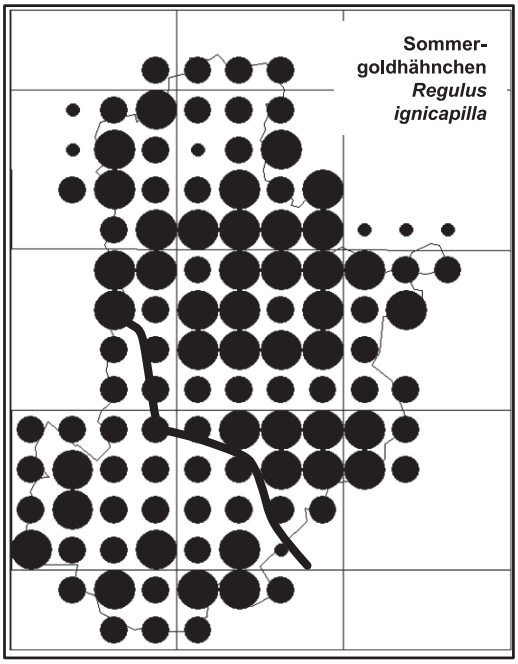


Abb. 163. Brutverbreitung des Sommergoldhähnchens 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Firecrest, 2010–2014.*

Tab. 21. Extremdaten beim Sommergoldhähnchen. – *First and last dates for Firecrest.*

Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis
2008	22. März	Keine Daten
2009	29. März	7. Oktober
2010	21. März	29. September
2011	24. März	21. Oktober
2012	17. März	28. September
2013	12. April	27. Oktober
2014	14. März	26. November
2015	12. März	

Als Brutvogel wurde das Sommergoldhähnchen in allen Rastereinheiten und Teileinheiten gefunden. Die ersten Heimzieher treffen Mitte bis Ende März ein (Tab. 21) und fallen meist durch den Gesang auf; 2013 wurde ihre Ankunft durch einen späten Wintereinbruch um mindestens zwei Wochen verspätet. Bis Ende Juni wird häufig gesungen, dann mit abnehmender Häufigkeit bis in den September (Abb. 164). Beim Wegzug im September und Oktober ziehen die Goldhähnchen durch Hecken und Gestrüpp. Das letzte wurde am 26. November 2014 in Neuses beobachtet. Gerade flügge, abhängige Jungvögel wurden zwischen dem 26. Mai (2014) und Anfang August, ausnahmsweise dem 28. August (2011) angetroffen.

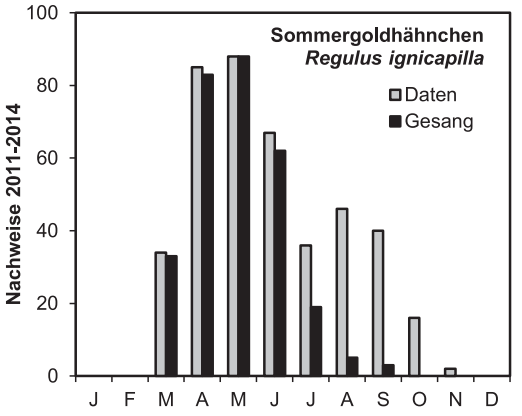


Abb. 164. Monatliches Vorkommensmuster des Sommergoldhähnchens 2011 bis 2014: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Firecrest: days recorded and days with song.*

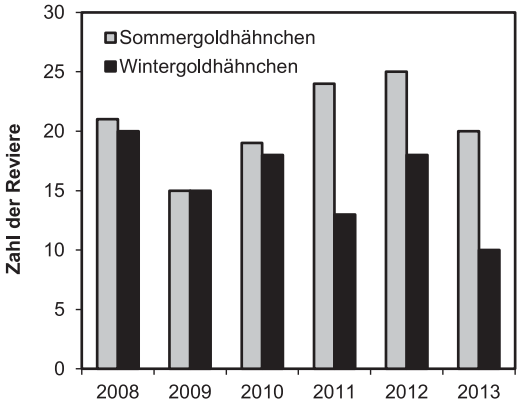


Abb. 165. Zahl der kartierten Reviere von Sommer- und Wintergoldhähnchen 2008 bis 2013 auf den zwei Monitoringflächen. Als Sommervogel meidet das Sommergoldhähnchen die Wirkungen von strengem Wetter im Winter. – *Number of censused territories of Firecrest and Goldcrest in the two monitoring plots 2008–2013. As a summer visitor, the Firecrest avoids the worst effects of severe winters.*

Auf den zwei Monitoringflächen wurden ab 2008 bis 2013 zwischen 15 und 25 Reviere kartiert (Abb. 165). Der Bestand im Landkreis wird auf 5.500 bis 9.500 Paare geschätzt.

Seidenschwanz *Bombycilla garrulus*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Nicht alljährlicher Wintergast, Invasionsvogel.*" Keine Angabe aus dem Landkreis Kronach. Früheste Beobachtung am 13. Oktober; letzte am 19. April.

Unregelmäßiger Wintergast. 2008–2009: 6 Ind., Gundelsdorf am 15. Dezember; 18 Ind. dort am 22. Dezember; 1 Ind., Mitwitz am 18. Dezember; 5 Ind. dort am 19. Dezember; 1 Ind., Gundelsdorf am 5. Januar; 40 Ind. dort am 18. Januar; 28 Ind., Seibelsdorf am 1.März; 10 Ind., Gundelsdorf am 9. März; 11. Ind. Nordbrücke, Kronach am 25. März; 2 Ind., Gundelsdorf am 2. April; 20 Ind., Dörfles am 6. April. Eine Meldung von einem Trupp von ca. 10 Ind. am Marienplatz in Kronach vor ca. 5 Jahren (S. Beyer) stammt wohl aus diesem Winter

2009–2010: kein Nachweis.

2010–2011: 1 rufendes Ind. Richtung S ziehend, Gundelsdorf am 20. November; 20 Ind. in *Viburnum opulus*, Mitwitz am 10. Februar; 5 Ind. fraßen die Knospen eines Bergahorns bei Gössersdorf am 16. Februar: 5 Ind. an Heckenrose und Schneeball, Fischbach am 16. Februar; 5 Ind. Haßlach (Stockheim) am 11. März.

2011–2012: 1 Ind. Richtung SW ziehend Lerchenhügel, Nordhalben am 20. Oktober war der einzige Nachweis.

2012–2013: 1 Richtung SW ziehend, Mitwitz am 10. November; 1 Ind. Haßlach (Stockheim) am 27. November; 1 Ind. Gundelsdorf am 1. Dezember; 25 Ind. Gundelsdorf 14. Januar.

2013–2014 und **2014–2015:** kein Nachweis.

Kleiber *Sitta europaea*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Häufiger Jahresvogel.*" Keine Angaben aus dem Landkreis KC.

1979–1983 und **1996–1999** wie auch jetzt, wurde der Kleiber als Brutvogel so gut wie flächendeckend gefunden.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 31 Quadranten.

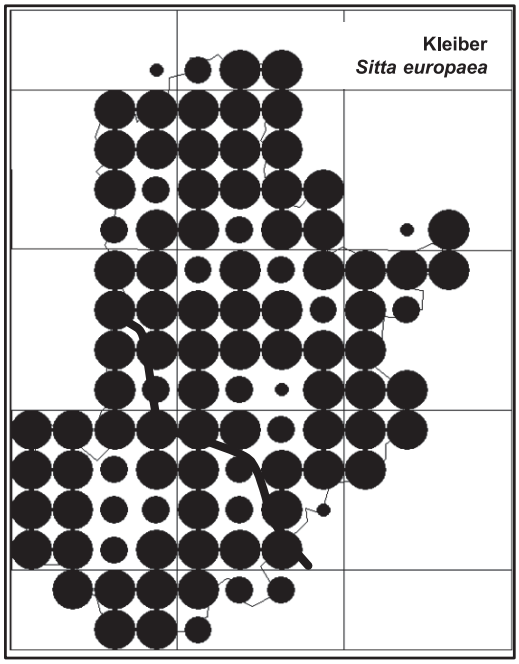


Abb. 166. Brutverbreitung des Kleibers 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Nuthatch, 2010–2014.*

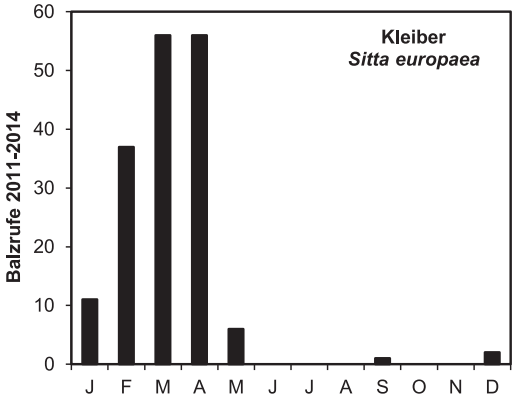


Abb. 167. Balzperiode beim Kleiber: Einträge von Balzrufen in den Tageslisten. – *Days on which Nuthatch song was heard, 2011–2014.*

Der Kleiber ist ein häufiger Brutvogel insbesondere im Süden des Landkreises. Im oberen Frankenwald ist er allgemein, aber wegen des Mangels an Nisthöhlen in den Fichtenmonokulturen nur in geringer Dichte verbreitet. Dieser Unterschied ist schon an den Ergebnissen des Monitorings auf den Flächen bei Leutendorf (durchschnittlich 9 Reviere), mit höherem Laubwaldanteil, und Nurn (durchschnittlich 4 Reviere) zu erkennen. Dabei ist die Fläche bei Nurn ungewöhnlich gut strukturiert, weil viele große Fichten entfernt und mehrere Windwurfflächen kahlgeschlagen wurden. In manchem Fichtenwald kann man kilometerweit gehen und nur ein oder zwei Kleiberreviere finden, die oft an einzelnen alten Bäumen zentriert sind. Der Bestand im Landkreis wird auf 2.500 Paare geschätzt.

Die Balzrufe werden selten ab Dezember gehört, mit zunehmender Intensität bis Ende April, klingen dann Anfang Mai ab (Abb. 167). Ab Ende April werden die Jungvögel im Nest gefüttert und ab Ende Mai, aber hauptsächlich im Juni und Anfang Juli, verlassen sie das Nest.

Waldbaumläufer *Certhia familiaris*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Status weitgehend unbekannt; vmtl. mäßig häufiger Jahresvogel, vor allem in höheren Lagen*." Nur wenige Angaben aus dem Landkreis Kronach wurden zitiert.
1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: in 13 bis 21 Quadranten.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 33 Quadranten. Seit 1983 ist keine Verbreitungsänderung zu erkennen.

Der häufigere Baumläufer im Landkreis, er ist überall im Nadelwald anzutreffen. Dort, wo die beiden Arten zusammen vorkommen, überlappen sich seine Reviere mit denen des Gartenbaumläufers. Sie besuchen auf der Futtersuche zum Teil die gleichen Bäume. Das Brustgefieder beider Arten reibt sich an Epiphyten (Moose und Flechten) und hilft, sie über die Stämme und Äste der Bäume und auch von Baum zu Baum zu verbreiten. Diese Epiphyten bieten Deckung für Wirbellose, von denen sich die Baumläufer ernähren. Eine Untersuchung der Rolle der beiden Arten in der Ökologie der Waldbäume und ihrer rindenbewohnenden Epiphyten könnte vielleicht helfen, die ökologische Differenzierung der beiden *Certhia*-Arten besser zu erklären.

Am 10. Februar 2011 wurde am Fuchsberg, Mitwitz, ein Waldbaumläufer beobachtet, der

einen gemischten Trupp aus Wintergoldhähnchen und Tannenmeisen begleitete. Der Baumläufer flog immer nur Fichtenzapfen an und stocherte zwischen den Schuppen der Zapfen. Die dünnen Flügel der Samen schwebten ständig herunter. Anscheinend suchte der Baumläufer unter den Samen versteckte Wirbellose. Zu anderen Zeiten wurde oft beobachtet, dass der Waldbaumläufer Fetzen von Flechten von der Rinde der Bäume losreißt.

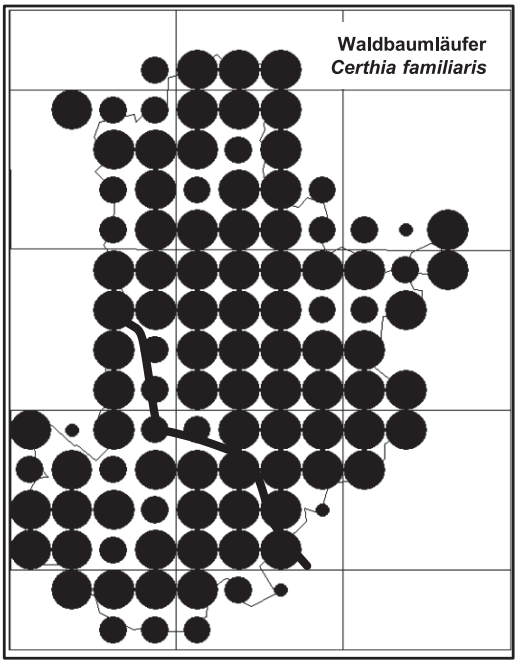


Abb. 168. Brutverbreitung des Waldbaumläufers 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Treecreeper, 2010–2014.*

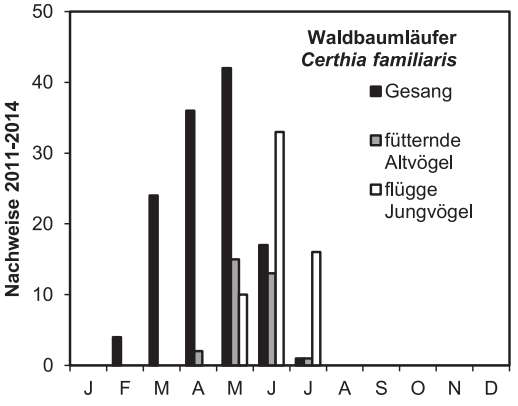


Abb. 169. Brutphänologie beim Waldbaumläufer: Tageseinträge mit Gesang, mit fütternden Altvögeln und mit flüggen Jungvögeln. – *Breeding phenology of Treecreeper: days with song, with feeding parents and with newly fledged young.*

Die Brutsaison des Waldbaumläufers beginnt wohl etwas später als die des Gartenbaumläufers, dessen Verbreitung sich in tieferen, milderen Lagen konzentriert. Der Gesang erreicht erst im Mai seinen Gipfel. Fütternde Altvögel wurden ab dem 28. April (2014) bis zum 1. Juli (2011) beobachtet; flügge abhängige Jungvögel ab dem 15. Mai (2014) bis zum 31. Juli 2012 (Abb. 169).

Auf den zwei Monitoring-Flächen zusammen wurden zwischen 4 und 10 Reviere registriert. Eine Abnahme auf den beiden Flächen seit 2010 hängt wohl mit dem Ausmaß der Forstarbeiten zusammen, entweder durch Störungen am Anfang des Brutzyklus oder durch die veränderte Waldstruktur, z. B. das Entfernen von großen Fichten mit rauer Rinde und den Kahlschlag von Windwurfflächen (Nurn) bzw. das Auslichten des Waldes (Leutendorf).

In den Fichtenmonokulturen im Frankenwald ist die Dichte oft sehr niedrig, und Reviere konzentrieren sich die Talhänge entlang. Ein Durchschnittswert von 2 Paaren pro 100 ha würde einen Bestand von etwa 1.000 Paaren ergeben.

Gartenbaumläufer *Certhia brachydactyla*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Mäßig häufiger Jahresvogel*." Über die Verbreitung im Frankenwald gab es keine Erkenntnisse.

1979–1983: in etwa 6 UTM-Rasterfeldern gefunden, Verbreitung ungefähr wie jetzt.

1996–1999: in 5 bis 9 Quadranten, darunter 5633-2, wo während der jetzigen Kartierung keiner sich finden ließ. 1996 oder 1997 wurde die Art im NWR Ramschleite festgestellt (per O. Schmidt).

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 11 Quadranten. Seit 1983 ist keine Verbreitungsänderung zu erkennen.

Die Verbreitung des Gartenbaumläufers folgt den Flüssen Steinach, Rodach und Haßlach und ist weitgehend auf tiefere Lagen beschränkt (Abb. 171). Dort nistet er in den Relikten des Auwalds, die oft nur aus einer Reihe von Erlen und Weiden am Flussufer bestehen. Andere Laubwälder in der Nähe der Auen werden auch besiedelt, z. B. der Festungspark Kronach oder Mischwald mit alten Eichen nordöstlich von Leutendorf. In dem tot-

holzreichen NSG Buchenwälder östlich von Mauthaus (5635/31) wurden mehrere singende ♂ angetroffen. In der angrenzenden Strecke des Rodachtals ließ sich kein Gartenbaumläufer finden,

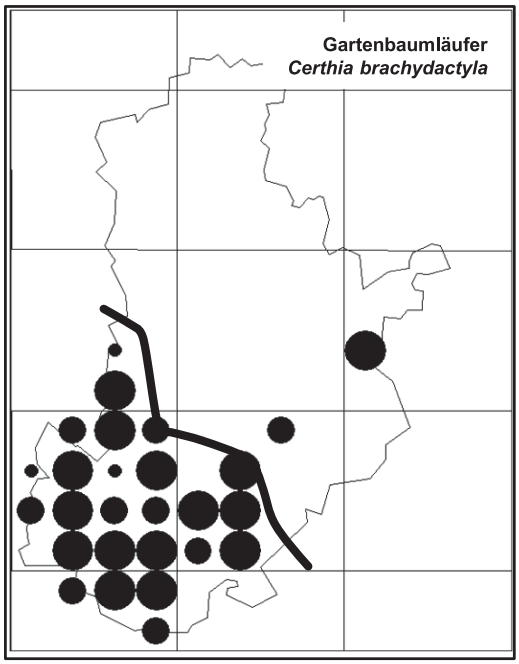


Abb. 170. Brutverbreitung des Gartenbaumläufers 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Short-toed Treecreeper, 2010–2014.*

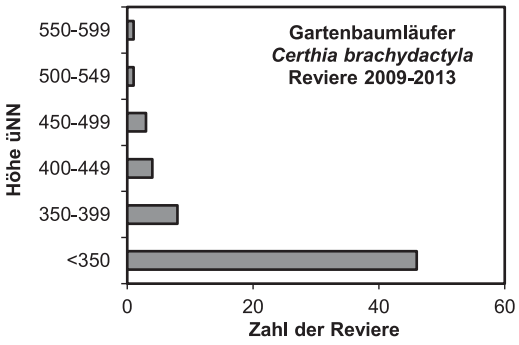


Abb. 171. Höhenverbreitung der Reviere des Gartenbaumläufers. In höheren Lagen im Frankenwald fehlen ältere Laubwälder fast vollständig. – *Altitudinal distribution of Short-toed Treecreeper territories. Mature broad-leaved woodland is almost totally absent from the upper Frankenwald.*

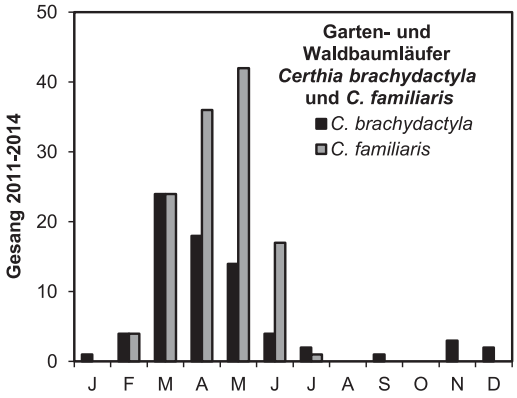


Abb. 172. Gesangsperiode des Garten- und des Waldbäumläufers: Tageseinträge mit Gesang. – *Song periods of Short-toed and Common Treecreepers: days with song.*

die Besiedlung der Buchenwälder muss aber vom Tal aus erfolgt sein. Es wird vermutet, dass andere Laubwälder im Frankenwald entweder zu weit vom aktuellen Verbreitungsgebiet entfernt liegen, oder keine Nistmöglichkeiten bieten. Der Bestand wird auf 50 bis 70 Brutpaare geschätzt.

Der Gesang wurde hauptsächlich im März bis Mai gehört (Abb. 172), mit einem deutlich früheren Gipfel als beim Waldbaumläufer, der aber oft in höheren Lagen vorkommt. Nachweise von Jungvögeln im Nest wurden ab dem 28. April (2008) bis zum 30. Juni (2011) notiert. Eben flügge Jungvögel wurden ab dem 10. Juni (2013) bis zum 11. August (2008) begegnet.

Zaunkönig *Troglodytes troglodytes*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Nicht seltener Jahresvogel.*“ Keine Angaben aus dem Landkreis KC.
1979–1983: beinahe flächendeckend gefunden.
1996–1999: in 15 bis 24 Quadranten.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 32 Quadranten. Seit 1983 ist keine Verbreitungsänderung zu erkennen.

Der Zaunkönig ist ein Teilzieher, der im Winter den Frankenwald verlässt. Im Hügelland dagegen, insbesondere im Rodachtal, sind auch im Winter einige wenige Vögel zu finden. Am milden Jahresende 2014 waren sie besonders zahlreich. Wie bei anderen Teilziehern (z. B. Star oder Hausrotschwanz) sind zwei saisonale Gipfel im Frequenz des Gesangs zu erkennen: der erste während der Brutsaison in März bis Juli, der zweite in

September bis November bei der Verteidigung von Winterrevieren gegen Durchzieher, aber in aller Wahrscheinlichkeit durch die Übungsgesänge junger Vögel verstärkt.

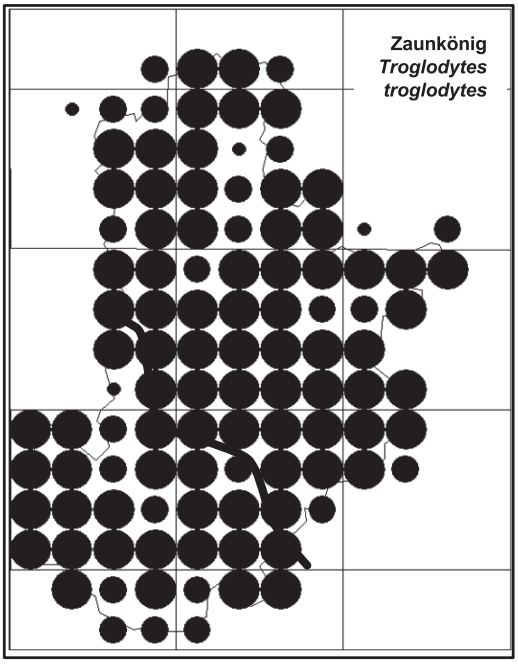


Abb. 173. Brutverbreitung des Zaunkönigs 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Wren, 2010–2014.*

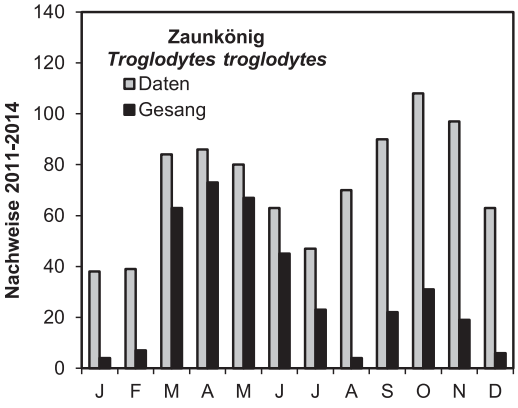


Abb. 174. Monatliches Vorkommensmuster des Zaunkönigs: Einträge in den Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Wren: days recorded and days with song.*

Beim Füttern von Jungvögeln im Nest wurden Altvögel ab dem 15. Mai (2011) beobachtet, aber hauptsächlich im Juni und Juli. Im Fichtenwald ist es nicht ungewöhnlich, abhängige flügge Jungvögel bis in den August anzutreffen, z. B. am 16. August 2012 und 2014 an vier Tagen und an vier verschiedenen Stellen bis zum 22. August. Diese Jungvögel hielten sich alle in Reisighaufen auf, was auf dem spärlich bewachsenen Boden unter den geschlossenen Kronen der Fichtenwälder normal ist. Sonst kommt der Zaunkönig meist in Schluchtwäldern oder an Talhängen vor, wo Gestrüpp, exponierte Baumwurzeln, liegende Baumstämme oder kleine Felsen Nistmöglichkeiten anbieten. Außerhalb des Waldes nistet er auch an Wasserläufen, in dichten Hecken usw.

Auf der Monitoring-Fläche bei Leutendorf wurden durchschnittlich 10,3 Reviere kartiert; bei Nurn 6,7 Reviere. Der Bestand im Landkreis wird auf 3.250–3.750 Paare geschätzt, am unteren Ende der geschätzten Dichte im „Atlas der Brutvögel" (Rödl et al. 2012).

Star *Sturnus vulgaris*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Häufiger Brut- und Zugvogel, als Standvogel oder Wintergast spärlich und nur lokal vorkommend*."

1979–1983 flächendeckend und **1996–1999** beinahe flächendeckend gefunden.

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 27 Quadranten. Keine Verbreitungsänderung ist zu erkennen.

Wegen des Mangels an Nisthöhlen in Bäumen, nistet der Star im Frankenwald fast ausschließlich in Siedlungen oder in Nistkästen an Feldscheunen. Auf der Monitoring-Fläche bei Nurn wurde 2008 bis 2013 kein einziges Revier im Wald gefunden. Das einzige besetzte Revier lag am Dorfrand. Im Süden des Landkreises, wo einige ältere Bäume am Waldrand stehen gelassen wurden, nistet der Star auch in alten Spechthöhlen. Auf der Monitoring-Fläche bei Nurn wurden jedes Jahr zwei bis sechs Reviere kartiert, zwischen Wald und einer Feldscheune verteilt. In der Stadt nistet der Star anscheinend in höheren Dichten, leider stehen hierzu keine genaueren Daten zur Verfügung. Auf der Basis von 10 Paaren pro besetzte Rastereinheit im Frankenwald und 30 Paaren pro Einheit im restlichen Landkreis, wird der Bestand sehr provisorisch auf 1.500 Paare geschätzt. 700 Ind. am Schlafplatz im Schilf am Haiger Teich am 5. Mai 2011 und mindestens 1000 Ind. dort am 7. Mai 2012 müssen aus einem großen Einzugsbereich gekommen sein.

Beim Star ist die Phänologie etwas kompliziert (Abb. 176). Die hiesige Brutpopulation besteht anscheinend aus Kurzstreckenziehern, die im Spätsommer wegziehen. Gegen Ende September kehrt dann mindestens ein Teil dieser Vögel wieder zurück und singt in den Brutrevieren, ohne weiteres Interesse am Nisten zu zeigen. Während des Durchzugs von Staren aus anderen Regionen (s. unten) werden also viele Brutreviere von den örtlichen Staren besetzt. Im November ziehen auch diese Revierbesitzer wieder Weg. An milden Tagen im Dezember und Januar besuchen ab und zu kleine Trupps den Landkreis und sind besonders im Südwesten anzutreffen. Im Februar nehmen die Zahl der Stare und die Frequenz ihres Gesangs zu und im März erreicht die Revieraktivität ihren Gipfel.

Die jungen Stare verlassen fast synchron die Nester und bilden dann mit einigen Altvögeln laut rufende Schwärme auf den Wiesen. z. B.: aus der ersten Brut: 70 Ind., Haig am 31. Mai 2010; 110 Ind., Wildenberg am 17. Mai 2011; 600 Ind., Burkersdorf am 30. Mai 2013. Diese Schwärme wandern anscheinend ziemlich schnell ab. Aus der zweiten Brut: 90 Ind., Gundelsdorf am 7. Juli 2010; 350 Ind., Gundelsdorf am 7. Juli 2012; 110 Ind., Schwärzdorf am 9. Juli 2013. Diese Verbände wandern ebenfalls schnell ab. Ende Juli und im August sind Stare kaum zu finden, und wenn, dann hauptsächlich im Südwesten des Landkreises.

Im Oktober und November ziehen viele Stare vermutlich nordöstlichen Ursprungs Richtung SW (Tab. 22). Zeitgleich erscheinen wieder Schwärme auf den Wiesen, z. B.: 460 Ind., Tschirn am 21. Oktober 2011; 600 Ind., Haig am 1. Oktober 2012;

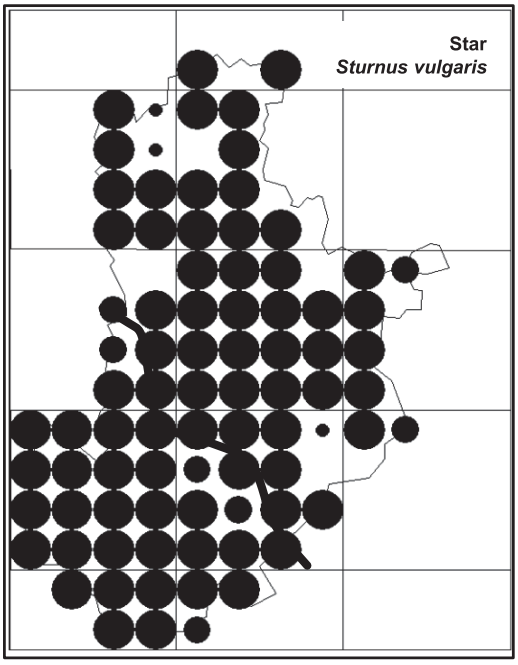


Abb. 175. Brutverbreitung des Stars 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Starling, 2010–2014.*

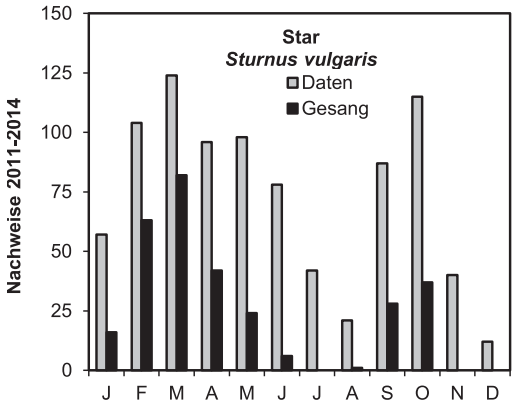


Abb. 176. Monatliches Vorkommensmuster des Stars: Einträge in den Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Starling: days recorded and days with song.*

Tab. 22. Nachweise von SW ziehenden Staren während des Herbstzugs. – *Visible autumn passage to SW of Starlings, 2011–2014.*

Jahr	gezählte Individuen	Tage mit Nachweisen	erster Nachweis	letzter Nachweis
2011	945	10	9. Oktober	13. November
2012	882	19	28. September	3. November
2013	2.159	16	26. September	14. November
2014	1.137	18	25. September	7. November

800 Ind., Seibelsdorf am 20. Oktober 2013; 600 Ind., Glosberg am 25. Oktober 2014.

Der Heimzug fällt manchmal stärker aus als im Herbst, z. B. 1.500 Ind., Gundelsdorf am 1. März 2011. Während der Zugstaubedingungen im März 2013 waren Stare besonders zahlreich, was auf ein Brutgebiet weiter im Norden hindeutet: 1.100 Ind., Melm am 9. März; 300 Ind., Tschirn, 750 Ind., Effelter und 200 Ind., Lahm am 10. März; am 21. März 200 Ind. Seibelsdorf, 350 Ind., Tiefenklein, 950 Ind., Burkersdorf und 250 Ind., Beikheim; am 27. März 800 Ind., Horb a.d. Steinach; am 31. März 600 Ind., Mitwitz, 300 Ind., Horb und 300 Ind., Beikheim.

Wasseramsel *Cinclus cinclus*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Spärlicher Jahresvogel*." Sichere und wahrscheinliche Brutvorkommen wurden an vielen Gewässern gemeldet, die immer noch besetzt sind. An anderen jedoch, wie z. B. der Haßlach, Kronach oder Fränkischen Muschwitz, wurde die Art nicht erwähnt.

1979–1983: nördlich von der Main-Elbe-Wasserscheide fehlend, sonst flächendeckend.

1996–1999: in 12 bis 18 Quadranten, darunter auch 5534-1, wo während der jetzigen Kartierung keine gefunden wurde.

ABSP 2004: „*regelmäßig an Flüssen und Bächen im Frankenwald*". 12 Fundorte.

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 20 Quadranten.

Die Wasseramsel brütet nicht nur entlang der Bäche im Frankenwald, sondern an der Steinach, Haßlach, Kronach und Rodach flussabwärts bis zur Landkreisgrenze. Alle gefundenen Nester wurden unter Brücken oder an Mauerwerk an den Ufern gebaut, besonders oft in Nistkästen. Der Gesang wurde zwischen November und Juli notiert (Abb. 178). Fütternde Altvögel und gerade flügge Jungvögel wurden zwischen dem 16. April (2012) und dem 20. Juni (2012) festgestellt. Der Bestand im Landkreis wird auf 40 bis 50 Paare geschätzt. Die uferbegleitenden Pestwurzfluren haben für die Wasseramsel im Frankenwald sicher ähnlich große Bedeutung wie im benachbarten Thüringer Wald (Görner 2013).

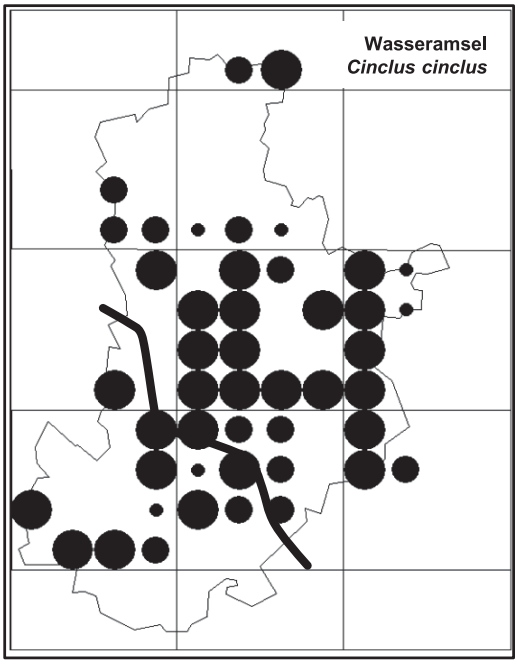


Abb. 177. Brutverbreitung der Wasseramsel 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Dipper, 2010–2014.*

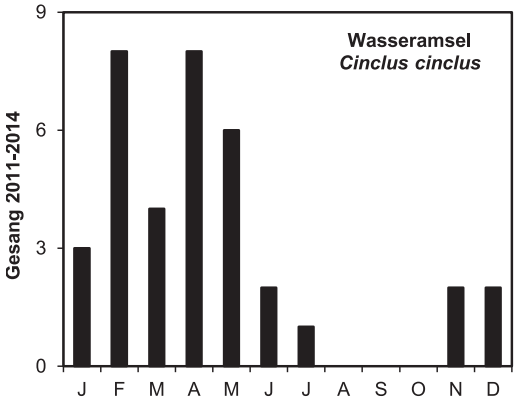


Abb. 178. Gesangsperiode der Wasseramsel: Einträge in den Tageslisten. – *Days on which Dipper song was heard, 2011–2014.*

Misteldrossel *Turdus viscivorus*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Häufige Art des Nadelwaldes*." Erste Beobachtung: 25. Februar; letzte am 3. Oktober, Keine Angaben aus dem Landkreis. Auf dem Zug wurden nur kleine Trupps von bis zu 15 Ind. angetroffen.

1979–1983: in den zwei nördlichsten UTM-Feldern und in einem dritten westlich von Nordhalben fehlend, sonst flächendeckend.

1996–1999: in 10 bis 19 Quadranten, darunter 5533-1 und 5534-3.

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 31 Quadranten. Seit 1983 hat sich die Verbreitung anscheinend verdichtet.

Die Misteldrossel ist ein häufiger Brutvogel in allen bewaldeten Teilen des Landkreises. Nur wenige Individuen überwintern. Die Winterreviere sind besonders auf Vorkommen der Tannenmistel *Viscum album abietinum* konzentriert (z. B.: 8 Ind., Mödlitz 8. Januar 2013, Guest 2010), aber auch auf denen der Laubholzmistel *V. a. album* wie bei Hain und Weides (5833/24). Schon an milden Tagen im Januar singen überwinternde Misteldrosseln, vermutlich um ihre Reviere gegen potenzielle Heimzieher zu verteidigen. Der Gesang erreicht seinen Höhepunkt im März, wenn die meisten Reviere, einschließlich der im Winter im Frankenwald verlassenen Gebiete, besetzt werden, und ebbt dann bis Anfang Juli wieder ab. Im September und Oktober singen die Winterrevierhalter erneut (Abb. 180).

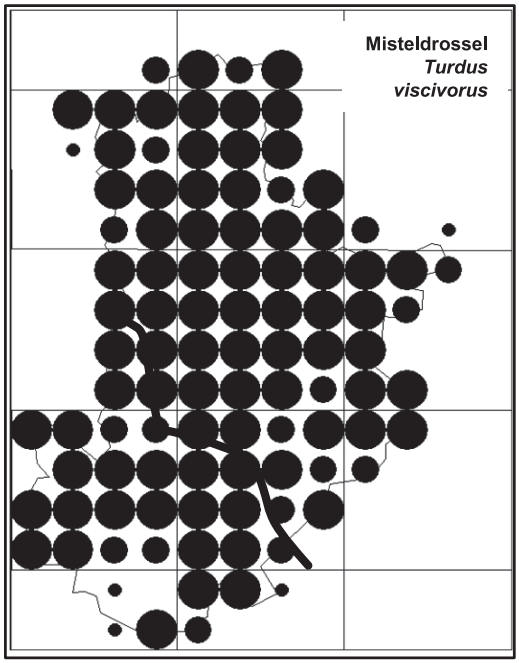


Abb. 179. Brutverbreitung der Misteldrossel 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Mistle Thrush, 2010–2014.*

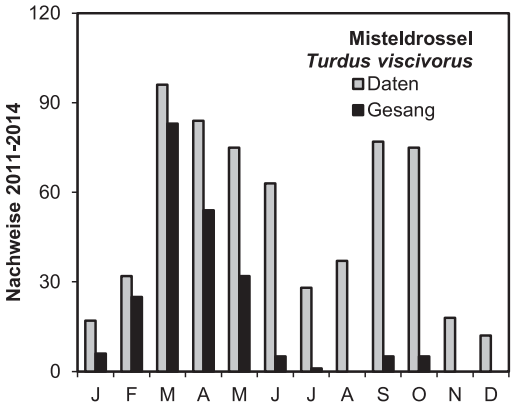


Abb. 180. Monatliches Vorkommensmuster der Misteldrossel: Einträge in Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Mistle Thrush: days recorded and days with song.*

Falls bei der Ankunft der Heimzieher im März der Frankenwald schneebedeckt im Nebel liegt, rasten die Misteldrosseln oft mit Singdrosseln zusammen auf Wiesen in tieferen Lagen, z. B.: 25 Ind. auf der Rabensteiner Höhe am 14. März 2010; 22 Ind., Tiefenklein am 21. März 2013 und insgesamt Hunderte im ganzen Gebiet am 24. März 2013. Meist aber ziehen sie direkt in die Brutgebiete, um Reviere zu etablieren.

Die ersten fütternden Altvögel wurden gegen Ende April angetroffen: 26. April 2011, 27. April 2012, 24. April 2014, aber erst am 4. Mai 2013 nach dem wochenlangen Zugstau. Flügge Jungvögel erschienen ab Anfang Mai bis Ende Juli.

Auf den zwei Monitoring-Flächen zusammen wurden zwischen drei und sieben Reviere kartiert, die sich aber über die Grenzen der Flächen hinausstrecken. Etwa 10 bis 15 Paare pro besetzte Rastereinheit würden rechnerisch einen Bestand im Landkreis von 1.000 bis 1.500 Paaren ergeben.

Im August und September kommen die Familienverbände in Trupps und kleinen Schwärmen an günstigen Futterquellen, oft mit Wacholderdrosseln, zusammen: 30 Ind. in Vogelbeeren *Sorbus aucuparia*, Wildenberg am 7. September 2009; 98 Ind. auf Wiesen und Stoppeläckern zwischen Lahm und Effelter am 5. September 2010; 70 Ind., Wickendorf am 19. September 2010; 36 Ind., Seibelsdorf am 7. Oktober 2010; 40 Ind., auf Stoppelacker, Mitwitz am 12. August 2011; 60 Ind. an Stoppeln, Gössersdorf am 8. September 2011; 50 Ind. in Vogelbeeren, Nordhalben am 9. September 2011; 40 Ind., Fischbach am 21. Juli 2012; 45 Ind., Gössersdorf am 2. September 2012; 33 Ind., Lauenstein an Vogelbeeren am 12. August 2013; 95 Ind., Tschirn am 16. August 2014; 50 Ind. dort in Schwedischer Meelbeere *Sorbus intermedia* (Vogelbeeren schon erschöpft) am 12. September 2014; 60

Tab. 23. Nachweise von wegziehenden Misteldrosseln im Herbst. – *Visible autumn passage of Mistle Thrush, 2011–2014.*

Jahr	gezählte Individuen	Tage mit Nachweisen	erster Nachweis	letzter Nachweis
2011	15	7	4. Oktober	30. Oktober
2012	22	9	19. September	17. Oktober
2013	14	8	19. September	15. Oktober
2014	19	7	15. September	6. November

Ind., Dickenwustung am 19. August 2014. Bis Anfang Oktober sind die meisten dieser Trupps unauffällig weggezogen. Ende September und im Oktober aber wurden einige hochfliegende Misteldrosseln gesichtet, die Richtung S bis SW zogen (Tab. 23).

Ringdrossel *Turdus torquatus*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Seltener Brut- und Zugvogel*." Nur eine Angabe aus dem Landkreis: 1 Ind. am 10. April 1979 am Kreuzberg, Kronach.

Seltener Durchzügler. Alle Daten: 1♀ Wickendorf am 20. April 2008; 1♂ Nordhalben am 28. April 2011; 1 Ind. mit Wacholderdrosseln in Ebereschen, Lerchenhügel, Nordhalben am 13. Oktober 2011; 1♂ Mitwitz am 1. November 2011; 1♂ SW ziehend Wickendorf am 13. November 2011; 1♂ SW ziehend Mitwitz am 13. Oktober 2013; 1 Ind. rufend Teuschnitzauen am 29. April 2014.

Amsel *Turdus merula*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Häufiger Jahresvogel und Teilzieher*."
1979–1983: flächendeckend, in allen UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: beinahe flächendeckend aber Lücken in 5633-4 und 5634-1 machen es deutlich, dass diese Kartierung stellenweise nur oberflächlich durchgeführt wurde.
2010–2014: flächendeckend. Keine Verbreitungsänderung.

Die Amsel ist eine der häufigsten Brutvogelarten im ganzen Landkreis. In den Jahren 2009 bis 2013 wurden auf den zwei Monitoring-Flächen zusammen zwischen 27 und 34 Reviere kartiert, hauptsächlich im Wald, aber auch in Hecken. 2012 wurden fütternde Altvögel ab dem 11. April bis zum 14. August beobachtet. Viele Paare nisten auch in Städten und Dörfern. Im Garten des Autors ist die Amsel heute viel seltener als vor zehn Jahren. Die Gründe hierfür sind unklar. Seit 2009 aber hat sich der Waldbestand auf den

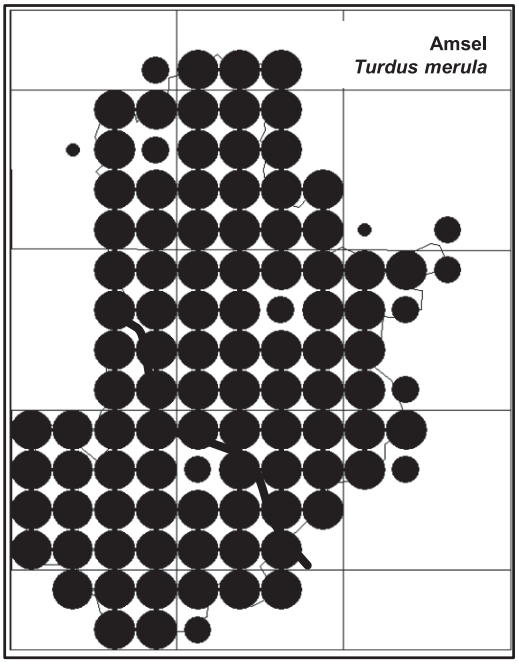


Abb. 181. Brutverbreitung der Amsel 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Blackbird, 2010–2014.*

Monitoring-Flächen kaum geändert. Ein Durchschnittswert von 100 bis 150 Paaren pro Rastereinheit würde einen Bestand von 10.000 bis 15.000 Paaren ergeben.

Der Gesang wird meist zwischen März und Anfang Juli gehört (Abb. 182). Ein zweiter kleinerer Gipfel im Herbst ist für Teilzieher typisch: Amseln, die zu dieser Jahreszeit singen, verteidigen wohl ein Winterrevier.

Beim herbstlichen Tageszug wurden ganz wenige überfliegende Amseln beobachtet (Tab. 24.).

Im Winter ist die Amsel keineswegs so häufig wie im Sommer. Im Wald findet man dann kaum

Tab. 24. Nachweise von wegziehenden Amseln im Herbst. – *Visible autumn passage of Blackbirds, 2011–2014.*

Jahr	gezählte Individuen	Tage mit Nachweisen	erster Nachweis	letzter Nachweis
2011	8	5	11. Oktober	26. Oktober
2012	22	12	28. September	20. Oktober
2013	31	12	24. September	30. Oktober
2014	41	11	25. September	1. November

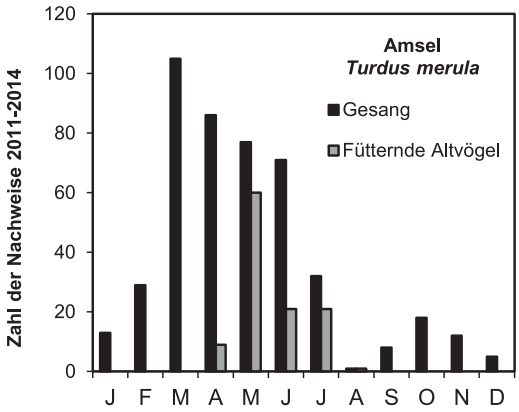


Abb. 182. Tageseinträge der Amsel mit Gesang und fütternde Altvögel. Der zweite Gesangsgipfel im Herbst ist bei mehreren Teilzieherarten zu sehen. – *Daily records of song and of feeding parent Blackbirds. The second, autumnal peak in song is typical of several partially migrant species.*

eine. Die meisten halten sich dann in Gärten, Hecken oder am Waldrand auf und bilden lockere Trupps an günstigen Futterquellen, z. B. 25 Ind. in einer Weißdornhecke, Reitsch am 11. Dezember 2011; 16 Ind. an Äpfeln, Tiefenklein am 2. Dezember 2012.

Wacholderdrossel *Turdus pilaris*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Stellenweise häufiger Jahresvogel und Durchzügler*."

1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Rasterfeldern.

1996–1999: in 11 bis 19 Quadranten; in MTB 5634 wurde keine gefunden.

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 22 Quadranten, B-Nachweise in 2 zusätzlichen Quadranten. Die jetzige Verbreitung gleicht der von 1996–1999. Seit 1983 ist keine Verbreitungsänderung nachweisbar.

Im Südwesten des Landkreises nistet die Wacholderdrossel oft in Gruppen von mehreren Paaren nicht nur in den Dörfern, sondern auch in Bäumen entlang der Flussufer, im Frankenwald dagegen fast ausschließlich in Grünflächen mit Bäumen in den Siedlungen oder an deren Rändern. Dicht bewaldete Gebiete werden gemieden.

Die ersten Balz- oder Revierrufe an den Brutplätzen wurden Ende Februar (2014) im Gundelsdorfer Park gehört. Dieser besonders unmelodische „Gesang" wird meist im Singflug in unmittelbarer Nähe der Nistbäume geäußert. Das Revierhalten ist weniger ausgeprägt als bei den anderen hiesigen Drosselarten. Der Gesang wird auch im Winter geäußert, während die Drosseln sich in großen Schwärmen aufhalten, und dient wohl der Paarbindung.

Fütternde Altvögel wurden erstmalig im April gesichtet: 16. April 2014; 27. April 2011; 29. April 2012; aber im verspäteten Frühling 2013 erst am 10. Mai! Die Jungvögel werden bis in den Juli gefüttert, ausnahmsweise bis zum 14. August 2012. Kleine Trupps (die Brutgruppe und ihre Nachkommen?) besuchen die Brutplätze ab und zu im Spätsommer und Herbst. 2011 hat die Brutgruppe im Gundelsdorfer Park ihre Nester frühzeitig verlassen, als im Juni die Baumkronen ausgelichtet wurden.

Zur Brutdichte sind kaum Daten vorhanden. Die Art brütet sicher in Tettau. Die Koordinaten von etwa 85 Brutplätzen (Paaren bzw. Brutgruppen) wurden gespeichert. 10 bis 15 Paare in den Rastereinheiten mit extensiven Auen und 5 bis 10 Paare in anderen besetzten Einheiten würden einen Brutbestand von 300 bis 550 Paaren im Landkreis ergeben.

Zwischen Oktober und März können größere Trupps zu jeder Zeit auftreten. Im Allgemeinen ist ein Wegzug Richtung Südwesten im Oktober und November zu erkennen, wie auch ein Heimzug Richtung Nordosten im März. Am Jahresan-

fang sind manchmal wochenlang kaum Wacholderdrosseln zu finden, dann aber ziehen zum Teil große Schwärme durch den Landkreis.

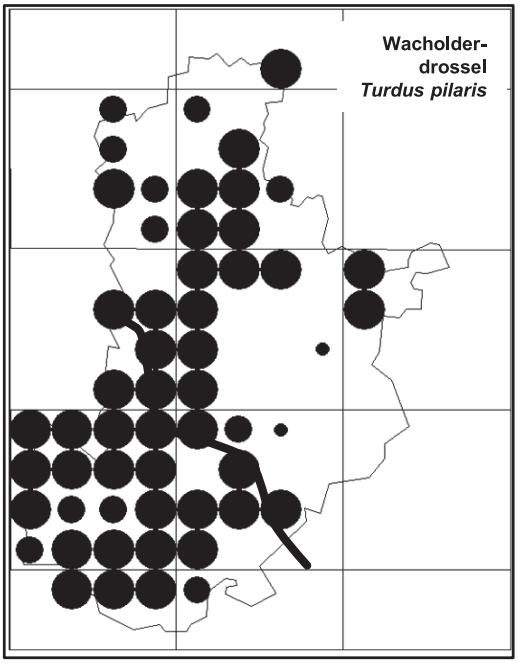


Abb. 183. Brutverbreitung der Wacholderdrossel 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Fieldfare, 2010–2014.*

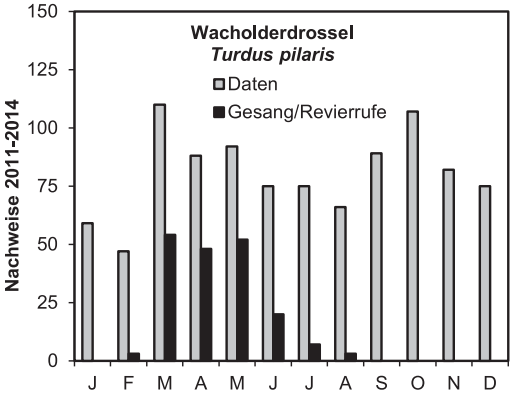


Abb. 184. Monatliches Vorkommensmuster der Wacholderdrossel: Einträge in Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang bzw. Revierrufe. – *Monthly occurrence pattern of Fieldfare: days recorded and days with song or territorial calls.*

Wegzug: 380 Ind. SE ziehend, Gundelsdorf am 25. November 2009; 125 Ind., Gundelsdorf am 3. November 2012; 385 Ind. SW ziehend, Mitwitz am 1. November 2013; 130 Ind., Gundelsdorf am 1. November 2013; 110 Ind. in Vogelbeeren, Teuschnitz am 5. November 2013; 150 Ind., Gundelsdorf am 14. November 2013; 200 Ind., Dickenwustung am 21. Oktober 2014; 300 Ind., Gundelsdorf am 7. November 2014; 205 Ind., Neuses am 28. November 2014. Im Herbst 2011 ungewöhnlich zahlreich, von der reichen Vogelbeerenernte angelockt, z. B. 540 Ind., Nordhalben am 20. Oktober; 105 Ind., Mitwitz am 30. Oktober; 250 Ind., Lauenstein und 210 Ind., Wickendorf am 13. November; 350 Ind., Steinbach am Wald am 2. Dezember; 250 Ind., Gundelsdorf am 8. Dezember; 100 Ind., Wilhelmstal am 26. Dezember; 390 Ind., Burkersdorf am 28. Dezember.
Winter: 160 Ind., Johannistal am 20. Januar 2013; 220 Ind., Posseck am 18. Januar 2014; 300 Ind., SW ziehend, Gundelsdorf am 18. Januar 2015. Wenn nach Überschwemmungen der Pegel der Steinach wieder sinkt, ziehen die kürzlich überfluteten Wiesen Wacholderdrosseln an: 850 Ind. westlich von Beikheim am 9. Januar 2012; 275 Ind. dort am 16. Februar 2013; am 19. Januar 2015 250 Ind., Schwärzdorf, 950 Ind., Steinach und 1.400 Ind., Beikheim; am 21. Januar 2015 120 Ind., Dickenwustung, 600 Ind., Schwärzdorf, 1950 Ind., Steinach und 2.490 Ind., Beikheim.
Heimzug: 100 Ind. NE ziehend, Goldbachtal am 20. März 2010; 140 Ind., Gundelsdorf am 31. März 2011; 150 Ind. NE ziehend, Gundelsdorf am 18. März 2012; 180 Ind. NE ziehend, Gundelsdorf und 280 Ind., Tschirn am 10. März 2013; 500 Ind. E ziehend, Gundelsdorf und 300 Ind., Burkersdorf am 21. März 2013 (Zugstau); 120 Ind., Horb am 27. März 2013.

Singdrossel *Turdus philomelos*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Mäßig häufiger Brut- und Zugvogel."*
1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: in 16 bis 24 Quadranten.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 33 Quadranten. Seit 1983 ist keine Verbreitungsänderung zu erkennen.

Während dieser Arbeit wurde die Singdrossel nur als Sommervogel angetroffen (Tab. 25). Die ersten kehren am Frühlingsanfang zurück, in manchen Jahren vor der Schneeschmelze; z. B. 13 Ind. am Melm im Zugstau am 1. März 2009; 1 Ind.

Tab. 25. Extremdaten bei der Singdrossel. – *First and last dates for Song Thrush.*

Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis
2009	1. März	keine Daten
2010	7. Februar	7. November
2011	10. März	30. Oktober
2012	2. März	11. November
2013	5. März	2. November
2014	20. Februar	14. November

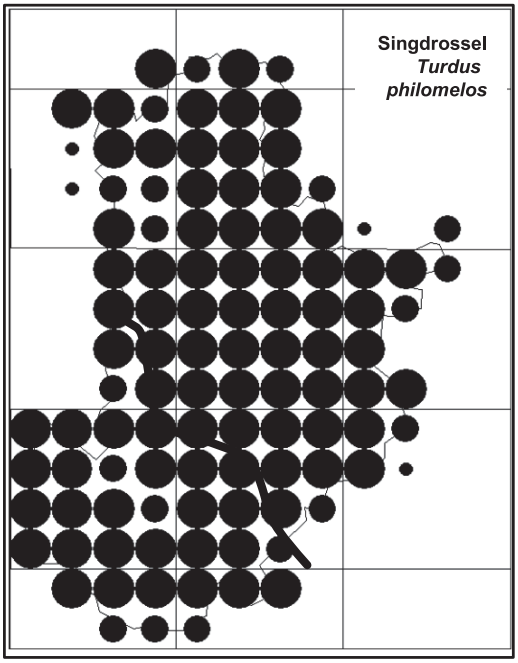


Abb. 185. Brutverbreitung der Singdrossel 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Song Thrush, 2010–2014.*

bei tiefem Schnee, Gundelsdorf am 7. Februar 2010 (seit zwei Tagen schon Tauwetter). Während des verlängerten Zugstaus im März 2013 haben viele am Straßenrand nach Nahrung gesucht, viele wurden auch Verkehrsopfer. In einer Stunde am 21. März wurden 58 Ind. auf der Feldflur bei Tiefenklein gezählt. Am 24. März waren Hunderte überall zwischen Gundelsdorf, Gössersdorf und Beikheim zu sehen, und am 5. April warteten immer noch viele auf Grün- und Ackerland auf besseres Wetter.

Der erste Gesang wurde am 20. Februar 2014 bei Mitwitz gehört; die letzten Daten waren am 10. Juli 2011; 23. Juni 2012; 11. Juli 2013; und 28. Juni 2014. Fütternde Altvögel wurden ab dem 5. Mai (2011) aber meist ab Mitte Mai notiert, flügge, aber abhängige und noch nicht ausgewachsene Jungvögel bis zum 21. August (2013) angetroffen. Herbstgesang wurde nie registriert.

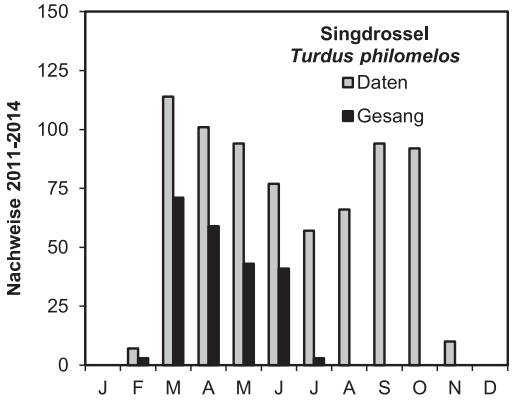


Abb. 186. Monatliches Vorkommensmuster der Singdrossel: Einträge in Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Song Thrush: days recorded and days with song.*

Tab. 26. Nachweise von wegziehenden Singdrosseln im Herbst. – *Visible autumn passage of Song Thrushes, 2011–2014.*

Jahr	gezählte Individuen	Tage mit Nachweisen	erster Nachweis	letzter Nachweis
2011	13	7	25. September	30. Oktober
2012	104	17	24. September	29. Oktober
2013	72	12	19. September	19. Oktober
2014	164	23	15. September	1. November

Auf den zwei Monitoring-Flächen zusammen wurden zwischen 16 und 29 Reviere kartiert. Die Singdrossel nistet fast ausschließlich im Wald. Ähnliche Dichten, über den ganzen Landkreis gerechnet, würden einen Bestand von etwa 5.000 bis 9.000 Brutpaaren ergeben.

Ende September und im Oktober wurden oft Richtung SW wegziehende Singdrosseln beobachtet (Tab. 26). Zu dieser Jahreszeit werden auch ziehende Trupps in Hecken und auf Wiesen angetroffen, z. B.: 35 Ind., Nordhalben am 10. Oktober 2009; 53 Ind., Friesen am 11. Oktober 2009; 22 Ind., Lindig am 17. September 2010; 50 Ind., Fischbach am 30. September 2010; 34 Ind., Wildenberg am 5. Oktober 2010; 43 Ind., Fischbach am 6. Oktober 2010; 50 Ind., Wildenberg am 23. September 2012.

Rotdrossel *Turdus iliacus*

Gubitz und Pfeifer (1993): *„Nicht seltener Wintergast."* Frühester Nachweis am 26. September; letzter am 11. April Keine Angabe aus dem Landkreis.

Die Rotdrossel zieht jedes Jahr im Frühling und im Herbst durch den Landkreis (Abb. 187 und 188). Die ersten und letzten Daten und Zahl der gezählten Vögel sind in Tab. 27 dargestellt.

Während des Heimzugs wurde der Gesang mehrmals gehört: Nordhalben am 4. April 2011; Haig am 10. April 2012; Wolfersdorf am 6. April 2014.

Der Wegzug (Hauptrichtung SSW) endet Mitte November. Dezember-Nachweise sind selten: 1 Ind. Gundelsdorf am 26. Dezember 2011 und 1 Ind. dort am 1. Dezember 2012; im Dezember 2014 10 Individuen an 8 Daten.

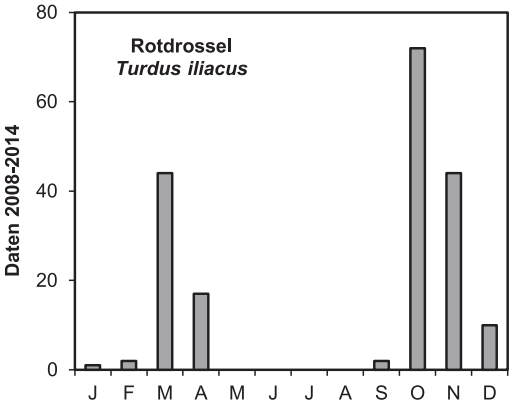


Abb. 187. Monatliches Vorkommensmuster der Rotdrossel: Einträge in Tageslisten 2008–2014. – *Monthly occurrence pattern of Redwing: days recorded.*

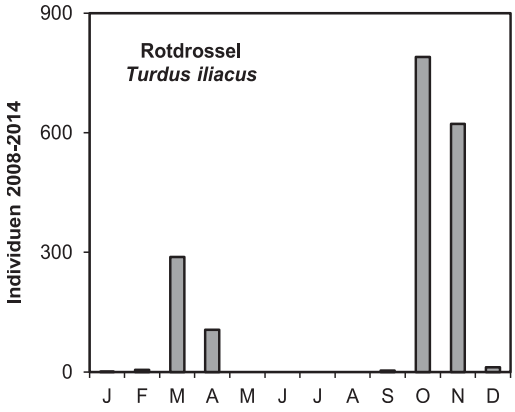


Abb. 188. Monatliches Vorkommensmuster der Rotdrossel: Summe der nachgewiesenen Individuen 2008 bis 2014. – *Monthly occurrence pattern of Redwing: total individuals 2008–2014.*

Tab. 27. Vorkommen der Rotdrossel beim Heim- und Wegzug. – *Occurrence of Redwings during spring and autumn passage (first and last dates and individuals seen).*

	Heimzug			Wegzug		
Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis	gezählte Individuen	erster Nachweis	letzter Nachweis	gezählte Individuen
2009	1. März	2. April	123	1. Oktober	8. November	51
2010	26. Februar	11. April	92	30. September	13. November	51
2011	10. März	4. April	10	4. Oktober	15. November	123
2012	8. März	20. April	93	10. Oktober	11. November	94
2013	8. März	11. April	44	13. Oktober	18. November	435
2014	15. März	11. April	31	25. September	13. Dezember	672

Grauschnäpper *Muscicapa striata*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Nicht seltener Brutvogel."* Regionale Extremdaten: 30. April und 24. September
1979–1983: flächendeckend im ganzen Landkreis, außer in einem UTM-Rasterfeld östlich von Nordhalben.
1996–1999: in nur 5 bis 11 Quadranten, im Frankenwald kaum vertreten.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 17 Quadranten hauptsächlich im Hügelland. Die jetzige Verbreitung ähnelt der von 1996–1999.

Im Landkreis ist der Grauschnäpper kein häufiger Brutvogel. Die meisten Brutnachweise stammen aus dem Südwesten, in Auwaldresten und in Gehölzen an Bachufern, aber auch in Parks und baumreichen Siedlungen. Im Frankenwald ist er ausgesprochen selten. Der unauffällige Gesang wurde ab der Ankunft im Mai bis zum 16. Juni (2011) gehört. Abhängige Jungvögel wurden ab dem 20. Juni (2013) bis zum 19. August (2012) begegnet. 2009 bis 2014 wurde die Art in etwa 65 Revieren gefunden. Manche Rastereinheiten im Südwesten könnten 5 bis 10 Paare enthalten, anderswo sind eher 2 bis 5 Paare zu erwarten.

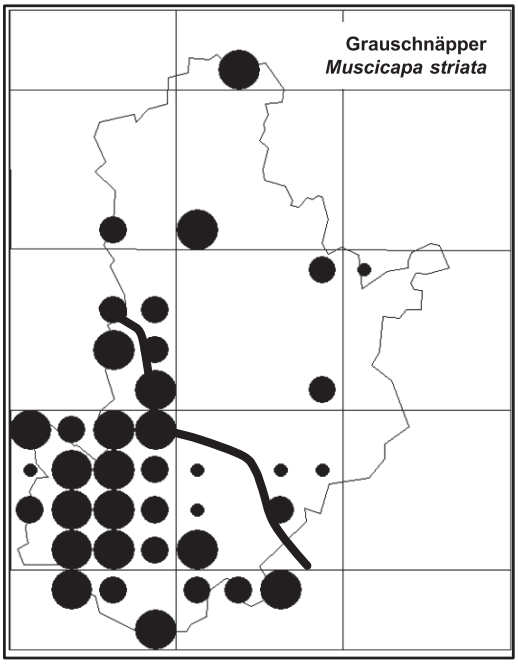


Abb. 189. Brutverbreitung des Grauschnäppers 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Spotted Flycatcher, 2010–2014.*

Der Bestand wird auf 130 bis 275 Paare geschätzt, wobei die niedrigere Zahl eher realistischer erscheint.

Zwergschnäpper *Ficedula parva*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Sehr seltener Brutvogel."* In den 1980er Jahren kam die Art mehrmals am Kreuzberg, Kronach vor.
1979–1983: C-oder D-Nachweis in 1 UTM-Rasterfeld westlich von Wallenfels.
1996–1999: C-Nachweis in 5833-1 (Lkr. LIF?).
ABSP 2004: *„letzte Bruthinweise 1979/80 Zeyerngrund und am Kreuzberg."*

Am 28. April 2012 wurde ein Zwergschnäpper in einem kleinen Bestand alter Buchen an der Mauthaustalsperre gesichtet. Am 4. Mai 2012 wurde ein singendes ♂ im Langenaubachtal beobachtet, wo dann am 10. Mai 2012 3♂, 2 anschei-

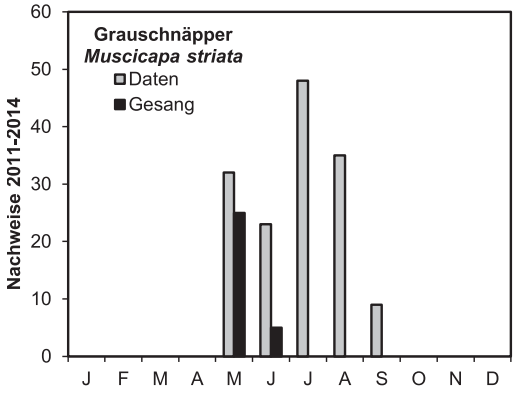


Abb. 190. Monatliches Vorkommensmuster des Grauschnäppers: Einträge in Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Spotted Flycatcher: days recorded and days with song.*

Tab. 28. Extremdaten beim Grauschnäpper. – *First and last dates for Spotted Flycatcher.*

Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis
2009	9. Mai	18. September
2010	3. Mai	25. August
2011	14. Mai	10. September
2012	2. Mai	12. September
2013	15. Mai	16. September
2014	13. Mai	16. September
2015	6. Mai	4. September

nend verpaart, gefunden wurden. Am 23. Mai 2014 sangen wieder 2♂ im gleichen Wald.

Im benachbarten Landkreis Kulmbach wurde bei Stadtsteinach im Steinachtal in älteren Buchenbeständen, so z. B. im Naturwaldreservat Kühberg, der Zwergschnäpper bereits mehrfach zur Brutzeit nachgewiesen (Goßler 1987).

Trauerschnäpper *Ficedula hypoleuca*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Unregelmäßig verbreiteter, teilweise seltener Brutvogel*." Im Forstamtbereich Kronach wurden 0,9 % von 848 Nistkästen von „Fliegenschnäppern" belegt (O. Schmidt). Erste Beobachtung in der Region: 11. April.
1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: nur in 6 bis 9 Quadranten, darunter 5533-4, 5634-1 und 5734-1, wo während der jetzigen Kartierung keiner gefunden wurde.
ABSP 2004: „*aktueller Nachweis im Mitwitzer Schlosspark*".
2010–2014: C- und D-Nachweise jetzt nur in 3 Quadranten. Starker Rückgang seit 1983.

Die Verbreitung des Trauerschnäppers spiegelt wie keine andere die strukturelle Armut des Frankenwalds wider. Insbesondere der Mangel an Nisthöhlen könnte durch gezieltes Ausbringen von Nistkästen zum Teil behoben werden. Fast alle C- und D-Nachweise beruhen auf Nistkastenbruten oder -brutversuchen im Südwesten (Bächlein, Mitwitz, Schneckenlohe, Hof an der Steinach, Oberlangenstadt). Die einzige Ausnahme bildete ein ♂, das 2012 und 2013 eine alte Spechthöhle im NSG Buchenhänge (5635/31) verteidigte.

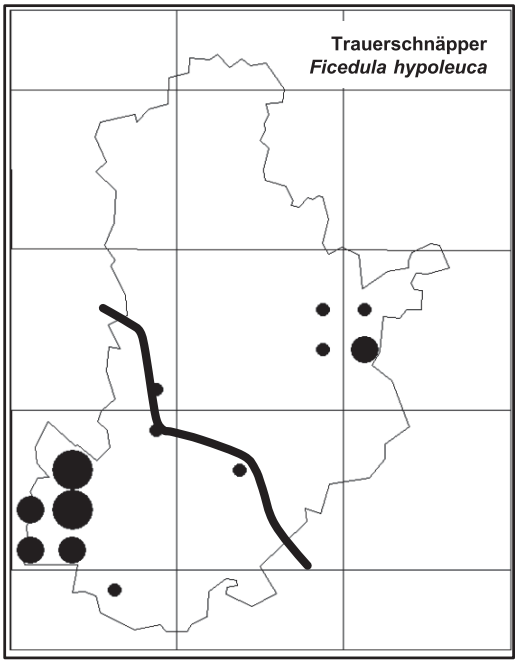


Abb. 191. Brutverbreitung des Trauerschnäppers 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Pied Flycatcher, 2010–2014.*

Die ersten Trauerschnäpper kehren gegen Ende April zurück (Tab. 29). Der früheste Nachweis, im Wald östlich von Mitwitz, am 13. April 2011, war der eines schwarzweißen, nicht singenden ♂. Da alle Revier haltende ♂ im Landkreis eine bräunliche Oberseite haben (*F. hypoleuca mus-*

Tab. 29. Zugdaten zum Trauerschnäpper. *Passage records of Pied Flycatcher, 2009–2015: first spring record (first and last autumn records, days and individuals recorded in autumn).*

	Heimzug	Wegzug			
Jahr	erster Nachweis	erster Nachweis	letzter Nachweis	Tage mit Nachweisen	gezählte Individuen
2009	20. April	29. August	2. September	2	2
2010	24. April		11. September	1	1
2011	13. April	6. August	8. September	11	24
2012	28. April	15. August	4. September	3	4
2013	7. Mai	26. August	16. September	4	19
2014	23. Mai		4. September	1	1
2015	12. Mai	21. August	29. August	5	6

cipeta), stammte dieses schwarzweiße Individuum wohl aus einer anderen Brutpopulation, wahrscheinlich aus Nordeuropa.

Der Gesang wurde ab der Ankunft bis Ende Mai (28. Mai 2013) notiert. In einem Nistkasten bei Mitwitz wurden die Jungvögel am 23. Juni 2011 gefüttert. Die Daten sind aber spärlich und kein einziges Individuum wurde im Juli angetroffen. Eins bei Mitwitz am 6. August 2011 war vermutlich dort geschlüpft.

Ende August und Anfang September ziehen Trauerschnäpper aus nördlichen Regionen durch den Landkreis weg. Sonniges Wetter endete mit starkem Regen in der Nacht vom 26. August auf 27. August 2011, der viele durchziehende Vögel dazu zwang, ihren Zug abzubrechen. In den folgenden Tagen wurden 24 Trauerschnäpper beobachtet. Ein ähnlicher Vorfall am 26. August 2013 brachte weitere 19 Nachweise.

Braunkehlchen *Saxicola rubetra*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Insgesamt spärlicher, gebietsweise auch fehlender, nur an wenigen Stellen mäßig häufiger Brutvogel.*“ Regionale Extremdaten: 16. April und 21. September Brutvorkommen in den 1980er Jahren: zwischen Mitwitz und der thüringischen Grenze; Haßlach-Birkach; Oberrodacher Teiche; Bahnlinie bei Welitsch; zwischen Tettau und der thüringischen Grenze; Teuschnitz-Aue; Brachwiesen N und S Nordhalben.

1979–1983: als Brutvogel nur in der Nordspitze des Landkreises (nördlich von Tettau und Tschirn) fehlend.

1996–1999: in 5 bis 10 Quadranten.

ABSP 2004: „*ca. 40 Brutpaare im Landkreis, Schwerpunkt im Frankenwald: Teuschnitzaue, Buchbachtal, Nordhalbener Rodungsinsel; auch Föritzaue/Steinachtal (ca. 15 Paare inkl. Thüringer Gebiete) und östlich Küps; ältere Nachweise im Raum Unterrodach und bei Burggrub, Welitsch.*“ 10 Fundorte.

2010–2014: C- oder D-Nachweise in nur 5 Quadranten.

Das Braunkehlchen kommt als Durchzügler im Frühling und Herbst, aber auch als Brutvogel vor. Der Heimzug beginnt im April (Tab. 30) und

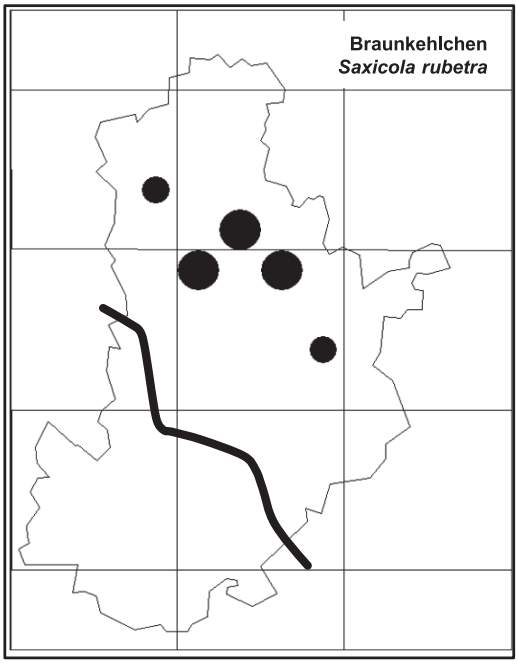


Abb. 192. Brutverbreitung des Braunkehlchens 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Whinchat, 2010–2014.*

Tab. 30. Zugdaten zum Braunkehlchen. – *Passage records of Whinchat, 2010–2015: first spring record (first and last autumn records, days and individuals recorded in autumn).*

	Heimzug	**Wegzug**			
Jahr	erster Nachweis	erster Nachweis	letzter Nachweis	Tage mit Nachweisen	gezählte Individuen
2010	25. April	19. August	22. September	3	13
2011	21. April	17. August	25. September	20	92
2012	27. April	13. August	15. September	10	17
2013	14. Mai	20. August	15. September	5	24
2014	16. April	26. August	4. September	2	4
2015	17. April	22. August	13. September	3	4

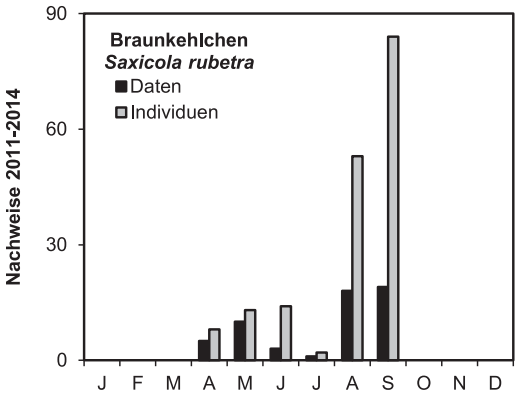


Abb. 193. Monatliches Vorkommensmuster des Braunkehlchens 2011 bis 2014: Einträge in Tageslisten (Daten) und Summe der nachgewiesenen Individuen. – *Monthly occurrence pattern of Whinchat: days recorded and total recorded individuals.*

dauert bis Mitte Mai, z. B.: 2♂ 1♀ Posseck am 7. Mai 2008; 7♂ 6♀ Tschirn am 10. Mai 2008; 4♂ 4♀ Seibelsdorf am 12. Mai 2008; 3♂ 1♀ Seibelsdorf am 21. April 2011; 1♂ 2♀ Wolfersdorf am 5. Mai 2013; 1♂ 1♀ Krötendorfswustung am 29. April 2014.

Der Brutbestand liegt anscheinend unter 10 Paaren. Ehemalige Brutgebiete wie der Wagnersgrund bei Tettau, die Nordhalbener Rodungsinsel und das Steinachtal sind jetzt kaum geeignet. Braunkehlchen ziehen immer noch durch, bleiben aber nicht, um zu nisten. Landwirtschaftliche Intensivierung, kurzes Abgrasen der Wiesen durch Pferde und die zunehmende Zahl der unangeleinten Hunde haben zu einer Verschlechterung der Zustände geführt.

Nachweise während der Brutsaison:

- Grümpelquelle Tschirn: 2 bis 3 Paare 2008; 1 Paar am 26. Juni 2013
- Teuschnitzauen: 6 Reviere am 23. Mai 2011; 4 Paare am 24. Juni 2013; 1 weiteres Revier 2014; keine vollständige Kartierung.
- Nurn: 1 singendes ♂ am 14. Mai 2012, auch im Mai 2013.
- Feuchtwiesen NO Buchbach: 1 Paar am 17. Juni 2014 (S. Beyer).

Der Wegzug erfolgt ab Mitte August (Tab. 30) und besteht in aller Wahrscheinlichkeit aus Braunkehlchen aus nördlicheren Regionen. 2011 waren sie besonders zahlreich: 12 Ind., Lerchenhügel Nordhalben am 19. August; 12 Ind., Seibelsdorf am 1. September; 10 Ind., Wildenberg am 12. September. Zu dieser Jahreszeit sind Wild- und Brachäcker besonders wichtig. Solche temporäre Biotope sind aber selten geworden. 12 Ind. östlich von Seibelsdorf am 5. September 2013 rasteten in einem Maisacker und jagten auf einem angrenzenden Luzerneacker Insekten. Am 4. September 2014 waren dort wieder 3 Ind. im Mais. Maisäcker bieten zwar Schutz für durchziehende Kleinvögel, aber vermutlich nur wenige Beuteinsekten.

Schwarzkehlchen *Saxicola torquata*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Ehemaliger Brutvogel, seltener Durchzügler*." Keine Angabe aus dem Landkreis Kronach.

Im *„Atlas der Brutvögel"* (Rödl et al. 2012) wurde 1 Brutpaar in 5733-3 eingetragen. Weitere Details dazu sind nicht bekannt. Am 17. Juni 2014 wurde ein Brutpaar im Buchbachtal NO Buchbach festgestellt (S. Beyer). Für ein als Bruthelfer bei einer Braunkehlchen-Brut auftretendes Schwarzkehlchen-♂ in den Teuschnitzauen s. Feulner et al. (2016).

Sonst seltener Durchzügler. Während des Zugstaus im März 2013 wurden mehrere Schwarzkehlchen erfasst: 2♂ 1♀ Großvichtach am 19. März; 1♂ Kaltenbrunn und 3♂ Schwärzdorf am 24. März; 1♂ Birkach am 30. März; 1♂ 1♀ Schwärzdorf am 31. März und 1♂ dort am 5. April. Sonst 1♂ 1♀ Lauenstein am 19. Oktober 2013; 1♂ Krötendorfswustung am 23. Oktober 2014.

Rotkehlchen *Erithacus rubecula*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Sehr häufiger Brutvogel, Teilzieher*."

1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Rasterfeldern.

1996–1999: in 14 bis 23 Quadranten.

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 33 Quadranten. Seit 1983 keine Verbreitungsänderung.

Das Rotkehlchen ist ein Teilzieher. Die meisten kommen im März oder Anfang April zurück und bleiben bis September oder Oktober. Im Herbst singen solche Vögel, die zu überwintern beabsichtigen (Abb. 195). Die Zahl der erfolgreichen Überwinterer hängt aber vom Wetter ab. Im Januar und Februar sind nur wenige Rotkehlchen zu finden: entweder sind sie spät abgewandert oder verstorben. Anscheinend wird der Frankenwald im Herbst rechtzeitig geräumt, weil alle Winternachweise aus dem tiefer liegenden Hügelland stam-

men. Es wäre aber möglich, dass einige Individuen in Gärten oder an anderen verlässlichen Futterquellen auch im Oberland überwintern.

Ab Anfang der Brutsaison singt das Rotkehlchen bis Ende Juni oder Anfang Juli. Fütternde Altvögel wurden ab Anfang Mai registriert (3. Mai 2011; 4. Mai 2013); eben flügge Jungvögel ab Ende Mai (26. Mai 2011; 23. Mai 2014) bis Anfang September (9. September 2012). Auf den zwei Monitoring-Flächen zusammen wurden zwischen 26 und 40 Reviere kartiert. Im Wald sind ähnliche Dichten vielerorts zu erwarten. Einige nisten auch in dichten Hecken und in Gärten mit dichtem Gebüsch. Eine Durchschnittsdichte von 90 bis 135 Revieren pro Rastereinheit würde einen Brutbestand von 17.500 bis 22.500 Paaren ergeben, am oberen Ende des im *Atlas der Brutvögel* (Rödl et al. 2012) geschätzten Spektrums. Das Rotkehlchen ernährt sich gerne von den Beeren des im Frankenwald häufigen Roten oder Traubenholunders *Sambucus racemosa* (O. Schmidt, unveröff.)

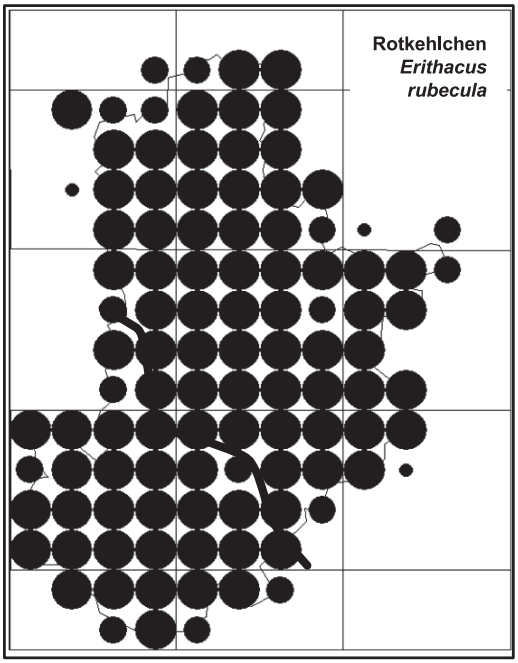


Abb. 194. Brutverbreitung des Rotkehlchens 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Robin, 2010–2014.*

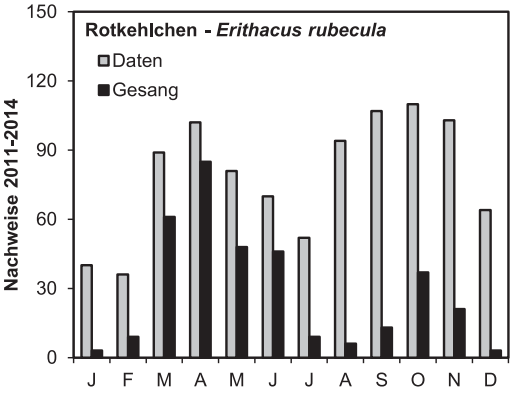


Abb. 195. Monatliches Vorkommensmuster des Rotkehlchens: Einträge in Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Robin: days recorded and days with song.*

Blauschwanz *Tarsiger cyanurus*
1 ad. ♂ geschwächt gegriffen und später gestorben, Stockheim am 8. September 1996 (Deutsche Seltenheitenkommission 1998).

Nachtigall *Luscinia megarhynchos*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Regelmäßiger, aber seltener Durchzügler; aus neuerer Zeit liegt kein*

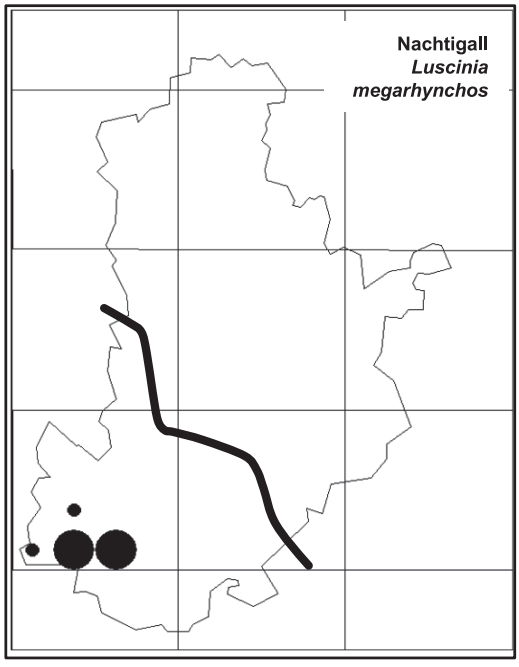


Abb. 196. Brutverbreitung der Nachtigall 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Nightingale, 2010–2014.*

gesicherter Brutnachweis vor." Keine Angabe aus dem Landkreis Kronach.
1979–1983: kein Nachweis.
1996–1999: C-Nachweis in 5833-1 (Lkr. LIF?).
Alle Nachweise:
1 singendes ♂, Häuslesweg, Mitwitz, am 30. April 2009.
Am 3. Mai 2011 ein singendes ♂ und ein zweites rufendes Ind. (♀?) Neuses; am gleichen Tag ein singendes ♂ westlich von Beikheim; am 24. Juni ein fütterndes Ind. in einer dichten Schlehenhecke südlich von Beikheim; in der gleichen Woche ein futterndes Ind. Neuses. Anscheinend die ersten Brutnachweise im Landkreis.
1 Ind. Häuslesweg Mitwitz am 8. August 2012.
1 singendes ♂ Häuslesweg, Mitwitz, am 23. April 2014; am 14. Mai 2014 1 singendes ♂ am Gubel zwischen Beikheim und Schneckenlohe; am 15. Mai 2014 ein zweites ♂ am Gubel.
Im Südwesten sind weitere Funde zu erwarten.

Blaukehlchen *Luscinia svecica*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Unregelmäßiger, sehr seltener Brutvogel, daneben sehr seltener Durchzügler*."
In den 1980er Jahren Brutvorkommen am Haiger Teich und an einem Teich bei Schwärzdorf. Regionale Extremdaten: 28. März bis 29. September
1979–1983: kein Nachweis.
1996–1999: D-Nachweis in 5833-1 (Lkr. LIF?).
ABSP 2004: „*1 älterer und 1 aktueller Nachweis*."
Alle Nachweise:
Am 10. April und am 7. Mai 2011 ein singendes ♂ in der Sandgrube Burgstall. Am 24. Mai 2014 dort 2 singende ♂. Am 15. April 2014 ein singendes ♂ in den Steinachauen zwischen Mitwitz und Steinach. Etwa 2000 hörte der Autor ein singendes ♂ an einem Graben zwischen der Eisenbahn und dem Haiger Teich, während dieser Arbeit gelangen dort aber keine neuen Nachweise.
Zusatzdaten: 2011 4 Reviere im Steinachtal und 2 im Föritztal nordwestlich Mitwitz (per S. Beyer, ÖBO Mitwitz); 2013 auch in den Steinachauen westlich Mitwitz festgestellt (per S. Neumann, Regierung von Oberfranken).

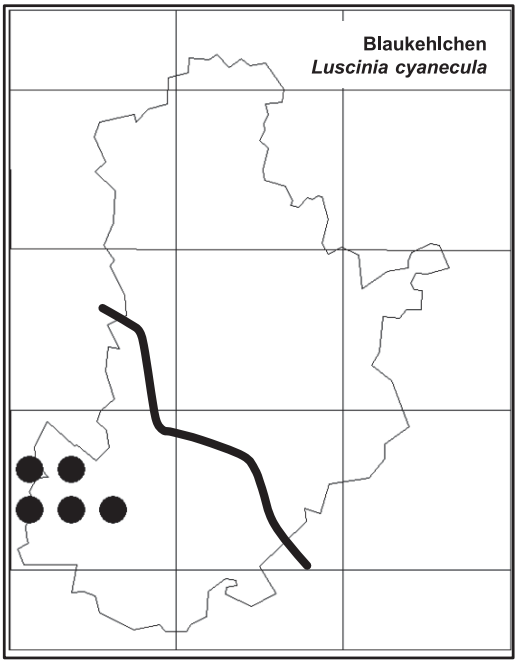


Abb. 197. Brutverbreitung des Blaukehlchens 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Bluethroat, 2010–2014.*

Hausrotschwanz *Phoenicurus ochruros*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Häufiger Brut- und Zugvogel*."
1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: in 16 bis 24 Quadranten.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 27 Quadranten. Keine Verbreitungsänderung ist zu erkennen.

Der Hausrotschwanz kehrt im März zurück und bleibt bis Ende Oktober (Tab. 31). 2012 aber erschien 1♂ in Gundelsdorf am 27. November wieder und blieb bis zum 4. Dezember. Ab der Ankunft bis in den Juli wird der Gesang häufig gehört, dann wieder nach einer kurzen Pause im August bis Oktober. Dieser zweite Gipfel erinnert an mehrere Teilzieherarten und dient vermutlich dazu, wegziehende Jungvögel abzuschrecken, diese Reviere in der kommenden Saison zu besetzen. Fütternde Altvögel wurden ab dem 7. Mai

Tab. 31. Extremdaten beim Hausrotschwanz. – *First and last dates for Black Redstart.*

Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis
2009	22. März	25. Oktober
2010	19. März	26. Oktober
2011	15. März	28. Oktober
2012	17. März	27. Oktober
2013	23. März	30. Oktober
2014	13. März	27. Oktober

(2011) notiert, gerade flügge Jungvögel bis zum 16. August (2014). Wie erwartet, liegen fast alle Brutreviere an Gebäuden in Siedlungen. Im Steinbruch bei Ottendorf, Ludwigsstadt, sangen 2♂

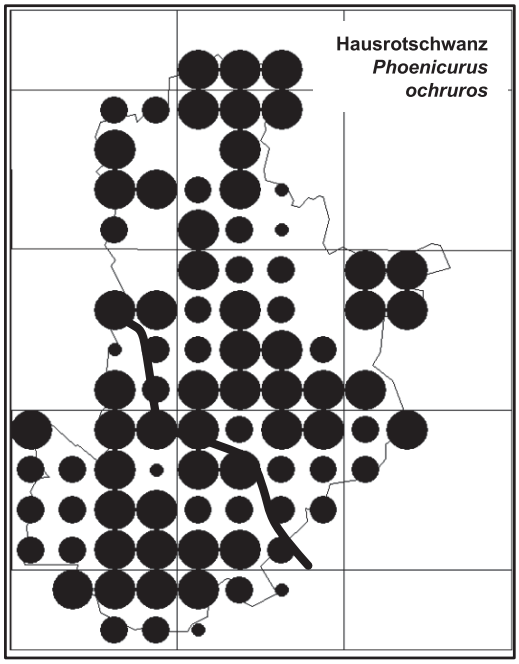


Abb. 198. Brutverbreitung des Hausrotschwanzes 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Black Redstart, 2010–2014.*

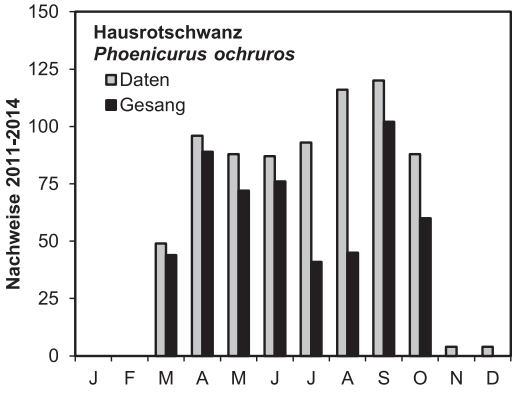


Abb. 199. Monatliches Vorkommensmuster des Hausrotschwanzes: Einträge in Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Black Redstart: days recorded and days with song.*

am 8. Juli 2012. Der Brutbestand im Landkreis wird auf 400 bis 450 Paare geschätzt.

Im Herbst sind kleine, ziehende Trupps auf Acker- bzw. Grünland anzutreffen, z. B. 7 Ind., Wildenberg am 21. September 2010; 8 Ind., Seibelsdorf am 16. September 2011; 18 Ind., Wildenberg am 22. September 2011. Am 1. Oktober 2009 wurde ein Trupp von 15 Ind. an den Festungsmauern in Kronach gesichtet. Im August und September wurden Jungvögel mehrmals beobachtet, die die Früchte vom Hartriegel *Cornus sanguinea* verzehrten.

Gartenrotschwanz *Phoenicurus phoenicurus*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Nicht häufiger Brut- und Zugvogel.*“ Anfang des 20. Jahrhunderts in Haid bei Wallenfels. In den 1980er Jahren kartierte Vorkommen in Kronach, Stockheim, Tettau und Nordhalben. Regionale Extremdaten: 30. März und 24. Oktober.

1979–1983: C- oder D-Nachweise in 8 oder 9 UTM-Rasterfeldern bis in die Nordspitze des Landkreises.

1996–1999: in 4 bis 7 Quadranten, darunter 5533-4, 5634-3 und 5733-1.

ABSP 2004: „*Kronach (Brutnachweis 2001), Schmölzer Berg, evtl. Teuschnitzer Berg, ältere Nachweise vom ehemaligen Grenzstreifen.*“

2010–2014: C- oder D-Nachweise jetzt nur in 3 Quadranten.

Als Brutvogel im Landkreis steht der Gartenrotschwanz kurz vor dem Aussterben. Für diesen Höhlenbrüter wird der Frankenwald zu intensiv bewirtschaftet. Aus dem nördlicheren Ortsbereich von Tettau wurde „*unregelmäßiger Brutverdacht […] in den letzten Jahren*“ gemeldet (O. Schmidt). Sein letztes Refugium in alten Streuobstwiesen und in Obstgärten in der Stadt Kronach wird

Tab. 32. Extremdaten beim Gartenrotschwanz. – *First and last dates for Redstart.*

Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis
2008	27. April	keine Daten
2009	20. April	keine Daten
2010	27. April	29. September
2011	28. April	22. September
2012	16. April	12. Oktober
2013	18. April	17. September
2014	22. April	7. September
2015	14. April	19. September

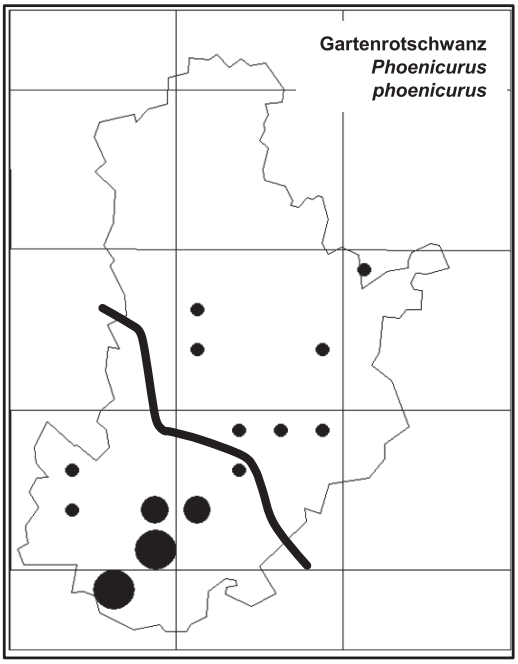


Abb. 200. Brutverbreitung des Gartenrotschwanzes 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Redstart, 2010–2014.*

ständig degradiert bzw. zerstört. Nur zwei D-Nachweise sind vorhanden. In der Stadt Kronach wurden bis 2010 zwei oder drei singende ♂ gehört. Eine detaillierte Kartierung in der Stadt könnte immer noch zur Entdeckung einiger weiterer Paare führen.

Ende April und Anfang Mai ziehen Gartenrotschwänze in kleiner Zahl Richtung Norden durch den Landkreis. Diese halten sich kurzfristig in Obstbäumen oder Feldgehölzen auf und wurden optimistisch als „möglicherweise brütend" eingestuft. Die meisten kartierten B-Nachweise waren solche Durchzieher.

Im Herbst ziehen Gartenrotschwänze wieder durch den Landkreis. Die ersten ab Anfang August stammen wohl aus der Region, die meisten Ende August und im September eher aus entfernten Gebieten im Norden. Viele bleiben in den Hecken versteckt und sind erst an ihren Rufen zu erkennen, die wegen der Ähnlichkeit zu den Kontaktrufen vom Zilpzalp oder Fitis leicht überhört werden können.

ornitho: 1 singendes ♂ Altstadt Kronach am 12. April 2015 (G. Pfützenreuter).

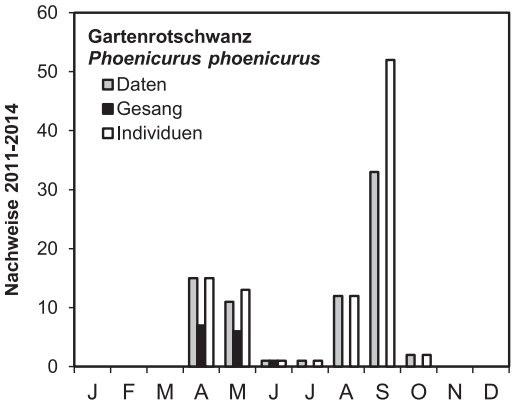


Abb. 201. Monatliches Vorkommensmuster des Gartenrotschwanzes: Einträge in Tageslisten (Daten), Tageseinträge mit Gesang und Zahl der nachgewiesenen Individuen. – *Monthly occurrence pattern of Redstart: days recorded, days with song and number of individuals encountered.*

Steinschmätzer *Oenanthe oenanthe*

Gubitz und Pfeifer (1993): *„Regelmäßiger Durchzügler und sehr seltener Brutvogel."* Am Kreuzberg, Kronach, bis zuletzt 1975 brütend. Regionale Daten vom Anfang April bis zum 16. Oktober.

ABSP 2004: *„letzter Brutnachweis 1975 westlich Unterrodach, aktuell nur noch Durchzügler."*

Kein Brutnachweis während dieser oder früherer

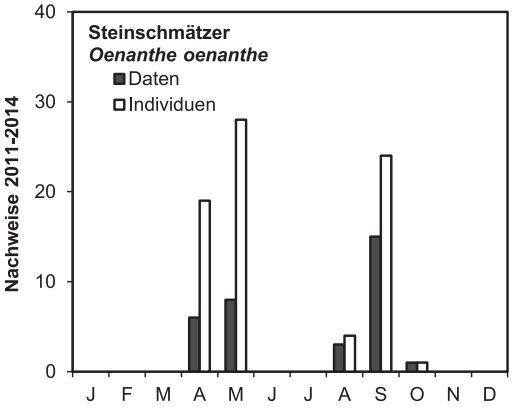


Abb. 202. Monatliches Vorkommensmuster des Steinschmätzers: Einträge in Tageslisten und Summe der nachgewiesenen Individuen. – *Monthly occurrence pattern of Wheatears: days recorded and total recorded individuals.*

Brutvogelkartierungen. Regelmäßiger Durchzieher (Abb. 202).

Heimzug: 21. April (2011) bis 16. Mai (2011). 6 Ind., Seibelsdorf am 21. April 2011; 5♂3♀ Nordhalben am 8. Mai 2011; 9 Ind., Wolfersdorf am 5. Mai 2013.

Wegzug: 12. August (2012) bis 11. Oktober (2011). Nur 1 bis 3 Individuen zusammen.

Heckenbraunelle *Prunella modularis*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Häufiger Jahresvogel, Teilzieher*." Regional nur eine Winterfeststellung. Beringte Individuen zogen bis nach Italien und Frankreich.

1979–1983: als Brutvogel flächendeckend vertreten.

1996–1999: in 16 bis 24 Quadranten.

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 31 Quadranten. Seit 1983 ist keine Verbreitungsänderung zu erkennen.

Im Frankenwald ist die Heckenbraunelle ein Sommervogel, der ab Ende März heimzieht und im Oktober wegzieht. Im Hügelland dagegen versuchen einige wenige Individuen zu überwintern. Wie bei manch anderem Teilzieher ist eine zweite, aber in diesem Fall nur schwach ausgeprägte Gesangsperiode im Herbst zu erkennen (Abb. 204). Nachweise werden immer weniger nach dem Winteranfang und sind besonders selten am Jahresanfang: 2 Ind. auf einer Ruderalfläche, Beikheim am 2. Januar 2009, 1 Ind., Leutendorf am 24. Februar 2009, 1 Ind., Steinach a.d. Steinach am 21. Januar 2015. Die ersten Heimzieher im März werden auch im Südwesten angetroffen; einige davon sind möglicherweise überwinternde Individuen die erst dann auffallen, wenn sie zu singen beginnen.

Der Gesang wird ab der Ankunft bis Ende Juni oder Anfang Juli gehört. Letzte Daten: 9. Juli 2011; 8. Juli 2012; 11. Juli 2013; 28. Juni 2014. Fütternde Altvögel wurden ab Mitte Mai (14. Mai 2012; 18. Mai 2011) und abhängige flügge Jungvögel bis Anfang August (7. August 2012; 11. August 2014) angetroffen.

Tab. 33. Extremdaten bei der Heckenbraunelle. – *First and last dates for Dunnock.*

Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis
2010	17. März	26. Oktober
2011	12. März	25. November
2012	2. März	3. Dezember
2013	20. März	21. November
2014	8. März	14. Dezember

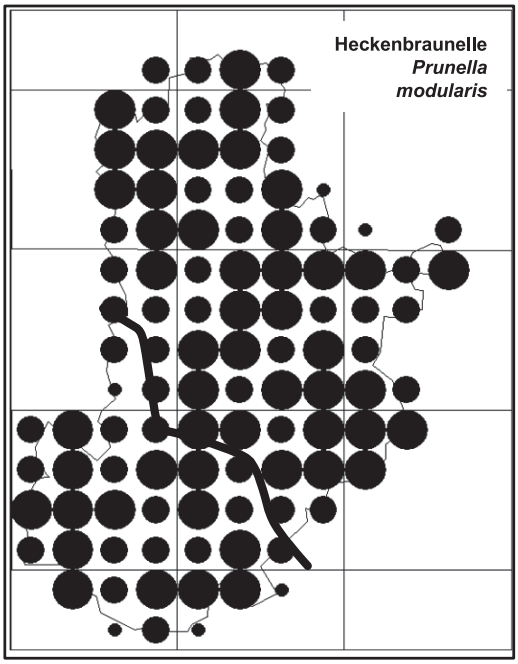


Abb. 203. Brutverbreitung der Heckenbraunelle 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Dunnock, 2010–2014.*

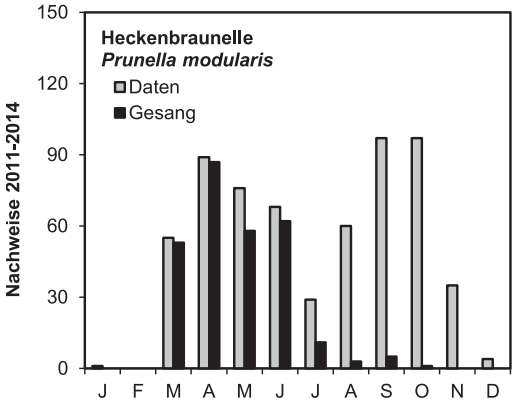


Abb. 204. Monatliches Vorkommensmuster der Heckenbraunelle: Einträge in Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Dunnock: days recorded and days with song.*

Tab. 34. Sichtbarer Herbstzug bei der Heckenbraunelle. – *Visible autumn passage of Dunnocks, 2011–2014 (individuals, counted, days recorded, first and last dates).*

Jahr	gezählte Individuen	Tage mit Nachweisen	erster Nachweis	letzter Nachweis
2011	15	9	23. September	3. November
2012	26	16	19. September	29. Oktober
2013	27	15	21. September	22. Oktober
2014	47	19	6. September	7. November

Auf den zwei Monitoring-Flächen bei Leutendorf und Nurn wurden zusammen zwischen 16 und 22 Reviere kartiert. Bei Nurn ist die Art auf kahlgeschlagenen Windwurfflächen mit Himbeer- und Holundergestrüpp besonders häufig. Die Heckenbraunelle ist hauptsächlich ein Waldvogel. In den Heckenlandschaften und in Gärten nisten relativ wenige, leider aber sind kaum Daten vorhanden. Ein Durchschnittswert von 40 bis 60 Revieren pro Rastereinheit würde einen Brutbestand von etwa 4.000 bis 6.000 Revieren ergeben.

Der Wegzug erfolgt hauptsächlich Ende September bis Ende Oktober (Tab. 34). Die meisten ziehen in südwestlicher Richtung, eine Minderheit Richtung Südost.

Haussperling *Passer domesticus*

Gubitz und Pfeifer (1993): *„Häufiger Jahresvogel."* 1905 in Kleintettau fehlend, aber in Alexanderhütte vorkommend. 1988 Kleintettau inzwischen besiedelt.

1979–1983: als Brutvogel flächendeckend in allen UTM-Rasterfeldern vertreten.

1996–1999: in 17 bis 25 Quadranten, darunter auch 5533-2 (Tettau), wo während der jetzigen Kartierung kein Haussperling gefunden wurde.

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 26 Quadranten.

Als Brutvogel kommt der Spatz ausschließlich in den menschlichen Siedlungen vor, wo er durch einen übertriebenen Sanierungswahn zunehmend bedroht ist. In den Dörfern ist er weitgehend von den Getreideresten, welche durch die Vieh- und Kleintierhaltung, v. a. Pferde- und Hühnerhaltung, entstehen, abhängig; in der Stadt von Futterstellen in Gärten oder Essensresten an Imbissstellen. Obwohl er als Standvogel gilt, streifen die Haussperlingtrupps im Winter auf der Suche nach ergiebigen Futterquellen herum. Im November und Dezember 2008 fehlte die Art mehrere Wochen an einer Futterstelle in einem Gundelsdorfer Garten und kehrte dann im Januar

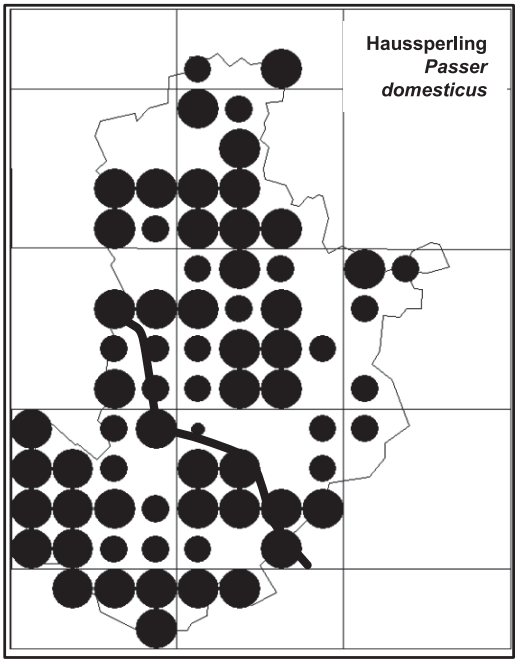


Abb. 205. Brutverbreitung des Haussperlings 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of House Sparrow, 2010–2014.*

2009 zurück. In Tettau und Kleintettau kommt der Haussperling nur unregelmäßig vor, und zwar als Wintervogel in kleiner Zahl. Einige Beispiele von größeren Trupps: 40 Ind., Marienroth am 28. August 2010; 40 Ind., Unterrodach am 20. August 2012; 85 Ind., Mitwitz am 23. Dezember 2012; 80 Ind., Gundelsdorf am 4. November 2013; 150 Ind., Leutendorf am 23. Dezember 2014. Zur Bestandsgröße sind so gut wie keine Daten verfügbar. Der bayerische Bestand wurde 1996–1999 auf 1.500.000 bis 2.500.000 Brutpaare geschätzt, 2005–2009 aber auf nur 200.000 bis 530.000 Brutpaare. Die erste Schätzung wurde für *„vermutlich überschätzt"* gehalten, die zweite für *„vielleicht auch unter-*

schätzt“ (Rödl et al. 2012). Laut dieser neueren Schätzung kämen pro Quadrant mit wahrscheinlichem oder sicherem Brüten etwa 100 bis 300 Paare vor. Meine eher subjektive Bewertung ist, dass auch diese Zahlen für den Landkreis Kronach zu hoch liegen. Durchschnittlich 10 bis 20 Brutpaare in jeder Rastereinheit mit C- oder D-Nachweis würde 680 bis 1.360 Paare ergeben. Das Fehlen von größeren Trupps im Winter scheint diese niedrige Schätzung zu unterstützen.

Feldsperling *Passer montanus*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Mäßig häufiger Stand- und Strichvogel*.“ In Tettauer Gegend fehlend. Die Höhengrenze der Verbreitung dürfte zwischen 500 und 600 m liegen.“

1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Rasterfeldern vertreten.

1996–1999: in 8 bis 13 Quadranten, darunter 5533-4, 5534-1 und -3 im Norden des Landkreises.

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 16 Quadranten. In den letzten 20 Jahren hat sich die Verbreitung kaum verändert.

Im Hügelland verbreitet, fehlt der Feldsperling als Brutvogel fast überall im Frankenwald. Kleine Bestände wurden in Reichenbach, Tschirn und in Steinbach an der Haide gefunden. Der Mangel an Baumhöhlen im Naturpark und im restlichen Landkreis zwingt die Art, an Gebäuden oder in Nistkästen zu brüten. Alle gefundenen Brutplätze lagen also in Siedlungsnähe. Auf der Monitoringfläche bei Nurn wurde 2008 bis 2014 kein einziger Feldsperling angetroffen. Auf der Fläche bei Leutendorf wurde die Art in vier von sechs Jahren notiert, mit Verdacht auf ein einziges Brutpaar 2009 und 2012. Daten zur Brutdichte sind kaum vorhanden, Zahlen zu im Sommer gebildeten Trupps ermöglichen aber eine Schätzung örtlicher Bestände in manchen Siedlungen: 10 Ind., Rennesberg und 6 Ind., Kreuzberg am 9. Mai 2008; 24 Ind. zwischen Fischbach und Wötzelsdorf am 1. April 2009; 12 Ind., Marktrodach am 13. September 2009; 42 Ind., Lindig am 17. September 2010; 60 Ind., Mitwitz am 27. Juli 2011; 90 Ind. dort am 10. August 2011; 60 Ind., Fischbach am 26. August 2011; 60 Ind., Beikheim am 31. August 2011; 75 Ind., Wildenberg am 22. September 2011; 50 Ind. Rennesberg am 8. August 2013 (**ornitho:** H.-J. Fünfstück); 50 Ind. am Kompostplatz Burkersdorf am 30. August 2012. Fütternde Altvögel wurden zwischen dem 5. Mai (2011) und dem 16. August (2013) notiert. Ein Durchschnittswert von 10 Brutpaaren in Rastereinheiten mit sicherem Brüten und 5 Paaren in anderen besetzten Einheiten würde einen Bestand im Landkreis von etwa 300 Brutpaaren ergeben. Dies entspricht nur etwa einem Zehntel der in Bayern üblichen Dichte (Rödl et al. 2012). Die Art verdient also erhöhte Aufmerksamkeit!

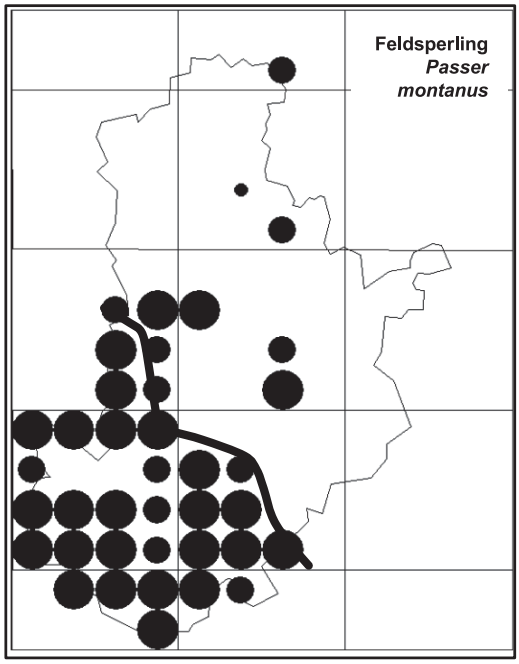


Abb. 206. Brutverbreitung des Feldsperlings 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Tree Sparrow, 2010–2014.*

Im Oktober und November wurde der Feldsperling besonders häufig angetroffen. Die Art zieht dann in südwestlicher Richtung durch den Frankenwald. 2011 wurden Durchzügler am Lerchenhügel, Nordhalben zwischen dem 27. September und dem 28. Oktober gezählt, max. 11 Ind. am 9. Oktober, 10 Ind. am 13. Oktober. Am 19. Oktober 2012 zogen 14 Ind. Richtung SW bei Lauenstein. Zug Richtung S bis SW wurde auch bei Mitwitz beobachtet: 11 Ind. am 27. September 2012; 11 Ind. am 1. Oktober 2012; 14 Ind. am 3. Oktober 2012; 78 SW am 9. Oktober 2012 etc. 2013 wurden ziehende Sperlinge dort ab dem 5. Oktober bis 9. November notiert, max. 15 Ind. am 30. Oktober 2013. Im Hügelland aber ist der Durchzug von tagesüblichen Bewegungen zwischen Futterplätzen schwer zu unterscheiden.

Außerhalb der Brutsaison wurden größere Trupps an futterreichen Stellen festgestellt, z. B. 75 Ind., Fischbach (an Samen der Hühnerhirse *Echinochloa crus-galli* auf einem Misthaufen) am 6. Oktober 2011, auch 85 Ind. dort am 27. Oktober 2011; 60 Ind. auf einem abgeernteten Maisacker, Wildenberg am 26. Oktober 2011; 120 Ind., Gössersdorf (Stoppelacker) am 7. November 2011 und 220 Ind. dort am 20. November 2011; 250 Ind., Tiefenklein am 10. November 2012; 60 Ind. an einem Hühnergehege in Gundelsdorf am 11. November 2012.

Brachpieper *Anthus campestris*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Seltener Zug- und ehemaliger Brutvogel*." Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Seltener Durchzugsgast ab Ende August und Anfang September. 1 ad. auf Stoppelacker, Seibelsdorf am 27. August 2011; 2 Ind. auf Stoppelacker, Gössersdorf am 4. September 2011; 2 Ind. auf Stoppelacker, Seibelsdorf am 27. August 2013; 1 Ind. Richtung SW ziehend Mitwitz am 4. September 2014; 1 Ind. SW ziehend Dickenwustung am 16. September 2015.

Baumpieper *Anthus trivialis*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Nicht seltener Brut- und Zugvogel*." Frühestes Datum aus der Region: 8. April. Keine Angaben zum Herbstzug oder aus dem Landkreis KC.
1979–1983: als Brutvogel im Landkreis flächendeckend vertreten.
1996–1999: nur in 5 bis 12 Quadranten gefunden.
ABSP 2004: „*im Landkreis in 5 Gebieten dokumentiert; aufgrund des bayernweiten Bestandsrückgangs landkreisbedeutsam*." 8 Fundorte.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 29 Quadranten. Seit 1983 ist keine Verbreitungsänderung zu erkennen.

Erste Ankunft: 13. April 2009; 8. April 2010; 17. April 2011; 10. April 2012; 9. April 2013; 14. April 2014. Der Baumpieper beginnt kurz nach der Ankunft zu singen und singt weiter bis Mitte Juli. Letzter Gesang: 13. Juli 2011; 8. Juli 2012; 12. Juli 2013; 12. Juli 2014. Die Jungen werden ab Ende Mai (30. Mai 2011) bis Mitte Juli im Nest gefüttert. Am 9. Juli 2012 bebrütete ein Baumpieper Eier in einem Nest auf einer grasigen Böschung bei Burkersdorf. Warnrufe, wie zu Nestlingen oder abhängigen ausgeflogenen Jungen, wurden bis in den August notiert. Auf der Monitoring-Fläche bei Nurn wurden von 2009 bis 2013 alljährlich 2 Reviere, auf der Fläche bei Leutendorf zwischen 2 und 8 Reviere kartiert. Die Koordinaten von 309 Revieren wurden gespei-

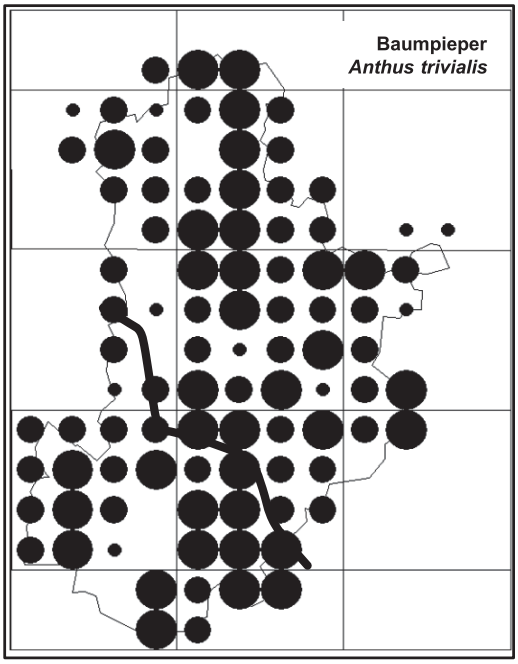


Abb. 208. Brutverbreitung des Baumpiepers 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Tree Pipit, 2010–2014.*

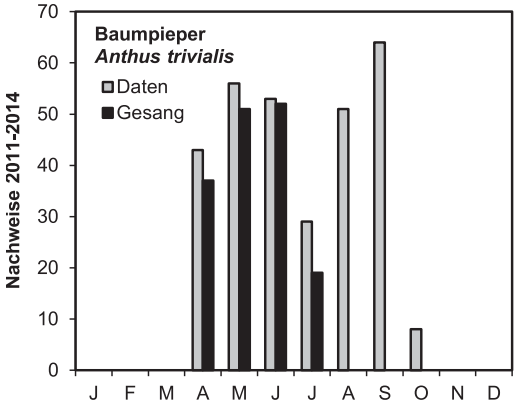


Abb. 209. Monatliches Vorkommensmuster des Baumpiepers: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Tree Pipit: days recorded and days with song.*

Tab. 35. Zugdaten zum Baumpieper: erste Ankunft im Frühling; sichtbarer Zug im Herbst. – *Tree Pipit arrival dates and records of visible passage in autumn (first and last dates and numbers of individuals).*

	Heimzug	Wegzug		
Jahr	erster Nachweis	erster Nachweis	letzter Nachweis	gezählte Individuen
2009	13. April	9. August	23. September	keine Daten
2010	8. April	23. August	6. Oktober	71
2011	17. April	14. August	9. Oktober	32
2012	10. April	25. August	12. Oktober	35
2013	9. April	24. August	9. Oktober	66
2014	14. April	17. August	30. September	77

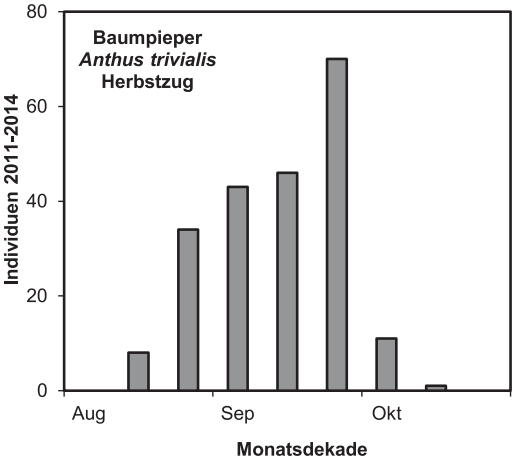


Abb. 210. Zahl der ziehend gesichteten Baumpieper im Laufe des Herbstes. – *Numbers of migrating Tree Pipits during the course of the autumn.*

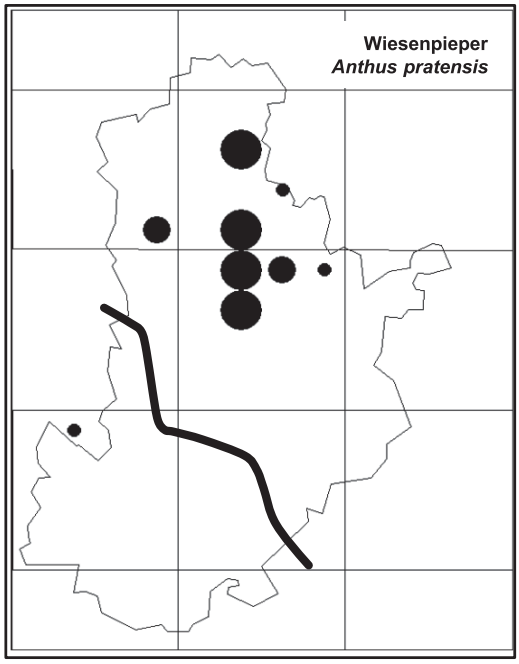


Abb. 211. Brutverbreitung des Wiesenpiepers 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Meadow Pipit, 2010–2014.*

chert. Der Bestand im Landkreis wird auf 450 bis 550 Reviere geschätzt.

Der Wegzug erfolgt hauptsächlich zwischen der letzten Augustwoche und Ende September. Baumpieper ziehen einzeln oder in kleinen Trupps Richtung S oder SW. Während der Zugsaison sind die Pieper auch häufig auf Ackerland anzutreffen, z. B. 15 Ind. Gössersdorf am 4. September 2010; 15 Ind. Fischbach am 10. September 2010; 19 Ind. Seibelsdorf am 19. September 2012 und 21 Ind. dort am 16. September 2013.

Wiesenpieper *Anthus pratensis*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Seltener, in weiten Teilen fehlender Brutvogel; zur Zugzeit häufiger.*“ Brutvorkommen in den 1980er Jahren: Kleintettau (2–4 Brutpaare), Teuschnitz-Aue (2–3 Brutpaare), bei Schwärzdorf (1–2 Brutpaare).

1979–1983: nur in zwei UTM-Rasterfeldern in der nördlichsten Spitze des Landkreises und in einem dritten östlich von Nordhalben.

1996–1999: D-Nachweise in 5635-1, -2 (Lkr. HO?) und -3 (Lkr. HO?); C-Nachweise in 5733-1 (Lkr. CO?) und 5833-1 (Lkr. LIF?); ingesamt 2 bis 5 Quadranten.

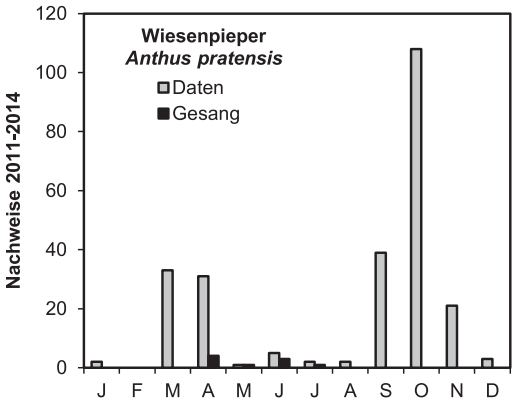


Abb. 212. Monatliches Vorkommensmuster des Wiesenpiepers: Einträge in den Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Meadow Pipit: days recorded and days with song.*

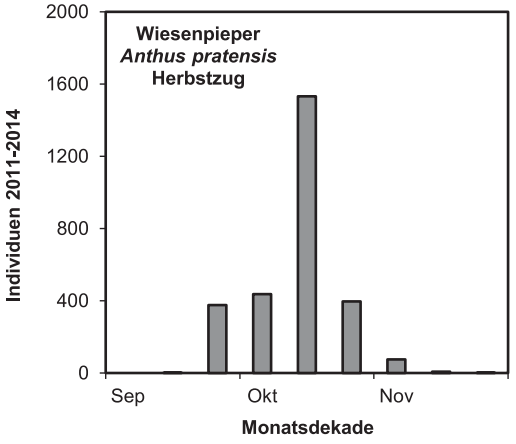


Abb. 213. Zahl der ziehend gesichteten Wiesenpieper im Laufe des Herbstes. – *Numbers of migrating Meadow Pipits during the course of the autumn.*

ABSP 2004: *„aktuell 3 Gebiete mit mehreren Brutpaaren, alle im Frankenwald (dort ist die Art nicht gefährdet); insgesamt ca. 50 Brutpaare.“* 13 Fundorte. **2010–2014:** C- oder D-Nachweise in 5 Quadranten.

Im Winter wurde der Wiesenpieper nur selten beobachtet: 2 Ind., Gundelsdorf am 3. Januar 2010; 1 Ind., Mitwitz am 6. Dezember 2011; 1 Ind., Gundelsdorf am 1. Dezember und 2. Dezember 2014 und am 5. Januar 2015. 1 Ind., Gundelsdorf am 26. Februar 2009 und 2 Ind., Lindig am 28. Februar 2010 waren Vorboten des Heimzuges, der meist zwischen Mitte März und Mitte April erfolgt. 30 ziehende Wiesenpieper wurden zwischen dem 8. März und dem 21. April 2011 notiert; 51 Ind. zwischen dem 16. März und dem 12. April 2014. Während des langgezogenen Migrationstaus 2013 wurden 115 Ind. zwischen dem 10. März und dem 18. April angetroffen.

Die Brutreviere werden ab Ende März besetzt. Diese befinden sich in einem kleinen Gebiet im Norden des Landkreises, hauptsächlich in den Teuschnitzauen. Dort wurden am 24. Juni 2013 10 Reviere gezählt, zwei zusätzliche Reviere am 16. Juni 2014 und drei oder vier weitere Reviere am 5. Juli 2014. Am Rauschenberg, Wickendorf waren am 27. April 2011 drei Reviere besetzt und drei fütternde Paare wurden dort am 26. Juni 2011 gesichtet. Balzflug wurde am 10. Mai 2008 an der Grümpelquelle Tschirn beobachtet, im Sommer 2013 aber war die Art hier nicht mehr zu finden. Am 18. Juni 2011 fütterte ein Brutpaar Junge im Nest auf einer Feuchtwiese nördlich von Lauenhain. Am 21. April 2013 verweilte ein vermeintliches Brutpaar auf einem Kahlschlag mit Reisighaufen und vielen Binsen im Wald westlich von Reichenbach. Am 26. Juli 2014 wurden 3 Wiesenpieper in einem potenziellen Brutgebiet an Feuchtwiesen südwestlich von Hirschfeld notiert. Der Brutbestand im Landkreis wird auf 15 bis 20 Paare geschätzt.

Tab. 36. Sichtbarer Herbstzug beim Wiesenpieper. –*Visible autumn passage of Meadow Pipit (first and last dates and individuals counted).*

Jahr	gezählte Individuen	erster Nachweis	letzter Nachweis
2009	keine Daten	18. September	7. November
2010	1.200	19. September	20. November
2011	534	19. September	14. November
2012	260	19. September	10. November
2013	1.407	17. September	18. November
2014	631	17. September	15. November

Im August und Anfang September liegen nur wenige Nachweise aus dem Brutgebiet vor. Der Wegzug fängt Mitte September an, in den letzten sechs Jahren immer zwischen dem 17. September und dem 19. September, und dauert bis Mitte November (Tabelle 36). Viele Wiesenpieper ziehen allein oder in kleinen Trupps. Größere Zahlen waren z. B.: 164 Ind. Richtung SW, Nordhalben und 210 Ind. Richtung SW, Seibelsdorf am 1. Oktober 2010; 42 Ind. Nordhalben und 150 Ind. Richtung SW, Gundelsdorf am 2. Oktober 2010; 89 Ind. Richtung SW in 90 Minuten, Mitwitz am 30. Oktober 2011; 256 Ind. SW ziehend Lauenstein (10.30–13.30 Uhr) am 19. Oktober 2013.

Rotkehlpieper *Anthus cervinus*
Gubitz und Pfeifer (1993): Noch kein Nachweis aus der Region.

1 Ind. am 1. Oktober 2010 auf Ackerland an der Grenze zwischen Seibelsdorf und Rugendorf (Lkr. Kulmbach).

Bergpieper *Anthus spinoletta*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Unregelmäßiger Durchzügler*." Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Seltener Durchzügler. Fünf Nachweise während Zugbeobachtungen bei Mitwitz: 1 Ind. Richtung Osten am 23. Oktober 2011; 1 Ind. Richtung SW am 27. Oktober 2011; 1 Ind. Richtung SW am 17. Oktober 2012; 1 rufend am 8. Oktober 2013: 1 Ind. NW ziehend am 11. Oktober 2015. Dazu 1 Ind. mit Wiesenpiepern an einer Feuchtwiese, Beikheim am 7. Oktober 2012.

Gebirgsstelze *Motacilla cinerea*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Mäßig häufiger, gelegentlich auch überwinternder Brutvogel*." 1851 an allen Flöß- und Seitenbächen vorkommend. Frühestes Ankunftsdatum aus der Region: 2. März. Nur eine Herbstbeobachtung, am 4. September vorhanden. Kein Winternachweis aus dem Landkreis Kronach.
1979–1983: als Brutvogel im Landkreis flächendeckend vertreten.
1996–1999: in 14 bis 22 Quadranten.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 27 Quadranten. Seit 1983 ist keine Verbreitungsänderung zu erkennen.

Die ersten Gebirgsstelzen kommen im März an und besetzen sofort ihre Reviere entlang der Flüsse und Bäche. Als Brutvogel fehlt die Art nur an den kleinen schattigen Waldbächen beiderseits der Main-Elbe-Wasserscheide entlang des Rennsteigs zwischen Tettau und Lauenhain. Den Gesang hört man häufig zwischen März und Anfang Juli. Futter tragende Altvögel wurden ab Anfang Mai (Tiefenbach am 1. Mai 2008; Neukenroth am 1. Mai 2012) bis Ende Juli (Fischbachmühle Lauenstein, 29. Juli 2013) beobachtet. Nachweise stammen aus etwa 200 Revieren. Viele Rastereinheiten enthalten zwei oder mehr Brutpaare. Der Bestand im Landkreis wird um etwa 250 Paare geschätzt.

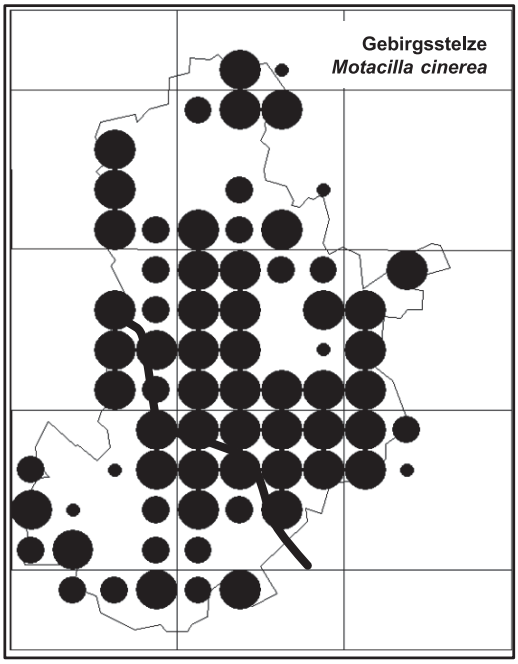


Abb. 214. Brutverbreitung der Gebirgsstelze 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Grey Wagtail, 2010–2014.*

Tab. 37. Extremdaten für die Gebirgsstelze. – *First and last records of Grey Wagtail.*

Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis
2009	7. März	10. Oktober
2010	8. März	18. Oktober
2011	14. März	27. Oktober
2012	6. März	19. Oktober
2013	8. März	14. Oktober
2014	10. März	9. November

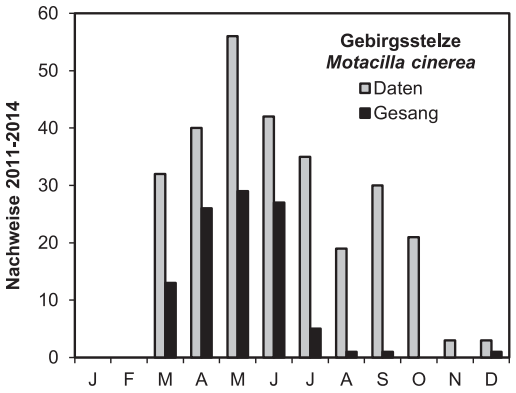


Abb. 215. Monatliches Vorkommensmuster der Gebirgsstelze: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Grey Wagtail: days recorded and days with song.*

Ab Ende Juli erscheinen Gebirgsstelzen zunehmend an Fischteichen und anderen Gewässern abseits von den Brutrevieren. Ab Mitte September ziehen sie dann Richtung S oder SW weg. Der Zug erfolgt vermutlich bachabwärts entlang der Flüsse, denn nur wenige Exemplare werden unter den Massen wegziehender Kleinvögel gesichtet. In den vier Jahren 2011 bis 2014 wurden insgesamt 10 Ind. im September, 20 Ind. im Oktober und 1 Ind. am 9. November (2014) notiert. Im milden Herbst 2014 wurden einzelne Gebirgsstelzen in Neuses am 28. November , bei Dickenwustung am 29. November und in Gundelsdorf am 4. Dezember und 5. Dezember gesichtet. Am 21. Dezember 2014 sang ein ♂ an einem Wehr an der Haßlach in Kronach.
ornitho: 1♂ Steinwiesen am 3. Februar 2012 (H.J. Fünfstück).

Wiesenschafstelze *Motacilla flava flava*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Ungleichmäßig verbreiteter, nicht häufiger Brutvogel.“* Regionale Extremdaten: 25. März und 22. August. Daten zum Wegzug wurden kaum erwähnt.
1979–1983: in 6 UTM-Rasterfeldern im Südwesten gefunden.
1996–1999: in nur 4 bis 5 Quadranten gefunden, darunter 5633-2, wo während der jetzigen Kartierung keine gefunden wurde.
ABSP 2004: *„ca. 10 Brutpaare, v.a. entlang der Föritz, Brutvorkommen auch im Frankenwald (Dober- und Kremnitztal).“* 7 Fundorte.

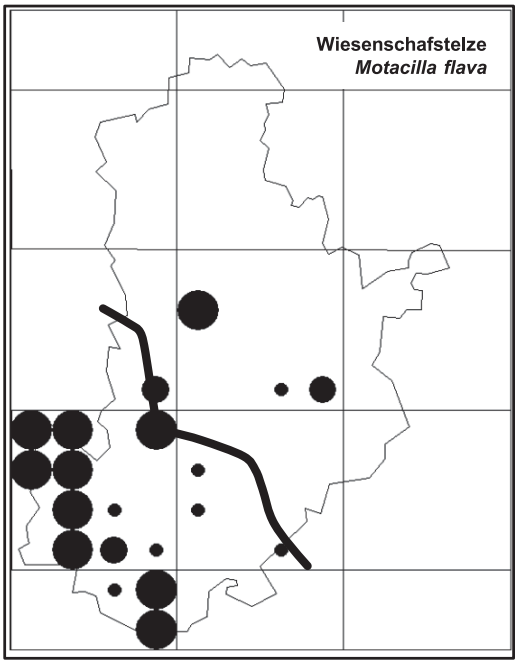


Abb. 216. Brutverbreitung der Wiesenschafstelze 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Yellow Wagtail, 2010–2014.*

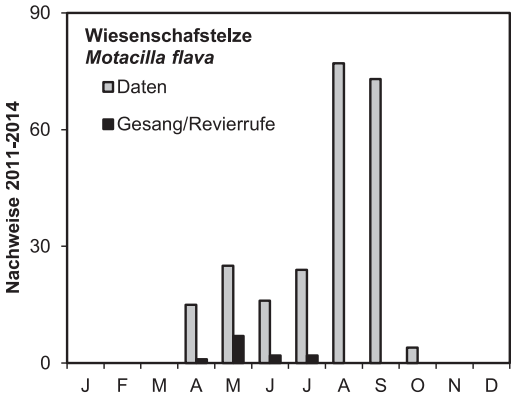


Abb. 217. Monatliches Vorkommensmuster der Wiesenschafstelze: Einträge in den Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang bzw. Revierrufe. – *Monthly occurrence pattern of Yellow Wagtail: days recorded and days with song or territorial calls.*

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 8 Quadranten. Da die Schafstelze sich an Ackerland angepasst hat, ist seit 1999 eine Zunahme zu vermuten.

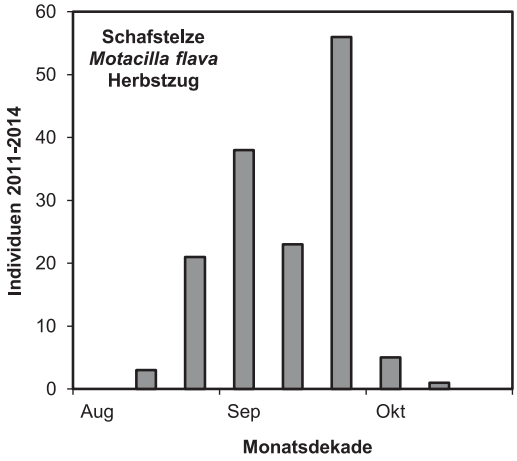


Abb. 218. Zahl der ziehend gesichteten Schafstelzen im Laufe des Herbstes. – *Numbers of migrating Yellow Wagtails during the course of the autumn.*

Tab. 38. Extremdaten für die Schafstelze. – *First and last records of Yellow Wagtail.*

Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis
2009	7. April	9. Oktober
2010	28. April	9. Oktober
2011	17. April	30. September
2012	25. April	2. Oktober
2013	15. April	18. Oktober
2014	14. April	10. Oktober

Der Heimzug der Schafstelze im April verläuft sehr unauffällig. Weiterziehende Trupps wurden nicht beobachtet (s. aber Thunbergsschafstelze).

Die Art brütet hauptsächlich auf Raps- und Getreideäckern im Südwesten des Landkreises. Im Frankenwald gab es 2007 Brutverdacht bei Nurn, wo die Stelzen in der Nähe weidender Kühe nach Insekten suchten. Am 23. Mai 2011 wurde ein fütternder Altvogel bei Marienroth beobachtet. Im ABSP wurden Brutpaare im „Dober- und Kremnitztal" erwähnt, was vielleicht auf einer Verwechslung mit der Gebirgsstelze beruht. Die Schafstelze hat aber ihre frühere Abhängigkeit von Feuchtwiesen aufgegeben und brütet jetzt zunehmend in Ackerlandschaften. Der Bestand im Landkreis wird auf 30 bis 40 Paare geschätzt. Fütternde Altvögel wurden zwischen dem 23. Mai (2011) und dem 2. August (2013) beobachtet.

Im Spätsommer stellen sich die Familienverbände in größere Trupps zusammen, z. B. 17 Ind. Gössersdorf am 3. September 2011; 35 Ind. Dickenwustung am 13. September 2013 und 20 Ind. dort am 5. September 2014. Solche Trupps enthalten vermutlich auch Durchzügler aus dem Norden, denn ein sichtbarer Zug Richtung SW beginnt gegen Ende August und dauert bis Ende September oder in den Oktober. 2010 wurde der erste ziehende Vogel am 29. August gesichtet; 2011 und 2012 am 23. August; 2013 am 31. August; und 2014 am 30. August. Insgesamt in diesen fünf Jahren wurden 202 ziehende Individuen notiert: 2010 – 62; 2011 – 9: 2012 – 23; 2013 – 58; 2014 – 50.

Thunbergsschafstelze *Motacilla f. thunbergi*

Am 3. Mai 2011 rasteten etwa 60 Schafstelzen auf einem Getreideacker neben den Neuseser Angelseen. Dieser einzige Schwarm war etwa so groß wie der ganze Brutbestand der Schafstelze im Landkreis. Da die hiesigen Brutreviere zu dieser Zeit schon besetzt waren, war der Schwarm vermutlich in eine nördlichere Region unterwegs. Nur ein einziges Männchen ließ sich klar erblicken – eine Thunbergsschafstelze.

Bachstelze *Motacilla alba*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Häufiger Brutvogel, in unserem Raum in der Regel Zugvogel.*" Regionale Extremdaten: 6. Februar und 19. Oktober. Kein Winternachweis aus dem Landkreis KC.
1979–1983: als Brutvogel im Landkreis flächendeckend vertreten.
1996–1999: in 16 bis 24 Quadranten.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 28 Quadranten. Seit 1983 ist keine Verbreitungsänderung zu erkennen.

Die Bachstelze zieht als einer der ersten Sommervögel um Ende Februar heim (Tab. 39). Während des Heimzugs im März und Anfang April sind kleine Trupps an Wiesen und Ackerland anzutreffen, z. B.: 8 Ind., Posseck am 8. März 2011; 35 Ind., Tiefenklein am 31. März 2012; 17 Ind., Schwärzdorf am 5. April 2013 und 15 Ind. dort am 16. März 2014. Auch zu Beginn der Brutsaison sammeln sich einige Stelzen an gemeinschaftlichen Schlafplätzen. So in der Abenddämmerung des 24. April 2011 ließen sich mindestens 30 Ind. in Schilf bei Burgstall nieder.

Der Gesang wurde zwischen dem 7. März (2014) und dem 8. August (2013) notiert, fütternde

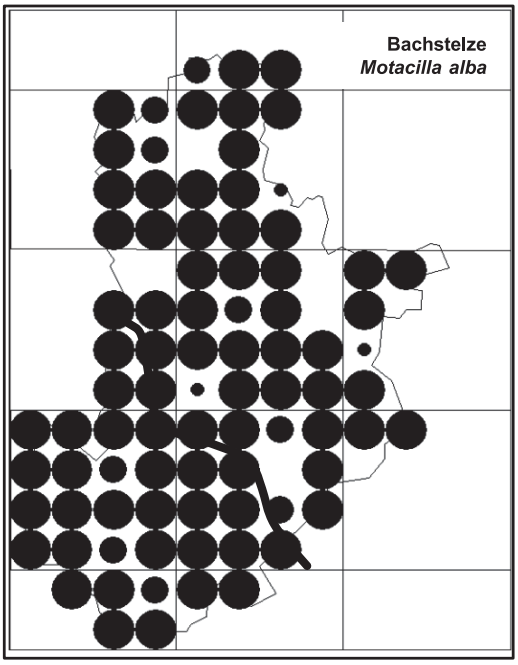


Abb. 219. Brutverbreitung der Bachstelze 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of White Wagtail, 2010–2014.*

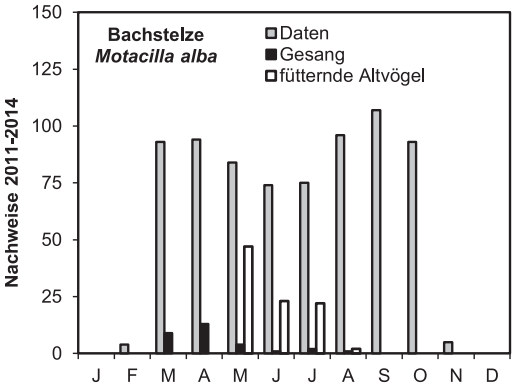


Abb. 220. Monatliches Vorkommensmuster der Bachstelze: Einträge in den Tageslisten, Tageseinträge mit Gesang und mit fütternden Altvögeln. – *Monthly occurrence pattern of White Wagtail: days recorded, days with song and with adults feeding young.*

Tab. 39. Extremdaten für die Bachstelze. – *First and last records of White Wagtail.*

Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis
2009	1. März	30. Oktober
2010	24. Februar	27. Oktober
2011	28. Februar	3. November
2012	7. März	8. November
2013	7. März	1. November
2014	25. Februar	2. November

Altvögel zwischen dem 3. Mai (2011) und dem 10. August (2013). Viele Nistplätze liegen in Siedlungsnähe, an Sportplätzen außerhalb der Dörfer, an Feldscheunen und in Brennholzstapeln. Die wenigen Lücken in der Brutverbreitung liegen in geschlossenen Waldgebieten: Zeyerner Forst, Langenbacher Forst, Rothenkirchen, entlang des Rennsteigs und nordwestlich von Nordhalben. 2008 bis 2013 wurde die Bachstelze auf der Monitoringfläche bei Leutendorf als Brutvogel nicht registriert. Auf der Nurner Fläche dagegen wurden in 4 Jahren jeweils ein einzelnes Revier und einmal zwei Reviere festgestellt. Reviere sind also dünn zerstreut und müssten großflächig kartiert werden, um den Bestand genau zu schätzen. Vorhandene Daten lassen vermuten, dass 5 bis 10 Reviere pro Rastereinheit mit sicherem Brüten und einzelne Paare in den anderen besetzten Einheiten normal sind, was einen Bestand von 375 bis 750 Paaren ergeben würde.

Tab. 40. Sichtbarer Wegzug bei der Bachstelze. – *Visible autumn passage of White Wagtails.*

Jahr	gezählte Individuen	Tage mit Nachweisen	erster Nachweis	letzter Nachweis
2010	65	6	24. September	7. Oktober
2011	63	20	11. September	3. November
2012	162	22	22. September	20. Oktober
2013	253	29	21. September	1. November
2014	108	29	15. September	2. November

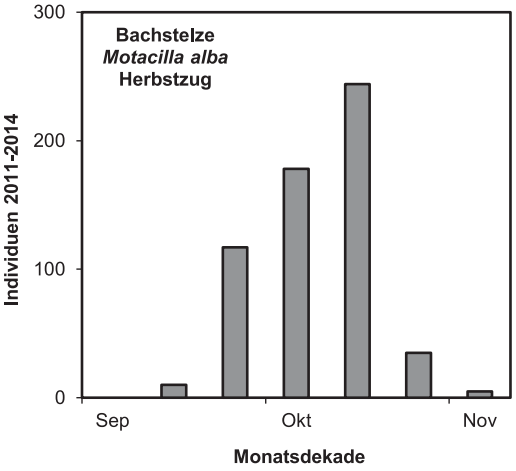


Abb. 221. Zahl der ziehend gesichteten Bachstelzen im Laufe des Herbstes. – *Numbers of migrating White Wagtails during the course of the autumn.*

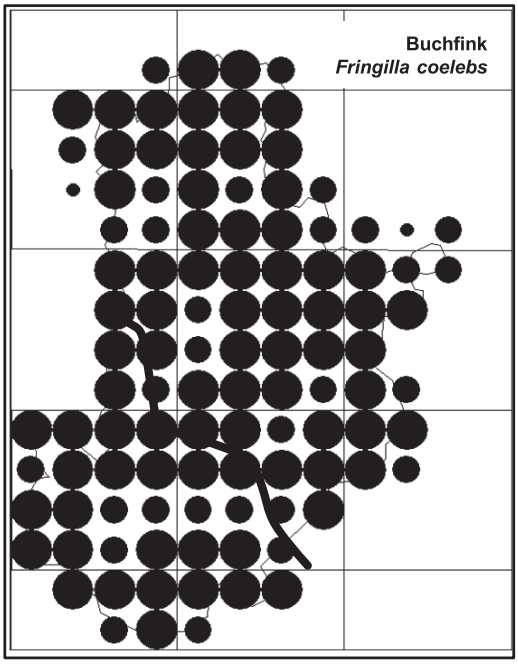


Abb. 222. Brutverbreitung des Buchfinks 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Chaffinch, 2010–2014.*

Im Spätsommer und Herbst bilden Bachstelzen kleine Trupps an Ackerland, insbesondere an frisch gepflügten bzw. kultivierten Flächen, z. B. 22 Ind., Wildenberg am 5. Oktober 2010; 52 Ind., Beikheim am 18. September 2011; 45 Ind., Dickenwustung und 15 Ind., Schwärzdorf am 4. September 2014. In Gundelsdorf sammeln sich die Stelzen gegen Abend und fliegen dann südwärts zu einem bislang unentdeckten Schlafplatz. So 33 Ind. am 7. Oktober 2010; 75 Ind. am 19. September 2014 und 70 am 11. Oktober 2014. Der sichtbare Wegzug beginnt im September (Tab. 40). Die meisten Bachstelzen ziehen allein oder in kleinen Trupps Richtung S bis SW. 44 Ind. zusammen Richtung SSW ziehend, Gundelsdorf um 11:00 Uhr am 9. Oktober 2013, waren eine Ausnahme. Am 1. Oktober 2010 zogen 26 Ind. in 75 Minuten über Seibelsdorf.

Buchfink *Fringilla coelebs*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Sehr häufiger Brutvogel, Teilzieher.*" Beringte Buchfinken aus der Region wurden im Winter in Frankreich und Spanien gefunden.

1979–1983: als Brutvogel flächendeckend vertreten.

1996–1999: in 16 bis 25 Quadranten.

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 34 Quadranten. Keine Verbreitungsänderung erkennbar.

Im Landkreis ist der Buchfink überwiegend ein Sommervogel und Zuggast. Im Winter sind meist nur ein oder zwei Individuen anzutreffen, z. B. nur zwei während insgesamt 22 Stunden Feldarbeit (Wald und Flur) im Januar 2009; 18 in 17 Stunden im Januar 2010. Alle klar bestimmten Individuen im Winter waren ♂♂. Bei milder Witterung ziehen die ersten Buchfinken gegen Ende Februar heim, z. B.: 23 Ind., Leutendorf am 24. Februar 2009; kleine Richtung NO ziehende Trupps am 24. Februar und 26. Februar 2014 über Gundelsdorf und Mitwitz. Im März und April erscheinen größere Trupps und Schwärme, die sich auf Ackerland und in den Buchenwäldern aufhalten oder weiterziehen.

2009: 305 Ind., Leutendorf am 15. März; 1.300 Ind. kurz nach Sonnenaufgang am 30.03 Richtung N ziehend Nurn; 1.200 Ind. Fischbach am 1. April.

2010: Fast täglich ab dem 13.03; am 20. März 800 Ind. unter Buchen im Goldbachtal und 350 Ind. auch unter Buchen am Ködelberg; 350 Ind. Richtung NO ziehend, Leutendorf am 24. März.

Tab. 41. Sichtbarer Herbstzug beim Buchfink. – *Visible autumn passage of Chaffinches (first and last dates; individuals counted; days recorded).*

Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis	gezählte Individuen	Tage mit Nachweisen
2011	16. September	10. November	6.122	32
2012	21. September	10. November	18.481	38
2013	7. September	24. November	13.947	42
2014	15. September	14. November	5.914	47
	2011–2014 insgesamt (*Totals*):		44.464	159

2011: Heimzug ab dem 8. März bemerkbar; 260 Ind., Nurn am 11. März und 600 Ind. dort am 30. März; 300 Ind., Lauenhain am 5. April.
2012: 230 Ind., Waldbuch am 8. März; 300 Ind. NE ziehend Leutendorf am 24. März.
2013: 350 Ind., Tschirn am 10. März 2013; 500 Ind. Lahm am 3. April 2013; Tausende nordwärts ziehend Haig, Gundelsdorf, Burgstall und Mitwitz am 7. April bis 9. April 2013; 400 Ind. Froschgrün am 12. April 2013; 500 Ind. Lauenstein am 13. April 2013.
2014: bei schönem Wetter nur wenige kleinere Trupps.

Wo Buchfinken überwintert haben, z. B. in Gärten mit Futterstellen, fangen sie gegen Ende Februar mit dem Reviergesang an, ein Indiz, dass sie hier auch brüten wollen und Jahresvögel sein könnten. Der Gesang wird dann fast täglich bis Anfang Juli gehört: letzte Daten waren der 14. Juli 2011; 15. Juli 2012; 24. Juli 2013; und 7. Juli 2014. Fütternde Altvögel wurden zwischen dem 6. Mai (2011) und dem 15. Juli (2013) notiert, meist aber in der zweiten Mai- und der ersten Junihälfte. 2013 wurde der Anfang der Brutsaison wegen des Wintereinbruchs im März und Anfang April verspätet.

Der Buchfink ist der häufigste Brutvogel im Landkreis und wurde in allen Rastereinheiten gefunden. Auf den Monitoring-Flächen bei Leutendorf und Nurn, beide mit hohem Waldanteil, wurden jedes Jahr insgesamt zwischen 42 und 49 Reviere kartiert. Eine etwas niedrigere Dichte von 125 bis 175 Revieren pro Rastereinheit würde einen Brutbestand im Landkreis von etwa 12.500 bis 17.500 Paare ergeben.

Im Juli und August sind die Finken eher unauffällig. Kleine Trupps bilden sich an günstigen Futterquellen wie Stoppeläckern. 45 Ind. an Wildfütterung im Wald, Burgstall am 4. September 2009; 150 Ind. am Waldrand, Neundorf am 8. August 2012; 125 Ind. auf abgeernteten Rapsacker, Wickendorf am 28. August 2013; 160 Ind. auf Getreidestoppel, Dickenwustung am 12. August 2014. Im Wald werden die Samen vom Hohlzahn *Galeopsis spec*. gerne verspeist.

Die ersten Richtung S oder SW ziehenden Buchfinken werden Mitte September beobachtet (Tab. 41). Erst nach dem herbstlichen Sonnengleichstand aber kommt der Wegzug richtig in Gang und dauert dann bis Ende Oktober an. Von mehr als 44.000 überziehenden Buchfinken, die gezählt wurden, wurden 8,2 % im September, 90,4 % im Oktober und nur 1,3 % im November erfasst. Dass Bergfinken schon im September die Buchfinken begleiten, lässt vermuten, dass ein Großteil der Vögel schon mehrere hundert Kilometer zurückgelegt hat, bevor sie den Frankenwald überqueren.

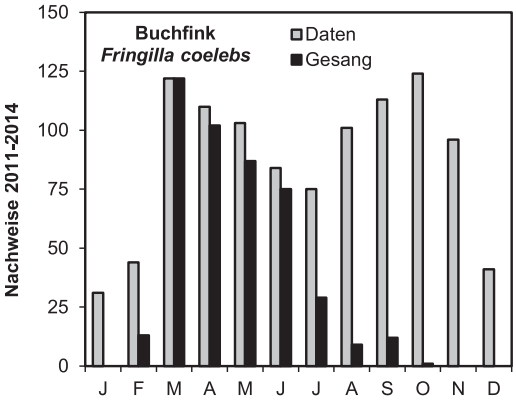


Abb. 223. Monatliches Vorkommensmuster des Buchfinks: Einträge in den Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Chaffinch: days recorded and days with song.*

Einige Höchstzahlen von SSW ziehenden Buchfinken auf dem Wegzug

2010: Am 30. September wurden 2.425 Buchfinken gezählt, die in vielen Trupps vom NNO ankamen, sich in einer jungen, unkrautreichen Pappelpflanzung bei Fischbach niederließen und dann weiter Richtung SSW zogen. 470 Ind. Richtung S, Nordhalben (95 Min.) am 1. Oktober; 510 Ind. (95 Min.) Fischbach am 6. Oktober.

2011: 774 Ind. in 80 Min., Nordhalben und 373 Ind. (2 Std.), Mitwitz am 9. Oktober; 2.122 Ind. (80 Min.), Mitwitz und 550 Ind. (1 Std. 45 Min.), Seibelsdorf am 11. Oktober.

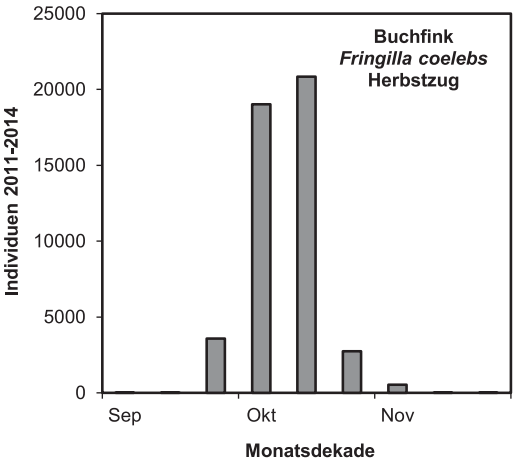


Abb. 224. Zahl der ziehend gesichteten Buchfinken im Laufe des Herbstes. – *Numbers of migrating Chaffinches during the course of the autumn.*

2012: 1.790 Ind. (100 Min.), Mitwitz am Nachmittag des 1. Oktober; 1.484 Ind. (2 Std 10 Min.), Mitwitz am 15. Oktober. In 30 Minuten um Mittag des 12. Oktober 2012 zogen mindestens 850 Buchfinken Richtung Südosten über Gundelsdorf, kurz bevor eine Regenfront vom Süden ankam. Eine Stunde später waren 1.250 Ind. auf Ackerland bei Gössersdorf und weitere 350 Ind. zogen Richtung S unter einem aufhellenden Himmel.

2013: 1.488 Ind. (2 Std. 25 Min.), Mitwitz am Nachmittag des 9. Oktober und 2.993 Ind. (4,5 Std.) dort am 13. Oktober 2013; 3.281 Ind. (4,5 Std) auch dort am 14. Oktober 2013.

2014: 880 Ind. (1 Std.), Mitwitz am 7. Oktober 2014. Der Wegzug in diesem Herbst ließ sich wegen ungünstigen Wetters schwer beobachten.

Bergfink *Fringilla montifringilla*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Regelmäßiger, zuweilen zahlreicher Wintergast*." Regionale Extremdaten: 4. Oktober und 18. April.

Der Bergfink kommt überwiegend im Herbst als Durchzügler vor. 44 % der Einträge in den Tageslisten mit 77 % der gezählten bzw. geschätzten Individuen (5837 von 7620) fallen auf den Oktober, 15 % der Einträge und 7 % (557) der Individuen auf den November. Die Ersten erscheinen kurz nach dem Sonnengleichstand (Tab. 42). Einige hohe Zahlen: 160 Ind. unter Buchen, Langenau, Tettau am 24. Oktober 2009, 110 Ind. an Ackerland westlich von Lauenstein am 6. November 2009; 135 Ind., Fischbach am 30. September 2010; 100 Ind., Wickendorf am 13. November 2011;

Tab. 42. Extremdaten für den Bergfink. – *First and last records of Brambling during spring and autumn passage.*

	Heimzug		Wegzug	
Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis	erster Nachweis	letzter Nachweis
2009	24. Februar	2. April	1. Oktober	6. November
2010	2. Januar	2. April	25. September	10. Dezember
2011	7. Februar	14. April	25. September	28. November
2012	16. Januar	7. April	25. September	15. November
2013	6. Februar	15. April	24. September	17. November
2014	25. Januar	27. März	24. September	12. November

Tab 43. Zahlen durchziehender Bergfinken 2009 bis 2014. – *Numbers of Bramblings during spring and autumn passage, 2009–2014.*

Jahr	Heimzug Jan–Apr	Wegzug Sep–Dez
2009	419	385
2010	113	1.384
2011	45	524
2012	133	2.511
2013	312	1.233
2014	19	542
Insgesamt (*Total*)	1.041	6.579

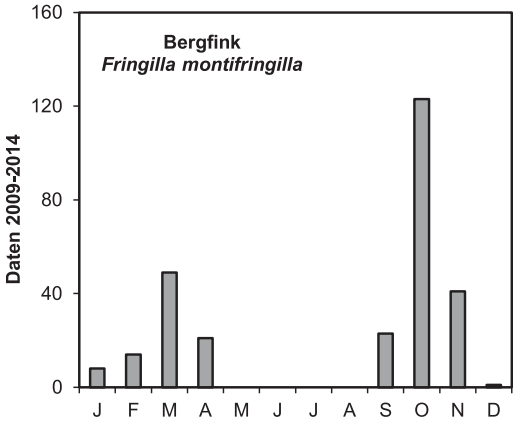


Abb. 225. Monatliches Vorkommensmuster vom Bergfinken: Einträge in den Tageslisten (Daten). – *Monthly occurrence pattern of Brambling: days recorded.*

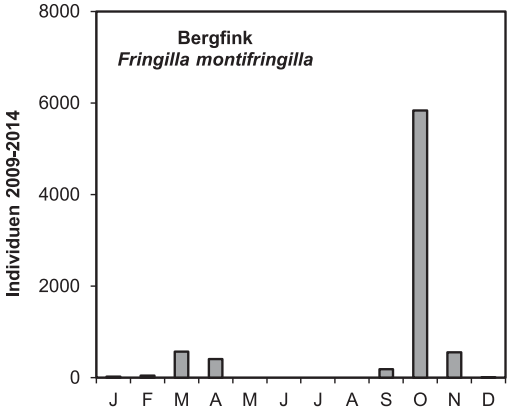


Abb. 226. Monatliches Vorkommensmuster vom Bergfinken: Summen gezählter Individuen. – *Monthly occurrence pattern of Brambling: individuals counted.*

400 Ind., Gössersdorf am 12. Oktober 2012; 100 Ind., Lahm am 13. Oktober 2012. Bergfinken ziehen meist gemeinsam mit Buchfinken Richtung SW. Ihre Zahl wird anhand der relativen Häufigkeit der Rufe der zwei Arten geschätzt. Über einem Beobachtungspunkt bei Mitwitz zogen am 24. Oktober 2010 220 Ind.; 125 Ind. (in 1 Stunde) am Vormittag des 12. Oktober 2012; 163 Ind. (2 Std.) am 15. Oktober 2012; 234 Ind. (3 Std.) am 17. Oktober 2012; 415 Ind. (90 Min.) am 14. Oktober 2013; 105 Ind. (1 Std) am 25. Oktober 2014. Im Dezember und Januar kam der Bergfink während dieser Studie eher selten vor.

Der Heimzug erfolgt im März, mit 17,5 % der Einträge und 7 % (566) der Vögel, und im April, mit 7,5 % der Einträge und 5 % (408) der Vögel, fast alle 2009 und 2013. Zwischen dem 27. März (2014) und dem 12. April (2013) wurde der Gesang an acht Tagen notiert, davon sechs während des durch ungünstiges Wetter verspäteten Zuges 2013.

Seit 2007 fand kein Masseneinflug in den Landkreis statt.

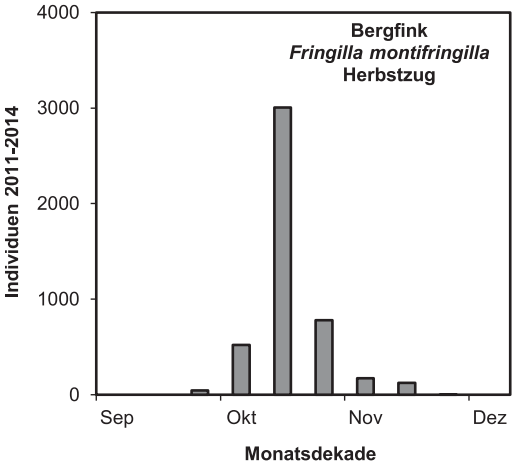


Abb. 227. Zahl der ziehend gesichteten Bergfinken im Laufe des Herbstes. – *Numbers of migrating Bramblings during the course of the autumn.*

Kernbeißer *Coccothraustes coccothraustes*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Verbreiteter, aber nicht häufiger Jahresvogel; Teilzieher.*“
1979–1983: im Landkreis flächendeckend vertreten.
1996–1999: nur in 8 bis 15 Quadranten.

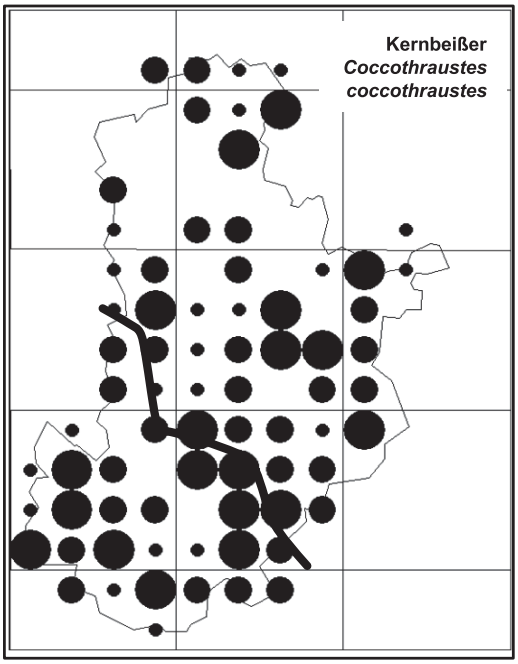


Abb. 228. Brutverbreitung des Kernbeißers 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Hawfinch, 2010–2014.*

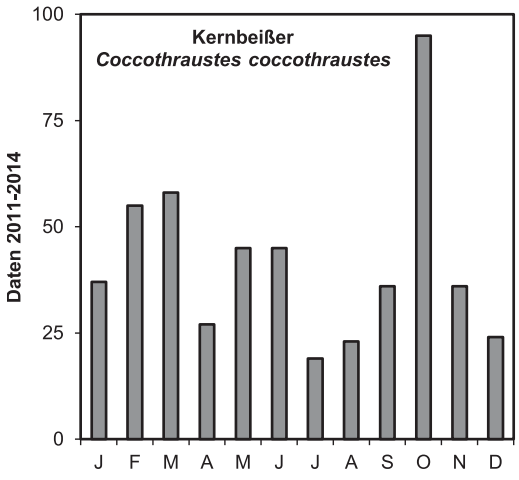


Abb. 229. Monatliches Vorkommensmuster des Kernbeißers: Einträge in den Tageslisten (Daten). – *Monthly occurrence pattern of Hawfinch: days recorded.*

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 27 Quadranten. Im oberen Frankenwald nur in niedrigen Dichten. Seit 1983 aber ist keine Verbreitungsänderung nachweisbar.

Ein Bewohner der Laubwälder, der Kernbeißer fehlt während der Brutsaison in den Fichtenforsten des oberen Frankenwaldes zwischen Tettau und Lauenhain. Der Gesang wurde nur selten gehört. Die meisten Nachweise wahrscheinlichen Brütens beruhen auf Sichtungen von Paaren oder wiederholten Sichtungen von Einzelvögeln. Fast alle Nachweise sicheren Brütens entstanden durch Begegnungen mit abhängigen flüggen Jungvögeln zwischen dem 9. Juni (2014) und dem 28. August (2013). Zwischen 2009 und 2013 wurden alljährlich sowohl auf der Monitoring-Fläche bei Leutendorf als auch auf der Fläche bei Nurn zwei bis vier Reviere kartiert (im Durchschnitt: Leutendorf 3,75 Rev.; Nurn 3 Rev.). Eine Dichte von etwa 15 Paaren pro Rastereinheit mit sicherem Brüten und 3 Paaren in anderen besetzten Einheiten ergäbe einen Bestand von etwa 450 Paaren im Landkreis.

Ende September bis Anfang November ziehen Kernbeißer von Nordosten Richtung Südwesten über den Landkreis (Tab. 44), z. B. 21 Ind. über Gundelsdorf am 11. Oktober und 60 Ind. dort am 9. November 2009; 34 Ind. über Mitwitz am 18. Oktober 2011; 26 Ind. Mitwitz und 22 Ind. Beikheim am 30. Oktober 2011; 31 Ind. Mitwitz am 13. Oktober 2013. Diese Durchzieher stammen wohl aus nordöstlichen Regionen Europas, wo strengere Wetterbedingungen herrschen als in Oberfranken.

Tab. 44. Sichtbarer Herbstzug beim Kernbeißer. – *Visible autumn passage of Hawfinches (first and last dates, individuals counted and days with passage).*

Jahr	gezählte Individuen	Tage mit Nachweisen	erster Nachweis	letzter Nachweis
2011	245	22	3. Oktober	4. November
2012	158	27	22. September	20. Oktober
2013	94	17	23. September	29. Oktober
2014	112	21	25. September	1. November

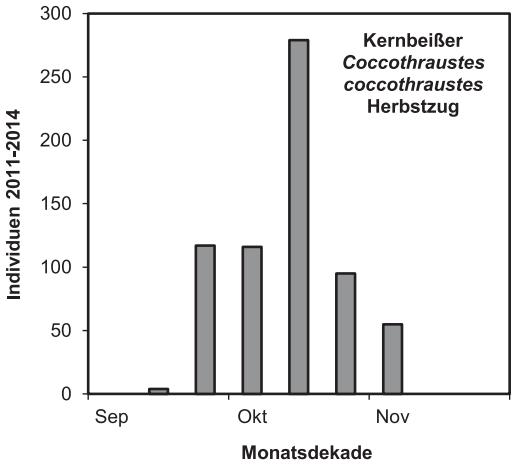


Abb. 230. Zahl der ziehend gesichteten Kernbeißer im Laufe des Herbstes. – *Numbers of migrating Hawfinches during the course of the autumn.*

Auch während dieser Migration Richtung SW zieht eine Minderheit der Kernbeißer in andere Richtungen, oft Richtung W bis NW.

Kernbeißer sind auch im Winter anzutreffen, oft allein oder in kleinen Trupps an Futterstellen oder in Bäumen mit geeigneten Samen (Feldahorn, Esche, Hainbuche, Weißdorn). Größere Trupps: 21 Ind., Beikheim am 23. November 2011 und 21 Ind., Leutendorf am 8. Dezember 2011; 18 Ind., Tüschnitz am 14. März 2012. Schon an milden Tagen im Winter ziehen einige zurück Richtung Nordosten, z. B.: 21 Ind. E ziehend, Mitwitz am 27. Februar 2012; 12 Ind. NE ziehend dort am 16. Januar 2014; und 5 Ind. NE dort am 27. Februar 2014.

[Hakengimpel *Pinicola enucleator*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Ende Januar 1975 Zweiwassermühle bei Tschirn*" als unsicherer Nachweis eingestuft.]

Gimpel *Pyrrhula pyrrhula*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Nicht häufiger Jahresvogel.*"
1979–1983: im Landkreis flächendeckend vertreten.
1996–1999: in nur 10 bis 16 Quadranten.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 31 Quadranten. Seit 1983 ist keine Verbreitungsänderung zu erkennen.

Obwohl der Gimpel als Brutvogel im ganzen Landkreis vorkommt, ist er während der Brutsaison sehr scheu und wird daher leicht übersehen. Der Gesang ist anscheinend eher für die Paarbildung als für die Verteidigung eines Reviers wichtig und wurde öfter zwischen Januar und März (und mehrmals von mehreren Männchen gleichzeitig) notiert als zur Brutzeit. Die ersten flüggen Jungvögel wurden am 28. Mai 2008, sonst im Juni angetroffen (17. Juni 2011; 21. Juni 2012; 25. Juni 2012; 14. Juni 2014); die letzten im September (9. September 2011; 13. September 2012; 3. September 2014).

Zwischen 2009 und 2013 wurden auf den zwei Monitoring-Flächen bei Leutendorf und Nurn 0 bis 3 (durchschnittlich 1,0) bzw. 0 bis 3 Reviere (durchschnittlich 1,8) kartiert. Von 2011 bis 2013 wurden die Koordinaten von 385 Nachweisen während der Brutsaison gespeichert. Allein in MTB 5634 wurden 100 Sichtungen registriert. Für dieses eine Messtischblatt wird der Bestand auf 200 Paare geschätzt. Die Dichte in den Fichtenmonokulturen im oberen Frankenwald ist sicher etwas geringer, wie auch in den offenen Agrarlandschaften im Süden. Der Bestand im Landkreis wird auf etwa 750 Paare geschätzt.

Im Herbst werden Richtung W bis SW hinüberziehende Gimpel in fluktuierenden Zahlen beobachtet (Tab. 45). Da aber der Gipfel der Tageseinträge im Oktober liegt (Abb. 232), scheint es, dass die Mehrheit der wegziehenden Vögel unauffällig durch den Landkreis zieht. Der einzige klare

Tab. 45. Sichtbarer Herbstzug beim Gimpel. – *Visible autumn passage of Bullfinches (first and last dates, days with passage and individuals counted).*

Jahr	gezählte Individuen	Tage mit Nachweisen	erster Nachweis	letzter Nachweis
2011	47	9	11. Oktober	27. Oktober
2012	3	3	18. Oktober	9. November
2013	16	6	8. Oktober	25. November
2014	10	2	15. Oktober	17. Oktober

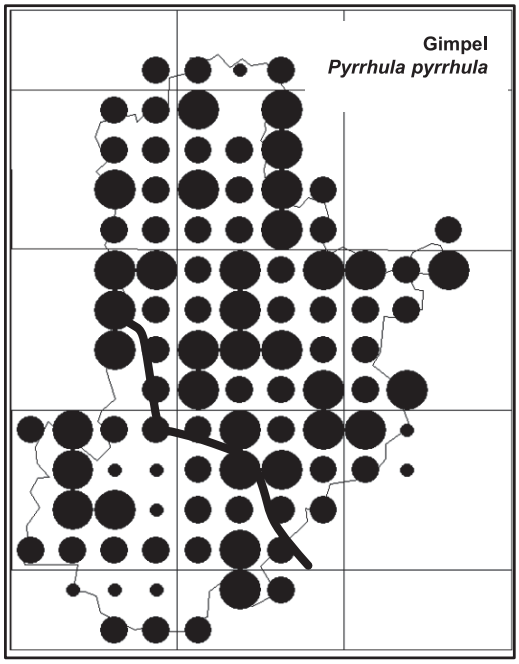


Abb. 231. Brutverbreitung des Gimpels 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Bullfinch, 2010–2014.*

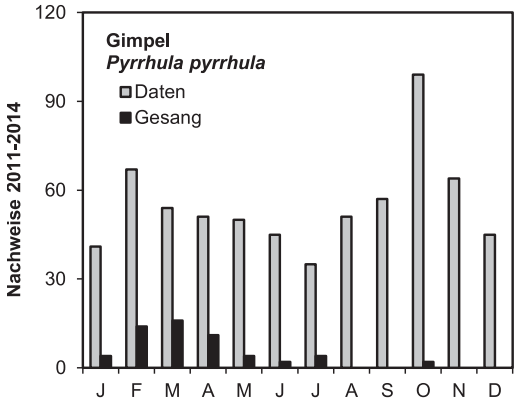


Abb. 232. Monatliches Vorkommensmuster des Gimpels: Einträge in den Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. Der Gesang gilt wohl eher der Paarbildung als der Revierverteidigung. – *Monthly occurrence pattern of Bullfinch: days recorded and days with song. Song appears to play a greater role in pair formation than in defence of territory.*

Nachweis während des Heimzugs war von zwei Ind., die am 8. März 2014 hoch Richtung NE über Gundelsdorf zogen.

Im Winter fressen Gimpel die Samen von Birke, Bergahorn, Esche, Spitzahorn und Feldahorn; die Beeren von Eberesche, Faulbaum und Schneeball; die Knospen von Kirsche, Schwarzdorn, Salweide, Lärche und Espe; sehr oft die Samen von Brennnesseln, aber auch vom Beifuß. Am 20. Dezember 2012 verspeisten 20 Gimpel die Samen von Sonnenblumen auf einem Wildacker bei Mitwitz.

Der **„Trompetergimpel“**, Vertreter einer nördlichen Population (vermutlich aus Russland), erscheint unregelmäßig im Winter und fällt durch seinen charakteristischen Ruf auf. Gelegentlich bilden die „Trompeter“ gemischte Trupps mit normalen Gimpeln. Falls von einem Trupp nur „Trompeter“-rufe gehört wurden, wurden alle Vögel im Trupp als „Trompeter“ gezählt. Nachweise seit 2009 werden in Tab. 46 dargestellt. Im November ziehen manche entweder allein oder in kleinen Trupps Richtung S oder SW hinüber, so insgesamt 20 Ind. in 2010.

Tab. 46. Nachweise (Individuen) vom Trompetergimpel (*P. p. pyrrhula*). – *Records (individuals) of 'trumpeting' Northern Bullfinches.*

Jahr	Jan	Feb	Mär	Apr	Sep	Okt	Nov	Dez	Insgesamt
2009	16	18	10					1	45
2010	6	3	2			11	30		52
2011	1	1					10		12
2012		11					13	4	28
2013			1			1	1		3
2014							5		5
Insgesamt	23	33	13	0	0	12	59	5	145

Girlitz *Serinus serinus*

Gubitz und Pfeifer (1993): *„Nicht seltener Brutvogel."* Frühestes Ankunftsdatum aus der Region: 17. März. Kaum Daten zum Wegzug.

1979–1983: in fast allen UTM-Rasterfeldern, nordwärts von Teuschnitz aber fehlend.

1996–1999: in nur 10 bis 16 Quadranten; kein Nachweis im MTB 5634.

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 25 Quadranten. Es ist anzunehmen, dass die Spezies 1996–1999 unzureichend kartiert wurde.

Die ersten Girlitze ziehen in der zweiten Märzhälfte heim (Tab. 47). Eine Ausnahme bildeten 4 Ind. in Gundelsdorf am 3. März 2010. Im eisigen Frühjahr 2013 hat sich die Ankunft um zwei Wochen verspätet.

Der Girlitz ist ein häufiger Brutvogel in den Städten und Dörfern. Der Norden des Landkreises scheint seit 1983 besiedelt worden zu sein. Der Gesang wurde zwischen dem 17. März (2012) und Anfang August notiert: zuletzt am 5. August 2014; 6. August 2011; 9. August 2012; aber am 21. August in der verspäteten Saison 2013. Ein leiser Gesang wurde am 20. Oktober 2010, 17. September 2013 und von einem Trupp 11 wegziehender

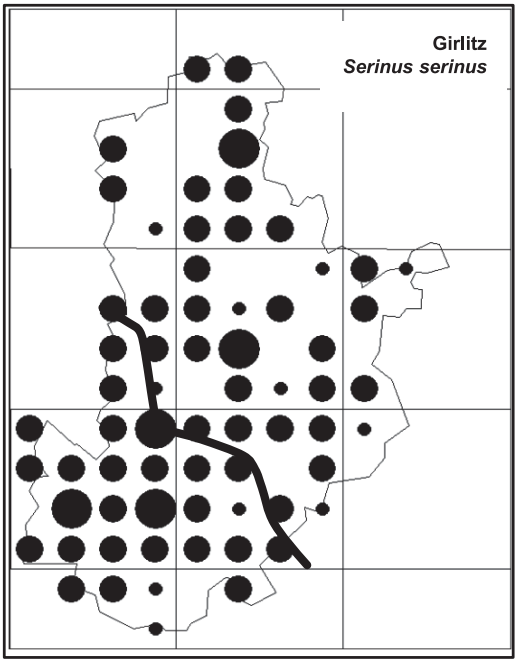


Abb. 233. Brutverbreitung des Girlitzes 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Serin, 2010–2014.*

Tab. 47. Extremdaten für den Girlitz. – *First and last records of Serin.*

Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis
2008	22. März	keine Daten
2009	29. März	7. November
2010	3. März	9. November
2011	27. März	5. November
2012	16. März	5. November
2013	11. April	14. November
2014	22. März	14. November

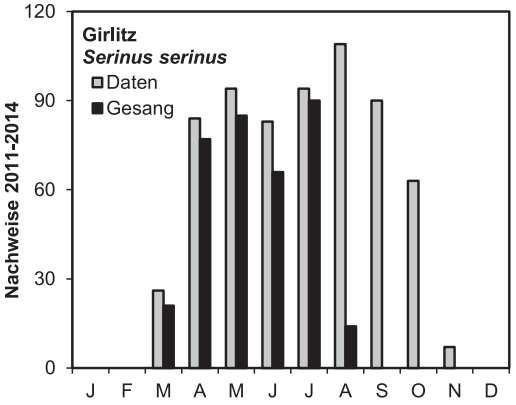


Abb. 234. Monatliches Vorkommensmuster vom Girlitz: Einträge in den Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Serin: days recorded and days with song.*

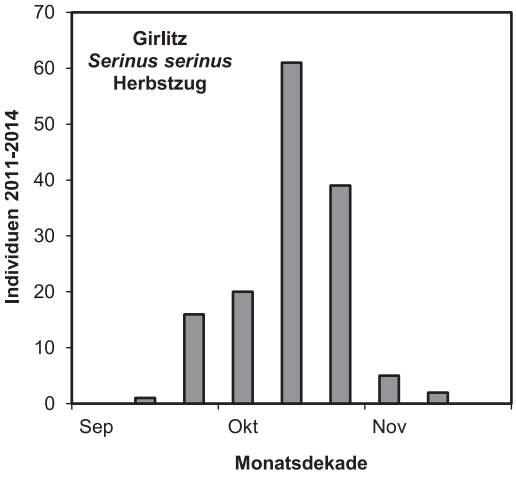


Abb. 235. Zahl der ziehend gesichteten Girlitze im Laufe des Herbstes. – *Numbers of migrating Serins during the course of the autumn.*

Tab. 48. Sichtbarer Herbstzug beim Girlitz. – *Visible autumn passage of Serins (individuals counted, days with passage and first and last dates).*

Jahr	gezählte Individuen	Tage mit Nachweisen	erster Nachweis	letzter Nachweis
2011	14	9	11. Oktober	1. November
2012	28	18	23. September	5. November
2013	53	21	21. September	14. November
2014	47	15	14. September	20. Oktober

Vögel am 21. Oktober 2013 gehört. Flügge, abhängige Jungvögel wurden zwischen dem 20. Juni und dem 16. September beobachtet. Im Laufe dieser Arbeit wurden etwa 150 singende Girlitze in 67 Rastereinheiten kartiert, fast alle in unmittelbarer Nähe von Siedlungen, und nur ausnahmsweise bis 500 m entfernt. Der Brutbestand im Landkreis wird auf 200 bis 250 Reviere geschätzt.

Am 7. September 2009 fraßen 12 Ind. die Samen vom Beifuß *Artemisia vulgaris* in Gundelsdorf.

Wegziehende Girlitze, meist Richtung S bis W fliegend, werden zwischen Mitte September und Anfang November gesichtet. In der Regel ziehen sie allein oder in kleinen, reinen Trupps. Nur zweimal wurden Einzelvögel mit wegziehenden Erlenzeisigen gesichtet. Spätere Nachweise beziehen sich auf einzelne Vögel, die keinen besonderen Zugzwang zeigen. Auch diese Individuen verschwinden aber im Laufe des Novembers.

Bindenkreuzschnabel *Loxia leucoptera*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Ausnahmeerscheinung*." 1851 unter Fichtenkreuzschnäbeln bei Nordhalben gefangen.

Fichtenkreuzschnabel *Loxia curvirostra*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Spärlicher bis mäßig häufiger Jahresvogel in stark schwankenden Beständen, Invasionsvogel*."
1979–1983: beinahe flächendeckend vertreten, nur in einem UTM-Feld (Stadt Kronach) fehlend.
1996–1999: in nur 6 bis 13 Quadranten.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 29 Quadranten. Trotz fluktuierenden Bestands ist seit 1983 keine Verbreitungsänderung zu erkennen.

Im Sommer 2006, als der Autor bei Betzenstein, Lkr. Bayreuth, in der Fränkischen Schweiz wohnte, fand ein imposanter Wegzug des Fichtenkreuzschnabels statt. Im Juni zogen Trupps fast täglich Richtung Westen. Danach blieb die Art in der Gegend eher selten. Beim Beginn der jetzigen Studie (2008) wurden nur wenige Paare im Lkr. Kronach gefunden, weit weniger als erwartet, und hauptsächlich im Kiefernwald im Südwesten. In den Fichtenbeständen des Frankenwalds war die Art ausgesprochen selten. Im Januar und Februar 2009 wurden keine gefunden, trotz mehr als 20 Stunden Feldarbeit im Wald. Im März zogen dann die ersten Trupps in den Frankenwald zurück und ab der zweiten Juliwoche waren bettelnde Jungvögel überall. Bettelrufe waren bis Mitte September zu hören. In dieser Saison wurden die Koordinaten und andere Daten leider nicht gespeichert. Im September war der Kreuzschnabel die am zweithäufigsten nachgewiesene

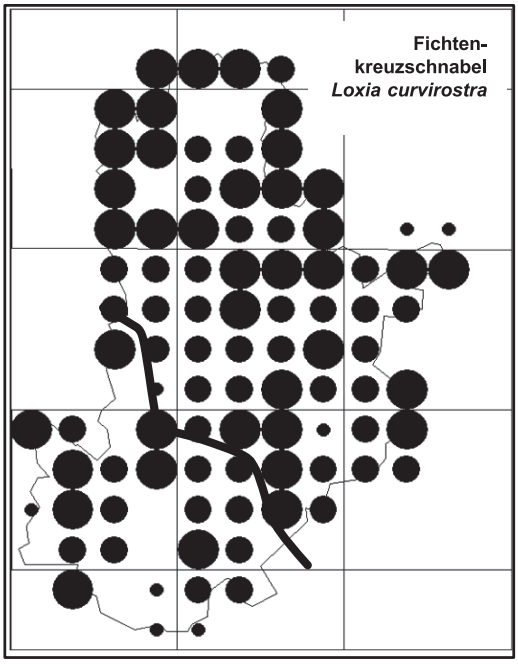


Abb. 236. Brutverbreitung des Fichtenkreuzschnabels 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Common Crossbill, 2010–2014.*

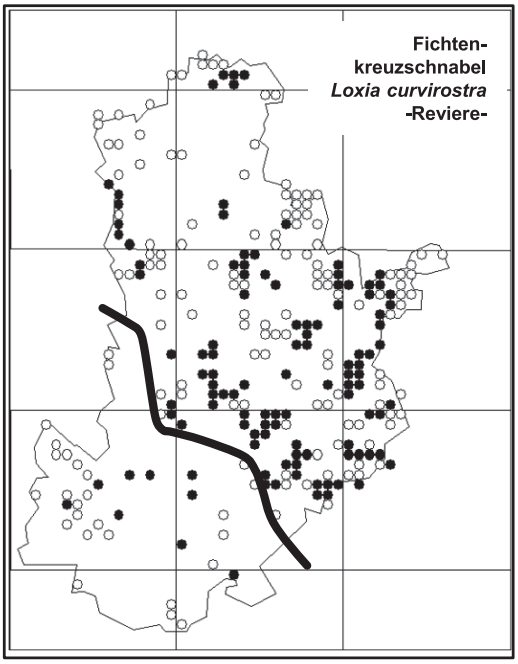


Abb. 237. 2010 (schwarze Punktchen) war der Fichtenkreuzschnabel besonders häufig (213 Nachweise auf 1/256 MTB kartiert); in den vier Jahren 2011 bis 2014 (weiße Punktchen) wurden nur 180 Nachweise registriert. – *Common Crossbills were particularly numerous in 2010 (black dots) when 213 encounters were noted; in 2011–2014 (white dots) only 180 encounters were logged.*

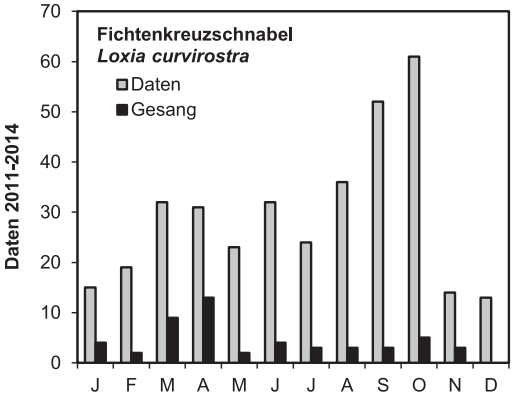


Abb. 238. Monatliches Vorkommensmuster des Fichtenkreuzschnabels 2011 bis 2014: Einträge in den Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Common Crossbill: days recorded and days with song.*

Vogelart im Landkreis – in 37 Stunden Feldarbeit wurden 305 Ind. gezählt. Die meisten blieben in kleinen Familientrupps. Ausnahme waren 65 Ind., Hubertushöhe am 12. September und 40 Ind., Gundelsdorf am 16. September. Ab 11. Oktober wurden kleine Trupps gesehen, die Richtung W wegzogen. Die Art blieb aber noch bis zum Jahresende häufig. 2010 wurden die Koordinaten von 213 Nachweisen, 2011 von 41 und 2012 von 90 Nachweisen notiert. 2013 und 2014 war der Kreuzschnabel im Frankenwald allgemein verbreitet, aber bei weitem nicht so häufig wie 2009 oder 2010.

2008 bis 2012 wurde jedes Jahr auf der Monitoring-Fläche bei Leutendorf (Kiefernwald mit Fichten) ein einziges Brutrevier kartiert. 2013 waren es 2 Paare. Diese Ergebnisse stärken den Eindruck, dass der Bestand im südwestlichen Kiefernwald kleiner, aber stabiler ist als in den Fichtenmonokulturen des Frankenwalds. Auf der Fläche bei Nurn dagegen (Fichtenwald) wurde 2008 ein einziges Revier kartiert, dann 4 in 2009 und 6 in 2010, von einer Abnahme auf 2 in 2011 und 2012 gefolgt und gar kein Revier in 2013.

2009 und 2010 wird der Bestand auf 35 Paare pro Rastereinheit im Frankenwald (2.450 Paare gesamt) und 6 Paare pro Einheit im Kiefernwaldgebiet (120 Paare gesamt), zusammen also etwa 2.570 Paare im gesamten Landkreis geschätzt; 2013 und 2008 dagegen weniger als 250 Paare.

2011 bis 2014 wurde der Gesang in allen Monaten außer Dezember notiert mit einem deutlichen Gipfel im März und April. Bettelnde Jungvögel wurden zwischen dem 30. April (2012) und dem 9. September (2011) angetroffen, aber hauptsächlich Mitte Mai bis Mitte Juli.

Grünfink *Carduelis chloris*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Sehr häufiger Jahresvogel.*“

1979–1983: in allen UTM-Rasterfeldern vertreten.

1996–1999: in 15 bis 23 Quadranten.

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 29 Quadranten. Seit 1983 ist keine Verbreitungsänderung zu erkennen.

Eine häufige Vogelart zu allen Jahreszeiten, der Grünfink wurde als Brutvogel fast überall im Landkreis, aber insbesondere in Siedlungsnähe gefunden. Anscheinend fehlt er in geschlossenen Waldgebieten im oberen Frankenwald (5533/43; 5534/13, 41 und 42; 5633/21 und 22; 5634/24; 5635/14), obwohl er in Waldlichtungen in der Nähe offener Landschaften vorkommt. Die Ver-

breitungslücken in 5634/31 (Posseck) und 5734/13 wären sicher durch weitere Feldarbeit zu schließen. Zwischen 2009 und 2013 wurden auf der Monitoring-Fläche bei Leutendorf durchschnittlich 2,2 Reviere (1 bis 3) kartiert; auf der Fläche bei Nurn durchschnittlich 2,6 Reviere (1 bis 5). Eine Siedlungsdichte von 15 bis 20 Paaren pro Rastereinheit, sehr weit unter der geschätztem Niveau für Bayern (Rödl et. al. 2012), ergäbe einen Brutbestand von etwa 1.300–1.800 Paaren.

Der erste Gesang wurde im Januar notiert (18. Januar 2012; 9. Januar 2013; 29. Januar 2014; 26. Januar 2015), der letzte im August (4. August 2011; 11. August 2012; 15. August 2013; 3. August 2014). Der Balzflug wurde ab Februar (27. Februar 2011; 16. Februar 2012; 3. März 2013; 26. Februar 2014) bis Juli (26. Juni 2011; 21. Juli 2012; 23. Juni 2013; 4. Juni 2014) beobachtet. Halblauter Gesang wurde auch zwischen September und Dezember gehört. Flügge, abhängige Jungvögel wurden zwischen dem 15. Juni (2011) und dem 18. September (2011) angetroffen. Schon am 28. März 2012 wurde in Steinwiesen 1♀ beim Nestbau beobachtet (**ornitho:** H.-J. Fünfstück).

Außerhalb der Brutsaison sammeln sich Grünfinken an reichen Futterquellen: 60 Ind., Wildenberg in Rapsstoppel am 26. August und 80 Ind., Wickendorf auch in Rapsstoppel am 28. August 2013; 65 Ind., Häuslesweg, Mitwitz am 20. Januar 2009; 90 Ind. an einer Wildfutterstelle, Leutendorf am 15. Januar 2010; 110 Ind. an einer Futterstelle (Sonnenblumenkerne), Gundelsdorf am 18. Januar 2011.

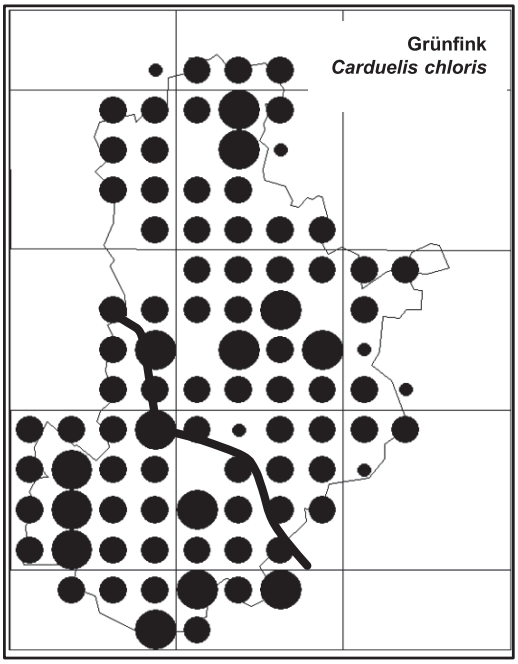


Abb. 239. Brutverbreitung des Grünfinks 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Greenfinch, 2010–2014.*

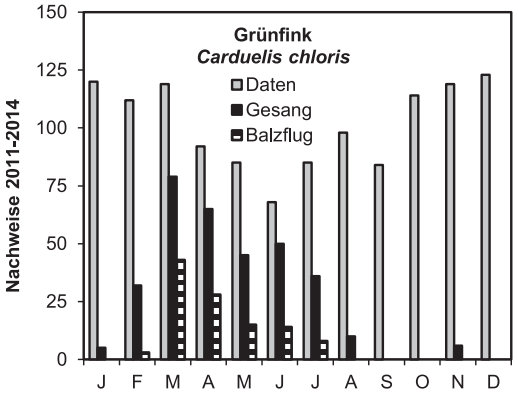


Abb. 240. Monatliches Vorkommensmuster beim Grünfink: Einträge in den Tageslisten, Tageseinträge mit Gesang und mit Balzflug. – *Monthly occurrence pattern of Greenfinch: days recorded, days with song and with display-flight.*

Tab. 49. Sichtbarer Herbstzug beim Grünfink. – *Visible autumn passage of Greenfinches (first and last dates, days with passage and individuals counted).*

Jahr	gezählte Individuen	Tage mit Nachweisen	erster Nachweis	letzter Nachweis
2011	90	10	22. September	30. Oktober
2012	252	19	29. September	29. Oktober
2013	27	10	28. September	9. November
2014	37	12	27. September	9. November

Im regnerischen Herbst 2010 verhinderte der nasse Boden vielerorts die Getreideernte, und größere Grünfinkentrupps, oft mit Buchfinken zusammen, wurden auf Stoppeläckern festgestellt: 40 Ind., Lauenstein am 11. September; 90 Ind., Röthlesberg am 25. September; 335 Ind., Fischbach (junge unkrautreiche Pappelpflanzung) am 30. September; 330 Ind., Seibelsdorf am 1. Oktober; 150 Ind., Fischbach am 6. Oktober und 110 Ind. dort am 27. Oktober; 300 Ind., Mitwitz (Sonnenblumenacker) am 25. Oktober; 100 Ind. Wildenberg am 26. Oktober. Richtung S oder SW ziehende Grünfinken wurden an vielen Tagen zwischen dem 30. September und dem 26. Oktober 2010 beobachtet.

Während gezielter Beobachtung des sichtbaren Wegzugs in 2011 bis 2014, wurde die Art nur in kleinen Zahlen beobachtet (Tab. 49).

Stieglitz *Carduelis carduelis*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Mäßig häufiger Brutvogel, Teilzieher*." In der Region beringte Stieglitze zogen bis nach Spanien.

1979–1983: flächendeckend im ganzen Landkreis vertreten.

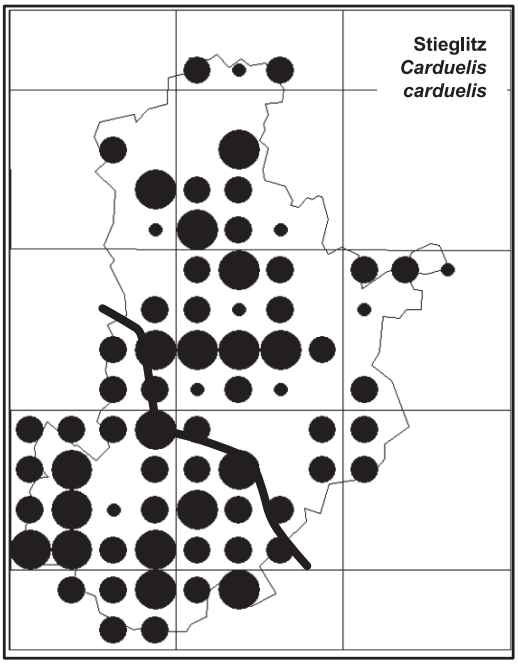


Abb. 241. Brutverbreitung des Stieglitzes 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Goldfinch, 2010–2014.*

1996–1999: in nur 10 bis 18 Quadranten; in z. B. MTB 5633 und 5634-1 und -2 fehlend.

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 25 Quadranten. Seit 1979–1983 ist keine Verbreitungsänderung zu erkennen.

Im Landkreis Kronach brütet der Stieglitz hauptsächlich in Siedlungsnähe. In der ausgeräumten Agrarlandschaft und im Wald fehlt er. Auf der Monitoring-Fläche bei Leutendorf (Wald, Acker und Grünland) wurde er nur außerhalb der Brutsaison nachgewiesen; auf der Fläche bei Nurn wurde 2008 und 2012 ein einziges Revier in der Nähe eines Einzelhofs kartiert. 2010 bis 2013 wurden die Koordinaten von etwa 140 singenden Stieglitzen notiert. Auf dieser Basis wird der Brutbestand im Landkreis auf 250 Paare geschätzt, was eine weit niedrigere Dichte darstellt, als für Bayern angegeben wurde (Rödl et al. 2012).

Der Gesang wurde zwischen Februar (28. Februar 2011; 5. Februar 2012; 26. Februar 2013; 10. Februar 2014) und Anfang August (3. August 2011; 13. August 2012; 9. August 2013; 9. August 2014) notiert. Flügge, abhängige Jungvögel wurden zwischen dem 28. Mai (2014) und dem 5. September (2013) begegnet. Die lauten Rufe solcher Jungvögel fallen besonders im August auf und führten oft zum Nachweis von sicherem Brüten. Wie bei manch anderer Finkenart, wird leiser Gesang ab und zu in den Herbst- und Wintermonaten geäußert.

Nach der Brutzeit finden sich die Familienverbände in größere Trupps zusammen, oft an Unkrautfluren mit Disteln. Eine Besonderheit zu

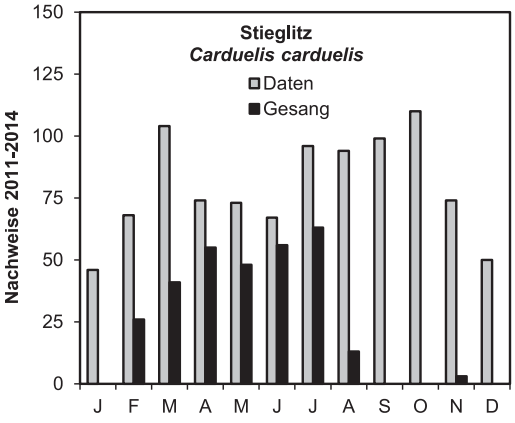


Abb. 242. Monatliches Vorkommensmuster beim Stieglitz: Einträge in den Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Goldfinch: days recorded and days with song.*

dieser Jahreszeit ist die Vorliebe der Stieglitze für die Samen des Großen Wiesenknopfs *Sanguisorba officinalis* in den Auen, z. B.: 40 Ind., Pressig am 10. August 2009; 35 Ind., Beikheim am 6. August 2012 und 110 Ind. dort am 15. September 2013; 60 Ind., Dickenwustung am 24. August 2014; 30 Ind., Neuses am 27. August 2014. 30 Ind., Beikheim, am 14. Juli 2011 fraßen die Samen von Kornblumen *Centaurea cyanus*. Am 13. August 2011 pickte eine Familiengruppe Blattläuse aus den Blättern eines Kirschbaums in Gundelsdorf. Am 2. Oktober 2010 verzehrten 45 Ind. die Samen vom Herbst-Löwenzahn *Leontodon autumnalis* bei Nordhalben. 20 Ind. bei Mitwitz am 19. Oktober 2010 fraßen die Samen vom Wasserdost *Eupatorium cannabinum*.

2010 wurden Richtung SSW ziehende Stieglitztrupps an 8 Tagen zwischen dem 22. Oktober und dem 9. November beobachtet. Regelmäßige Beobachtungen von wegziehenden Kleinfinken 2011 bis 2014 zeigen, dass die Art jeden Herbst durch den Landkreis zieht (Tab. 50). Beispiele von über Mitwitz ziehenden Trupps: 55 Ind. (2 Trupps) am 24. Oktober 2010; 110 Ind. in 2 Std. am 9. Oktober 2011 (gleichzeitig 80 Ind. an Sonnenblumen auf einem Wildacker dort); 80 Ind. am 25. September 2014.

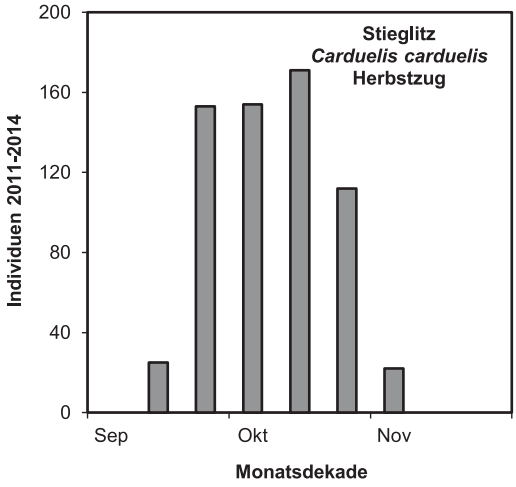


Abb. 243. Zahl der ziehend gesichteten Stieglitze im Laufe des Herbstes. – *Numbers of migrating Goldfinches during the course of the autumn.*

Im Winter ernährt sich der Stieglitz gerne von den Samen der Erle, oft in gemischten Trupps mit Erlenzeisigen. Die Truppgröße liegt meist unter 30 Individuen. Ausnahmen waren 42 Ind. an einer Futterstelle (Sonnenblumenkerne) in Gundelsdorf am 3. Februar 2009; 160 Ind. in einem Wildacker mit Karden *Dipsacus fullonum* bei Beikheim am 4. Januar 2012; 75 Ind. in einer Lärche *Larix decidua* in Gundelsdorf am 1. Januar 2014. Weitere Futterquellen im Winter waren die Samen von Beifuß *Artemisia vulgaris*, Geruchlose Kamille *Tripleurospermum inodorum*, Klette *Arctium spec*. und Topinambur *Helianthus tuberosus*.

Aus den wenigen vorhandenen Daten ist kein ausgeprägter Heimzug zu erkennen. Am 14. März 2009 zogen 11 Ind. Richtung Osten am Melm; am 26. Februar 2014 zogen 10 Ind. Richtung Nordosten über Mitwitz. Andere Nachweise beziehen sich auf Einzelvögel.

Erlenzeisig *Carduelis spinus*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Jahresvogel*." Um 1930 Sommerbeobachtungen bei Weißenbrunn und im Rodachtal bei Höfles.

1979–1983: im Frankenwald flächendeckend vertreten; zwei leere UTM-Rasterfelder im Südwesten.

1996–1999: nur in 2 bis 7 Quadranten.

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 25 Quadranten, die Verbreitung ähnlich wie 1979–1983.

Obwohl er auch im Kiefernwald im Süden des Landkreises brütet, ist der Erlenzeisig eine Charakterart des Fichtenwaldes. Dort nistet er oft in kleinen Gruppen. Man kann also mehrere Kilo-

Tab. 50. Sichtbarer Herbstzug beim Stieglitz. – *Visible autumn passage of Goldfinches (first and last dates, days with passage and individuals counted).*

Jahr	gezählte Individuen	Tage mit Nachweisen	erster Nachweis	letzter Nachweis
2011	227	11	29. September	30. Oktober
2012	182	15	15. September	10. November
2013	70	12	21. September	9. November
2014	158	9	25. September	27. Oktober

meter durch den Wald laufen und kaum einen Zeisig sehen, aber je näher man an eine solche Brutgruppe kommt, desto häufiger werden die Sichtungen, bis die kleinen Finken fast ständig zu sehen sind. Die Zahl der Paare in solchen Gruppen lässt sich ohne intensives Beobachten kaum abschätzen. Dazu nisten auch manche Paare vermutlich allein. Auf der Monitoring-Fläche bei Leutendorf wurde nur 2009 ein einziges Revier eingetragen; auf der Fläche bei Nurn ein einziges Revier in 2009, 2010 und 2012. Eine Dichte von 10 Paaren pro Rastereinheit mit sicherem Brüten und 5 Paare mit wahrscheinlichem Brüten ergäbe einen geschätzten Bestand von 400 bis 450 Brutpaaren im Landkreis. Der Bestand schwankt allerdings von Jahr zu Jahr. 2008, während der ADEBAR-Kartierung, wurde der Erlenzeisig nur selten angetroffen in MTBs 5634 und 5734; 2009 war er überall häufig (Fichtenzapfen massenhaft vorhanden); 2010 nur dünn zerstreut; 2011 und 2012 ziemlich häufig. Nach Mey (2014) fand 2010, als die Art im Frankenwald eher selten war, im angrenzenden Thüringer Wald eine Massenvermehrung statt. Solche regionale Schwankungen deuten (wie beim Fichtenkreuzschnabel) auf eine nomadische Lebensweise, die nur durch langfristige Parallelstudien in mehreren angrenzenden Regionen aufgeklärt werden könnten, hin.

Der Gesang wird schon an milden Wintertagen gehört, oft von Individuen, die sich kurzfristig von den Trupps absondern. Am häufigsten wurde er im März und April notiert, bevor sich die Erlenzeisige in ihre Brutreviere zurückgezogen haben. Im Mai und Juni singt die Art immer noch, aber die zahlreichen Wintergäste sind inzwischen abgezogen. Ein ähnliches Muster sieht man beim Balzflug, der hauptsächlich im März und April beobachtet wurde, oft auch dort, wo danach keine Brutvögel zu finden waren, z. B. im März 2012 überall häufig im Frankenwald. Fütternde Altvögel wurden zwischen dem 15. Mai und dem 9. Juli beobachtet.

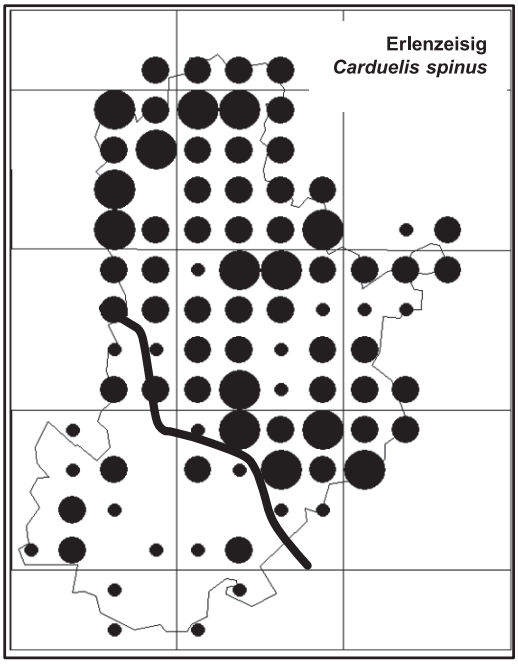


Abb. 244. Brutverbreitung des Erlenzeisigs 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Siskin, 2010–2014.*

Laut Mey (2014) dürfte es im angrenzenden Thüringer Wald *„regelmäßig in einem Jahr zu zwei Bruten kommen. Die erste Brutperiode kann von Ende Februar bis Mai reichen, die zweite von Mai bis Juli/August."* Die Beobachtungen von Balzflügen hier im Landkreis Kronach würden zu diesem Muster passen. Der Erlenzeisig verdient mehr Aufmerksamkeit, besonders in März und April.

Ein Schwarm von 70 Ind., der am 7. August 2010 Richtung Süden durch den Wald bei Neukenroth zog, stammte wohl aus dem regionalen Brutbestand. Der Wegzug erfolgt meist ab Mitte September bis Mitte November (Tab. 51) und besteht aus Vögeln, die vermutlich aus Nordost-

Tab. 51. Sichtbarer Herbstzug beim Erlenzeisig. – *Visible autumn passage of Siskins (first and last dates, days with passage and individuals counted).*

Jahr	gezählte Individuen	Tage mit Nachweisen	erster Nachweis	letzter Nachweis
2011	1456	34	10. September	11. November
2012	2008	41	2. September	25. November
2013	1688	34	13. September	13. November
2014	1718	42	14. September	10. November

europa stammen. In südwestlicher Richtung ziehende Trupps: 130 Ind., Kronach am 1. Oktober 2009; 150 Ind., Gundelsdorf am 2. Oktober 2009; 295 Ind. in mehreren Trupps, Mitwitz am 18. Oktober 2009; 120 Ind., Fischbach am 6. Oktober 2010; 80 Ind., Gundelsdorf und 220 Ind. in drei Trupps bei Mitwitz am 11. November 2010; 156 Ind., Mitwitz in 80 Minuten am 11. Oktober 2011; 110 Ind. in 1 Stunde dort am 13. Oktober 2011; 256 Ind. in 2 Std. 15 Min auch dort am 21. Oktober 2011; 275 Ind. Mitwitz in 2 Std. 45 Min am 9. Oktober 2012; dort auch 170 Ind. in 2 Std. 15 Min am 9. Oktober 2013; 252 Ind. in 4 Std. 30 Min am 13. Oktober 2013; 296 Ind. in 1 Std. 30 Min am 14. Oktober 2013; 280 Ind. in 1 Std. am 14. Oktober 2014.

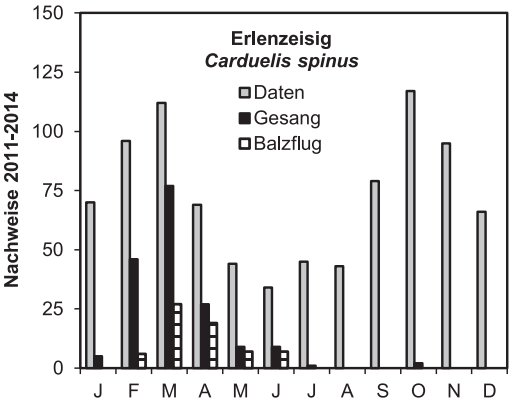


Abb. 245. Monatliches Vorkommensmuster beim Erlenzeisig: Einträge in den Tageslisten, Tageseinträge mit Gesang und mit Balzflug. – *Monthly occurrence pattern of Siskin: days recorded, days with song and with display-flight.*

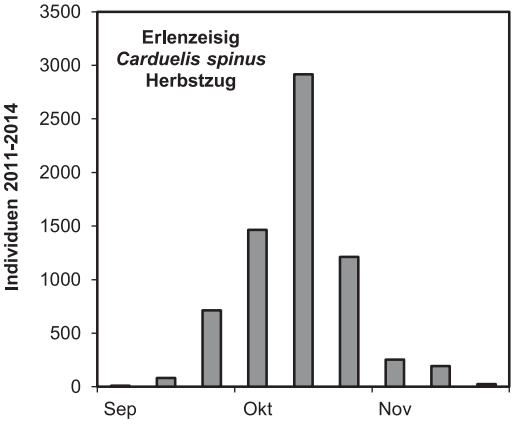


Abb. 246. Zahl der ziehend gesichteten Erlenzeisige im Laufe des Herbstes. – *Numbers of migrating Siskins during the course of the autumn.*

Im Winter werden kleine Trupps oder größere Schwärme hauptsächlich in Erlen angetroffen, z. B.: 240 Ind., Reginasee am 8. März 2009; 500 Ind., Mitwitz am 31. Dezember 2010; 350 Ind., Neumühle am 22. November 2013; 220 Ind., Mitwitz am 15. Februar 2014; 300 Ind., Birkach am 6. November 2014 und 300 Ind., Beikheim am 16. November 2014. Falls die Erlensamen knapp werden, wenden die Erlenzeisige sich anderen Futterquellen zu, z. B. 210 Ind. in Birken, Leutendorf am 15. Januar 2010; 70 Ind. an eine Futterstelle (Sonnenblumenkerne) in Gundelsdorf am 10. Februar 2010 und 95 Ind. dort am 23. Februar 2012; 90 Ind. in Birken, Schnitzerswustung am 21. Dezember 2011; 150 Ind. in Kiefern östlich von Mitwitz am 18. Januar 2012.

Der Heimzug Richtung Nordosten beginnt anscheinend schon im Januar (55 Ind. über Gundelsdorf am 14. Januar 2013; 35 Ind. über Mitwitz am 16. Januar 2014), was auch zu erstem Brüten im Spätwinter passen würde, und erreicht seinen Höhepunkt im März, ist aber weniger ausgeprägt als im Herbst.

Bluthänfling *Carduelis cannabina*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Mäßig häufiger Brutvogel, Kurzstreckenzieher*." Regionale Ankunftsdaten ab dem 19. März.

1979–1983: in allen UTM-Feldern vertreten außer einem westwärts von Steinbach und Lauenstein (Tettauer Gegend).

1996–1999: in nur 5 bis 11 Quadranten.

ABSP 2004: 5 Fundorte.

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 25 Quadranten. Die nordwestliche Ecke des Landkreises bleibt dünn besiedelt.

Als Kurzstreckenzieher kehren die ersten Bluthänflinge Ende Februar oder im März heim: 1♂ Gundelsdorf am 18. März 2009; 1 Ind. Richtung N ziehend am Melm am 24. Februar 2010; 3 Ind. Gundelsdorf am 9. März 2011; 40 Ind. Tiefenklein am 24. Februar 2012; 1 Ind. Tiefenklein am 2. März 2013; 20 Ind. Schwärzdorf am 27. Februar 2014. Am 30. März 2010 waren 29 Ind. auf einem Stoppelacker bei Nurn; 33 Ind. Schwärzdorf am 27. April 2013.

Der Hänfling nistet oft in kleinen Gruppen in Siedlungsnähe, aber auch in den Heckenlandschaften. Junge Fichtenbestände auf Waldlichtungen werden auch besiedelt (z. B. 5635/12 öst-

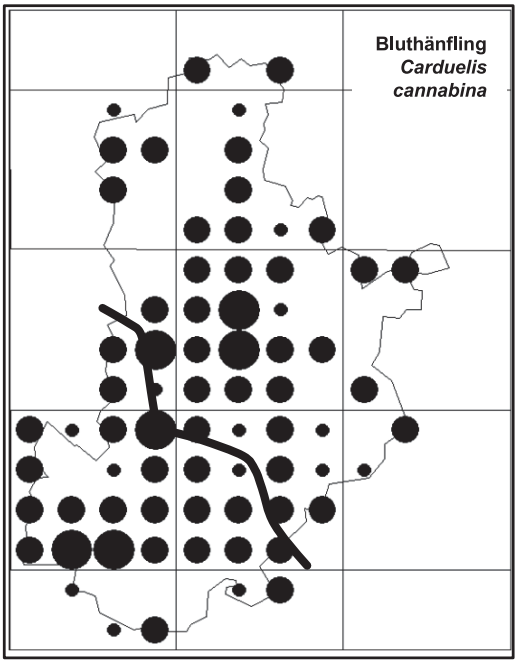


Abb. 247. Brutverbreitung des Bluthänflings 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Linnet, 2010–2014.*

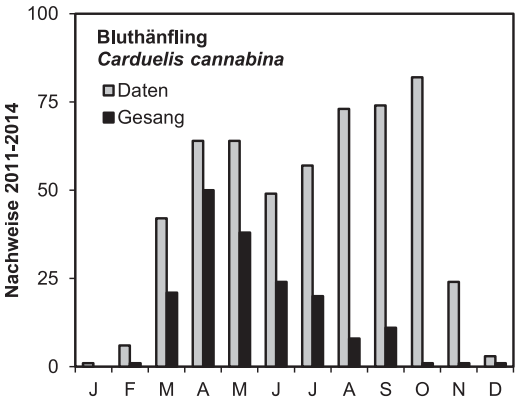


Abb. 248. Monatliches Vorkommensmuster beim Bluthänfling: Einträge in den Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Linnet: days recorded and days with song.*

lich Heinersberg; 5533/41 östlich Sattelgrund), diese müssen aber in der Nähe verlässlicher Futterquellen liegen. Der Hänfling singt von März bis September. Flügge, aber abhängige Jungvögel wurden zwischen dem 23. Juni (2013) und dem 1. September (2012) begegnet. Die meisten Nachweise von „wahrscheinlichem Brüten" beruhen auf kleinen Brutgruppen, wo kein Nest oder fütternde Altvögel gesehen wurden. Die „möglicherweise brütenden" Einträge dagegen stellen nichts Weiteres dar als einen einzelnen Vogel auf Nahrungssuche und weit vom Brutplatz entfernt. Ein Durchschnittswert von 5 Paaren pro Rastereinheit mit „wahrscheinlichem" oder „sicherem" Brüten ergäbe einen Brutbestand im Landkreis von etwa 275 Paaren.

Nach der Brutzeit bilden größere Trupps auf unkrautreichen Fluren und Stoppeläckern, z. B.: 90 Ind. auf einem Stoppelacker südlich Effelter am 5. September 2010; 70 Ind., Seibelsdorf am 1. Oktober und 7. Oktober 2010; 100 Ind., Hirschfeld am 9. Oktober 2010; 60 Ind. auf Rapsstoppel, Wickendorf am 28. August 2013; 80 Ind., Beikheim am 20. Oktober 2013; 80 Ind., Dickenwustung am 7. Oktober 2014; 60 Ind., Beikheim am 16. November 2014. Der Wegzug findet meist Ende September bis Ende Oktober in SW Richtung statt (Tab. 52), z. B.: 20 Ind. Richtung SW, Neufang am 17. September 2009; 60 Ind. SW, Gundelsdorf am 2. Oktober 2009; 25 Ind. SE, Gundelsdorf am 17. September 2010; 30 Ind. SW, Gundelsdorf am 11. Oktober 2011; 25 Ind. SE, Gundelsdorf am 14. Oktober 2013; 35 Ind. SW, Mitwitz am 23. Oktober 2013; 21 Ind. SW, Mitwitz am 10. Oktober 2014.

Tab. 52. Sichtbarer Herbstzug beim Bluthänfling. – *Visible autumn passage of Linnets (first and last dates, days with passage and individuals counted).*

Jahr	gezählte Individuen	Tage mit Nachweisen	erster Nachweis	letzter Nachweis
2011	204	16	22. September	9. November
2012	103	25	15. September	10. November
2013	133	17	5. September	30. Oktober
2014	72	25	24. September	27. November

Winter-Nachweise: 1 Ind. NO ziehend, Gundelsdorf am 8. Januar 2010; 2 Ind. SW ziehend, Gundelsdorf am 19. Dezember 2011; 3 Ind. Burkersdorf am 28. Dezember 2011; 4 Ind. Tiefenklein am 31. Dezember 2011; 1♂1♀ Mitwitz am 30. Januar 2014.

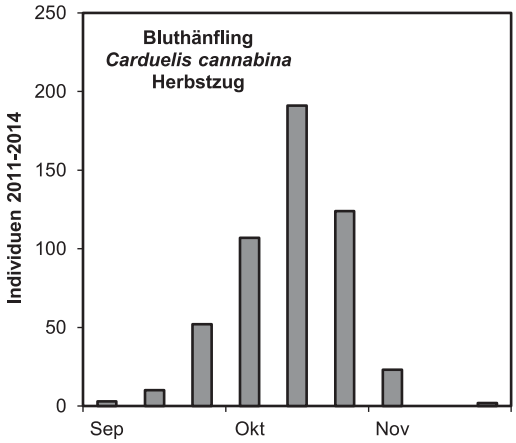


Abb. 249. Zahl der ziehend gesichteten Bluthänflinge im Laufe des Herbstes. – *Numbers of migrating Linnets during the course of the autumn.*

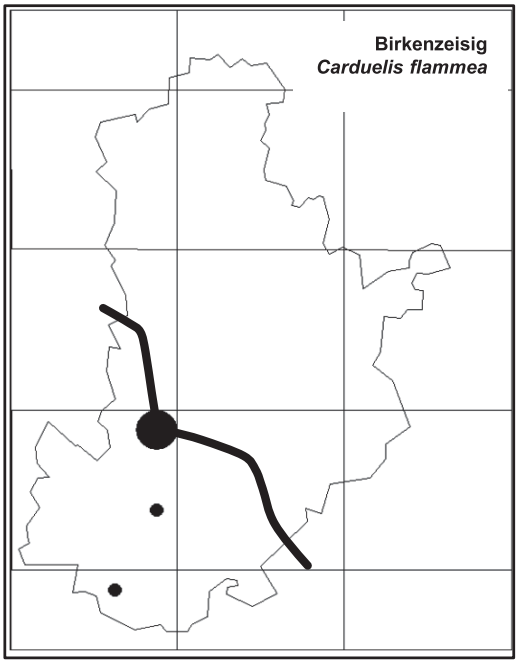


Abb. 250. Brutverbreitung des Birkenzeisigs 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Redpoll, 2010–2014.*

Berghänfling *Carduelis flavirostris*
Gubitz und Pfeifer (1993): Nur ein einziger Nachweis aus der Region: 25. Februar 1979 in Bayreuth.

Einziger Nachweis: am 29. November 2009 zwischen 13:30 und 16:10 Uhr verweilte 1♂ an einer Futterstelle in einem Gundelsdorfer Garten.

Birkenzeisig *Carduelis flammea*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Die nordische Nominatform erscheint als Durchzügler und Wintergast, zudem tritt der Alpenbirkenzeisig seit 1970 vermehrt als Brutvogel auf."*
1979–1983: kein Brutnachweis.
1996–1999: ein C-Nachweis in MTB 5635-2 (Lkr. HO?).

Der Birkenzeisig ist ein seltener und unregelmäßiger Brutvogel im Landkreis. Im März wurden ♂♂ im Singflug mehrmals beobachtet: 1♂ Gundelsdorf und 1♂ Mitwitz am 22. März 2009; 8 Ind. Friedhof Kronach am 20. März 2010; 1♂ Gundelsdorf am 26. März 2010. Diese sind aber noch vor der Brutzeit verschwunden.

Am 25. April 2009 sang 1♂ in Gundelsdorf und am folgenden Tag 1♂ in Kronach. Am 8. April 2013

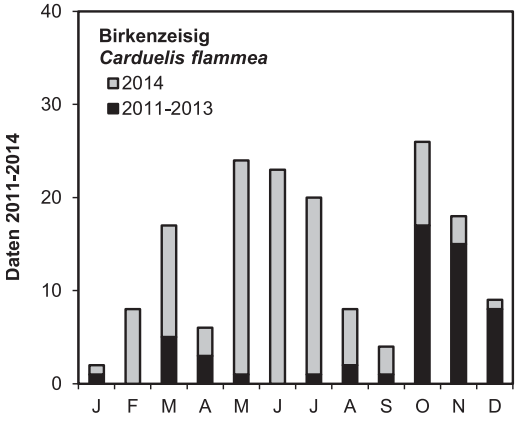


Abb. 251. Monatliches Vorkommensmuster beim Birkenzeisig: Einträge in den Tageslisten. Nachweise aus 2014 werden getrennt präsentiert: der kleine Brutbestand 2014 in Gundelsdorf hat das Muster stark verzerrt. – *Monthly occurrence pattern of Redpolls: days recorded. A small breeding population beside the author's garden in 2014 has distorted the pattern.*

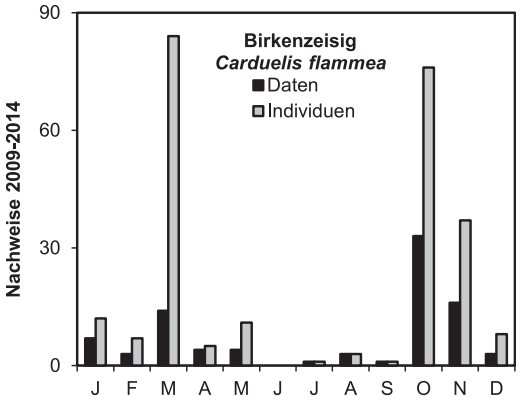


Abb. 252. Monatliches Vorkommensmuster beim Birkenzeisig: Summe der nachgewiesenen Individuen. Nachweise vom Taigabirkenzeisig wurden weggelassen. – *Monthly occurrence pattern of Redpoll: total recorded individuals. Mealy Redpolls excluded.*

sang eins von zwei Individuen bei Mitwitz; am 11. April war eins noch da. Am 15. Mai 2013 wurde einer im Balzflug in Dobersgrund beobachtet. Am 11. April 2014 wurde ein einzelner Birkenzeisig in Hybridpappeln am Rodachufer in Küps notiert.

Im Februar 2014 besuchten bis zu 25 Birkenzeisige eine große Lärche im Gundelsdorfer Park. Ende Februar verschwanden die meisten davon. Ab dem 26. Februar aber und häufig bis zum 5. April wurde Gesang gehört. Bis zum 1. Mai wurde dann kein Birkenzeisig mehr gesichtet, ab dem 10. Mai bis zum 1. August aber wurden bis zu 4 singende ♂ regelmäßig beobachtet. Flügge Jungvögel wurden am 26. Juni und 7. Juli festgestellt. Während dieser Arbeit ist dies der einzige Nachweis gesicherten Brütens im Landkreis. Kein einziger Birkenzeisig ließ sich auf MTB 5635 finden, wo in jedem Quadrant, laut der ADEBAR-Kartierung (Rödl et al. 2012), 8 bis 20 Brutpaare vorkommen sollen. Dass eine kleine Brutpopulation irgendwo im Stadtgebiet Kronach übersehen wurde, erscheint dagegen möglich.

Im jahreszeitlichen Muster (Abb. 252) ist ein kleiner Durchzug im Oktober deutlich zu erkennen. 75 von 84 Individuen im März dagegen wurden 2009 beobachtet (s. unten). Ohne Daten aus diesem Jahr würde nichts auf einen Heimzug deuten.

Anfang 2009 fand ein Einflug des **Taigabirkenzeisigs** *Carduelis [f.] flammea* statt. Am 9. Januar waren etwa 165 Ind. in Birken am Reginasee; am 23. Januar 180 Ind. in Birken am Häuslesweg, Mitwitz, und am 30. Januar immer noch 170 Ind. dort; am 4. März 270 Ind. in Birken am Stausee Mauthaus. Kleinere Birkenzeisigtrupps im März ließen sich nicht näher identifizieren.

[Spornammer *Calcarius lapponicus*
Gubitz und Pfeifer (1993): 10. März 1983 24 auf einer Waldwiese bei Vogtendorf wurde von den Autoren als nicht zu beurteilen eingestuft.]

Schneeammer *Plectrophenax nivalis*
Gubitz und Pfeifer (1993): „Seltener Wintergast." 5. November 1911 Tschirn, 15 Ind. dort am 28. Dezember 1911; 30 Ind. dort am 3. Januar 1912.

Einziger Nachweis: 1♂ an einem Flurweg östlich Seibelsdorf am 8. November 2011.

Grauammer *Miliaria calandra*
Gubitz und Pfeifer (1993): „Sehr seltener, vermutlich aber regelmäßiger Brut- und Zugvogel." 1980 2 Brutpaare bei Mitwitz auf Thüringer Gebiet; sonst kein Nachweis aus dem Landkreis KC.
1979–1983: C- oder D-Nachweis in einem UTM-Feld an der Grenze zu Lkr. CO nordwestlich von Mitwitz.
1996–1999: kein Nachweis.

Einziger Nachweis: 1 sing. ♂ bei Schwärzdorf am 6. Juni 2014. Dort wurde die Art auch um 1980 gefunden.

Goldammer *Emberiza citrinella*
Gubitz und Pfeifer (1993): „Häufiger Jahresvogel." Im 19. Jahrhundert im Winter bei Nordhalben sehr selten.
1979–1983: als Brutvogel im Landkreis flächendeckend vertreten.
1996–1999: in 13 bis 21 Quadranten.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 29 Quadranten. Verbreitung ähnlich wie 1979–1983.

Die Goldammer ist ein häufiger Brutvogel im Landkreis und fehlt nur in den größten zusammenhängenden Waldgebieten. Einige wenige Paare nisten im jungen Baumbewuchs auf Waldschlägen, aber nur, wenn Futterquellen auf Ackerland in der Nähe liegen. Auf den zwei Monitoringflächen wurden jährlich von 2008 bis 2013 zwischen 10 und 21 Reviere kartiert (Leutendorf: 6 bis 13 Reviere; Nurn 4 bis 8 Reviere). Eine solche Dichte (40 bis 80 Reviere) in Rastereinheiten mit sicherem Brüten, und 5 Reviere in anderen besetzten Einheiten ergäbe einen Brutbestand im Landkreis von etwa 2.300 bis 4.500 Paaren.

Foto 14. Goldammer *Emberiza citrinella*. Unterrodach, 25. Mai 2010. – *Yellowhammer*.
Foto: H.-J. Fünfstück

Goldammern fangen schon an milden Tagen Spätwinters halblaut zu singen an, während sie sich immer noch in den Trupps aufhalten. Den echten Reviergesang hört man ab Mitte Februar mit zunehmender Frequenz und er erreicht im März den ersten von drei Gipfeln. Der zweite dauert vom Mai bis Anfang August (Foto 14). Letzter Reviergesang: 6. August 2011; 7. August 2012; 13. August 2013; 6. August 2014. Einen leisen Gesang (Übungsgesang von Jungvögeln?) hört man wieder ab und zu im September bis November. Lauter Gesang wurde aber auch an mehreren Oktobertagen notiert, sowohl 2012 als auch 2014. Das Füttern von Jungvögeln im Nest wurde zwischen dem 11. Mai (2011) und dem 3. September (2011) notiert. Mitte August sind viele Nester noch besetzt. Abhängige Junge wurden immer noch am 20. September (2012) bei Mitwitz gefüttert. Das Zurückschneiden von Hecken schon im August und September, wie es in den letzten Jahren mehrmals bemerkt wurde, könnte also erhebliche Verluste verursachen.

Im Spätsommer nach der Ernte sammeln sich die Goldammern auf Stoppeläckern und bleiben dann bis zum Frühjahr in ihren Trupps. An futterreichen Stellen können sich größere Schwärme bilden. Während einer schneereichen Periode am Anfang 2010 war die Goldammer weitgehend von Wildfütterungen abhängig, z. B. 40 Ind., Leutendorf am 15. Januar und 110 Ind. dort am 9. Februar; 90 Ind., Fischbach am 22. Januar. Ab Mitte November 2010 wurden viele Goldammern wegen hoher Schneelage aus dem Oberland ins Hügelland verdrängt. Am 20. November waren 350 Ind. bei Gössersdorf und am 26. November 300 Ind. bei Seibelsdorf. Am 10. Dezember waren bei einer Schneedecke von etwa 30 cm nur noch 9 Ind. bei Gössersdorf zu finden. Am 28. Dezember 2010 aber waren Goldammern häufig in einer Schar von 200 und mehr Finken und Ammern im Dorfzentrum von Effelter. Die Art kann also im Frankenwald auch bei strengem Wetter überwintern, solange es erreichbare Futterquellen gibt. Im Winter besuchten bis zu 35 Ind. regelmäßig eine Futterstelle in einem Gundelsdorfer Garten. Weitere große Ansammlungen: 105 Ind., Wildenberg am 17. Oktober 2010; 130 Ind., Kompostplatz Glosberg am 7. Januar 2011; 105 Ind., Wildenberg am 22. September 2011; 430 Ind. in drei Trupps am Melm am 3. Januar 2012; 155 Ind., Leutendorf am 5. Januar 2013; 105 Ind., Mitwitz am 30. November 2014.

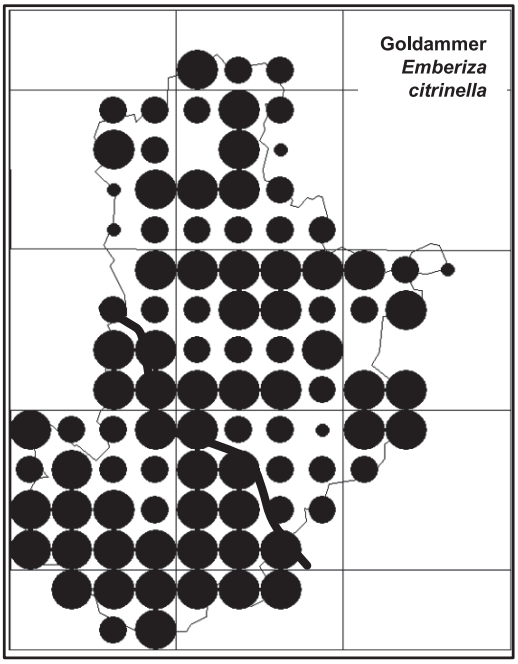


Abb. 253. Brutverbreitung der Goldammer 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Yellowhammer, 2010–2014.*

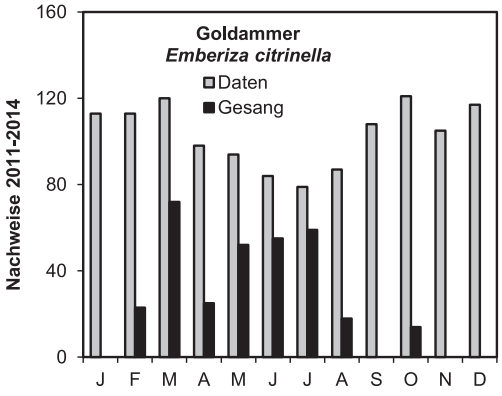


Abb. 254. Monatliches Vorkommensmuster der Goldammer: Einträge in den Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. – *Monthly occurrence pattern of Yellowhammer: days recorded and days with song.*

Zwischen Ende September und Ende Oktober werden Richtung SW ziehende Goldammern öfters gesichtet. Die meisten fliegen tief und sind von den ansässigen Vögeln nicht zu unterscheiden. 2011 wurden 26 vermeintliche Durchzieher zwischen 9. Oktober und 30. Oktober notiert; 2012 waren es 46 zwischen 28. September und 31. Oktober; 2013 35 zwischen 22. September und 9. November; und 2014 103 zwischen 20. September und 31. Oktober.
ornitho: 150 Ind. Unterrodach am 23. Februar 2014 (H.-J. Fünfstück).

[Zaunammer *Emberiza cirlus*
Gubitz und Pfeifer (1993): „5. April.1985: 2♂ Teuschnitzaue." Keine weitere Angabe aus der Region.]

Ortolan *Emberiza hortulana*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Möglicherweise einst vereinzelter Brutvogel, in letzter Zeit als sehr seltener Durchzügler bestätigt."* Keine Angabe aus dem Landkreis KC. Auch kein Herbstnachweis.

Zwei Nachweise: 1 immat. auf einem Kartoffelacker östlich Seibelsdorf am 12. September 2012; 1♂ unter Buchfinken an einem Getreideacker bei Kehlbach am 2. Mai 2013.

Rohrammer *Emberiza schoeniclus*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Mäßig zahlreicher Brutvogel; Zug- und Strichvogel."* Keine Angabe aus dem Landkreis KC.
1979–1983: in 5 UTM-Rasterfeldern im Südwesten des Landkreises.
1996–1999: in 2 bis 4 Quadranten im Südwesten aber auch in 5635-2 und 5735-1 (beide im Lkr. HO?).
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 4 Quadranten.

Erste Ankunftsdaten: 1. März 2009; 27. Februar 2010; 5. März 2011; 27. Februar 2012; 9. März 2013; 25. Februar 2014. Zu dieser Jahreszeit erscheinen die Rohrammern entweder unter Goldammern oder in reinen Trupps in den Ackerlandschaften, z. B. 19 Ind. am Melm am 1. März 2009; 15 Ind. Schwärzdorf am 16. März 2014. Der Frühlingsdurchzug dauert bis Mitte März an. Fast alle ziehen weiter Richtung Nordosten. Rohrammern, die Ende März oder im April beobachtet werden, gehören wohl dem kleinen hiesigen Bestand von etwa fünf bis maximal 10 Brutpaaren, alle im Hügelland, an. Der erste Gesang wurde am 23. März (2014) notiert, der letzte am 12. Juli (2013). Jungvögel wurden am 22. Mai (2011) und 8. Juli (2014) im Nest gefüttert. Im August wurde keine einzige Rohrammer im Landkreis angetroffen.

Der Herbstzug erfolgt zwischen Ende September und Anfang November. Zu dieser Jahreszeit überqueren viele Individuen den Frankenwald, fast alle Richtung SW ziehend. Nur wenige sind in den Finken- und Ammerntrupps auf Ackerland anzutreffen. Die ersten ziehenden Rohrammern wurden am 25. September 2011, 22. September 2012, 27. September 2013 und 24. September 2014 notiert; die letzten am 14. November 2011, 31. Oktober 2012, 12. November 2013 und 9. November 2014. 1♀, Seibelsdorf am 4. September 2014 und 1 Ind., Neuses am 28. November 2014 lagen außerhalb dieser Spanne.

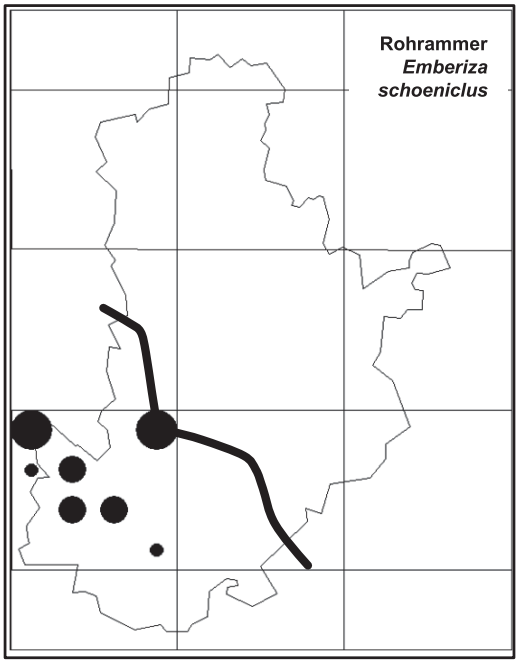


Abb. 255. Brutverbreitung der Rohrammer 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Reed Bunting, 2010–2014.*

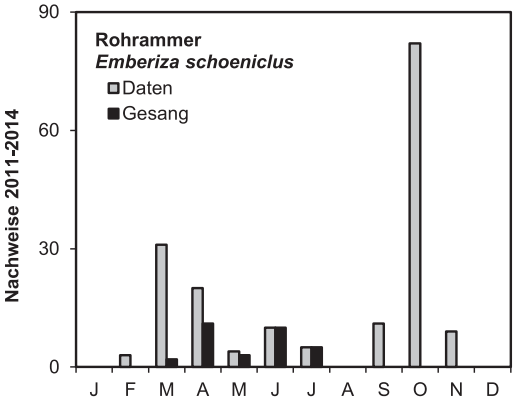


Abb. 256. Monatliches Vorkommensmuster der Rohrammer: Einträge in den Tageslisten und Tageseinträge mit Gesang. *Monthly occurrence pattern of Reed Bunting: days recorded and days with song.*

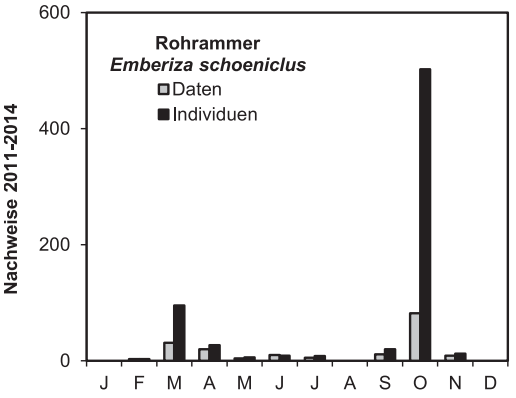


Abb. 257. Monatliches Vorkommensmuster der Rohrammer: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Summe der nachgewiesenen Individuen. – *Monthly occurrence pattern of Reed Bunting: days recorded and number of individuals encountered.*

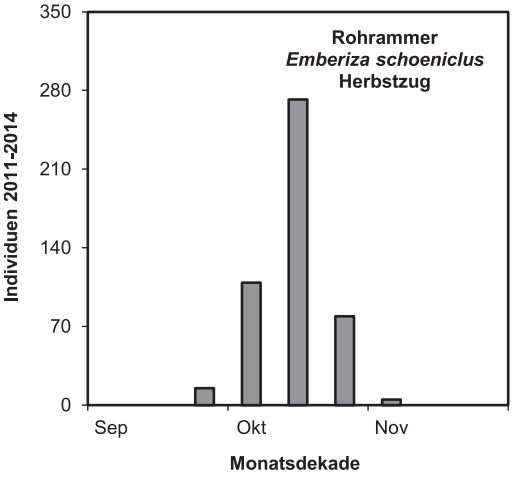


Abb. 258. Zahl der ziehend gesichteten Rohrammern im Laufe des Herbstes. – *Numbers of migrating Reed Buntings during the course of the autumn.*

Zusammenfassung

Diese Arbeit beschreibt den Status von allen 183 Vogelarten, die seit 2007 vom Autor im Landkreis Kronach nachgewiesen wurden. In den Jahren 2010 bis 2014 wurden die Brutvögel auf 1/16 eines 1:25.000 Messtischblatts kartiert, was 108 Rastereinheiten (bzw. Teileinheiten) von etwas mehr als 8 km² entspricht. Anhand der Daten von dieser Kartierung und von zwei Flächen, die 2008 bis 2013 im Rahmen des Monitorings häufiger Vogelarten bearbeitet wurden, wurde der Bestand jeder Brutvogelart geschätzt. Jeden Tag ab März 2011 wurde eine Tagesliste aller nachgewiesenen Vogelarten erhoben. Daten aus diesen Listen ermöglichen eine nähere Definition der Phänologie der einzelnen Arten. An vielen Herbsttagen wurden überhinziehende Vögel gezählt. Zusätzliche Zufallsdaten wurden in die Artentexte eingearbeitet. 2015 antworteten mehrere Vogelkundler auf eine Umfrage und trugen weitere Daten bei.

Dank. Olaf Schmidt (Bayerisches Landesamt für Wald- und Forstwirtschaft) überließ mir viele Zeitungs- und andere Artikel aus seiner Zeit in Tettau und gab wertvolle Ergänzungen zum Manuskript. Stefan Beyer (ÖBO Mitwitz) las den ersten Entwurf der Artentexte durch, verbesserte mein Deutsch und berichtete über manche Vorkommen, die ich übersehen hatte. Cordula Kelle-Dingel (LBV-Kreisgruppe Kronach) las ebenfalls den ersten Entwurf und organisierte 2015 die Umfrage unter örtlichen Vogelkundler/innen. Zusätzliche Daten erhielt ich von S. Friedrich, L. Haake, T. Haderlein, C. Hebentanz, C. Mörtelbauer, S. Neumann (Regierung von Oberfranken), A. Ulmer (LBV Coburg), S. Weigand (LBV Coburg) und C. Winkler. Stefan Kluth (Bayer. Landesamt für Umwelt) und Christopher König (DDA) stellten Daten aus ornitho.de zur Verfügung. Robert Pfeifer gilt ein ganz besonderer Dank für seine Unterstützung im Laufe der Arbeit, für Abbildung 1 und für den letzten Schliff am Manuskript.

Literatur

ABSP (PAN Partnerschaft) (2004), Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern: Landkreis Kronach Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz

Bezzel E, Geiersberger I, Lossow Gv, Pfeifer, R. (2005) Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 bis 1999. Ulmer, Stuttgart

Deutsche Seltenheitenkommission (1998) Seltene Vogelarten in Deutschland 1996. Limicola 12: 161–227

Feulner J (1991) Der Kolkrabe *Corvus corax* brütet im Frankenwald. Ornithologischer Anzeiger 30: 86–87

Feulner et al. (2016) Ein Schwarzkehlchen-Männchen *Saxicola torquata* als Bruthelfer beim Braunkehlchen *S. rubetra*. Anzeiger der ornithologischen Gesellschaft in Bayern 54: 297

Förstel A (1987) Zum Bestand des Sperlingskauzes *Glaucidium passerinum* im Regierungsbezirk Oberfranken. Anzeiger der ornithologischen Gesellschaft in Bayern 26: 272

Gedeon K, Grüneberg C, Mitschke A, Sudfeldt C, Eikhorst W, Fischer S, Flade M, Frick S, Geiersberger I, Koop B, Kramer M, Krüger T, Roth N, Ryslavy T, Schlotmann F, Stübing S, Sudmann SR, Steffens R, Vökler F, Witt K (2014) Atlas Deutscher Brutvogelarten. Atlas of German Breeding Birds. Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster

Görner M (2013) Zur Habitatfunktion von uferbegleitenden Pestwurzfluren für die Wasseramsel. Acta ornithooecologica 7: 235–238

Gossler R (1987) Zwergschnäpper *Ficedula parva* im südlichen Frankenwald. Anzeiger der ornithologischen Gesellschaft in Bayern 26: 273–274

Gubitz C, Pfeifer R (1993) Die Vogelwelt Ostoberfrankens: Grundlage für eine Avifauna. Beihefte zu den Berichten der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Bayreuth, Heft 4

Guest J (2010) Misteldrossel *Turdus viscivorus* und Tannenmistel *Viscum album abietis*. Ornithologischer Anzeiger 49: 203–206

Guest J (2012) Warum fehlt die Schwanzmeise *Aegithalos caudatus* im oberen Frankenwald? Ornithologischer Anzeiger 51: 176–181

Guest JP, Elphick D, Hunter JSA, Norman D (1992) The Breeding Birds of Cheshire and Wirral. Cheshire and Wirral Ornithological Society, Chester

Klaus S, Hoffmann H, Prinz Reuss Heinrich XII (2009) Haselhuhn *Bonasa bonasia* – Wiederansiedlung im Thüringer Frankenwald. Ornithologischer Anzeiger 48: 83–87

Kraetschmann M (1996) Natur & Kultur, Grüner Faden Frankenwald. Ökologische Bildungsstätte Oberfranken Naturschutzzentrum Wasserschloss Mitwitz

Mey E (2014) Der Erlenzeisig *Carduelis spinus* (Linnaeus) als Brutvogel in Thüringen. Anzei-

ger des Vereins Thüringer Ornithologen 8: 51–99
Rödl T, Rudolph B-U, Geiersberger I, Weixler K, Görgen A (2012) Atlas der Brutvögel in Bayern. Verbreitung 2005 bis 2009. Ulmer, Stuttgart
Rost F (1999) Der Brutvogelbestand von Fichtenforsten im Thüringer Wald bei Neuhaus am Rennweg. Anzeiger des Vereins Thüringer Ornithologen 3: 293–247
Schmidt K (2014) Der Gänsesäger *Mergus merganser* – ein neuer Brutvogel in Südthüringen. Semana 29: 97–103
Schmidt O (2004) Die Tanne im Frankenwald. Berichte der Bayerischen Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft 45: 41–45
Türk W (1993) Entwurf einer Karte der Potenziellen Natürlichen Vegetation von Oberfranken. Tuexenia 13: 33–55
Unger C, Klaus S (2007) Die Situation des Auerhuhns in Thüringen – Ergebnisse der aktuellen Forschung. Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen 44: 104–112

Eingegangen am 3. November 2015
Angenommen nach Revision am 15. Januar 2016
Bearbeitet von Robert Pfeifer

Jonathan Guest, geb. 1954 in Macclesfield, England, Autodidakt. Wohnt seit 2003 in Deutschland und seit 2007 im Landkreis Kronach.

Ornithol. Anz., 54: 277–296

Die Nilgans *Alopochen aegyptiaca* in Bayern – ein Neubayer startet durch

Bisherige Erkenntnisse zur Ausbreitung, zum Vorkommen und zur Biologie

Tobias Josef Schropp, Fiona Schönfeld und Christian Wagner

Egyptian Goose *Alopochen aegyptiaca* in Bavaria – A newcomer gets started.
Present knowledge on dispersal area, distribution and biology.

Starting from the Netherlands, the Egyptian Goose *Alopochen aegyptiaca* has spread strongly in Western and Middle Europe since 1967. Of all non-native species, it has the fastest growing population in recent decades. In Germany, the Egyptian Goose has been classed as an established alien since 2009.

This thesis aims to present current findings on dispersal area, distribution and biology of the Egyptian Goose in Bavaria by means of a comprehensive evaluation of data and literature.

The first breeding pair in Bavaria was recorded in 1996. Ever since, the species has spread successively towards South Bavaria. Between 2012 and 2014 up to 135 broods were reported in Bavaria. The centre of distribution remains in Northwestern Bavaria. With the exception of 2010, the development of the population is positive with an estimated spring population of at least 630 animals in 2014 and 952 animals in December 2014. Each breeding pair had mean 5.2 fledglings in 2014. The reproduction rate was about 4.7 fledged young per breeding pair.

The key to the positive development of population can be detected in the goose's high plasticity concerning choice of breeding ground, breeding time and food. Another big asset of the Egyptian Goose is its ability to adapt to a wide range of habitats.

Keywords: Egyptian Goose, *Alopochen aegyptiaca*, Bavaria, invasive species, dispersal, distribution, phenology

Tobias Josef Schropp ✉, Freundorf 5a, 94572 Schöfweg
E-Mail: tobi.schropp@web.de

Dr. Fiona Schönfeld, Wildtiermanagement und Jagdlehre, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf
Hans-Carl-von-Carlowitz-Platz 3, 85354 Freising
E-Mail: fiona.schoenfeld@hswt.de

Dr. Christian Wagner, Institut für Agrarökologie, Bay. Landesanstalt für Landwirtschaft
Lange Point 12, 85354 Freising
E-Mail: Christian.Wagner@lfl.bayern.de

Einleitung

„Aggressive Nilgänse breiten sich aus". Unter dieser Überschrift erschien am 14. 8. 2013 ein Zeitungsartikel in *Die Welt*, der die Nilgans als „[m]ajestätisch, aggressiv und erbarmungslos gegenüber anderen Vogelarten" (Fuchs 2013) darstellte. Auch wenn in dem Artikel martialische Worte gewählt wurden, Fakt ist: Nilgänse breiten sich auch in Bayern aktuell stark aus.

Schon im 17. Jahrhundert wurde die Nilgans *Alopochen aegyptiaca* (Linnaeus 1766, früher *Alopochen aegyptiacus*) als Zier- und Parkvogel aus

Afrika nach Westeuropa eingeführt (Glutz von Blotzheim 1990). Bis zur ersten verbürgten Freilandbrut in Mitteleuropa vergingen aber mehrere Jahrhunderte. Sie fand 1967 in den Niederlanden statt (Bräsecke 1998, Ringleben 1975). Seither erobert die Nilgans West- und Mitteleuropa. Die Nilgans gilt als die sich in Deutschland am schnellsten ausbreitende Vogelart (Gedeon et al. 2014). Man schätzt den Brutbestand in der Zwischenzeit auf mindestens 5.000 bis 7.500 Paare (Stand 2009, Gedeon et al. 2014). In Bayern fand die erste Nilgansbrut im Jahr 1996 statt (von Lossow und Fünfstück 2003). Heute ist die Art in weiten Teilen Bayerns ein vertrauter Anblick. Seit 2014 darf sie in Bayern nach § 19 Abs. 3 S. 2 AVBayJG im Zeitraum vom 1. August bis zum 15. Januar bejagt werden.

Die Nilgans ist ein Paradebeispiel für ein Neozoon. Dies „… sind Tierarten, die nach dem Jahr 1492 unter direkter oder indirekter Mitwirkung des Menschen in ein bestimmtes Gebiet gelangt sind, in dem sie vorher nicht heimisch waren und die jetzt dort wild leben". (Geiter et al. 2002). Neozoen können direkt oder systemisch einen erheblichen Einfluss auf ihre Umwelt ausüben. Bei der Nilgans werden vor allem ihr Aggressionspotenzial gegenüber anderen Vogelarten und mögliche Konflikte auf landwirtschaftlichen Flächen diskutiert.

Trotz des interessanten Hintergrunds und der Relevanz des Themas, liegt eine zusammenfassende Übersicht zur Nilgans in Bayern bisher nicht vor.

Material und Methodik

Im Folgenden sollen deswegen die bisherigen Erkenntnisse zur (1) Bestandsentwicklung, zum (2) Vorkommen und zur (3) Biologie der Nilgans in Bayern zusammengefasst werden.

Es wurden folgende drei Datenbanken ausgewertet:

- Internationale Wasservogelzählung (IWVZ),
- ornitho.de und
- Arbeitsgemeinschaft seltene Brutvögel (AGSB).

Zusätzlich wurde neben einer Expertenbefragung eine umfangreiche Literaturrecherche durchgeführt.

Internationale Wasservogelzählung (IWVZ). Im Rahmen der Internationalen Wasservogelzählung (IWVZ) werden seit Jahrzehnten nahezu weltweit die Bestände an Wasservögeln erfasst (Sudfeldt et al. 2012). Gezählt wird standardisiert in festgelegten Zählgebieten zu festgelegten Terminen um die Monatsmitte; vorrangig im Winterhalbjahr (Wahl et al. 2013). Die Darstellung der Bestandsentwicklung der Nilgans in Bayern basiert auf diesen Daten. Ausgewertet wurde die Summe aller im November gemeldeten Nilgänse. Der November wurde aufgrund der Häufung der Meldungen als Referenzmonat verwendet. Es liegen Meldungen aus 22 von 27 Jahren im Zeitraum zwischen Zählperiode 1985/86 und Zählperiode 2012/2013 vor.

Digitale Quelle ornitho.de. Seit Oktober 2011 ist mit der digitalen Quelle *ornitho.de* eine weitere Datenbank online gegangen. In ihr werden Zufallsbeobachtungen von Hobby-Ornithologen zentral gesammelt und stehen für Fachauswertungen zur Verfügung (Wahl und König 2012).

Ansatzpunkte für eine Abschätzung möglichst realistischer **Bestandszahlen** waren (a) der bisher größte in *ornitho.de* gemeldete Nilganstrupp am 1.3.2014 mit 269 Individuen aus dem Landkreis Haßberge und (b) der im Rahmen einer speziellen Gänseerfassung ermittelte Bestand von 560 Individuen in den Landkreisen Bamberg und Haßberge am 13. und 14.12.2014. Dabei wurden alle Gewässer in den beiden Landkreisen auf Nilgansvorkommen überprüft. Die Bestandszahlen wurden in drei Schritten ermittelt: (1) Bildung der Tagessummen aller Einzelmeldungen in einem Landkreis im Zeitraum eine Woche vor und eine Woche nach dem Stichtag 1.3. (22.2. bis 8.3.2014, Frühjahrsbestand) bzw. 14.12.2014 (7.12. bis 21.12. 2014, Winterbestand), (2) Ermittlung des Maximalwerts für den jeweiligen Landkreis innerhalb der 14 Tage und (3) Addition der Landkreismaxima. Da über das Zugverhalten der Nilgans wenig bekannt ist, wurde bei dieser Bestandszahlenermittlung vorausgesetzt, dass die Nilgänse innerhalb des zweiwöchigen Betrachtungszeitraums wenig Zugverhalten zeigten.

Die **Jahresphänologie** der Nilgans für die Jahre 2013 und 2014 wurde als prozentuale Verteilung der Summe der Dekadenmaxima dargestellt.

Die Ermittlung des **Brutbeginns** für 2014 wurde mit Hilfe des Schlupftermins bestimmt. Da es sich bei Nilgänsen um Nestflüchter handelt, kann der Schlupftermin mit Hilfe des Brutzeitcodes C 16 *„Junge im Nest gesehen oder gehört"* präzise festgelegt werden. Durch Subtraktion der durchschnittlichen Brutdauer von 29 Tagen vom Schlupftermin (es wurde davon ausgegangen,

dass die Pulli nur einen Tag alt sind), kann der Brutbeginn bestimmt werden.

Für die durchschnittliche **Anzahl der geschlüpften Jungen** für das Jahr 2014 wurde für jeden gemeldeten Ort (Raster oder Gebiet) in Bayern die Erstmeldung von Pulli verwendet. Anschließend wurde aus diesen Datensätzen der Mittelwert der Anzahl der Pulli gebildet.

Arbeitsgemeinschaft Seltene Brutvögel in Bayern (AGSB). Die Anzahl der Brutpaare in Bayern im Zeitraum zwischen 2003 und 2013 wurde den Daten der *Arbeitsgemeinschaft Seltene Brutvögel* entnommen (AGSB, siehe auch Weixler und Fünfstück 2006, Weixler und Fünfstück 2006a, Weixler und Fünfstück 2012). In der Datenbank werden Streu- bzw. Zufallsdaten von in Bayern selten brütenden Vogelarten zusammengetragen. Die gesammelten Daten stehen bei Bedarf Behörden, Naturschutzverbänden und wissenschaftlichen Auswertungen zur Verfügung.

Da für 2014 noch keine Auswertung der *AGSB* zur Anzahl der Nilgansbruten zur Verfügung stand, wurde diese aus den Daten der digitalen Quelle *ornitho.de* ermittelt. Dabei wurden alle Meldungen mit einem Brutzeitcode ab mindestens B6 *„Altvogel sucht einen wahrscheinlichen Nestplatz auf"* verwendet. Die Anzahl der Brutpaare in einem bestimmten Gebiet wurde mit Hilfe der Bemerkungen zur Anzahl der Pulli und Altvögel festgelegt. Die Brutpaarzahlen wurden um die Ergebnisse der Expertenbefragung und einer Gelegekartierung aus dem Jahr 2013 für den Landkreis Haßberge (Kleinhenz und König 2013) ergänzt.

Expertenbefragung und Literaturrecherche. Um den Brutbestand der Nilgans in Bayern möglichst vollständig darstellen zu können, wurden neben der Auswertung der Datenbanken vor allem die Ornithologischen Arbeitsgemeinschaften in Bayern und weitere Gebietsexperten befragt. Karl Billinger, Christian Brummer, Jonathan Guest, Manfred Kraus, Werner Krauß, Walter Mandl, Helmut Rennau, Ulrich Rösch, Jürgen Scupin, Johannes Strehlow, Dietmar Walter und Peter Zach stellten dankenswerterweise ihre Daten zur Verfügung.

Außerdem fand eine umfangreiche Literaturrecherche zu brutbiologischen oder populationsökologischen Arbeiten über die Nilgans in Bayern statt. Neben den wenigen bayerischen Publikationen wurden auch mitteleuropäische Veröffentlichungen (vor allem aus Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden) berücksichtigt.

Abb. 1. Das angestammte Verbreitungsgebiet der Nilgans in Afrika und das heutige europäische Verbreitungsgebiet der Nilgans. Stand 2009. – *The native and present area of Egyptian Goose* (BirdLife International and NatureServe (2011): Bird species distribution maps of the world. BirdLife International, Cambridge, UK and NatureServe, Arlington, USA).

Ergebnisse

Verbreitungsgeschichte und Bestandsentwicklung

Ursprüngliches Verbreitungsgebiet. Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet der Nilgans erstreckt sich gegenwärtig über weite Teile Afrikas südlich der Sahara und entlang des Nils südlich der ägyptischen Stadt Assuan (Limbrunner et al. 2013, Abb. 1). Einst reichte ihr Brutgebiet weiter nach Norden (Israel) und Nordwesten bis nach Tunesien und Algerien (Limbrunner et al. 2013, Ringleben 1975). Bis Ende des 17. Jahrhunderts brütete die Nilgans sogar in Südosteuropa und bis 1933 in Israel (Mooij und Bräsecke 2000, Haas und Havelka 2001). Mit einem Bestand von 200.000 bis 500.000 Individuen sind Nilgänse die am weitesten verbreiteten Wasservögel in Afrika südlich der Sahara (Bauer et al. 2005, Limbrunner et al. 2013).

Europäische Ansiedlung. Bereits im antiken Griechenland und im alten Rom wurden Nilgänse gehalten (Wüst 1982). Seit dem 17. Jahrhundert findet man sie als Zier- und Parkvögel in Großbritannien (Limbrunner et al. 2013, Glutz von Blotzheim 1990). Im 18. und 19. Jahrhundert waren sie in England und Schottland bereits weit verbreitet und in manchen Gegenden Großbritanniens mitunter schon verwildert (Limbrunner et al. 2013, Glutz von Blotzheim 1990). Die Bestandsgröße in Großbritannien hat sich in den letzten 150 Jahren allerdings nur wenig verändert (Sutherland und Allport 1991, Limbrunner et al. 2013).

Der Ursprung für den Erfolgszug der Nilgans in Mitteleuropa geht vermutlich hauptsächlich auf vier Individuen zurück, die 1967 in den Niederlanden aus einer Parkanlage in Den Haag entkommen waren (Lensink 1998). Diese brüteten je nach Quelle seit 1967 beziehungsweise 1969 in freier Natur (Tirion 1969, Limbrunner et al. 2013). Die Ausbreitung der Nilgans in den Niederlanden erfolgte danach rasch. 1972 war der Bestand auf mindestens sieben Brutpaare angewachsen. 1977 gab es schon 48 Paare an drei verschiedenen Orten, 1983 wurden 115 Nilgansbruten in sieben räumlich getrennten Gebieten ermittelt, 1987 konnten in zehn Provinzen 345 Brutpaare gezählt werden und 1994 gab es bereits insgesamt 1.280 bis 1.400 Paare in den Niederlanden (Bräsecke 1998, Lensink 1996). Im Jahr 2000 wurde der Brutbestand auf 4.500 und 2010 auf mehr als 10.000 Brutpaare geschätzt (Bezzel 2013, Gyimesi und Lensink 2012). Von den Niederlanden breitete sich die Nilgans sukzessive über West- und Mitteleuropa aus. Ab 1975 begann die Nilgans Belgien zu besiedeln (Bezzel 2013). Um 1990 wurde eine Anzahl von 27 Brutpaaren in der Region um Brüssel festgestellt. Weitere Paare gab es im gesamten Land verteilt (Limbrunner et al. 2013). 1998 wurde der belgische Brutbestand auf 50 bis 100 Brutpaare geschätzt. Im Jahr 2006/2007 war er alleine in Flandern (Nordbelgien) auf 800 bis 1.500 Paare angewachsen (Anselyn et al. 2009).

Besiedlung von Deutschland. Ausgehend von der niederländischen Nilganspopulation, breitete sich die Art rasch in südlicher und südöstlicher

Tab: 1. Anzahl der Brutpaare in Deutschland seit 1977. – *Number of breeding pairs in Germany since 1977.*

Jahr	Anzahl der Brutpaare	Quelle
1977	1	Bezzel 1985
1995	200–250	Bauer et al. 2005
2000	250–300	Gedeon et al. 2014
2000	ca. 500	Geiter et al. 2002
2004	1.000–1.500	Bauer et al. 2005
2005	2.200–2.600	Südbeck et al. 2007
2009	5.000–7.500	Gedeon et al. 2014

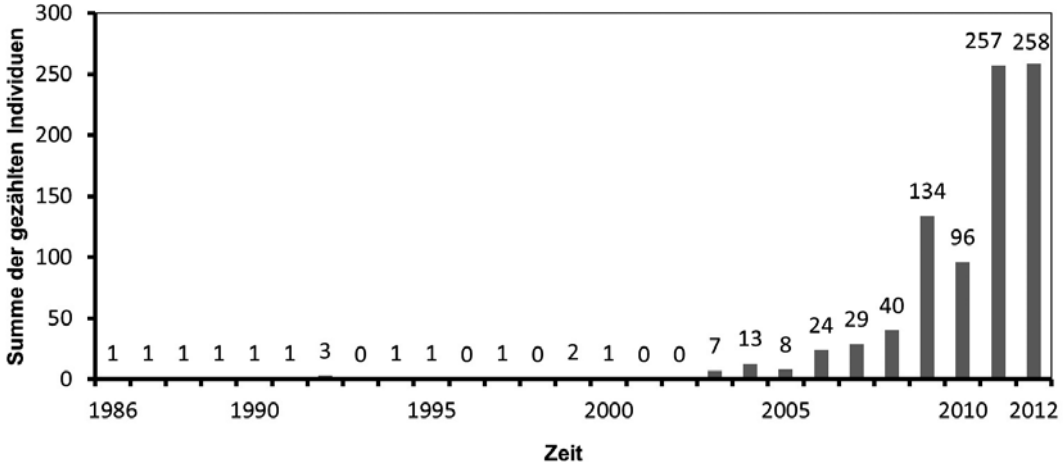


Abb. 2. Bestandsentwicklung der Nilgans in Bayern im Zeitraum Winter 1986/87 bis Winter 2012/13 für den Monat November (IWVZ). Dargestellt ist die Summe aller im Monat November gezählten Nilgänse. – *Population development of Egyptian Goose in Bavaria during November from 1986/87 until 2012/13.*

Richtung und längs des Rheins nach Deutschland aus (Mooij 1998, Weixler und Fünfstück 2006a). Die Ursache dafür ist mutmaßlich im steigenden Populationsdruck in den Niederlanden zu suchen (Bräsecke 1998). Nach einer einzelnen Brut (Mischbrut mit Rostgans) im Jahr 1970 (Ringleben 1975), brütet die Nilgans seit wenigstens 1977 (Niedersachsen) (Limbrunner et al. 2013, Bezzel 1985) beziehungsweise 1981 (Rheinland-Pfalz) in Deutschland (Bauer und Woog 2008). „[D]ie erste langfristig tragbare Brutansiedlung" gelang der Nilgans dem Anschein nach aber erst 1985 oder 1986 an der Lippe in Westfalen (Loske 1987). Ausgehend vom Niederrhein, ließen sich seit Ende der 1980er Jahre Nilgänse in weiteren Teilen Nordrhein-Westfalens nieder. Von dort wurden in den 1990er Jahren entlang der Flusssysteme auch Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hessen besiedelt (Mooij 1998, Hüppeler 2000). In Hessen schätzen Stübing et al. (2010) die Population auf 500 bis 700 Brutpaare. In Baden-Württemberg wurde 1993 im Illertal die erste erfolgreiche Nilgansbrut lokalisiert (Haas und Havelka 2001). Im Januar 2009 wurden im Rahmen der IWVZ 231 Individuen, im Januar 2011 dann bereits 302 Nilgänse beobachtet (Woog et al. 2014, Bauer et al. 2010). Der Nilgansbestand wurde 2004 in Deutschland auf etwa 1.000 bis 1.500 Brutpaare geschätzt (Bauer et al. 2005, s. Tab. 1). Im aktuellen „Atlas Deutscher Brutvogelarten" sind 5.000 bis 7.500 Paare angegeben (Gedeon et al. 2014). Die Nilgans weist somit die schnellste Bestandszunahme und Arealerweiterung unter allen in Deutschland brütenden Vögeln innerhalb der letzten Jahrzehnte auf (Gedeon et al. 2014, Bauer et al. 2005). Gyimesi und Lensink (2010) prognostizierten 2010 einen Anstieg der Brutpaare in Deutschland um jährlich 50 %.

Bestandsentwicklung in Bayern. Einzelne Gefangenschaftsflüchtlinge waren in Bayern bereits seit dem 19. Jahrhundert bekannt (Wüst 1982). Jäckel (1891) merkte hierzu an: „Vor Jahren wurden in der Gegend von München und anderwärts im Lande vereinzelte Nilgänse erlegt, welche alle Flüchtlinge aus Parken oder Fasanerien waren." Das erste mit genauem Datum und Ort belegte Nilganspaar hielt sich nach Fischer am 9.2.1933 im schwäbischen Burgwalden auf (Wüst 1982). Bei Wüst (1982) sind insgesamt zehn weitere Nilganssichtungen mit nur wenigen Individuen zwischen August 1935 und August 1977 vermerkt. Zwei Nilgänse wurden für den 25.9.1965 aus dem Fränkischen Weihergebiet bei Oberlindach im Landkreis Erlangen-Höchstadt gemeldet (Kraus und Krauß 2005). Erst ab 1996 wurden weitere Sichtungen von Nilgänsen im Bereich des Fränkischen Weihergebietes bekannt; ab 2002 gelingen jährlich Nachweise (Kraus und Krauß 2005). In den 1960er und 1970er Jahren konnten mehrmals am Unteren Inn unterhalb des Kraftwerks Obernberg Nilgänse beobachtet werden (K. Billinger, schriftl.).

Zwischen 1986 und 2002 wurden im Rahmen der IWVZ im November vereinzelt Nilgänse in Bayern erfasst. Seit 2003 ist mit Ausnahme von 2010 eine stetige Zunahme an Nilgänsen erkennbar (Abb. 2). Dieser Trend schwächte sich erst im Jahr 2012 ab. Jüngere Daten liegen nicht vor. Das Jahr 2010 ist sowohl hinsichtlich der Bestandsentwicklung als auch hinsichtlich der Anzahl an gemeldeten Brutpaaren auffällig (Abb. 3). Neben dem Rückgang der Zahlen bei der IWVZ, gab es auch einen entsprechenden Rückgang an gemeldeten Bruten (s. u., Tab. 2). Die Anzahl der beteiligten Melder bei der IWVZ kann nicht als Grund für den Rückgang im Jahr 2010 angeführt werden (2009: 13 Melder, 2010: 17 Melder bei der IWVZ im November).

Der mit 269 Individuen bisher größte bayerische Trupp wurde am 1.3.2014 nördlich der Ortschaft Sand am Main im Landkreis Haßberge gesichtet. Die Summe der Ortsmaxima aller Sichtungen am 1.3.2014 im Landkreis Haßberge betrug 359 Individuen. Als Summe der Maximalwerte der Landkreistagessummen im Zeitraum vom 22.2. bis 8.3.2014 ergibt sich ein Frühjahrsbestand von 630 Individuen (ornitho.de, n = 196). Der Schwerpunkt der Meldungen lag im Frühjahr 2014 in Unter- und Mittelfranken sowie an der Donau vor allem in den Landkreisen Regensburg und Straubing-Bogen (Abb. 4). Aus 56 Prozent der Landkreise lagen keine Nilgansmeldungen im Zeitraum zwischen 22.2. und 8.3.2014 vor.
Bei einer Gänseerfassung am 13. und 14.12.2014 in den Landkreisen Haßberge und Bamberg wurden entlang des Mains 560 Nilgänse gezählt (Griese, Stahl, Thein, Wagner, Will, schriftl.). Ergänzt man diese Gänsezählung mit der Summe der Maximalwerte der Landkreistagessummen im Zeitraum zwischen 7.12. und 21.12.2014, so ergibt sich ein Nilgansbestand für den Dezember 2014 von 952 Individuen (ornitho.de. n = 285). Der Schwerpunkt an gemeldeten Individuen im Dezember lag weiterhin in Unter- und Mittelfranken. Jedoch wurden auch vermehrt aus Oberfranken Nilgänse gemeldet.

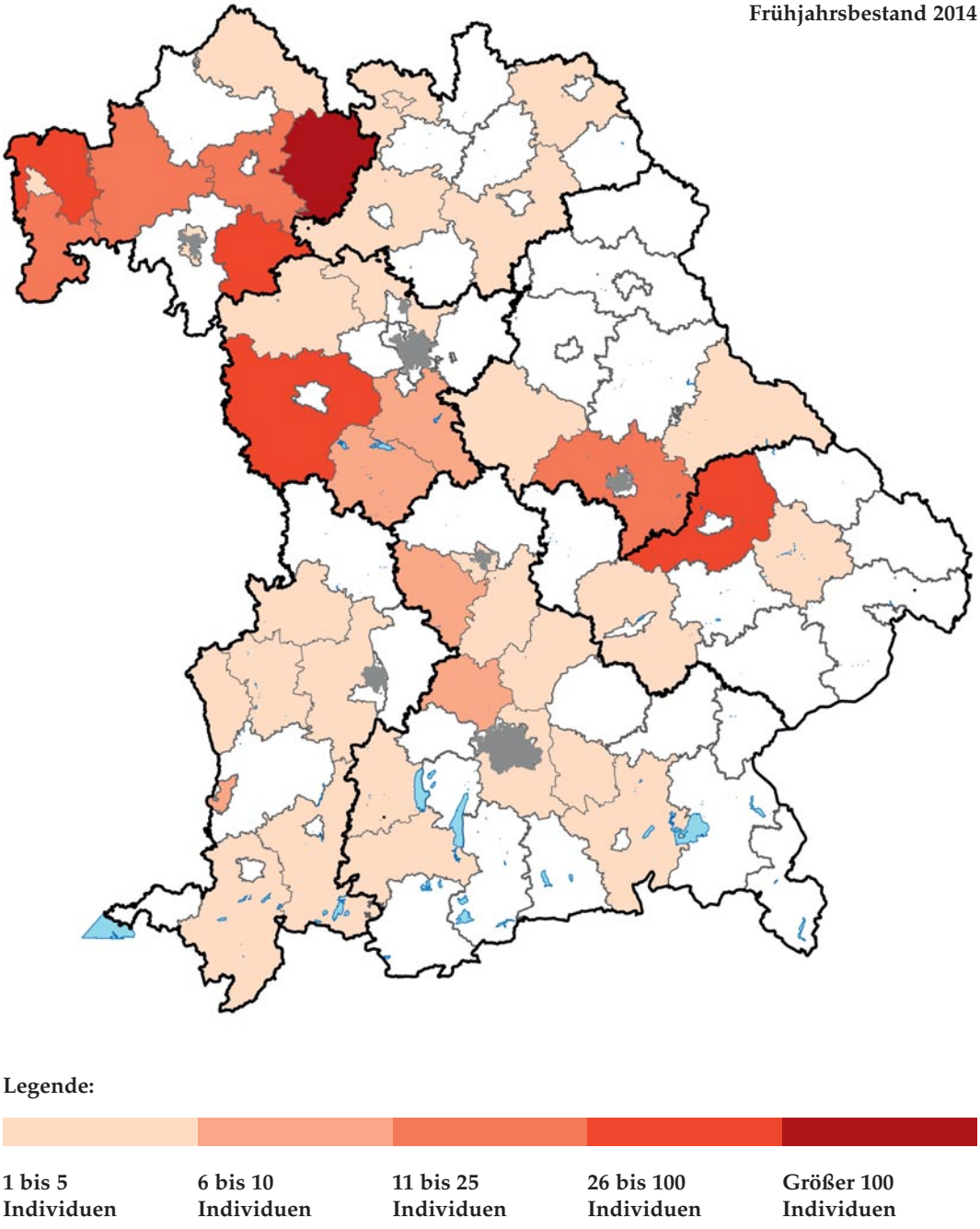


Abb. 3. Nilgansbestand in Bayern im Frühjahr 2014. Dargestellt sind die Maxima der Landkreistagessummen im Beobachtungszeitraum (ornitho.de). – *Maximum numbers of the Egyptian Goose in spring 2014 gained through daily counts between Feb 22nd and March 8th for each county in Bavaria.*

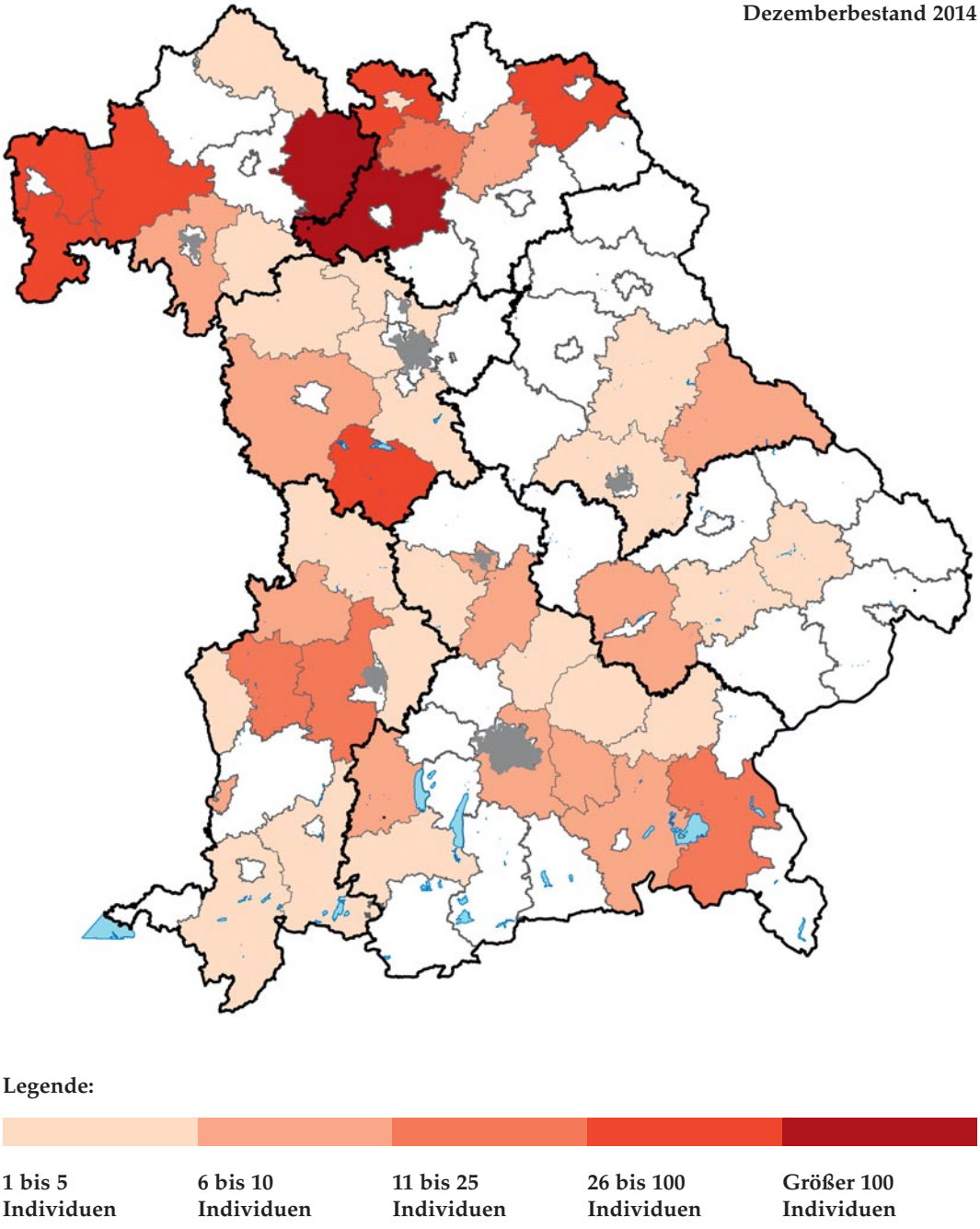


Abb. 4. Nilgansbestand in Bayern im Dezember 2014. Dargestellt sind die Maxima der Landkreistagessummen im Beobachtungszeitraum. – *Maximum numbers of the Egyptian Goose in December 2014 gained through daily counts between Dec 7th and 21st for each county in Bavaria.*

Tab: 2. Anzahl der gemeldeten Brutpaare der Nilgans im Zeitraum zwischen 2003 und 2014 und die Maximalwerte von jeweils drei Jahren. – Number of breeding pairs of the Egyptian Goose between 2003 and 2014 and the maximum of each three year period.

Landkreis	2003	2004	2005	Max 2003–2005	2006	2007	2008	Max 2006–2008	2009	2010	2011	Max 2009–2011	2012	2013	2014	Max 2012–2014
Amberg–Sulzbach	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	1	–	–	**1**
Ansbach	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	1	1	2	**2**
Aschaffenburg	–	–	–	**–**	–	–	3	**3**	–	1	–	**1**	2	2	1	**2**
Aschaffenburg (Stadt)	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	1	2	–	**2**
Augsburg	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	2	2	**2**
Bad Kissingen	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	1	–	1	**1**
Bamberg	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	4	5	**5**
Bamberg (Stadt)	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	1	**1**
Cham	–	–	–	**–**	–	–	1	**1**	1	2	2	**2**	2	3	3	**3**
Coburg	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	1	**1**
Coburg (Stadt)	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	1	1	5	**5**
Deggendorf	–	–	–	**–**	–	–	1	**1**	1	–	–	**1**	–	–	1	**1**
Dillingen a.d. Donau	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	1	1	1	**1**	3	2	2	**3**
Dingolfing–Landau	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	1	–	–	**1**	1	1	1	**1**
Donau-Ries	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	1	1	1	**1**	1	4	7	**7**
Ebersberg	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	2	**2**
Erlangen-Höchstadt	–	–	–	**–**	–	–	2	**2**	2	–	–	**2**	3	3	5	**5**
Günzburg	–	–	–	**–**	–	–	1	**1**	–	1	–	**1**	1	–	3	**3**
Haßberge	–	–	–	**–**	3	–	1	**3**	4	–	–	**4**	–	12	1	**12**
Hof	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	2	1	2	**2**
Ingolstadt (Stadt)	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	1	0	**1**
Kitzingen	1	1	–	**1**	–	–	–	**–**	1	–	4	**4**	10	12	2	**12**
Kronach	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	1	**1**	2	2	2	**2**
Landshut	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	2	**2**
Lichtenfels	–	–	–	**–**	–	2	1	**2**	–	–	–	**–**	–	–	4	**4**
München	–	–	–	**–**	–	–	1	**1**	1	–	–	**1**	2	2	2	**2**
Main-Spessart	–	–	1	**1**	–	1	1	**1**	1	–	1	**1**	–	1	2	**2**
Miltenberg	–	–	–	**–**	2	3	2	**3**	2	–	1	**2**	4	6	6	**6**
Neuburg-Schrobenhausen	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	1	1	**1**	1	–	2	**2**
Neumarkt i.d.OPf.	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	1	–	2	**2**	1	–	1	**1**
Neustadt a.d.Aisch - Bad Windsheim	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	3	2	3	**3**
Neustadt a.d.Waldnaab	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	2	**2**
Neu-Ulm	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	1	1	–	**1**	1	–	1	**1**
Oberallgäu	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	1	–	–	**1**	–	1	1	**1**
Ostallgäu	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	1	**1**
Passau	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	1	2	**2**
Pfaffenhofen a.d. Ilm	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	1	–	1	**1**
Regensburg	–	–	–	**–**	–	–	1	**1**	–	–	–	**–**	–	–	1	**1**
Regensburg (Stadt)	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	1	–	–	**1**
Rhön-Grabfeld	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	1	**1**

Landkreis	2003	2004	2005	Max 2003–2005	2006	2007	2008	Max 2006–2008	2009	2010	2011	Max 2009–2011	2012	2013	2014	Max 2012–2014
Rosenheim	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	1	**1**
Roth	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	1	–	**1**	1	2	3	**3**
Schwandorf	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	1	–	1	**1**
Schweinfurt	–	–	2	**2**	1	3	2	**3**	4	1	8	**8**	6	6	1	**6**
Straubing-Bogen	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	2	**2**
Tirschenreuth	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	2	**2**
Traunstein	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	2	**2**
Unterallgäu	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	1	4	2	**4**
Würzburg	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	1	–	–	**1**	2	2	1	**2**
Weißenburg-Gunzenhausen	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	–	–	**–**	–	2	3	**3**
Summe Bruten	1	1	3	**4**	6	9	17	**22**	24	10	22	**38**	57	82	99	**135**
Anzahl Landkreise	1	1	2	**–**	3	4	12	**–**	16	9	10	**–**	28	27	47	**–**

Für die ostbayerische Donau hingegen wurden im Dezember weitaus weniger Nilgänse gemeldet. Der Verbreitungsschwerpunkt lag mit dem unterfränkischen Maintal und der mittelfränkischen Seenplatte weiterhin im Nordwesten Bayerns.

Brutpaare in Bayern. Der erste Nachweis einer Nilgansbrut in Bayern gelang 1996 (von Lossow und Fünfstück 2003). 2003 erfolgte eine weitere Brut nahe Volkach im Landkreis Kitzingen. Am 3.6.2003 wurde dort eine Nilgansfamilie mit fünf Pulli durch F. Heiser gesichtet, die ab dem 2.11. 2003 mehrfach auf dem Main bei Volkach beobachtet werden konnte (s. Tab. 2). Auch 2004 brüteten Nilgänse, wenn auch erfolglos, in Volkach (AGSB). Drei Nilgansbruten wurden 2005 in Bayern bekannt. Zwei späte Bruten erfolgten in alten Kormorannestern an den Garstadter Seen im Landkreis Schweinfurt. Ein weiteres Paar konnte am 27. August und am 10. September mit einem Pullus am Main nahe Stadtprozelten im Landkreis Main-Spessart beobachtet werden (Weixler und Fünfstück 2006). Im Jahr 2006 wurden sechs Bruten gemeldet. Alle fanden in Nordbayern in den Landkreisen Miltenberg, Haßberge und Schweinfurt statt (Weixler und Fünfstück 2006a). Im Folgejahr wurden acht bis neun Bruten mit insgesamt 60 Jungvögeln gemeldet. Überwiegend brüteten die Gänse in den Landkreisen Miltenberg, Schweinfurt, Main-Spessart und Lichtenfels. Jedoch wurden auch aus dem Rötelseeweihergebiet sowie an vier Stellen an der ostbayerischen Donau Brutzeitbeobachtungen und Revierverhalten festgestellt. Im Jahr 2008 gab es bereits 17 gemeldete Bruten. Zehn der 17 Brutpaare mit mindestens 31 Jungtieren brüteten in den Landkreisen Aschaffenburg, Miltenberg, Haßberge, Schweinfurt und Lichtenfels. Erstmals brüteten 2008 zwei Brutpaare mit drei und fünf Pulli im Mohrhofweihergebiet im Landkreis Erlangen-Höchstadt. Zwei Brutpaare waren im Rötelseeweihergebiet anwesend. Jedoch brütete davon nur ein Paar erfolgreich. Jeweils eine Brut erfolgte entlang der Donau, an den Mooswaldseen im Landkreis Günzburg, am Tegernheimer Altwasser bei Regensburg und am Uttenkofener Baggersee im Landkreis Deggendorf. Darüber hinaus bestand ein Brutverdacht bei einem Nilganspaar am Ismaninger Teichgebiet (Weixler und Fünfstück 2012). Im Jahr 2009 wurden in Bayern 24 Bruten erfasst. Vier Bruten erfolgten dabei bereits im ostbayerischen Raum. 2010 gab es in Bayern nur maximal zehn

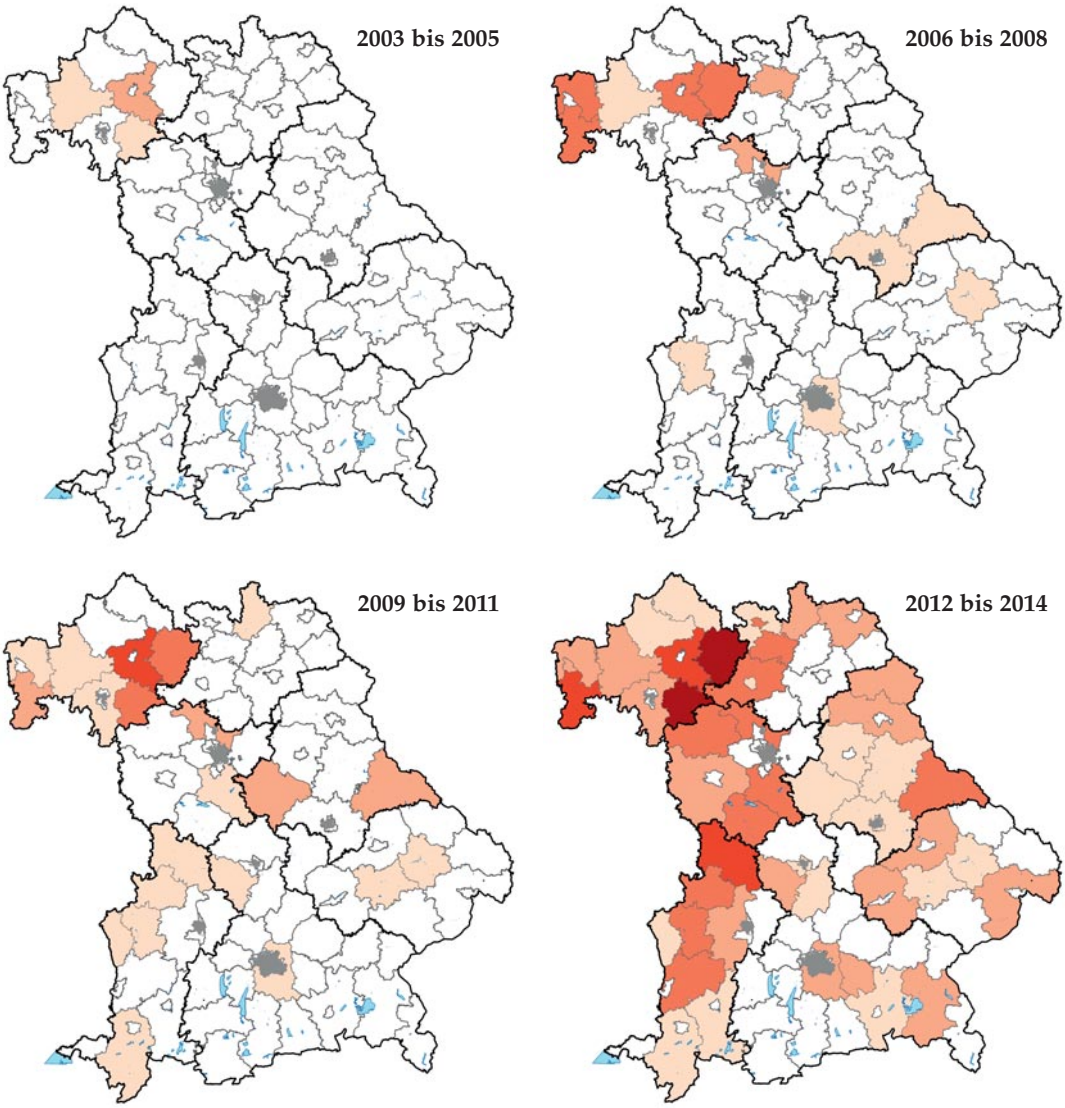


Abb. 5. Nilgansbruten in Bayern im Zeitraum 2003 bis 2014 (AGSB, ornitho.de, Expertenbefragung). Dargestellt ist der Maximalwert pro Landkreis innerhalb der angegebenen drei Jahre. – *Maxima of breeding records of the Egyptian Goose for each country in Bavaria between 2003 and 2014.*

gemeldete Brutpaare. Für 2011 wurden hingegen wieder mindestens 23 Brutpaare in Bayern gemeldet (AGSB).

Seit 2011 steigt der Bestand gemeldeter Brutpaare in Bayern kontinuierlich an. Im Jahr 2012 wurden mindesten 57 Brutpaare gemeldet. Im Jahr 2013 wurden bereits 82 Paare festgestellt und 2014 konnten mindestens 99 Brutpaare ermittelt werden (AGSB, ornitho.de, Weixler et al. 2014). 2012 bis 2014 wurden im Maximum über die drei Jahre 135 Brutpaare in Bayern ermittelt (Abb. 5, Tab. 2).

Der Brutschwerpunkt liegt seit der Erstbesiedlung im Nordwesten von Bayern. Die Ausbreitung der Nilgans in Bayern setzt sich in östliche Richtung fort. 2012 wurden nur aus 28 von insgesamt 96 bayerischen Landkreisen/kreisfreien Städten Nilgansbruten gemeldet. 2014 fanden bereits in 47 bayerischen Landkreisen Nilgansbruten statt (Tab. 2).

Jahresphänologie der Nilgans in Bayern

Trotz aller Unsicherheiten der nicht standardisierten Datenerfassung in *ornitho.de*, zeigt die Jahresphänologie der Nilgans für die Jahre 2013 und 2014 einen ähnlichen Verlauf mit geringen Individuenzahlen in den Monaten Mai, Juni und Juli (Sommerdelle) sowie hohen im Februar und Oktober im Jahr 2013 beziehungsweise Anfang März und einen weniger steilen Anstieg von September bis Dezember im Jahr 2014 (Abb. 7).

Biologie der Nilgans

Die Nilgans brütet in Bayern seit 20 Jahren. Trotzdem gibt es bis dato keine Untersuchungen zur Brutbiologie der Art aus dem bayerischen Raum. Daher wird im Folgenden auch auf verwertbare Veröffentlichungen aus anderen Bundesländern zurückgegriffen.

Habitat und Nahrung. Die Nilgans nimmt in ihrem ursprünglichen Verbreitungsgebiet Afrika „eine Vielzahl von Biotopen steppenartiger Gebiete und der Savannen“ (Limbrunner et al. 2013) an. Sie siedelt dort vorzugsweise entlang von Flüssen, in der Nähe von Süßwasserseen, aber auch an temporären Gewässern. In Äthiopien kommt die Nilgans auch im Hochgebirge bis 4.000 m vor (Limbrunner et al. 2013, Mooij und Bräsecke 2000). In waldreichen Biotopen ist sie nicht anzutreffen (Limbrunner et al. 2013).

In Europa sind Nilgänse weitgehend „Brutvögel parkähnlicher Kulturlandschaften“ (Limbrunner et al. 2013). Sie werden dabei weitaus weniger oft am Wasser beobachtet als andere Halbgänse (Mooij und Bräsecke 2000). Am Niederrhein wie auch in Afrika weidet die Nilgans fast ausschließlich auf landwirtschaftlichen Flächen. Es wurde auch beobachtet, dass sie gezielt Silagehaufen oder Maissilofutter als Nahrung nutzt (Mooij und Bräsecke 2000, Brix 2001). Manchmal werden die Futterstellen aggressiv verteidigt. Ferner weiden Nilgänse wie echte Gänse im Grünland. Im Frühling werden Nilgänse aber auch wie Enten gründelnd im Flachwasser angetroffen (Schramm 2000).

Brutbiologie. Die Nilgans ist bei der Wahl ihres Nistplatzes äußerst flexibel. Sie brütet vorzugsweise frei auf Bäumen bzw. Gehölzen sowie in Baum- und Nisthöhlen (Bräsecke 1998). Dabei nimmt die Nilgans Nester anderer Arten wie etwa die von Graureihern (Abb. 8), Krähen oder Greifvögeln, aber auch künstliche Weißstorchhorste als Brutplatz an (Bezzel 2013, Bauer et al. 2005). Sogar in Kirchtürmen konnten Nilgansbruten nachgewiesen werden, so z. B. im Februar 2015 im Geisenfelder Kirchturm, Landkreis Pfaffenhofen an der Ilm (Beobachter: Bergmeister, ornitho.de; siehe auch Pitman 1965).

Nach einer Untersuchung von Mooij und Bräsecke (2000) bevorzugten ca. 80 % der Nilgänse im Kreis Wesel (NRW) erhöhte Nistplätze, die verbleibenden 20 % brüteten am Boden. Bodennester wurden mit Schilf, Laub und Gras ausgelegt. Die Baumnester wurden zusätzlich mit Zweigen ausgekleidet. Bei den Nestern in Höhlen handelte es sich nur um eine blanke Nistmulde. Generell werden alle Nester mit Dunen gepolstert (Bauer et al. 2005, Abb. 9). Bei einer 2013 durchgeführten Gelegekartierung im gesamten Landkreis Haßberge (Bayern) lagen nur drei von zwölf Nestern in Bäumen (Kleinhenz 2013). Bei einer weiteren Kartierung von fünf Inseln im Landkreis Haßberge im Jahr 2015 wurden sechs Nilgansnester gefunden, nur eines davon befand sich auf einem Baum (Wagner, mdl.).

Nilgansgelege liegen maximal 300 m entfernt von einem Gewässer (Bräsecke 1998, Bauer et al. 2005). Nach dem Schlupf werden die Jungen direkt zum Wasser geführt. Bruten finden auch in unmittelbarer menschlicher Nähe statt, so im Stadtgebiet von Aschaffenburg, Bamberg und Coburg (Bräsecke 1998, ornitho.de).

Loske (1987) gibt als Brutzeit für Afrika August bis Mai (hauptsächlich September und Januar) an (s. a. Limbrunner et al. 2013). Auch in Mitteleuropa ist der Legebeginn der Nilgans überaus variabel. Die meisten Bruten finden zwischen März und September mit Schwerpunkt April bis Juni statt (Bauer et al. 2005). Es sind jedoch auch Winterbruten bekannt. Bei einer Untersuchung

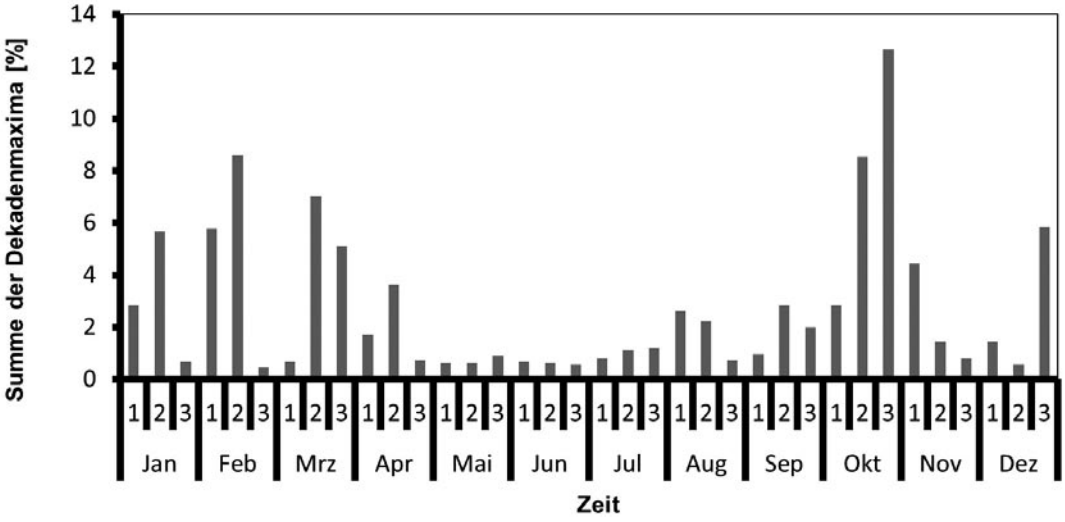


Abb. 6. Jahreszeitliches Auftreten der Nilgans in Bayern 2013. Dargestellt ist die prozentuale Verteilung der Summe der Dekadenmaxima (ornitho.de, n = 2733). – *Seasonal distribution of Egyptian Goose in Bavaria 2013. The proportional distribution of the sum of the peak of decades is shown.*

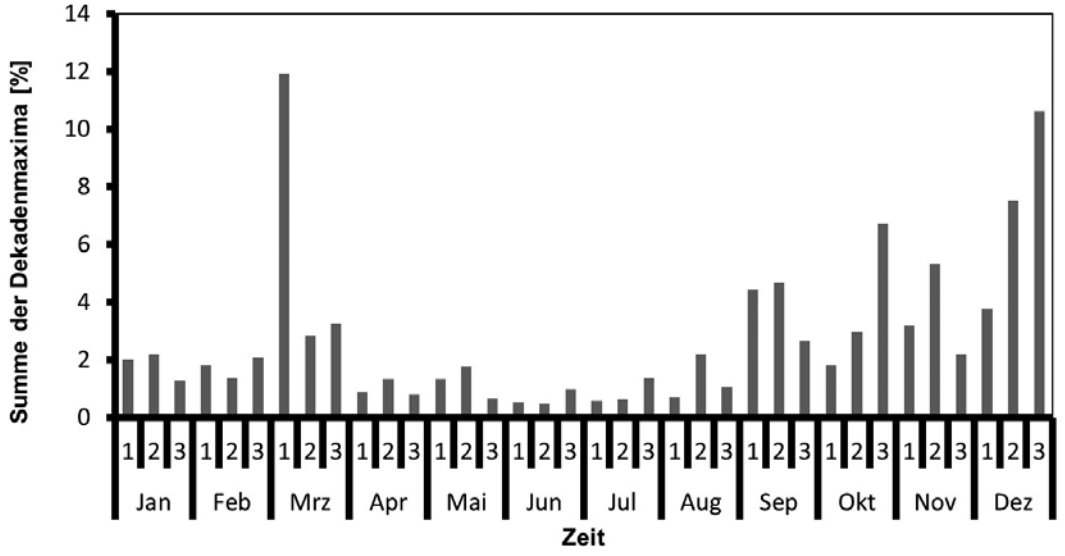


Abb. 7. Jahreszeitliches Auftreten der Nilgans in Bayern 2014. Dargestellt ist die prozentuale Verteilung der Summe der Dekadenmaxima (ornitho.de, n = 4303). – *Seasonal distribution of the Egyptian Goose in Bavaria 2014. Shown is the sum of decade maxima in percent.*

aus den Jahren 1997 und 1998 in den Kreisen Kleve und Wesel (NRW) konnte kein klar begrenztes Brutzeitfenster für die Nilgans in Nordrhein-Westfalen ermittelt werden. Sie brütete dort über die gesamte Vegetationsperiode (Hüppeler 2000). Die in Bayern im Zeitraum 2012 bis 2015 erfassten Nilgänse führten zwischen dem 19. 2. und dem 8. 11. nicht flügge Junge (Tab. 3).

In den Niederlanden treten häufig zwei Jahresbruten auf (Bräsecke 1998). In Nordrhein-Westfalen führt man Beobachtungen von nicht flüggen Jungen im Spätsommer auf Zweit- oder sogar Drittbruten zurück (Mooij 1998). Für Bayern sind Zweitbruten bisher nicht bekannt.

Nilgansgelege umfassen fünf bis zehn, maximal 15 rahmweiße, glatte, schwach glänzende Eier (Limbrunner et al. 2013, Mooij und Bräsecke 2000). Die Eier werden ausschließlich vom Weibchen bebrütet. Die Brut beginnt erst bei vollständigem Gelege. Während der Brutzeit wird ein Revier verteidigt. Die durchschnittliche Brutdauer beträgt 28 bis 30 Tage. Anschließend führen beide Elternteile die Jungen. Mit 70 bis 75 Tagen werden diese flügge. Kurz nach dem Flüggewerden beginnt die postjuvenile Mauser (Bauer et al. 2005, Limbrunner et al. 2013). In der Regel findet die Mauser adulter Tiere zur Jungenaufzucht statt. Während dieser Zeit sind Nilgänse für ca. zwei bis maximal vier Wochen flugunfähig (Gehle 2013,

Abb. 8. Nilgans auf einem Graureihernest. – *Egyptian Goose on a nest of a Grey Heron.*
Foto: Christine Jensen

Tab. 3. Erst- und Letztmeldung von brütenden und Junge führenden Nilgänsen 2012 bis 2015 (ornitho.de). – *First and last report of breeding Egyptian Geese* between 2012 and 2015.

Jahr	Erstmeldung	Erklärung (Melder, Ort)	Letztmeldung	Erklärung (Melder, Ort)
2012	3. 4. (Brut)	Neumann, Nachtweidesee, Lkr. Aschaffenburg	29. 9.	Bayer, Förmitzspeicher, Lkr. Hof
	19. 4. (Jungvögel)	A. Krätzel, Auenbiotop, Lkr. Miltenberg		
2013	17. 3. (Brut)	Neumann, Alzenau, Lkr. Aschaffenburg	9. 11.	Dr. v. Erffa, Karlstadt
	26. 3. (Jungvögel)	A. Krätzel, Auenbiotop, Lkr. Miltenberg		
2014	2. 3. (Jungvögel)	Gläßel, Lkr. Main-Spessart	8. 11.	Kugler, Römersee, Lkr. Augsburg
2015	19. 2. (Jungvögel)	Bergmeister, Geisenfeld, Lkr. Pfaffenhofen a.d. Ilm		

Abb. 9. Nilgansgelege mit 15 rahmweißen Eiern in einem stark ausgepolsterten Nest mit dunkelgrauen Dunen (Landkreis Haßberge, 2015). – *Fifteen eggs of the Egyptian Goose in a nest padded with grey down feathers.* Foto: Christian Wagner

Limbrunner et al. 2013). Allerdings können adulte Nilgänse individuell sehr verschieden mausern (Gehle 2013).

Nilgänse führten in Bayern 2014 bei der ersten Sichtung durchschnittlich 5,2 Junge (n=99). Die Anzahl der Jungen schwankte zwischen einem und zehn Pulli pro Brutpaar. Die Reproduktionsrate in Bayern betrug 2014 durchschnittlich 4,7 flügge Jungtiere pro Brutpaar (n=18), wobei Totalausfälle aufgrund der fehlenden Null-Meldungen nicht berücksichtigt wurden und die Werte somit Maximalwerte sind (ornitho.de). In Nordrhein-Westfalen lag die Anzahl der geschlüpften Jungen 1998 bei 4,2 Küken pro Brutpaar (Hüppeler 2000). Die Reproduktionsrate der nordrhein-westfälischen Nilgansbrutpaare lag 1998 bei durchschnittlich ca. 3,7 flüggen Jungvögeln pro Brutpaar (Hüppeler 2000), d. h. es starben in Nordrhein-Westfalen wie auch in Bayern durchschnittlich 0,5 Jungtiere pro Brutpaar bis zum Flüggewerden. Der Mittelwert für den gesamten untersuchten Zeitraum von 1992 bis 1998 belief sich dahingegen lediglich auf 2,2 flügge Jungtiere (Hüppeler 2000). Aus Hessen wird von durchschnittlich 3,95 flüggen Jungtieren pro Brutpaar berichtet (Schindler 1997). Im Kreis Wesel (NRW) gingen allerdings von 1990 bis 1997 fast die Hälfte aller aufgefundenen Gelege und 25 bis 30 % der Eier der übrigen, noch verbliebenen Gelege bis zum Schlüpfen der Jungen verloren. Mehr als die Hälfte der geschlüpften Jungvögel verschwand innerhalb der ersten sechs Wochen nach dem Schlupf. Der jährliche Anteil an Jungvögeln in Nilganstrupps (im Herbst und Winter) betrug dort im Zeitraum zwischen 1989 und 1998 durchschnittlich 22,6 % (Mooij und Bräsecke 2000).

Mischbruten mit Graugans *Anser anser*, Kanadagans *Branta canadensis*, Weißwangengans *Branta leucopsis* und Rostgans *Tadorna ferruginea* konnten mehrmals festgestellt werden. Diese Hybride sind jedoch unfruchtbar (Gyimesi und Lensink 2010, Gedeon et al. 2014).

Diskussion

Bestandsentwicklung und Bestandszahlen vor dem Hintergrund des Kenntnisstands in Bayern. In Deutschland wird seit Ende der 1980er Jahre ein starker und anhaltender Anstieg der Nilgansbestände wahrgenommen (Bauer und Woog 2008). In Bayern nimmt die Art seit 2003 rasant zu. Im Maximum von 2012 bis 2014 brüteten immerhin 135 Nilganspaare in Bayern. Der Frühjahrsbestand 2014 (22. 2. 2014 bis 8. 3. 2014) lag bei 630 Individuen, der Bestand im Dezember 2014 (7. 12. bis 21. 12. 2014) bei 952 Nilgänsen.

Die Datenqualität lässt eine saubere Dokumentation der Bestandszunahme nur mit Einschränkungen zu. Die Gründe sind vielfältig:

Die Dynamik der Entwicklung wurde von vielen Avifaunisten anfangs unterschätzt. Nicht immer wurde diesem mitunter unbeliebten Neozoon gebührend Aufmerksamkeit gewidmet. Zusätzlich werden Gänse ganz allgemein im Rahmen der Wasservogelzählung nicht sehr gut erfasst. Die Zählungen finden untertags an Gewässern statt, während die Gänse auf den Feldern und Wiesen nicht gezählt werden (Sudfeldt et al. 2012, Mooij 1998). Erschwerend kommt hinzu, dass bei der Nilgans in einem Bereich der Hauptvorkommen, nämlich im Landkreis Bamberg, keine Wasservogelzählung stattfindet. Eine spezielle Gänseerfassung im Dezember 2014 im Landkreis Bamberg zeigte eindrucksvoll das vitale Vorkommen der Nilgans in diesem Bereich auf.

In der Datenbank ornitho.de werden Gelegenheitsbeobachtungen (Zufallsdaten) gesammelt. Sie ist nicht geeignet, um Bestandsentwicklungen und Gesamtbestände vollständig nachzuzeichnen. Dafür ist sie einerseits zu jung und andererseits spiegeln die Ergebnisse die Aktivität der Melder in einem Gebiet wider. Da aber bessere Daten

fehlen, wurde eine vorsichtige Abschätzung einer Gesamtgröße der bayerischen Nilganspopulation mit ornitho.de versucht. Dies ist die bisher beste Annäherung an den tatsächlichen Nilgansbestand in Bayern. Die Bestandsschätzungen als Summe der Maximalwerte der Landkreistagessummen dürften den Nilgansbestand in Bayern im Frühjahr und Winter 2014 in ausreichender Weise widerspiegeln, wobei jedoch die Einschränkung gemacht werden muss, dass die Abschätzungen mit den Unsicherheiten der Zufallsdaten aus orntiho.de behaftet sind. Aus einigen Landkreisen (z. B. Schweinfurt oder Straubing-Bogen) liegen vom Dezember 2014 keine Daten vor, obwohl dort im Frühjahr 25 bzw. 28 Individuen gemeldet wurden. Mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich hierbei um Meldungslücken. Zudem wurde angenommen, dass Nilgänse innerhalb der betrachteten 14 Tage kein ausgeprägtes Zugverhalten zeigen.

Dass Nilgänse ziehen, ist für Bayern nicht belegt. Seit 2007 gibt es in Nordrhein-Westfalen ein großangelegtes Farbberingungsprogramm für Gänse, um Rückschlüsse auf mögliche Wandertraditionen ableiten zu können. Seitdem wurden mindesten 185 Nilgänse beringt. Jedoch ist unklar, ob Nilgänse Wandertraditionen aufbauen. Nach derzeitigen Erkenntnissen besteht bei der Nilgans im ersten Lebensjahr eine Arealdynamik, die aber nur so lange besteht, solange noch kein Paarungspartner gefunden wurde (Gehle 2013). Daher kann die Phänologie der Nilgans nur schwer interpretiert werden. Aus diesem Grund kann auch über die Sommerdelle im Jahresgang nur spekuliert werden. Dies kann möglicherweise am unauffälligen Verhalten (verstecktes Brüten) liegen. Es ist aber auch denkbar, dass Nilgänse Bayern zur Brutzeit verlassen.

Mögliche Gründe für die rasche Zunahme

Auswilderungsversuche der Nilgans in Neuseeland, Australien und Nordamerika waren nicht erfolgreich (Sutherland und Allport 1991). In Deutschland hingegen gilt sie als diejenige Vogelart, die sich in den letzten Jahrzehnten am stärksten ausgebreitet hat. Seit 2009 ist die Nilgans in Deutschland eine etablierte Tierart und somit Teil der heimischen Avifauna (Bauer und Woog 2008, Mooij 1998).

Die von Nordwesten her einwandernden Nilgänse finden in Bayern vor allem in den Flusstälern optimale Bedingungen vor. Auskiesungsgewässer und Fischteiche sind ein sicherer Rückzugsraum, Inseln ermöglichen eine vor Feinden geschützte Brut, und Nahrung ist in der modernen Landwirtschaft ganzjährig verfügbar (Mooij 1998, Schramm 2000). Die gänsefreundliche Landschaft wurde erst in den letzten Jahrzehnten vom Menschen geschaffen. Sie begünstigt die Ausbreitung der Nilgans, die ursprünglich vom Menschen ausgesetzt wurde. Ein zusätzlicher Faktor, der die Ausbreitung der Nilgans in Mitteleuropa fördert, scheint der Klimawandel zu sein. Die starke Zunahme der Population in den Niederlanden wird unter anderem auf das Ausbleiben harter Winter und damit auf das Fehlen eines bedeutsamen Reduktionsfaktors zurückgeführt (Lensink 1999, Mooij et al. 2005).

Bayerische Nilgänse haben, ähnlich der mitteleuropäischen Population (Hüppeler 2000), eine hohe Reproduktionsrate von 4,7 flüggen Jungtieren pro Brutpaar. Wie hoch die Nest- und Eiverluste sind, ist allerdings nicht bekannt. Trotzdem kann im Vergleich zur Graugans, die in Mitteleuropa zwischen 2,0 und 3,9 Jungvögel großzieht (Bauer et al. 2005), von einer hohen Reproduktionsrate gesprochen werden. Eine mögliche Erklärung für die hohen Reproduktionsraten könnte sein, dass Nilgänse noch in geringer Dichte brüten, sodass die intraspezifische Konkurrenz noch keinen oder nur geringen Einfluss hat (Hüppeler 2000). Dazu beitragen kann auch, dass Nilgänse oft auf Bäumen oder in Höhlen brüten (Abb. 8, Abb. 9) – Brutplätze, die andere Gänse nicht nutzen – und Nilgänse deswegen nicht in Brutplatzkonkurrenz zu Grau- und Kanadagänsen treten. Allerdings ist der Anteil baumbrütender Nilgänse in Bayern gering. Konkurrenzvermeidend könnte auch die flexible Brutzeit der bayerischen Nilgänse außerhalb der Hauptbrutzeit von Grau- und Kanadagänsen zwischen April und Juni sein (siehe auch Bräsecke 1998).

Mögliche Auswirkungen durch die Bestandszunahme

Mögliche ökologische Auswirkungen. Die Nilgans als Neubürger in Bayern muss sich erst ihren Platz in der bayerischen Umwelt suchen. Viele Avifaunisten sehen darin und vor allem in dem ihr nachgesagten hohen Aggressionspotenzial ein Problem für die heimische Tierwelt. Es ist bekannt, dass andere Vögel ertränkt und sogar Jungrinder attackiert und vertrieben werden, wenn sie den Nilgansjungen zu nahe kommen (Mooij und Bräsecke 2000).

Allerdings konnte bisher keine Untersuchung mit Fokus auf das Aggressionspotential der Nilgans eine nachhaltige Beeinträchtigung anderer Vogelarten nachweisen (Bauer und Woog 2011, Gyimesi und Lensink 2010, Hüpperler 2000, Lensink und van den Berk 1996). In einer Studie aus Nordrhein-Westfalen aus den Jahren 1997 und 1998 wurde festgestellt, dass 80 % (n=424) der Junge führenden Nilgänse einen deutlichen Abstand zu anderen Wasservogelarten hielten. Oft wurde dabei auch aktiv die Gewässerseite gewechselt. Zu nennenswerten Konfliktsituationen kam es mit Flussseeschwalben *Sterna hirundo*, Stockenten *Anas platyrhynchos* und Blässhühnern *Fulica atra*. Hierbei beschränkte sich das aggressive Verhalten ausschließlich auf Drohgebärden mit deutlichen Lautäußerungen und schnellen Vorwärtsbewegungen in Richtung der Gegner (Hüppeler 2000). Auch Nahrungskonkurrenz zu anderen äsenden Arten erscheint sehr unwahrscheinlich; zumindest konnten in einer Untersuchung aus den Niederlanden nur geringe Einflüsse auf die heimische Avifauna festgestellt werden (Gyimesi und Lensink 2010).

Mögliche ökonomische Auswirkungen. In Südafrika wird die Nilgans als „landwirtschaftlicher Schädling" bezeichnet (Gyimesi und Lensink 2010). Da die Nilgans zur Nahrungsaufnahme an Grasland und landwirtschaftliche Nutzflächen gebunden ist, befürchten auch europäische Landwirte, dass Nilgänse zunehmend Schäden in landwirtschaftlichen Kulturen verursachen. Die durch die Nilgans verursachten Ertragseinbußen sind in den Niederlanden in den vergangenen Jahren auch entsprechend gestiegen. Auch aus England und Belgien sind Schäden an Winterkulturen bekannt. Im Maintal zwischen Bamberg und Haßfurt entstanden durch Nil-, aber auch Kanada- und Graugänse im Jahr 2014 Ernteausfälle in einer Höhe von mindestens 23.000 Euro. Zu den hauptgeschädigten Feldfrüchten gehörten Wintergetreide, Winterraps und Karotten (Pieroth, schriftl.). Diese Feldfrüchte wurden vor allem im Spätherbst und während der Wintermonate beweidet.

Neben den oben beschriebenen Fraßschäden der Gänse können auch Verunreinigungen durch Gänsekot eine Gefahr für die Landwirtschaft darstellen (Gyimesi und Lensink 2010). Gelangt Gänsekot in die Futtermittelproduktion, ist denkbar, dass dies zu Erkrankungen der Nutztiere führt.

Kleinere, stehende Gewässer können eventuell durch Gänsekot, vor allem bei größeren Brutansammlungen, mit Nährstoffen angereichert werden. Dadurch steigt potentiell die Gefahr der Blaualgenbildung (Cyanobakterien) und einer bakteriellen Belastung der Gewässer (Gyimesi und Lensink 2010). Beispiele aus Bayern sind jedoch nicht bekannt.

Offene Fragen und Forschungsbedarf

Die oben stehende Zusammenfassung des vorhandenen Wissensstands und verfügbarer Untersuchungen zur Verbreitung und Biologie der Nilgänse wirft viele Fragen zu Status und Verhalten der Art in Bayern auf.

Es ist wahrscheinlich, dass die Bestands- und Brutpaarzahlen in dieser Veröffentlichung den tatsächlichen Bestand der Nilgans unterschätzen. Deswegen ist es wünschenswert, die Bestandsveränderungen und Brutansiedlungen der Nilgans in Bayern weiter zu dokumentieren:

- Ist es möglich, über die Wasservogelzählung bei genügend hoher Schwerpunktsetzung der Beteiligten einen Überblick über die tatsächlichen Bestände der Nilgans im Winterhalbjahr zu gewinnen?
- Wie können die Sommerbestände der Nilgans (und anderer Wildgänse) erfasst werden? Zum Beispiel gibt es eine koordinierte Sommergänsezählung in Nordrhein-Westfalen (Koffijberg et al. 2014, Koffijberg und Kowallik 2015).
- Wie kann man mit der Plattform ornitho.de in Verbindung mit der AGSB einen guten Überblick über den Brutbestand der Nilgans in Bayern gewinnen?

Zur Erklärung der Phänologie und der Faktoren, welche die Ausbreitung vorantreiben, sind folgende Fragen wichtige Bausteine:

- Ziehen Nilgänse? Die starken Schwankungen im Jahresgang des Nilgansauftretens können nur schwer interpretiert werden. Es gibt keine Untersuchungen zu klein- oder großräumigen Verlagerungen der Nilgänse in Bayern.
- Warum brüten Nilgänse über einen so langen Zeitraum? Gibt es in Bayern Zweit- oder sogar Drittbruten?
- Sind die bayerischen Nilgänse zur Brutzeit territorial oder zeigen sich Tendenzen zu Koloniebruten? Wie hoch ist die Kapazität für die Art in Bayern?

Nicht zuletzt sollten bei der Nilgans als Neozoon neben avifaunistischen und wissenschaftlichen Fragestellungen eventuelle durch sie hervorgerufene ökologischen Veränderungen erfasst werden.

Zusammenfassung

Die Nilgans *Alopochen aegyptiaca* hat sich seit 1967, ausgehend von den Niederlanden, in West- und Mitteleuropa etabliert. Sie ist unter den Neozoen diejenige Vogelart, die die schnellste Bestandszunahme innerhalb der letzten Jahrzehnte erzielte. In Deutschland gilt sie seit 2009 als etabliertes Neozoon.

Die vorliegende Arbeit stellt die bisherigen Erkenntnisse zur Ausbreitung, zum Vorkommen und zur Biologie der Nilgans in Bayern anhand einer umfangreichen Literatur- und Datenbankauswertung sowie einer Expertenbefragung dar.

Der erste Brutnachweis in Bayern gelang 1996. Seitdem breitet sich die Art sukzessive nach Süd- und Südostbayern aus. 2012 bis 2014 gab es als Maximalwert 135 gemeldete Nilgansbruten in Bayern. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt weiterhin im Nordwesten von Bayern. Mit Ausnahme von 2010 kann eine positive Bestandsentwicklung beobachtet werden. Der Frühjahrsbestand 2014 in Bayern wird auf mindestens 630 Individuen, der Dezemberbestand auf 952 Individuen geschätzt. 2014 führte in Bayern durchschnittlich jedes Brutpaar 5,2 Pulli. Die Reproduktionsrate lag dabei bei 4,7 flüggen Jungtieren pro Brutpaar.

Mögliche Gründe für die starke Ausbreitung sind ein optimaler Lebensraum, eine hohe Reproduktionsrate und eine plastische Brutplatzwahl. In Zukunft sollte besonderer Wert darauf gelegt werden, vor allem die Qualität der Bestandsdaten zu verbessern, eventuelles Zugverhalten zu klären und die brutbiologischen Aspekte in Bayern zu untersuchen.

Dank. An erster Stelle gilt unser Dank all denjenigen Personen, die uns ihre Datensätze für diese Arbeit zur Verfügung gestellt haben. Im Einzelnen sind dies Karl Billinger, Christian Brummer, Jonathan Guest, Manfred Kraus, Werner Krauß, Walter Mandl, Helmut Rennau, Ulrich Rösch, Jürgen Scupin, Johannes Strehlow, Dietmar Walter und Peter Zach. Unser besonderer Dank gilt Herrn Kilian Weixler für die Daten der Arbeitsgemeinschaft Seltene Brutvögel, den Verantwortlichen des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten für die Bereitstellung der Datensätze aus ornitho.de und den Verantwortlichen des Bayerischen Landesamtes für Umwelt für die Daten der Internationalen Wasservogelzählung. Frau Christine Jensen danken wir für die Bildrechte an ihren Nilgansbildern. Für die Hilfestellung bei der Literaturrecherche bedankt sich Herr Schropp recht herzlich bei Frau Alexandra Beyer, Leiterin der Zentralbibliothek der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf. Für die kritische Durchsicht gilt unser Dank Herrn Kilian Weixler und Herrn Christof Janko. Die Veröffentlichung entstand im Rahmen des Projekts Management von Wildgänsen, das an der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft koordiniert und aus Mitteln der Bayerischen Jagdabgabe durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) finanziert wird.

Literatur

Anselyn A, Vermeersch G, Spanoghe G (2009) Welcome to the World? Non-native breeding birds in Flanders (Belgium). Research on biological invasions: a Belgian perspective. Proceedings of a scientific meeting on Invasive Alien Species held in Brussels

Bauer HG, Bezzel E, Fiedler W (2005) Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. – Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Bd. 1. Aula, Wiesbaden

Bauer HG, Woog F (2008) Nichtheimische Vogelarten (Neozoen) in Deutschland, Teil I: Auftreten, Bestände und Status. Vogelwarte 46: 157–194

Bauer HG, Heine G, Schmolz M, Stark H, Werner S (2010) Ergebnisse der landesweiten synchronen Wasservogelerfassungen in Baden-Württemberg im November 2008 und Januar 2009. Ornithologische Jahreshefte Baden-Württemberg 26: 95–220

Bauer HG, Woog F (2011) On the 'invasiveness' of non-native bird species. The Ibis 153: 204–206

Bezzel E (1985) Kompendium der Vögel Mitteleuropas – Nonpasseriformes (Nichtsingvögel). Aula, Wiesbaden

Bezzel E (2013) Das BLV Handbuch Vögel. BLV Buchverlag, München

BirdLife International and NatureServe (2011): Bird species distribution maps of the world.

BirdLife International, Cambridge, UK and NatureServe, Arlington, USA

Bräsecke R (1998) Die Ausbreitung der Nilgans (*Alopochen aegyptiacus*) am Unteren Niederrhein. Beiträge zur Jagd- und Wildforschung 23: 281–291

Brix M (2001) Mais-Silofutter als Nahrung der Nilgans. Ornithologische Mitteilungen 53: 106

Fuchs S (2013) Aggressive Nilgänse breiten sich aus – Majestätisch, aggressiv und erbarmungslos gegenüber anderen Vogelarten: Nilgänse dulden keine Konkurrenz neben sich. In einigen Teilen Deutschlands werden die Tiere zur Gefahr für andere Vögel. Die Welt (2013-08-14)

Gedeon K, Grüneberg C, Mitschke A, Sudfeldt C, Eikhorst W, Fischer S, Flade M, Frick S, Geiersberger I, Koop B, Kramer M, Krüger T, Roth N, Ryslavy T, Schlotmann F, Stübing S, Sudmann SR, Steffens R, Vökler F, Witt K (2014) Atlas Deutscher Brutvogelarten. Atlas of German Breeding Birds. Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster

Geiter O, Homma S, Kinzelbach R (2002) Bestandsaufnahme und Bewertung von Neozoen in Deutschland: Untersuchung der Wirkung von Biologie und Genetik ausgewählter Neozoen auf Ökosysteme und Vergleich mit den potenziellen Effekten gentechnisch veränderter Organismen. Umweltbundesamt Texte 25: 1–173

Gehle T (2013) Gemeinsam zählen, sinnvoll schützen – Vorschlag für ein Gänsemonitoring in Nordrhein-Westfalen. Wildbiologische Forschungsberichte: 78–84

Glutz von Blotzheim UN (1990) Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 2. Aula, Wiesbaden

Gyimesi A, Lensink R (2010) Risk analysis of the Egyptian Goose in The Netherlands. Bureau Waardenburg, Culemborg

Gyimesi A, Lensink R (2012) Egyptian Goose *Alopochen aegyptiaca*: an introduced species spreading in and from the Netherlands. Wildfowl 62: 128–145

Haas D, Havelka P (2001) Nilgans im oberen Donautal entdeckt. Carolinea 59: 137–138

Hüppeler S (2000) Nilgänse (*Alopochen aegyptiacus*) – Neubürger in der Avifauna Nordrhein-Westfalens. Charadrius 36: 8–24

Jäckel AJ (1891) Systematische Übersicht der Vögel Bayerns mit Rücksicht auf das örtliche und quantitative Vorkommen der Vögel, ihre Lebensweise, ihren Zug und ihre Abänderungen. Oldenbourg, München

Kleinhenz A, König A (2013) Gelegekartierung von Grau-, Kanada- und Nilgänsen sowie Schwänen im Landkreis Haßberge. Abschlussbericht für den Auftraggeber Landratsamt Haßberge

Koffijberg K, Kowallik C (2014) Ergebnisse der Gänsezählung in Nordrhein-Westfalen im Juli 2013. – NWO-Monitoringbericht, erstellt im Auftrag des Landesamts für Umwelt, Natur und Verbraucherschutz, Nordrhein-Westfalen (LANUV), durchgeführt von der AG Wasservögel der Nordrhein-Westfälischen Ornithologischen Gesellschaft (NWO), Voerde (Niederrhein)

Koffijberg K, Kowallik C (2015): Ergebnisse der Gänsezählung in Nordrhein-Westfalen im Juli 2014, Kurzbericht. – durchgeführt von der AG Wasservögel im Auftrag der Nordrhein-Westfälischen Ornithologischen Gesellschaft (NWO)

Kraus M, Krauß W (2005) Die Schwäne und Gänse (Anserinae) im „Fränkischen Weihergebiet" von 1950 bis 2004. Ornithologischer Anzeiger 44: 9–24

Lensink R (1996) De obkomst van exoten in de Nederlandse avifanna: verleden, heden en toekomst. Limosa 3: 103–130, zitiert in Bräsecke R (1998) Die Ausbreitung der Nilgans (*Alopochen aegyptiacus*) am Unteren Niederrhein. Beiträge zur Jagd- und Wildforschung 23: 281–291

Lensink R (1998) Temporal and spatial expansion of the Egyptian goose *Alopochen aegyptiacus* in The Netherlands, 1967–94. Journal of Biogeography 25: 251–263

Lensink R, Van den Berk V (1996) Rosse Stekelstaarteend en Nijlgans in Nederland, zijn deze uitheemse soorten een bedreiging? Informatieen KennisCentrum Natuurbeheer, Wageningen zitiert in Gyimesi A, Lensink R (2010) Risk analysis of the Egyptian Goose in The Netherlands. Bureau Waardenburg, Culemborg

Lensink R (1999) Aspects of the biology of Egyptian Goose *Alopochen aegyptiacus* colonizing The Netherlands. Bid Study 46: 195–204

Limbrunner A, Bezzel E, Richarz K, Singer D (2013) Enzyklopädie der Brutvögel Europas. Franckh-Kosmos, Stuttgart

Loske KH (1987) Brutnachweis der Nilgans (*Alopochen aegyptiacus*) in Westfalen. Charadrius 23: 209–210

Lossow Gv, Fünfstück HJ (2003) Bestand der Brutvögel Bayerns 1999. Ornithologischer Anzeiger 42: 57–70

Mooij JH (1998) Die Nilgans – ein etablierter Neubürger in Westeuropa. Der Falke 45: 338–343

Mooij JH, Bräsecke R (2000) Zur Brutbiologie der Nilgans (*Alopochen aegyptiacus*) im Kreis Wesel. Charadrius 36: 25–35

Mooij JH, Hülsmann S, De Senerpont Domis LN, Nolet BA, Bodelier PLE, Boers PCM, Pires LMD, Gons HJ, Ibelings BW, Noordhui R, Portielje R, Wolfstein K, Lammens EHRR (2005) The impact of climate change on lakes in the Netherlands: a review. Aquatic Ecology 39: 381–400

Pfeifer R, Guest J, Hahn A (2015) Die Vogelwelt Ostoberfrankens: eine kritische, aktuelle Liste. Berichte der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Bayreuth, in Druck

Pitman CRS (1965): The nesting and some other habits of *Alopochen*, *Nettapus*, *Plectopterus* and *Sarkidiornis*. Wildfowl 16: 115–121 zitiert in Lensink R (1998) Temporal and spatial expansion of the Egyptian goose *Alopochen aegyptiacus* in The Netherlands, 1967–94. Journal of Biogeography 25: 251–263

Ringleben H (1975) Nilgans und Rostgans als freilebende Brutvögel in Mitteleuropa. Der Falke 22: 230–233

Schindler W (1997) Nilgans. In: Hessische Gesellschaft für Ornithologie (ed.), Avifauna von Hessen. HGON, Echzell

Schramm A (2000) Ein Nilgans-Brutpaar (*Alopochen aegyptiacus*) am Rande der Großstadt Hannover im Jahreslauf. Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens 53: 194–203

Stübing S, Korn M, Kreuziger J, Werner M (2010) Vögel in Hessen – Die Brutvögel Hessens in Raum und Zeit. HGON, Echzell

Sudfeldt C, Dröschmeister R, Wahl J, Berlin K, Gottschalk T, Grüneberg C, Mitschke A, Trautmann S (2012) Vogelmonitoring in Deutschland: Programme und Anwendungen. Naturschutz und Biologische Vielfalt 129, 257 S.

Sutherland J, Allport G (1991) The distribution and ecology of naturalized Egyptian Geese *Alopochen aegyptiacus* in Britain. Bird Study 38: 128–134

Tirion CJ (1969) De geschiedenis van een vreemd eendje. Mit Nachschrift der Redaktion Vogeljahr 17: 99–101

Wahl J (2013) Welche zusätzlichen Erkenntnisse liefern die Zufallsdaten aus ornitho.de für das Monitoring rastender Wasservögel? Vogelwarte 51: 310–311

Wahl J, Gerlach B, Görgen A, Kluth S, Fünfstück HJ (2013) Ergebnisse der Wasservogelzählung 2011/12 in Bayern. Bayerisches Landesamt für Umweltschutz

Wahl J, König C (2012) ornitho.de mit fulminantem Start. Der Falke 59: 96–99

Weixler K, Fünfstück HJ (2006) Seltene Brutvögel in Bayern 2005: 1. Bericht der Arbeitsgemeinschaft Seltene Brutvögel in Bayern. Avifaunistik in Bayern 3: 107–124

Weixler K, Fünfstück HJ (2006a) Seltene Brutvögel in Bayern 2006: 2. Bericht der Arbeitsgemeinschaft Seltene Brutvögel in Bayern. http://www.otus-bayern.de/berichte/AGSB-Bericht_2006.pdf (abgerufen am 24. 2. 2015)

Weixler K, Fünfstück HJ (2012) Seltene Brutvögel Bayern 2007-2008: 3. Bericht der Arbeitsgemeinschaft Seltene Brutvögel in Bayern. OTUS 4: 56–91

Weixler K, Fünfstück HJ, Schwandner J (2014) Seltene Brutvögel in Bayern 2009-2013. OTUS 6: 11–80

Woog F, Bauer HG, Heine G (2014) Ergebnisse der Gänsezählung in Baden-Württemberg Mitte Januar 2011. Ornithologische Jahreshefte Baden-Württemberg 30: 41–66

Wüst W (1982) *Alopochen aegyptiacus* (L., 1766) Nilgans. In: Wüst W (ed.) Avifauna Bavariae. Bd. I. Ornithologische Gesellschaft in Bayern, München

Datenbanken:

Arbeitsgemeinschaft Seltene Brutvögel: Anzahl der Brutpaare, Stand: 2013

Bayerisches Landesamt für Umwelt: Internationale Wasservogelzählung, Stand: Winter 2012/13

Bundesamt für Naturschutz: Dokumentation Natur und Landschaft – online. DNL-online. Die Literatur-Datenbank des Bundesamtes für Naturschutz. http://www.dnl-online.de (abgerufen am 26. 2. 2015)

Dachverband Deutscher Avifaunisten: ornitho.de. http://www.ornitho.de (abgerufen am 31. 12. 2014)

Eingegangen am 19. August 2015
Angenommen nach Revision am 19. November 2015
Bearbeitet von Miriam M. Hansbauer

Tobias Josef Schropp, Jahrgang 1991, Student an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf im Studiengang Forstingenieurwesen (2011 bis 2015), Juni 2015 Abschluss des Studiums, interessiert an ornithologischen Beobachtungen von Kindesbeinen an. Hauptinteresse: Wasservögel.

Dr. Fiona Schönfeld ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Dozentin in den Bereichen Jagd und Wildtiermanagement an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Fakultät Wald- und Forstwirtschaft, tätig.

Dr. Christian Wagner, Jg. 1968, Dipl.-Ing. (TU) Landespflege, Promotion über das Mobilitätsverhalten der Zweifarbigen Beißschrecke. Seit 2010 angestellt an der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft. Reiseleiter für Birdingtours mit über 40 ornithologischen Reisen in Mitteleuropa und auf Mallorca.

Kurze Mitteilungen

Ein Schwarzkehlchen-Männchen *Saxicola torquata* als Bruthelfer beim Braunkehlchen *S. rubetra*

Jürgen Feulner, Siegfried Rudroff und Ulrich Brendel

An unpaired male stonechat appeared as a breeding helper for the whinchat in the Teuschnitzaue/ Franconian Forest.
The aggressions between both males that were determined in the first instance were disappearing after a couple of days and the male stonechat began to support the breeding whinchat pair by feeding, removing of feces, warning and leading of fledglings.

Jürgen Feulner ✉, Walberngrün 24, 95356 Grafengehaig, Deutschland
E-Mail: juergenfeulner@yahoo.de

Siegfried Rudroff, Uschertsgrün 2, 95197 Schauenstein, Deutschland
E-Mail: s-rudroff@t-online.de

Ulrich Brendel, Hemplastr. 9a, 95138 Bad Steben, Deutschland
E-Mail: ulrichbrendel@yahoo.de

Das Schwarzkehlchen gilt im Frankenwald lediglich als seltener Durchzügler. Konkrete Brutnachweise aus der Region wurden bislang nicht bekannt (Gubitz und Pfeifer 1993, Feulner und Müller 1994).

Am 16. 05. 2015 beobachteten U. Brendel und J. Feulner in der Teuschnitzaue im Landkreis Kronach ein Schwarzkehlchen-Männchen, das Verhaltensweisen zeigte, die auf die Besetzung eines Brutrevieres hindeuteten (u. a. ständiger Gesang, Aufsuchen der immer gleichen Orte und Singwarten). Auffällig waren die ständigen Kämpfe mit einem Braunkehlchen-Männchen, dessen Revier sich ganz offenbar erheblich mit dem des Schwarzkehlchens überschnitt. Beide Männchen reagierten sehr aggressiv aufeinander. Während das Braunkehlchen-Männchen immer wieder neben einem Braunkehlchen-Weibchen herflog, konnte an diesem wie auch an allen anderen Beobachtungstagen kein Schwarzkehlchen-Weibchen beobachtet werden.

Bei einem zweiten Besuch am 25. 05. 2015 warnten beide Männchen bereits, als J. Feulner in die Nähe des Brutreviers kam. Daraufhin flog das Braunkehlchen-Weibchen aus der Vegetation auf, suchte genau diesen Ort aber später immer wieder auf. Der Bereich wurde grob mit einem Stock als möglicher Nestbereich markiert. Immer wenn das Weibchen diesen mutmaßlichen Nestbereich wieder verlassen hatte, folgten ihr sowohl das Braunkehlchen- als auch das Schwarzkehlchen-Männchen. Beide Männchen reagierten an diesem Tag nur noch gelegentlich aggressiv aufeinander. Auffällig war, dass das Braunkehlchen-Weibchen immer wieder die Nähe des Schwarzkehlchen-Männchens bevorzugte. Da sich in unmittelbarer Nähe des vermeintlichen Neststandortes auch tagsüber immer wieder ein umherstreifender Fuchs *Vulpes vulpes* zeigte, beschlossen die Autoren, aus Schutzgründen auf eine Nestsuche zu verzichten.

Am 03. 06. 2015 konnten J. Feulner und S. Rudroff alle drei Vögel mit Futter im Schnabel beobachten, wie sie immer wieder den mit dem Stock markierten Nestbereich aufsuchten und ohne Futter zurückkamen. Besonders bemerkenswert war, dass das Schwarzkehlchen einmal dabei beobachtet wurde, als es Kotballen abtransportierte. Zwischen den beiden Männchen konnten keinerlei Aggressionen mehr beobachtet werden. Die Fütterungsaktivität der beiden Braunkehlchen war etwa im Verhältnis 2:1 höher als die des Schwarzkehlchens.

Ähnliche Beobachtungen machte J. Feulner auch am 07. 06. 2015, während am 14. 06. die Jungen

Abb. 1. Die drei an der Jungenaufzucht beteiligten Altvögel (von links): Braunkehlchen-Weibchen, Braunkehlchen-Männchen, Schwarzkehlchen-Männchen. – *Three adult bird involved in rearing nestlings (from left): Whinchat, female; Whinchat, male; Stonechat, male.* Alle Fotos: J. Feulner

bereits von allen drei ad. außerhalb des Nestes gefüttert wurden. Dabei störte ein herumstreunender Fuchs die Vögel immer wieder. Alle drei ad. warnten, die beiden Männchen flogen auch Scheinangriffe. Die Jungvögel befanden sich derweil gut versteckt in der uferbegleitenden Vegetation und in einer angrenzenden, ungemähten Wiese.

S. Rudroff fand die Jungvögel am 19.06.2015 in dichtem Erlenjungwuchs, wo sie vor allem von den beiden Braunkehlchen gefüttert wurden. Das Schwarzkehlchen hielt sich in der Nähe auf. Ähnliche Beobachtungen machten J. Feulner und K. Schaumberg am 21.06.2015.

Am 11.7. fanden S. Cairenius und J. Feulner das Braunkehlchen-Paar und das Schwarzkehlchen-Männchen etwa 500 m nordwestlich vom vermeintlichen Neststandort. Sie führten gemeinsam mindestens fünf, möglicherweise auch sechs Jungvögel. Diese zeigten keinerlei Merkmale von Schwarzkehlchen wie sie etwa von Uhl (1998) für die Jungvögel einer wahrscheinlichen Mischbrut beschrieben wurden. Mindestens einmal wurde auch an diesem Tag noch beobachtet, wie das Schwarzkehlchen, die jungen Braunkehlchen anflog, als würde es die Jungvögel füttern wollen. Allerdings konnten die Beobachter hierbei kein Futter im Schnabel des Schwarzkehlchens erkennen.

Indizien für eine Mischbrut zwischen dem Schwarzkehlchen-Männchen und dem Braunkehlchen-Weibchen, wie sie bei Höland und Schmid (1983), Sacher (1993) oder Uhl (1998) beschrieben wurden, liegen nicht vor. Die Rolle als Bruthelfer scheint aber durch die Beobachtung des Fütterns der Jungvögel, den Abtransport von Kotballen, Warnen bei Gefahr und das Führen der Jungvögel offensichtlich. Ein derartiges Verhalten ist für die beiden Arten in der Literatur bisher nicht beschrieben.

Die in den ersten Tagen beobachtete interspezifische Aggression ging vor allem vom Schwarzkehlchen aus, das die meisten Attacken flog. Dies deckt sich mit Beobachtungen mehrerer Autoren (Frankevoort und Hubatsch 1966, Philips 1970, Greig-Smith 1982). Bei stark überlappenden Revieren der beiden Arten in der Bischofsau (ehemaliger innerdeutscher Grenzstreifen) bemerkte Franz (1998) nur sehr selten und ausschließlich in Konkurrenz um Singwarten interspezifische Aggression. Wie in der Teuschnitzaue, wirkte auch dort das Schwarzkehlchen gegenüber dem Braunkehlchen dominant.

Da die Rolle des Bruthelfers für das Schwarzkehlchen-Männchen mit keinem direkten oder indirekten Fitnessgewinn verbunden ist, lässt es sich vermutlich eher mit dem Fehlen eines artspezifischen Weibchens und dem Abreagieren des aufgestauten Fütterungsverhaltens begründen als mit den Mechanismen, die intraspezifische Helfersysteme fördern (vgl. Krebs und Davies 1996).

Literatur

Feulner J, Müller R (1994) Die Vogelwelt des Hofer Landes. Landesbund für Vogelschutz, Hof

Frankevoort W, Hubatsch H (1966): Unsere Wiesenschmätzer. Aus dem Leben von Schwarz- und Braunkehlchen. Neue Brehm Bücherei. A. Ziemsen-Verlag, Wittenberg

Franz D (1998) Das Blaukehlchen . Von der Rarität zum Allerweltsvogel. Aula, Wiebelsheim

Greig-Smith PW (1982): Interspecific aggression between chats. Bird Study 29, 162–164
Gubitz C, Pfeifer R (1993) Die Vogelwelt Ostoberfrankens. Beihefte zu den Berichten der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Bayreuth, Heft 3, Bayreuth
Höland J, Schmid K (1983): Zur Vogelwelt des Bezirkes Suhl. Gesellschaft für Natur und Umwelt im Kulturbund der DDR, Suhl
Krebs JR, Davies NB (1996) Einführung in die Verhaltensökologie. Blackwell, Berlin, Wien
Phillips JS (1970) Inter-specific Competition in Stonechat and Whinchat. Bird Study 17, 320–324
Sacher G (1993): Zu Vorkommen und Brutbiologie des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* im Thüringer Schiefergebirge. Anz. Ver. Thüring. Ornithol. 2, 29–45
Uhl H (1998) Eine vermutliche Mischbrut von Braun- (*Saxicola rubetra*) und Schwarzkehlchen (*S. torquata*) in den oberösterreichischen Kremsauen 1994. Egretta 41, 27–34

Eingegangen am 15. November 2015
Angenommen nach Revision am 21. November 2015
Bearbeitet von Robert Pfeifer

Aus dem Bayerischen Avifaunistischen Archiv

Avifaunistischer Jahresbericht 2014 für Bayern

Elmar Witting

Avifaunistic annual report from Bavaria

This report contains the most important avifaunistic data from whole Bavaria during the year 2014. It does not contain species which have to be reported to the Bavarian rare birds committey (Bayerische Avifaunistische Kommission) which will be published separately. The data is presented in systematically order. In some cases additional comments in comparison to the long lasting database are made. Information containing the weather completes the report.

Bayerisches Avifaunistisches Archiv
c/o Zoologische Staatssammlung, Münchhausenstraße 21, 81247 München, Deutschland
E-Mail: BAA@OG-Bayern.de

Vorbemerkung

Dieser Bericht vermittelt einen Überblick über die wesentlichen avifaunistischen Vorkommnisse in Bayern im Jahr 2014. Schwerpunkt bildet dabei die Darstellung der Phänologie häufigerer und mäßig häufiger Arten sowie zusätzlich zur Phänologie die Darstellung des räumlichen Auftretens weniger häufiger Arten. Grundsätzlich sind jedoch keine Meldungen von Seltenheiten enthalten, die bei den zuständigen Seltenheitenkommissionen (DAK, BAK) protokollpflichtig sind (vgl. BAK „Neue Meldeliste der Bayerischen Avifaunistischen Kommission“ 2005). Daten zu diesen Arten werden durch die zuständigen Kommissionen bearbeitet und gesondert publiziert.

Grundlage des Berichtes ist der Datenbestand des seit dem Jahr 2004 von der OG betriebenen Bayerischen Avifaunistischen Archivs (BAA), in das im Berichtsjahr 526.766 Beobachtungsmeldungen (2009: 35.560, 2008: 24.929, 2010: 29.519, 2011: 60.088, 2012: 288.337, 2013: 416.697 Datensätze) von rund 4.800 Fundorten aus allen Regionen Bayerns und von 321 Vogelarten (2013: 322 Arten) neu aufgenommen wurden.

Zum sprunghaften Anstieg des Dateneingangs ab dem Jahr 2012 hat das Portal http://www.ornitho.de des Dachverbands Deutscher Avifaunisten geführt, welches Ende 2011 seine Arbeit aufgenommen hat und das die Möglichkeit bietet, auf unkomplizierte Weise deutschlandweit avifaunistische Daten online einzugeben, zu verwalten und auszuwerten. Alle Bayern betreffenden Daten aus ornitho.de werden auch in das BAA eingearbeitet.

Um den Datenbestand weiterzuentwickeln und zu vervollständigen bitten wir weiterhin alle Beobachter, ihre Daten für das BAA zur Verfügung zu stellen. Hierzu können Sie Ihre Daten entweder bei http://www.ornitho.de eingeben – die Daten fließen dann automatisch auch in den Datenbestand des BAA ein. Oder wenn Sie die Daten nicht online eingeben wollen, melden Sie Ihre Daten bitte wie bisher – (bevorzugt im MiniAvi-Format) als E-Mmail an: BAA@OG-Bayern.de bzw. per Post an: Bayerisches Avifaunistisches Archiv, c/o Zoologische Staatssammlung, Münchhausenstraße 21, 81247 München. Bitte melden Sie die Daten jedoch nicht doppelt an ornitho.de und direkt an das BAA, da das zusätzlichen Arbeitsaufwand bei der Datenpflege bedeutet. Eine der beiden Varianten der Meldung ist in jedem Fall ausreichend.

Das Urheberrecht für gemeldete Daten bleibt in jedem Fall bei den Beobachtern – sowohl im BAA als auch bei der Meldung an ornitho.de. Mit der Meldung der Daten wird der OG bzw. dem DDA lediglich das Recht eingeräumt, die Daten

für unkommerzielle, wissenschaftliche Zwecke der Avifaunistik und des Naturschutzes zu verwenden.

Für die Meldung Ihrer Beobachtungsdaten bedanken wir uns ganz herzlich im Voraus!

Daten über Vorkommen seltener Brutvögel werden von der Arbeitsgemeinschaft Seltene Brutvögel AGSB (AG Seltene Brutvögel, Postfach 52, D-87444 Waltenhofen, E-Mail: AGSB@otus-bayern.de) gesammelt und in Jahresberichten publiziert. Detaillierte Informationen sowie eine Liste der betroffenen Arten sind unter der URL http://www.otus-bayern.de/ag_seltene_brutvoegel.php zu finden.

Verwendete Systematik und Nomenklatur dieses Berichtes richten sich nach „Artenliste der Vögel Deutschlands“ (Barthel & Helbig 2005).

Abkürzungen:

Die Abkürzungen der Landkreise entsprechen den aktuellen amtlichen Kfz-Kennzeichen.

ad. = adult
BAA = Bayerisches Avifaunistisches Archiv
BAK = Bayerische Avifaunistische Kommission
DAK = Deutsche Avifaunistische Kommission
GK = Grundkleid (Grundgefieder, „♀farben“)
imm. = immatur (unausgefärbt)

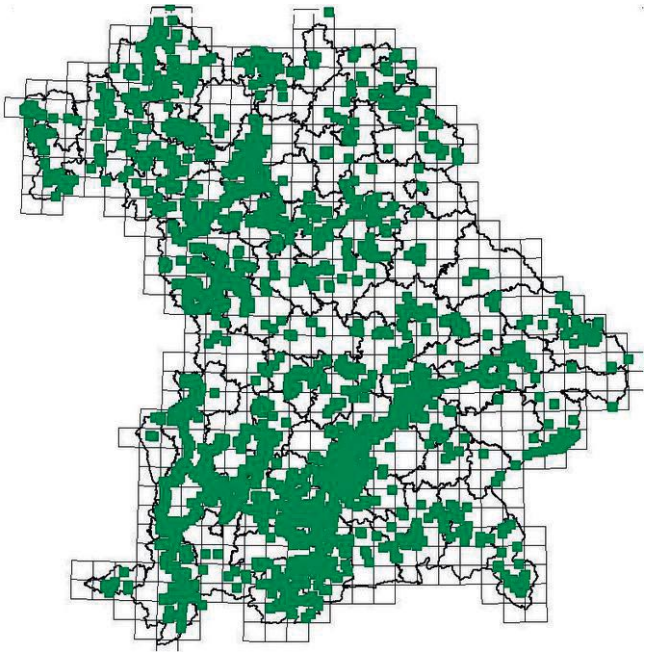


Abb. 1. Räumliche Verteilung der Fundorte aus dem Jahr 2014. – *Locality of data reported to the BAA 2014.*

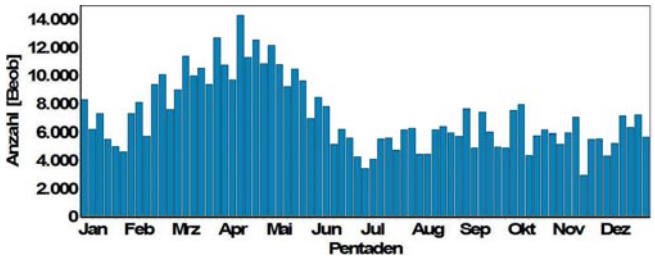


Abb. 2. Jahreszeitliche Verteilung aller Beobachtungsmeldungen im Jahr 2014. – *Seasonally spreading of data reported to the BAA in 2014.*

Ind. = Individuen
juv. = juvenil
KJ = Kalenderjahr
OG = Ornithologische Gesellschaft in Bayern e. V.
PK = Prachtkleid
SK = Schlichtkleid
♂ = Männchen
♀ = Weibchen

Witterung

Das Jahr 2014 verlief in Deutschland erheblich zu warm. Die Durchschnittstemperatur des Jahres lag mit 10,3 Grad Celsius (°C) deutlich über den Temperaturen der bisherigen Rekordjahre 2000 und 2007, und 2014 war somit das wärmste Jahr in Deutschland seit dem Beginn regelmäßiger Temperaturmessungen 1881. Daneben war es im Mittel geringfügig zu trocken, die Zahl der Sonnenscheinstunden lag etwas über dem Referenzwert.

Bayern war mit 9,6°C (7,5°C) das kühlste Bundesland. Trotzdem gab es auch hier einen neuen Wärmerekord. Der Niederschlag summierte sich auf rund 810 l/m² (940 l/m²) und der Sonnenschein auf etwa 1.614 Stunden (1595 Stunden). In Kitzingen am Main stieg die Temperatur am 9. Juni auf 37,3°C. Den meisten Regen und Schnee Deutschlands erhielt die Zugspitze mit etwa 1.975 l/m². Im Flachland war dies Marktschellenberg mit rund 1.920 l/m². Die höchste Schneedecke meldete die Zugspitze mit 400 cm am 17. Mai. Ansonsten herrschte in den Wintermonaten des Jahres 2014 chronischer Mangel an Schnee. Dieser kam dann erst in den letzten Tagen des Jahres: Oy-Mittelberg-Petersthal im Allgäu meldete am 30. Dezember immerhin 52 cm.

Januar: In Bayern lag das Temperaturmittel bei 1,7°C. Die Abweichung zum Klimawert (-1,9°C) war hier mit 3,6 Grad bundesweit am größten. Oberstdorf, sonst sehr schneesicher, meldete lediglich an zehn Tagen eine dünne Schneedecke. Reit im Winkl war mit 35 cm, gemessen am 27. des Monats, der Ort mit der höchsten Schneedecke unterhalb von 920 m. Bei etwa 47 l/m² (66 l/m²) schien die Sonne in Bayern etwa 52 Stunden (50 Stunden). Das Alpenvorland gehörte mit bis zu 80 Stunden zu den sonnigsten Gebieten.

Februar: Bayern war mit 3,0°C (-0,6°C) das kälteste Bundesland und mit 25 l/m² (58 l/m²) erheblich zu trocken. München-Stadt meldete am 15. mit 19,4°C die bundesweit höchste Temperatur. Die Sonne zeigte sich in Bayern etwa 92 Stunden (78 Stunden). Statt unter einer Schneedecke, befanden sich einige Teile des Alpenvorlandes am 20. unter einer dünnen Schicht Saharastaub.

März: Bayern war mit etwa 6,3°C (2,9°C) das kühlste und mit rund 25 l/m² (62 l/m²) ein vergleichsweise noch niederschlagsreiches Bundesland. Die Sonne schien rund 200 Stunden (119 Stunden). Sehr milde Meeresluft sorgte vielerorts für einen rekordverdächtigen Frühlingsbeginn. München registrierte 21,3 Grad am 20. des Monats. Den bundesweit tiefsten Messwert registrierten die DWD-Experten nach Passage einer Kaltfront am 26. in Oberstdorf mit -8,6°C. Tief „Ilse“ über Oberitalien sorgte am 23. an den Alpen für ein stärkeres Dauerregenereignis, bei dem zum Beispiel vom 22. abends bis zum Morgen des 24. in Garmisch-Partenkirchen 59 l/m² zusammenkamen. In höheren Lagen fiel eine Menge Schnee. So freuten sich z.B. die Pistenbetreiber in Oberstdorf-Birgsau über 44 cm Neuschnee.

April: Bayern gehörte mit 10,0°C (7,0°C) zu den kühleren Regionen. Niederschlag fiel 44 l/m² (70 l/m²) und die Sonne zeigte sich 163 Stunden (154 Stunden). Mäßige Nachtfröste führten am 17. vor allem im Bereich des Maindreiecks zu Schäden am Wein. Am 19. lagen in Oy-Mittelberg-Petersthal im Allgäu 10 cm Schnee. Nach einem heftigen Gewitter türmte sich der Hagel am 20. in Penzberg, südlich vom Starnberger See, bis zu 20 cm hoch auf. Den meisten Niederschlag erhielt im April der Alpenrand mit bis zu 130 l/m². In Coburg-Oberlauter in Oberfranken fielen am 26. 73,7 l/m².

Mai: Obwohl am 22. verbreitet die 30-Grad-Marke überschritten und Kiefersfelden-Gach mit 31,7°C als deutschlandweit wärmster Ort ermittelt wurde, war Bayern diesmal mit 12,0°C (11,7°C) das kälteste Bundesland. Bei durchschnittlich etwa 95 l/m² (90 l/m²) schien in Bayern die Sonne 176 Stunden (194 Stunden). Der größte Tagesniederschlag fiel mit 100,7 l/m² am 27. in Marktschellenberg im Berchtesgadener Land, wo mit bis zu 350 l/m² auch der meiste Monatsniederschlag zusammenkam.

Juni: In Bayern betrug die Mitteltemperatur 16,4°C (14,9°C) und die Niederschlagsmenge 58 l/m² (112 l/m²). Bayern war mit 267 Stunden (200

Stunden) das zweitsonnigste Bundesland. Zahlreiche Orte meldeten neue Temperaturrekorde.

Juli: Im zweitkühlsten Bundesland betrug die Mitteltemperatur 18,3°C (16,7°C), die Sonnenscheindauer 213 Stunden (221 Stunden) und die Niederschlagsmenge 136 l/m² (101 l/m). Am 29. fielen von 17 bis 18 Uhr in Hasloch bei Wertheim 62 l/m².

August: Das mit 15,5°C (16,0°C) zweitkälteste Bundesland meldete eine Niederschlagsmenge von etwa 107 l/m² (101 l/m²) und war mit rund 160 Stunden (202 Stunden) ein sonnenarmes Bundesland. Unmittelbar am Alpenrand schien die Sonne örtlich sogar weniger als 120 Stunden. Am 3. tobten örtlich schwere Gewitter. In Dormitz und Neunkirchen am Brand, östlich von Erlangen, mussten Schneepflüge Hagelkörner räumen, die bis einen halben Meter hoch auf den Straßen lagen. In der Hochwasser führenden Isar kenterten elf Bootsfahrer. Zahlreiche Blitzeinschläge in Scheunen und Ställe führten in Oberfranken, Ober- und Niederbayern zu Millionenschäden.

September: Im September 2014 war Bayern mit 14,0°C (12,8°C) das kälteste Bundesland. Außerdem ordnete sich Bayern mit 119 Stunden (160 Stunden) bei den sonnenscheinärmeren und mit 69 l/m² (72 l/m²) bei den Bundesländern mit mehr Niederschlag ein. Im Berchtesgadener Land fielen im September bis zu 240 l/m², am bayerischen Untermain dagegen nur gut 20 l/m². Ein heftiges Gewitter wütete am Abend des 7. in Nürnberg und Umgebung: Der Blitz schlug in mindestens acht Häuser ein, einige Bäume stürzten auf Autos; Brückenunterführungen im kompletten Stadtgebiet wurden überflutet. Dabei fielen 61 l/m²; in Herzogenaurach, 15 km nordwestlich sogar 78 l/m².

Oktober: Bayern war mit 10,9°C (8,1°C) das kühlste und mit etwa 83 l/m² (61 l/m²) das zweitniederschlagsreichste Bundesland. Die Sonne zeigte sich etwa 97 Stunden (118 Stunden). Garmisch-Partenkirchen gehörte mit rund 150 Stunden zu den sonnenscheinreichsten Orten. In Dillingen an der Donau ließ der Nebel nur rund 70 Sonnenstunden zu. Am 9. meldete München unter Föhneinfluss 27 Grad. Eine weitere Föhnlage, in der das Quecksilber im Alpenvorland bis auf fast 25°C stieg, wurde durch den Ex-Hurrikan „Gonzalo" am 21. mit schweren Herbststürmen beendet. Bei Nürnberg beschädigte er Zelte, in denen Flüchtlinge untergebracht waren. Dem Sturm folgte ein erheblicher Temperatursturz. Hatte das Thermometer am 19. in Oberstdorf noch 24°C gezeigt, so waren es am 23. maximal nur noch 2 Grad und der Regen ging oberhalb von 800 m in Schnee über. Dieser erreichte in Oy-Mittelberg-Petersthal immerhin 12 cm. Dauerniederschläge brachten am unmittelbaren Alpenrand vom 20. bis zum 24. verbreitet mehr als 100 l/m². Im Chiemgau, wo in Aschau-Stein sogar 184 l/m² fielen, standen weite Landstriche und einige Orte teilweise unter Wasser.

November: Mit einer Mitteltemperatur von 6,4 Grad gehört der November zu den wärmsten seit Messbeginn im Jahr 1881. München meldete am 4. bei Föhnwetterlage eine Höchsttemperatur von 22,9 Grad. Erst zum Monatsende gab es erste nennenswerte Nachtfröste. Bei der Sonnenscheindauer lag der Monat im Normalbereich. Im Mittel schien die Sonne mit rund 62 Stunden 10 Prozent mehr als im Klimadurchschnitt. Am freundlichsten war es im südöstlichen Bayerischen Wald mit rund 100 Sonnenstunden. Im Flächenmittel fielen im November 32 Liter Regen pro Quadratmeter.

Dezember: Bayern gehörte mit 2,2°C (-0,6°C) zu den vergleichsweise kälteren Bundesländern. Bei einer Niederschlagsmenge von rund 70 l/m² (76 l/m²) zeigte sich die Sonne etwa 26 Stunden (44 Stunden). Nördlich von Weilheim meldete Wielenbach am 23. mit 17,0°C die bundesweit höchste Temperatur des Monats. In allen Wintersportgebieten herrschte in der Zeit vor Weihnachten chronischer Schneemangel. Auch in Oberstdorf lag bis zum 25. überhaupt kein Schnee. Der fiel dann Ende des Jahres teilweise recht ergiebig. Oy-Mittelberg-Petersthal im Allgäu meldete am 30. des Monats 52 cm.
(Quelle: Monatliche Pressemitteilungen des DWD 2014).

Dank. Der Dank des Autors gilt allen voran den zahlreichen Beobachtern, die diesen Bericht durch die Meldung ihrer Beobachtungen an das BAA bzw. an ornitho.de möglich gemacht haben. Ganz besonders danken wir den Bildautoren Monica Bradbury, Peter Dreyer, Wolfgang Einsiedler, Christian Haass und Franz Segieth.

Entenvögel

Von 550 Meldungen des **Singschwan** *Cygnus cygnus* aus dem Berichtsjahr entfielen 361 auf das

erste und 189 auf das zweite Halbjahr. Der späteste Frühjahrsnachweis gelang Jürgen Knee mit 2 Ind. am 25.5. am Schapfensee OAL und die erste Sichtung des zweiten Halbjahres stellten 2 Ind. am 7.9. am Lech bei Steingaden WM dar (Hans-Joachim Fünfstück). 131 Ind. am 14.02. im Schönfelder Moos DON (Peter Krause), sowie 69 Ind. ebenfalls im Schönfelder Moos DON am 21.12. (Jürgen Scupin) bildeten die Halbjahresmaxima.

Nicht ganz so außergewöhnlich wie die 1.000 Vögel des Vorjahres fiel im Berichtsjahr das Maximum der **Kanadagans** *Brantha canadensis* mit 618 Ind. in einer Sandgrube bei Zapfendorf BA am 30.09. aus (Hans-Joachim Fünfstück).

Von der **Weißwangengans** *Branta leucopsis* gingen 560 Datensätze im Berichtsjahr ein. Der Großraum München bleibt Verbreitungsschwerpunkt der Art. So waren 68 Ind. am 11.11. im Nymphenburger Schlosspark M (Hans-Joachim Fünfstück), 59 Ind. am 12.10. am Ismaninger Speichersee M und 58 Ind. am 25.01. sowie erneut am 19.11. am Lerchenauer See M (Gunther Fliege) die Maximalzahlen in dieser Region.

Saatgänse *Anser [f.] fabalis* wurden im Berichtsjahr 350-mal gemeldet. 261 Meldungen entfielen auf die erste Jahreshälfte. Bemerkenswert sind Sommernachweise: Am 04. und 21.06. war 1 Ind. am Rothsee RH (Karlheinz Pöllet) sowie am 15. und 17.07. am Ammersee-Südende LL (Richard Zwintz). 678 Ind. am 12.01. am Ismaninger Speichersee M (Maria & Klaus Ottenberger) sowie 120 Ind. an gleicher Stelle am 12.11. (Maria & Klaus Ottenberger) stellten die Halbjahresmaxima dar.

Mit 3.500 Ind. am 12.12. bei Geisenfeld PAF (Andreas Nuspl) fiel das Maximum der **Graugans** *Anser anser* nicht ganz so hoch wie die 4.000. Ind. des Vorjahres aus.

Von 695 Datensätzen der **Blässgans** *Anser albifrons* fielen 468 auf die erste Jahreshälfte. 350 Ind. am 15.02. am Altmühlsee WUG (Markus Römhild) waren das Jahresmaximum, wohingegen die Höchstzahl der zweiten Jahreshälfte mit 60 Ind. am 07.12. bei Pfatter R deutlich geringer ausfiel (Falco Beutler).

4.496 Meldungen der **Nilgans** *Alopochen aegyptiaca* aus allen Teilen Bayerns gingen im Berichtsjahr beim BAA ein. Mit 269 Ind. am 01.03. in der Mainaue bei Sand HAS (Michael Schraut) fiel das Jahresmaximum wieder höher aus als im Vorjahr (223 Ind.). Am 25.05. war die Maximalzahl von 130 **Brandgänsen** *Tadorna tadorna* (1.348 Meldungen) am Egglfinger Stausee PAN (Martin Hennenberg), gefolgt von 67 Ind. am 02.07. am Bertoldsheimer Stausee DON (Ingo Weiß) sowie 64 Ind. am 01.04. in der Irchinger Au PA (Karin Weidmann, Otto Gessner).

Unter 2.322 Meldungen der **Rostgans** *Tadorna ferruginea* wurde die Maximalzahl von 347 Ind. am 23.12. am Schurrsee DLG (Walter Beißmann) gemeldet, gefolgt von 313 Ind. am 07.09. am

Abb. 3. Blässgans *Anser albifrons*. – *White fronted Goose*, Ismaninger Speichersee M, 11.01.2014. Foto: Peter Dreyer

Abb. 4. Rostgans *Tadorna ferruginea*. – *Ruddy Shelduck*, Ismaniger Speichersee M, 16.04.2014. Foto: Peter Dreyer

Abb. 5. Eiderente *Somateria [m.] mollissina*. – *Common Eider*, Dießen WM, 16.03.2014. Foto: Christian Haass

Faiminger Stausee DLG (Walter Beißmann) bzw. 272 Ind. am 06.10. am Illerstausee Kardorf MN (Wolfgang Einsiedler).

Bergenten *Aythya marila* wurden 359-mal gemeldet. Hervorzuheben sind Sommerdaten, so der Aufenthalt eines vorjährigen ♂ vom 03.05. bis 18.07. im Bereich des Achendeltas am Chiemsee TS (Burkhard Schäfer, Anton Kling, Franz Kretschmar u.v.a.) und 1 Ind. am 09.08. bei Regensburg R (Tobias Huffmann). Das Jahresmaximum waren jeweils 16 Ind. am 16.02. auf dem Vilstalsee DGF (Alexander Scholz), am 08.11. auf der Donaustaustufe Ingolstadt IN (Peter Krause) und am 16.11. auf dem Rothsee RH (Karlheinz Pöllet).

143 eingegangene Meldungen der **Eiderente** *Somateria [m.] mollissina* betrafen allesamt Einzelindividuen. Zahlreiche Sommerbeobachtungen gelangen am Chiemsee TS (5 Meldungen zwischen dem 01.06. und dem 28.08.: Markus Schwibinger, Christof Wermter, Thomas Speck u. a.), am Ammersee WM (6 Meldungen vom 14.6.bis 08.09.: Ursula Wink, Korbinian Weidemann, Hans-Joachim Fünfstück u. a.), am Illerstausee Kellmünz MN (4 Meldungen vom 01.06. bis 22.09.: Wolfgang Faulhammer, Wolfgang Einsiedler) und am 05.09. auf der Iller bei Pleß MN (Cordula Petersson).

Von 110 Meldungen der **Eisente** *Clangula hyemalis* entfielen allein 69 auf den Moosburger Stausee FS, wo sich ein vorjähriges ♂ vom 02.01. bis 26.02. aufhielt (Christian Brummer, Friedrich Renner, Thomas Großmann u.v.a.). 13 Meldungen gingen zwischen dem 19.01. und 16.02. von 1 ♀ am Faiminger Stausee DLG ein (Jürgen Stober, Peter Brützel, Sebastian Ludwig u. a.). Weitere 12 Meldungen betrafen 1 diesjähriges Ind. vom 12.12. bis 28.12. am Schweinfurter Baggersee SW (Friedrich Heiser, Matthias v. Bechtolsheim, Gunter Zieger u. a.). Ferner hielt sich 1 Ind. am 25.01. und am 18.02. im Aiterbacher Winkel des Chiemsees TS auf (Ingo Weiß, Jörg Günther, Anton Kling), Franz Fischer, Nikola Bichler und Veronika Rohr meldeten 1 ♀ am 15.02. bei Rimsting RO, und am 18.03. bemerkte Karlheinz Pöllet ein ♀ im PK auf dem Rothsee RH. 1 Ind schwamm am 01. und 13.04. in der Irchinger Au PA (Otto Gessner, Karin Weidmann), 1 diesjähriges Ind. war am 1.12. auf dem Altmühlsee WUG (Markus Römhild, Andreas Stern, Armin Gsell u. a.) und 1 Ind. sah Ralf Bayer am 6.12. auf dem Förmitzspeicher HO.

Nur 33-mal wurden **Trauerenten** *Melanitta [n.] nigra* gemeldet (Vorjahr 72 Meldungen). Alle Meldungen betrafen Einzelindividuen. Nur 1 Meldung erfolgte im ersten Halbjahr und betraf 1 vorjähriges ♂ am 26.01. am Ismaninger Speichersee M (Jörg Günther). Christian Tolnai bemerkte am 01.12. auf dem Pullinger Weiher FS mit 1 Ind. den ersten Vogel der zweiten Jahreshälfte. Alle weiteren Meldungen betreffen den Südteil des Ammersees WM, wo sich ab dem 13.12. bis mind. zum 24.12. ein ♀ aufhielt (Pietro D'Amelio, Susanne Rieck, Friedrich Renner u.v.a.).

Die **Samtente** *Melanitta [f.] fusca* wurde 408-mal gemeldet. Im Berichtsjahr gelang im Gegensatz zum Vorjahr auch wieder der Nachweis einer Übersommerung auf dem Bertoldsheimer Stausee DON, wo sieben Beobachtungen eines ♂ zwischen dem 18.05. und dem 20.09. gelangen (Thorsten Hackbarth, Robert Kugler, Wilfried Langer u. a.). Die Höchstzahl von 16 Ind. war vom 12.02. bis 07.03. auf dem Starnberger See STA anzutreffen (Richard Zwintz, Roland Weid, Christian Haass u. a.) und 8 Ind. vom 13. bis 19.12. am Ammersee-Südende WM bildeten das Maximum der zweiten Jahreshälfte (Markus Faas, Markus Gerum, Karl Mangold u. a.).

437 Meldungen des **Zwergsägers** *Mergellus albellus* gingen beim BAA ein. 6 Ind. am 26.03. bei Passau PA (Otto Gessner, Karin Weidmann) war der späteste Nachweis im Frühjahr und 1 weibchenfarbiges Ind. am 15.11. auf dem Fetzer See DLG war der erste Vogel im zweiten Halbjahr (Tobias Epple). 32 Ind. am 16.02. am Kahler See AB waren die Jahreshöchstzahl (Michael Neumann), gefolgt von 27 Ind. am 02.02. auf dem Brombachsee WUG (Markus Römhild).

Der **Mittelsäger** *Mergus serrator* war mit 420 Meldungen im Berichtsjahr sogar noch stärker vertreten als im Vorjahr. 1 ♂ am 04.05. auf der Lechstaustufe Prem WM (Jürgen Knee) war der letzte Vogel im ersten Halbjahr und gleich 7 Ind. am 20.09. am Altmühlsee (Benjamin Barchner) läuteten die zweite Jahreshälfte ein. 33 Ind. am 01.12. am Ammersee-Südende WM bildeten das Jahresmaximum (Ingo Weiß), gefolgt von 29 Ind. am 29.11. am Ismaninger Speichersee M (Jörg Günther).

Lappen- und Seetaucher

Rothalstaucher *Podiceps grisegena* wurden 577-mal gemeldet. 18 Ind. am 23.12. bei Bergheim ND (Thorsten Hackbarth) bildeten das Jahresmaximum. Die Art wurde während des gesamten Berichtsjahrs regelmäßig gesichtet. Lediglich im Juli und August sind mit zusammen 41 Meldungen, von denen allein 32 Meldungen auf ein Ind. am Moosburger Stausee FS entfielen, erwartungsgemäß erkennbar weniger Beobachtungen gelungen, als in den anderen Monaten des Jahres.

Ohrentaucher *Podiceps auritus* wurden 142-mal gemeldet. Die Jahreshöchstzahl von 3 Ind. schwamm zwischen dem 01.12. und 09.12. auf dem Kleinen Brombachsee WUG (Armin Gsell, Andreas Stern, Markus Römhild u. a.). 1 Ind. im PK am 9.5. auf dem Rothsee RH (Karlheinz Pöllet) war der späteste Vogel im ersten Halbjahr und je 2 Ind. am 25.10. am Pullinger Weiher FS (Josef Reichart) und am Ismaninger Speichersee M (Martin Hennenberg) die frühesten Vögel im zweiten Halbjahr.

Unter 433 Meldungen des **Sterntauchers** *Gavia stellata* waren 15 Ind. am 04.04. auf dem Starnberger See STA das beachtliche Jahresmaximum (Oliver Focks), gefolgt von 11 Ind. am 19.01. auf dem Chiemsee TY (Xaver Unkner). 1 Ind. im PK am 25.05. auf dem Starnberger See STA (Oliver Focks) war der letzte Vogel im Frühjahr und 1 Ind. am 02.11. an gleicher Stelle der erste Vogel der beginnenden Wintersaison (Elmar Witting).

Prachttaucher *Gavia arctica* wurden 798-mal an das BAA gemeldet. Das Jahresmaximum waren 29 Ind. am 10.01. auf dem Starnberger See STA (Christian Wagner). Es gelangen zwei Hinweise auf Übersommerungen: Zwischen dem 01.06. und dem 25.8. wurden regelmäßig bis zu 3 Ind. auf dem Starnberger See STA gesichtet (Christian Haass, Alexander Stöhr, Ingo Weiß u. a.), und am 22.07. sah Ingo Weiß 1 Ind. im 2. KJ auf dem Chiemsee TS.

Reiher und Störche

Die **Rohrdommel** *Botaurus stellaris* wurde 205-mal an das BAA gemeldet. Wie schon im Vorjahr, gelangen einige Sommerbeobachtungen der Art. Am 05.06. und am 26.07. bemerkte Gerhard Horn 1 Ind. bei Hahnbach AS. Am 02. und 07.07. gelangen Sichtungen eines Ind. im Mohrhofweihergebiet ERH (Barbara Goldmann, Ingo Weiß), am 07.07. war ein Vogel bei Heßdorf ERH (Barbara Goldmann), am 17.07. und am 28.08. einer am Riegsee GAP (Philipp Aufderheide, Günter Strobel), am 24.07. und 04.08. einer am Goldbergsee CO (Sebastian Weigand), einer am 15.08. im Charlottenhofer Weihergebiet ERH (Paul Baumann) und einer am 17.08. am Vilsstausee DGF (Alexander Scholz).

Am 26.04. war mit 1 ♂ die erste **Zwergdommel** *Ixobrychus minutus* (93 Meldungen) Bayerns am Ammersee-Südende WM (Elmar Witting) und 1 weibchenfarbiges Ind. am 30.08. an den Garstädter Seen SW war die letzte Beobachtung (Michael Schraut). Die früheste unter 542 Meldungen des **Nachtreihers** *Nycticorax [n.] nycticorax* war 1 Ind. am 14.03. am Sarchinger Weiher R (Andreas Ebert), und 1 Ind. am 27.09. am Ammersee-Südende WM war der letzte Vogel des Berichtsjahres (Ursula Zinnecker-Wiegand).

Abb. 6. Prachttaucher *Gavia arctica*. – *Black-throated Loon*, Seeseiten, Starnberger See STA, 30.11.2014. Foto: Christian Haass

Die größte Ansammlung des **Silberreihers** *Casmerodius albus* in Bayern gab es mit 246 Ind. am 12.10. im Rötelseeweihergebiet CHA (Peter Zach), gefolgt von 186 Ind. am 19.10. in den Ismaninger Fischteichen (Elmar Witting).

Der erste unter 269 Meldungen des **Purpurreihers** *Ardea purpurea* wurde am 20.03. am Schurrsee DLG gesichtet (Ilse Bosch) und 1 diesjähriges Ind. am 21.09. bei Pliening EBE war die späteste Meldung (Jörg Günther).

457-mal wurde der **Seidenreiher** *Egretta garzetta* gemeldet. Der früheste Nachweis waren 2 Ind. am 07.04. bei Bad Füssing PA (Karin Weidmann, Otto Gessner) und 1 Ind. am 22.11. an der Lechstaustufe Kaufering LL war der letzte Vogel im Berichtsjahr (Pit Brützel, Ulrich Kreutzer, Ursula Zinnecker-Wiegand u. a.). Die Höchstzahl bildeten 10 Ind. am 20.08. bei Aholfing SR (Sönke Tautz).

Am 04.03. sichtete Markus Kupfer bei Frühstetten OA den ersten **Schwarzstorch** *Ciconia nigra* unter 676 Meldungen des Berichtsjahres. Der letzte Vogel war ein recht spätes Ind. am 21.12. bei Steppach BA (Thomas Stahl). Höchstzahl waren 13 ziehende Ind. am 17.08. am Zellsee WM (Markus Gerum, Klaus-Peter Endres, Philipp Aufderheide).

Greifvögel und Falken

Am 08.04. wurde das erste Ind. unter 670 Meldungen des **Wespenbussards** *Pernis apivorus* am Ismaninger Speichersee M gesichtet (Maria & Klaus Ottenberger). Die letzten Vögel im Berichtsjahr waren 2 Ind. am 10.10. am Ammersee-Südende LL (Beatrix Saadi-Varchmin). Am 05.09. zogen zwischen 8:10 und 13:20 Uhr 288 Ind. über Bad Bayersoien GAP (Markus Gerum, Philipp Aufderheide) und am 28.08. waren es über der Ellegghöhe OA 259 Ind. (Harald Farkaschovsky). **Kornweihen** C*ircus cyaneus* wurden im Berichtsjahr 1.006-mal gemeldet. 1 ♂ am 26.05. bei Großmehring EI (Verena Hradlinek) war der letzte Frühjahrsvogel und 1 ♀ am 23.08. läutete am Ammersee-Südende LL die Herbst-/Wintersaison ein (Christian Haas). 23 Ind. am 13.12. im Ampermoos FFB bildeten das Jahresmaximum (Jörg Günther).

Die **Wiesenweihe** *Circus pygargus* traf am 05.04. mit 1 ♂ Lautenhofen NM ein (Henning Hasselmann) und 1 ♀ am 10.10. bei Bad Bayersoien GAP (Markus Gerum) war der letzte Vogel des Jahres. Die Art wurde 350-mal an das BAA gemeldet.

32 Meldungen des **Raufußbussards** *Buteo lagopus* gingen im Berichtsjahr beim BAA ein – ein deutlicher Rückgang im Vergleich zu den 184 Meldungen des Vorjahres. Alle Meldungen betrafen Einzelindividuen. 23 Meldungen entfielen auf die erste Jahreshälfte und ein Ind. am 04.04. am Zellsee WM (Ursula Wink) war der letzte darunter. Der früheste von 9 Nachweisen der zweiten Jahreshälfte gelang Tobias Küblböck am 03.12. bei Adelsdorf ERH.

Am 13.03. meldete Andreas Hahn den ersten **Fischadler** *Pandion haliaetus* am Großen Ruß-

Abb. 7. Kranich *Grus grus*. – *Common Crane*, Ampermoos FFB, 04.12.2014. Foto: Monica Bradbury

weiher NEW und am 26.11. war 1 Ind. am Aneranger See RO (Otfried Schneider) die späteste Beobachtung des Jahres.

Der **Rotfußfalke** *Falco vespertinus* wurden 145-mal gemeldet. Der Frühjahrsdurchzug setze am 20.04. ein, als 1 ♀ am Moosburger Stausee FS erfasst wurde (Martin Hennenberg) und endete am 09.06. mit 1 ♂ bei Regensburg R (Tobias Huffmann). Am 6.7. bemerkte Ursula Wink mit 1 ♂ in den Raistinger Wiesen WM den ersten Durchzügler der zweiten Jahreshälfte und 1 ♂ im 2. KJ am 12.10. bei Bad Bayersoien GAP war der späteste Nachweis (Markus Gerum, Martin Kleiner). Das Jahresmaximum waren 1 ad. ♂, 1 ad. ♀ und 8 Vögel im 1. KJ am 11.09. am Eichsee GAP (Ingo Weiß).

Unter 111 Meldungen des **Merlin** *Falco columbarius* war 1 ♀ am 10.05. bei Stephanskirchen RO (Albert Huber) der späteste im ersten Halbjahr und die Herbst-/Wintersaison setzte am 23.09. mit 1 Ind. bei Gut Seligenstadt WÜ ein (Rainer Jahn).

Der **Baumfalke** *Falco subbuteo* traf am 06.04. mit 1 Ind. in der Isarau bei Eching LA ein (Thomas Großmann), am 16. und 17.05. war mit 11 Ind. das Jahresmaximum am Ismaninger Speichersee M (Christian Wagner, Martin Hennenberg) erreicht. 1 Ind. am 01.11. bei Saulgrub GAP war der letzte Vogel im Berichtsjahr (Markus Gerum, Martin Kleiner).

Rallen und Kraniche

Genau wie im Vorjahr, traf am 01.04. das erste **Tüpfelsumpfhuhn** *Porzana porzana* am Echinger Stausee LA ein (Josef Reichart). 1 Ind. am 08.11. am Ismaninger Speichersee M war der letzte Vogel (Maria & Klaus Ottenberger). Jahresmaximum waren 6 Ind. am 01.09. am Echinger Stausee LA (Stefan Riedl, Friedrich Renner). 428-mal wurden **Kraniche** *Grus grus* in allen Monaten im Berichtsjahr gemeldet. Der eher bescheidene Durchzugsgipfel war am 29.10., als 220 Ind. über Enzensberg OA zogen (Thomas Großmann).

Limikolen

Vom **Austernfischer** *Haematopus ostralegus* gingen im Berichtsjahr nur 6 Meldungen ein (Vorjahr 52 Meldungen); alle betrafen Einzelindividuen: am 20.7. über Bayreuth BT (Andreas Hahn), am 22. und 23.07. bei Berg HO (Martin Suanjak), am 22.08. am Großen Rötelseeweiher CHA (Peter Zach), am 04.09. im Achendelta des Chiemsees TS (Jörg Fischer) und am 13.09. am Förmitzspeicher HO (Ralf Bayer).

Der **Stelzenläufer** *Himantopus himantopus* war im Berichtsjahr mit 238 Meldungen vertreten, was nochmals eine deutliche Steigerung gegenüber den 136 Meldungen im Vorjahr bedeutet. Der erste Vogel traf am 06.04. in den Rosenheimer Stammbeckenmooren RO ein (Anton Kling) und der späteste Vogel war am 02.09. am Angerweiher CHA (Peter Zach). 6 Ind. am 18.04. am Altmühlsee WUG (Michael Braun, Armin Gsell, Andreas Stern), und 3 ♂ mit 3 ♀ am 09. Und 10.05. am Wertachstausee Schlingen OAL (Wolfgang Einsiedler, Daniel Honold) bildeten das Maximum. Eine erfolgreiche Brut mit 4 ausgeflogenen Juv. (etliche Beobachtun-

gen zwischen dem 29.05. und dem 14.08.) erfolgte im Rötelseeweihergebiet CHA (Peter Zach, Alfons Fischer, Christian Wagner u. a.).

Säbelschnäbler *Recurvirostra avosetta* wurden 33-mal beobachtet: 5 Ind. am 06.05. am Altmühlsee WUG (Armin Gsell, Andreas Stern, Markus Römhild) bildeten das Jahresmaximum. 1 Ind. am 12.03. am Egglfinger Stausee PA (Markus Dähne) eröffnete die Saison und ebenfalls 1 Ind. am 01.07. an den Plessenteichen NU (Herbert Honold) bildete den ungewöhnlich frühen Abschluss.

Am 02.03. erreichte der **Flussregenpfeifer** *Charadrius dubius* mit 1 ♂ die Garstädter Seen SW (Friedrich Heiser), zeitgleich am 11.07. waren je 20 Ind. als Jahresmaximum an den Fetzer Seen GZ (Christoph Moning) und im Rosenheimer Stammbeckenmoor RO (Franz Kretschmar) und 1 Ind. im 1. KJ am 12.10. am Großen Rötelseeweiher CHA war die letzte Beobachtung (Peter Zach).

Der **Sandregenpfeifer** *Charadrius hiaticula* erreichte Bayern mit 1 Ind. am 19.03. am Mindelheimer Baggersee (Frauke Piepgras), und 2 Ind. am 24.10. am Förmitzspeicher HO waren die späteste Beobachtung (Ralf Bayer). Das Jahresmaximum waren 12 Ind. am 01.09. am Grüntensee OA (Daniel & Johannes Honold).

Mit 122 Ind. fiel das Maximum des **Goldregenpfeifers** *Pluvialis apricaria* am 08.03. im Essenbacher Moos LA (Susanne Rieck) eher bescheiden aus (im Vorjahr 1.300 Ind). Der Frühjahrsdurchzug setze am 13.02. mit 1 Ind. bei Atting SR ein (Johannes Urban) und endete am 02.05. mit 1 Ind. am Mooswaldsee GZ (Hermann Kohler, Jörg Fendt). 1 Ind. am 25.08. eröffnete den Herbstzug bei Irmelshausen NES (Reinhard Knoll) und die letzte Beobachtung gelang Günther Strobel mit 5 Ind. am 18.12. am Eichsee in den Loisach-Kochelsee-Mooren GAP.

Der erste **Kiebitzregenpfeifer** *Pluvialis squatarola* (96 Meldungen) war am 14.03. am Altmühlsee WUG (Michael Braun) und 1 Ind. am 29.05. am Jengener Baggersee OAL (Jürgen Knee) beendete den Frühjahrszug. 1 Ind. am 05.07. am Kauerlacher Weiher RH (Rainer Hippa) leitete den Herbstzug ein, der am 05.12. mit 1 Ind. im 1. KJ am Ammersee-Südende WM endete (Jörg Günther). Die bescheidene Jahreshöchstzahl von 3 Ind. wurde am 17.05. am Förmitzspeicher HO (Ralf Bayer) und am 29.07. am Schurrsee DLG (Tobias Epple, Klaus Schilhansl) erreicht.

Sieben **Knutts** *Calidris canutus* auf dem Illerstausee Kellmünz am 24.05. waren nicht nur die ersten des Berichtsjahres, sondern auch die Jahreshöchstzahl (Wolfgang Einsiedler, Bettina & Peter Hörmann). An den beiden Folgetagen hielt sich nur noch 1 Ind. an gleicher Stelle auf (Karoline Bode, Wolfgang Faulhammer, Maximilian von Vequel-Westernach u. a.). 1 Ind. bemerkte Markus Dähne am 09.08. am Egglfinger Stausee PA. Am 18.08. waren 2 Ind. am Altmühlsee WUG (Daniel Werner) und am 19.08. an gleicher Stelle noch 1 Ind. im 1. KJ (Andreas Stern). Ebenfalls 1 Ind. im 1. KJ war am 21.08. am Egglfinger Stausee PA (Christian Wagner) und am 24.08. und 01.09. 1 Ind. am Ismaninger Speichersee M (Hans Prün, Jörg Günther, W. & B. Goergner). Vom 07. bis 15.09. wurde 1 Ind. im 1. KJ 6-mal am Großen Rötelseeweiher CHA gesichtet (Alfons Fischer, Peter Zach). Am 08.09. sah Karlheinz Pöllet 3 Ind. im 1. KJ am Kauerlacher Weiher RH und am 12.09. war 1 Ind. am Rothsee RH (Robert Selch). Am Ammersee-Südende LL wurde 1 Ind. im 1. KJ am 13.09. gesichtet (Christian Haass) und am gleichen Tag ebenfalls 1 Ind. im 1. KJ am Illerstausee Kardorf MN (Wolfgang Einsiedler, Frauke Piepgras).

Der **Sanderling** *Calidris alba* wurde nur 21-mal gemeldet. Der früheste Nachweis war 1 Ind. am 11.05. bei Schwarzenau KT (Matthias Bechtolsheim, Rainer Jahn). 3 Ind. am 18.05. am Rothsee RH (Christian Wagner) war die eher zurückhaltende Jahreshöchstzahl. Je 2 Ind. waren am 22.05. an den Klärteichen Mittelstetten DON (Lydia Anderle) und am 26.05. an den Römerseen bei Oberottmarshausen A (David Bertuleit). 1 vorjähriges Ind. hielt sich am 02. und 03.06. am Echinger

Abb. 8. Flussregenpfeifer *Charadrius dubius*. – *Little ringed Plover*, Illerstausee Maria Steinbach MN, 03.07.2014. Foto: Wolfgang Einsiedler

Stausee LA auf (Thomas Großmann, Josef Reichart, Aleksandra Szwagierczak u. a.), am 19.06. war 1 ad. Ind. am Ismaninger Speichersee M (Josef Liebl), am 23.08. ebenfalls adultes Tier am Mooswaldsee GZ (Tobias Epple) und am 29.08. erneut 1 Ind. am Ismaniger Speichersee M (Gabriele Schmidt). Ein Ind. war am 30.08. am Fetzersee DLG (Harald Bihlmaier, Ottmar Bihlmaier, Ariane Schade), am 01.09. eines in den Rosenheimer Stammbeckenmooren RO (Anton Kling) und am 13.05. 1 diesjähriges Ind. am Ismaninger Speichersee M (Martin Hennenberg, Matthias Schöbinger). Zwischen 15. und 23.09. wurde siebenmal je 1 Ind. am Ammersee-Südende LL gemeldet (Klaus Kirchmayer, Sebastian Böhm, Christian Haass, u. a.), 1 Ind. im 1. KJ war am 20.09. und 28.09. am Großen Rötelseeweiher CHA (Peter Zach, Christoph Moning) und am 24.09. war 1 Ind. am Ismaniger Speichersee M (Maria & Klaus Ottenberger).

Der **Zwergstrandläufer** *Calidris minuta* wurde 231-mal im Berichtsjahr gemeldet. 1 ganz ungewöhnlich frühes Tier war am 15.01. am Chiemsee bei Seebruck TS (Otfried Schneider). Danach setzte sich der Frühjahrszug mit 1 Ind. am 23.03. am Illerstausee Kardorf MN (Wolfgang Einsiedler) zum phänologisch unauffälligen Zeitpunkt fort. Den letzten Nachweis des Frühjahrszugs erbrachte Alexander Klose am 19.06. mit 1 Ind. an den Jengener Baggerseen OAL. Der Wegzug setzte am 11.07. mit 1 Ind. am Chiemsee TS ein (Otfried Schneider) und endete mit 1 Ind. am 02.11. am Förmitzspeicher HO (Ralf Bayer). Die Jahreshöchstzahl waren 16 Ind. am 03.09. am Echinger Stausee LA (Josef Reichart, Friedrich Renner).

Der **Temminckstrandläufer** *Calidris temminckii* war im Berichtsjahr sehr gut vertreten und wurde 241-mal gemeldet. Der Frühjahrszug setzte mit 1 Ind. am 06.04. am Egglfinger Stausee PA ein (Martin Hennenberg, Theo Klenke, Elmar Witting) und endete am 30.05. mit 1 Ind. an den Jengener Baggerseen OAL (Wolfgang Faulhammer). Am 11.07. begann der Herbstzug mit 1 Ind. am Kauerlacher Weiher RH (Karlheinz Pöllet) und der späteste Nachweis gelang Jörg Günther mit 1 Ind. am 21.09. am Ismaninger Speichersee M. 7 Ind. am 12.05. am Mooswaldsee GZ stellten das Jahresmaximum dar (Tobias Epple), gefolgt von je 5 Ind. am 08.05. bei Stadldorf (Sebastian Böhm), am 10.05. am Altmühlsee WUG (Armin Gsell), am 10., 11. und 12.05. am Kauerlacher Weiher RH (Karlheinz Pöllet, Günther Ulrich), am 11.05. im Maintal bei Gerlachshausen KT (Rainer Jahn) sowie am 31.07. in den Rosenheimer Stammbeckenmooren RO (Franz Kretschmar).

Am 01.05. war der erste **Sichelstrandläufer** *Calidris ferruginea* am Eringer Stausee PAN (Karin Weidmann, Otto Gesner) und 1 Ind. am 02.06. am Altmühlsee WUG (Armin Gsell, Nils Agster) beendete den Frühjahrszug. Der Wegzug setzte am 15.07. mit 1 Ind. am Kauerlacher Weiher RH ein (Karlheinz Pöllet, Robert Selch) und endete am 10.10. mit 1 Ind. im 1. KJ am Ismaninger Speichersee M (Maria & Klaus Ottenberger). Das Jahresmaximum waren je 8 Ind. zeitgleich am 31.07. in den Rosenheimer Stammbeckenmooren RO (Anton Kling) und am Echinger Stausee LA (Markus Faas, Christian Brummer, Josef Reichart u. a.).

Mit 934 Meldungen war der **Alpenstrandläufer** *Calidris alpina* im Berichtsjahr ähnlich stark wie im Vorjahr (1.034 Meldungen) vertreten, wobei der Frühjahrszug mit 130 Meldungen erwartungsgemäß deutlich geringer ausfiel als der Herbstzug. Bemerkenswert drei Winternachweise: 1 Ind. am 15.01. bei Seebruck TS am Chiemsee (Anton Kling), 1 Ind. am 18.01. bei Ambach am Starnberger See STA (Christian Haass) und 1 Ind. am 16.02. am Altmühlsee WUG (Stefan Hecht, Nils Agster). Offen bleibt, ob letzterer Nachweis bereits einen sehr zeitigen Frühjahrszug einläutete, oder ob dieser am 07.03. an gleicher Stelle mit 1 Ind. begann (Michael Braun). Der Frühjahrszug endete am 07.06. mit 1 Ind. am Lettenweiher CHA (Peter Zach), ein Nachweis von 1 Ind. am 22.06. an der Lechstaustufe Kaufering LL (Wolfgang Faulhammer) hängt ein wenig zwischen den Zugperioden, und am 13.07. setzte der Wegzug mit 2 Ind. bei Stephansposching DEG ein (Hans-Jürgen Thomas). Der Wegzug geht nahtlos in mögliche Überwinterungsversuche über: Noch am 28.12. waren 2 Ind. am Rothsee RH (Karlheinz Pöllet). Am 14.12. war je 1 Ind. am Plessenteich NU (Herbert Honold) und am Kauerlacher Weiher RH (Karlheinz Pöllet). Jahreshöchstzahl waren 45 Ind. am 11.10. am Egglfinger Stausee PA (Markus Dähne), gefolgt von 40 Ind. am 10.10. im Achendelta des Chiemsees TS (Stefan Tewinkel). Das Frühjahrsmaximum waren 6 Ind. am 03.05. am Schurrsee DLG (Hermann Kohler).

Der **Kampfläufer** *Philomachus pugnax* wurde 2.010-mal gemeldet. Im Winter 2013/14 gab es offenbar keinen erneuten Überwinterungsversuch, aber der Nachweis eines Vogels am 28.12. am Echinger Stausee LA (Stefan Riedl) deutet auf einen Versuch im Winter 2014/2015 hin. Der

Frühjahrszug setze mit 2 Ind. am 17.02. im Wiesmet WUG (Armin Gsell, Andreas Stern) ein. Da es zu etlichen Übersommerungen kam, ist eine klare Trennung zwischen Frühjahrs- und Herbstzug nicht sinnvoll möglich. Die letzten Wegzügler waren 5 Ind. am 15.11. am Egglfinger Stausee PA (Markus Dähne). Nur 77 Ind. umfasste der größte gesichtete Trupp des Berichtsjahres am 01.04. in der Irchinger Au PA (Karin Weidmann, Otto Gessner).

Die **Zwergschnepfe** *Lymnocryptes minutus* wurde 99-mal im Berichtsjahr gemeldet. Am 04.05. gelang Jörg Fendt mit 1 Ind. am Schurrsee DLG die letzte Sichtung des ersten Halbjahres. Der erste Vogel des zweiten Halbjahres war am 06.09. im Essenbacher Moos LA (Fritz Gremmer). Die Höchstzahl von 10 Ind. wurde dreimal erreicht: Am 12.01. in den Mohrhofweihern ERH (Sönke Tautz) und am 08. und erneut am 22.11. am Bruckmühler Kiesweiher RO (Stefan Tewinkel, Wolfgang Hiller).

Schwache 14 Meldungen der **Pfuhlschnepfe** *Limosa lapponica* betrafen nur insgesamt 5–7 Vögel und stammen ausschließlich vom Wegzug, der am 05.09. am Altmühlsee WUG mit 1 Ind. begann (Andreas Stern, Armin Gsell, Paul Christmann, Michael Braun). Am Folgetag und am 09.09. wurde der Vogel an gleicher Stelle erneut gesichtet (Robert Selch, Andreas Stern). Ebenfalls 1 Ind. war am 13.09. am Schurrsee DLG (Markus Gerum, Jörg Fendt, Phillip Aufderheide), dem 2 Ind. am 15. am Ammersee-Südende WM (Richard Zwintz) und möglicherweise dieselben beiden einen Tag später am nur rund 10 Kilometer entfernten Zellsee WM (Ursula Wink) folgten. Den Abschluß bildete 1 Ind. am 20.09. am Bertholdsheimer Stausee ND (Thorsten Hackbarth).

Der **Regenbrachvogel** *Numenius phaeopus* war mit 213 Meldungen vertreten und die Erstankunft war am 30.03. mit 1 Ind. am Ismaninger Speichersee M (Josef Liebl). Der Frühjahrszug endete mit 1 Ind. am 01.06. am Ammersee Südende LL (Christian Haass, Richard Zwintz). Dem Zuggeschehen phänologisch nicht eindeutig zuzuordnen ist ein Nachweis von 1 Ind. am 17.06. bei Wöhrbach GAP (Thomas Guggemoos) und ab dem 29.06. beginnt die lange Reihe der Nachweise vom Wegzug mit 1 Ind. am Echinger Stausee LA (Christoph Moning, Oliver Focks). Die Jahreshöchstzahl waren 8 Ind. am 26.04. am Altmühlsee WUG (Susanne Rieck).

Dunkle Wasserläufer *Tringa erythropus* wurden 599-mal gemeldet. Je 1 Ind. am 20.03. bei Bogen SR (Susanne Götte) und am Egglfinger Stausee PAN (Karin Weidmann, Otto Gessner) eröffneten den Heimzug. Der Übergang vom Heim- zum Wegzug ist fließend, da auch in den Sommermonaten durchgehend Nachweise erbracht wurden. Die letzte Beobachtung betraf 1 Ind. am 07.12. im Schurrsee DLG (Bernhard Leitner). Wilfried Langer sah mit 21 Ind. am Oberweiher KEH am 16.04. die größte Ansammlung im Berichtsjahr.

Der **Grünschenkel** *Tringa nebularia* traf mit je 1 Ind. am 22.03. zeitgleich am Ammersee-Südende WM/LL (Christian Haass, Stefan Greif) und am Schurrsee DLG (Gerrit Nandi) ein. Erneut gelangen zahlreiche Sommersichtungen, sodass eine Trennung zwischen Heim- und Wegzug nicht eindeutig ist. Der letzte Vogel des Berichtsjahres war am 16.11. in den Ismaninger Fischteichen M (Martin Hennenberg). 46 Ind. besuchten am 13.03. den Illerstausee Kardorf MN und waren die größte Ansammlung im Berichtsjahr (Wolfgang Einsiedler).

Im Berichtsjahr gingen 35 Meldungen des **Teichwasserläufers** *Tringa stagnatalis* ein. Vom 19.–21.04. hielt sich 1 Ind. im Irschener Winkel des Chiemsees TS auf (Ingo Weiß, Julia Wittmann, Matthias Schöbinger). Norbert Theiss und Sebastian & Volker Weigand beobachteten 1 Ind. am 28.04. am Goldbergsee in den Glender Wiesen CO. Am 01. und 02.05. war 1 Ind. an der Donau bei Ahoilfing SR (Sönke Tautz), am 03.05. eines am Moosburger Stausee FS (Aleksandra Szwagierczak, Josef Reichart), am 04. und 05.05. wieder eines am Goldbergsee CO (Dieter Franz, Sebastian Weigand) und 1 Ind. war am 13.05. ebenso wie am 09.06. am Echinger Stausee LA anzutreffen (Wolfgang Podszun, Reiner Endriss, Friedrich Renner u. a.). Ebenfalls am 09.06. bemerkte Harald Schott 1 Ind. im Mohrhofweihergebiet ERH. 1 Ind. war am 22.07. am Großen Rötelseeweiher CHA zu bewundern (Peter Zach), am 27.07. 1 Ind. am Eringer Stausee PAN (Christoph Moning) und sogar 3 Ind. am 03.08. bei Kirchdorf am Inn PAN (Alexander Scholz), wo Lothar Rettenbacher am 05.08. noch 1 Ind. meldete. Ebenfalls 1 Ind. war am 18.08. an der Lechstaustufe Merching AIC zu sehen (Hans Günter Goldscheider) und 2 Ind. waren am 20.08. am Schurrsee DLG (Bernhard Leitner). Ebenfalls 2 Ind. waren am 22. und 24.08. bei Aholfing SR (Kirsten Krätzel, Andreas Ebert) sowie am 24.08. am Ismaninger Speichersee M (Sebastian Böhm, Martin Hennenberg, Matthias & Brigitte Schöbinger).

Abb. 9. Heringsmöwe *Larus fuscus*. – *Lesser black-backed Gull*, Illerstausee Kardorf MN, 05.05.2014. Foto: Wolfgang Einsiedler

Der **Bruchwasserläufer** *Tringa glareola* erreichte Bayern am 22.03. mit 1 Ind. am Forggensee OAL (Markus Gerum, Klaus-Peter Endres) und verließ Bayern am 18.10. mit 1 Ind. am Jengener Baggersee OAL (Alexander Klose). 48 Ind. besuchten am 06.08. den Förmitzspeicher HO (Sampsa Cairenius) und 107 Ind. am 21.07. an der Lechstaustufe Prem-Halblech WM (Jürgen Knee), gefolgt von 105 Ind. am 13.07. bei Rain DON (Elmar Kreihe) sowie 100 Ind. am 07.07. im Achendelta des Chiemsees TS (Stefan Tewinkel) waren die größten Ansammlungen unter 2427 Meldungen im Berichtsjahr.

Schon am 24.02. war 1 ad. **Rotschenkel** *Tringa totanus* am Kauerlacher Weiher RH (Helmut Wopperer), 8 Ind. am 10.06. im Rötelseeweihergebiet CHA waren das bescheidene Jahresmaximum (Peter Zach) und 1 Ind. noch am 02.11. am Ismaninger Speichersee M (Martin Hennenberg) beendete die Reihe von 694 Meldungen im Berichtsjahr. Von 79 Meldungen des **Steinwälzers** *Arenaria interpres* entfielen 8 auf den Frühjahrszug: 1 Ind. am 03.05. eröffnete am 03.05. am Ammersee-Südende LL (Christian Haass), 1 Ind. im PK war am 07.05. am Chiemsee TS zu bewundern (Otfried Schneider), und ebenfalls 1 Ind. am 15.05. am Riegsee GAP (Günter Strobel). 5 Ind. am 17.05. am Förmitzspeicher HO (Ralf Bayer) waren die Jahreshöchstzahl, gefolgt von 4 Ind. am 18.05. am Echinger Stausee LA (Michael Atkinson) und am 24.05. waren noch 2 Ind. am Förmitzspeicher HO (Ralf Bayer). Der Wegzug begann am 23.08. mit 1 Ind. am Ismaninger Speichersee M (Roland Netz, Christian Tolai), erreichte mit je 3 Ind. am 24.08. am Ismaninger Speichersee M(Brigitte & Matthias Schöbinger, Martin Hennenberg) und am 13.09. am Mooswaldsee GZ (Walter Beismann) seinen Gipfel und endete am 27.09. mit 1 Ind. am Ammersee-Südende LL (Christian Haass).

Möwen und Seeschwalben

Mit 665 Meldungen war die **Schwarzkopfmöwe** *Larus melanocephalus* im Berichtsjahr vertreten. Der letzte Nachweis des Vorjahres (1 Ind. im 1. KJ am 04.11. am Ismaninger Speichersee M, Jörg Günther) setzt sich mit der Beobachtung von je einem Vogel jetzt im 2. KJ am 30.01. (Martin Hennenberg) und am 22.02. (Jörg Günther) fort und deutet auf eine Überwinterung der Art am Ismaninger Speichersee M hin. Der späteste Nachweis am 24.10. am Oberen Ammerhof WM betraf 3 Ind. (Ingo Weiß). Wie schon im Vorjahr, wurde die Jahreshöchstzahl am Plessenteich NU gezählt – und zwar 22 Ind. am 20.04. (Tobias Epple). Massenansammlungen der **Heringsmöwe** *Larus fuscus* blieben erneut aus. So waren 9 Ind. am 11.01. am Ismaninger Speichersee M das Jahresmaximum (Helmut Rennau u. a.). Das Jahresmaximum der **Steppenmöwe** *Larus cachinnans* wurde mit 129 Ind. am 11.01. am Ismaninger Speichersee M gezählt (Jörg Günther). Zu einer Ansammlung von 80 **Zwergmöwen** *Hydrocoloeus minutus* kam es am 28.04. bei Seebruck am Chiemsee TS (Walter Mandl).

Die **Raubseeschwalbe** *Hydroprogne caspia* wurde 75-mal gemeldet. 27 Meldungen entfielen auf den Frühjahrszug, der am 06.04. mit 6 Ind. (gleichzeitig das Frühjahrsmaximum) am Egglfinger Stausee PA einsetzte (Martin Hennenberg, Elmar Witting) und am 25.05. mit 1 Ind. am Echinger Stausee LA (Andreas Nuspel, Friedrich Renner, Christian Brummer u.v.a.) endete. Am 12.06. mit 1 Ind. am Ammersee-Südende LL (Richard Zwintz) setzte der Wegzug ein, gipfelte mit 14 Ind. am 24.08. am Ammersee-Südende LL (Jörg Möller, Markus Gerum, Phillip Aufderheide) und endete mit 2 Ind. im 1. KJ am 20.09. ebenfalls am Ammersee-Südende LL (Richard Zwintz, Ariane Schade, Waltraud Hofbauer u. a.).

138 Meldungen der **Weißbart-Seeschwalbe** *Chlidonias hybrida* erreichten das BAA im Berichtsjahr. 1 Ind. am 22.04. bei Hirschau AS (Gerhard Horn) war die früheste Meldung und 1 ad. Ind. am 31.08. am Ammersee-Südende LL die späteste (Jörg Möller). Das Jahresmaximum war mit 15 Ind.

Abb. 10. Zwergmöwe *Larus minutus*. – *Little Gull*, Unterer Inn PAN, 20.05.2014. Foto: Franz Segieth

am 26.07. am Vilsstausee DGF (Alexander Scholz). Die **Trauerseeschwalbe** C*hlidonias niger* wurde 1.093-mal – mit einem Maximum von 350 Ind. am 06.05. am Chiemsee TS (Franz Kretschmar, Martin Visser) – gemeldet. 1 Ind. am 12.04. am Altmühlsee WUG (Markus Römhild, Armin Gsell) war die früheste und 1 Ind. an gleicher Stelle am 21.10. die letzte Beobachtung (Armin Gsell, Matthias Franz). Die **Weißflügel-Seeschwalbe** *Chlidonias leucopterus* war mit 105 Meldungen vertreten. Am 26.04. war das erste Ind. am Großen Rötelseeweiher CHA (Peter Zach) und am 26.05. waren die beiden spätesten Vögel des Heimzugs am Moosburger Stausee FS (Friedrich Renner, Thomas Großmann, Josef Reichart u. a.). Am 13.07. setzte der Wegzug mit 1 Ind. an gleicher Stelle ein (Stefan Riedl) und 1 Ind. am 13.09. am Echinger Stausee LA war der späteste Vogel im Berichtsjahr (Christian Brummer). 22 Ind. am 16.05. am Goldbergsee in den Glender Wiesen CO waren das Jahresmaximum (Werner Nezadal, Norbert Theiss).

Am 01.04. wurde die erste **Flussseeschwalbe** *Sterna hirundo* gesichtet: und zwar 1 Ind. am Echinger Stausee LA (Josef Reichart) und 1 Ind. am 07.10. am Ammersee-Südende LL war der späteste Nachweis (Jörg Möller).

Tauben, Kuckucke, Segler, Bienenfresser und Wiedehopfe

Die früheste **Turteltaube** *Streptopelia turtur* sah Jörg Günther am 17.04. bei Karlsfeld DAH und 1 Ind. am Kauerlacher Weiher RH am 17.09. war der späteste Nachweis (Thomas Malkmus). Der **Kuckuck** *Cuculus canorus* traf mit 1 Ind. am 30.03. bei Weisendorf ERH (Barbara Goldmann) ein und 1 Vogel am 14.09. am Hirschberg bei Pähl WM war der späteste im Berichtsjahr (Markus Faas).

Früheste Meldung des **Mauerseglers** *Apus apus* war 1 Ind. am 18.04. an den Garstädter Seen SW (Horst Bachmann), je ca. 3.000 Vögel jagten am 01.05. sowie am 20.06. am Ismaninger Speichersee M (Erwin Taschner, Martin Hennenberg) und 1 Ind. am 17.09. bei Sonthofen OA war die späteste Beobachtung (Petra Rittmann).

Bienenfresser *Merops apiaster* wurden 114-mal im Berichtsjahr gesichtet: 1 Ind. am 03.05. am Ammersee-Südende WM machte den Auftakt (Christian Haass). 55 Ind. am 06.09. bei Scheßlitz BA bildeten das Jahresmaximum (Christian Strätz) und 2 Ind. am 25.09. bei Mitwitz KC waren die späteste Meldung (Jonathan Guest).

Der **Wiedehopf** *Upupa epops* war mit 96 Meldungen erneut stark vertreten. 1 Ind. am 09.03. bei Raisting WM war der früheste (Jörg Günther) und ebenfalls 1 Ind. am 01.10. bei Frauenroth KG (Uwe Steigmann) der späteste.

Lerchen, Schwalben, Pieper, Stelzen und Seidenschwänze

Von der **Heidelerche** *Lullula arborea* gelang mit 3 Ind. am 01.01. bei Stephansposching DEG einer der wenigen Winternachweise (Walter Hanschitz-Jandl). Der Frühjahrszug setzte am 15.02. mit 4 Ind. bei Raisting WM ein (Markus Faas). Am

02.10. zählte Sampsa Cairenius bei Zugbeobachtungen am Förmitzspeicher HO zwischen 9:15 und 17 Uhr insgesamt 103 Ind., darunter 22 Ind. im größten Einzeltrupp. Das letzte Ind. war am 15.11. bei Lauf a.d. Pegnitz LAU (Wolfgang Chunsek).

Erneut recht hoch lag das Jahresmaximum der **Feldlerche** *Alauda arvensis*: 1.248 ziehende sowie 1.300 rastende Ind. meldete Sampsa Cairenius am 17.02. im Umfeld des Förmitzspeichers HO, gefolgt von 715 Ind. am 19.10. am Gelben Berg WUG (Markus Römhild, Johannes Mayer) sowie 500 Ind. am 25.10. am Höhenberg STA (Susanne Rieck, Michéle Pèron).

Die **Uferschwalbe** *Riparia riparia* traf am 22.03. mit 1 Ind. an den Garstädter Seen SW in Bayern ein (Michael Schraut). Circa 3.000 Ind. am 18.08. am Faiminger Stausee DLG (Bernhard Leitner), 1.500 Ind. am 23.08. an gleicher Stelle (Walter Beissmann) und 1.200 Ind. am 15.05. am Moosburger Stausee FS (Thomas Großmann) waren die ausgezeichneten Jahresmaxima. 1 Ind. war am 22.10. am Großen Rötelseeweiher CHA (Per Zach) und damit die letzte Sichtung des Jahres. Die **Felsenschwalbe** *Ptyonoprogne rupestris* traf früh, nämlich am 26.02. mit 1 Ind. in Oberammergau GAP ein (Markus Gerum) und 1 Ind. am 26.09. im Achendelta des Chiemsees TS war der späteste Nachweis (Sabine Pröls). Die **Rauchschwalbe** *Hirundo rustico* traf am 08.03. mit 2 Ind. im Ampermoos FFB in Bayern ein (Markus Faas). Durchgängige Daten liegen bis zum 22.11. vor, als 2 Ind. am Ismaninger Speichersee M waren (Manfred Siering u. a.) und der isolierte letzte Nachweis mit 1 Ind. im 1. KJ gelang noch am 25.12. bei Pullach M (Stephen McAvoy). Insgesamt ca. 25.000 Ind. jagten am 27.04. bei Zugstau über dem Ismaniger Speichersee M (Elmar Witting).

Am 05.04. wurden die ersten drei **Mehlschwalben** *Delichon urbicum* am Altmühlsee WUG gesehen (Waltraud Hofbauer) und die letzte Beobachtung gelang Albert Wagner mit 10 Ind. am 14.10. in Dillingen a.d. Donau DLG. Das Jahresmaximum waren 10.000 Ind. am 01.09. über dem Ismaniger Speichersee M (Jörg Günther).

Der **Brachpieper** *Anthus campestris* war mit 67 Meldungen vertreten. Die erste Beobachtung war 1 Ind. am 11.04. im Tennenloher Forst ERH (Werner Nezadal). 4 Ind. am 17.05. am Eichsee GAP (Ingo Weiß) beendeten den Frühjahrsdurchzug. 5 Ind. am 08.05. in der Fröttmaninger Heide M (Daniel Honold) bildeten den Gipfel. Sommernachweise blieben im Berichtsjahr aus. 1 Ind. am 15.08. bei Weisendorf ERH (Harald Schott) leitete den Wegzug ein, der mit 2 Ind. am 12.10. im Brucklerfilz bei Bad Bayersoien GAP endete (Martin Kleiner, Markus Gerum).

86-mal wurden **Thunberg-Schafstelzen** *Motacilla thunbergii* gemeldet: 2 Ind. am 10.04. am Goldbergsee CO machten den Auftakt (Sebastian Weigand), 9 Ind. am 04.05. am Isarstausee Krün GAP bildeten den Höhepunkt (Philipp Aufderheide, Markus Gerum) und 3 Ind. am 30.05. am Ammersee-Südende WM/LL (Jörg Günther) sowie zeitgleich 1 Ind. bei Petersaurach AN (Armin Gsell) beendeten den Frühjahrszug. Der Wegzug fiel mit nur drei Meldungen erneut ausgesprochen spärlich aus: 3 Ind. waren am 01.09. am Ismaninger Speichersee M (Jörg Günther), 1 Ind. am 03.09. im Hachinger Landschaftspark M (Julia Wittmann) und 1 Ind. am 14.09. am Eichsee GAP (Karl Schöllhorn).

240 **Bachstelzen** *Motacilla alba* am 29.09. am Großen Rötelseeweiher CHA waren das vergleichsweise geringe Jahresmaximum (Peter Zach).

Nur 8 Meldungen des **Seidenschwanz** *Bombycilla garrulus* gingen im Berichtsjahr ein. 1 Ind. war am 17.01. bei Winkelhaid LAU (Günther Ulrich), eines am 23.01. bei Vilseck AS (Hubert Anton) und 2 Ind. am 26.02. bei Dachau DAH (Jörg Günther). 31 Ind. waren am 31.10. am Hirschberg WM (Markus Faas), 5 Ind. am 09.11. bei Schwandorf SAD (Wolfgang Herrmann), 2 Ind. am 22.11. bei Marzling FS (Oliver Fell), 32 Ind. am 06.12. bei Konzell SR (Peter Zach) und 8 Ind. am 08.12. bei Rottach-Egern MB (Wolfgang Hiller).

Drosseln, Schwirle, Spötter und Rohrsänger

Die erste **Nachtigall** *Luscinia megarhynchos* war am 05.04. bei Stöcklwörth R (Alexander Scholz, Jörg Günther), die letzte gemeldete Beobachtung gelang ebenfalls Jörg Günther am 27.08. am Altmühlsee WUG. Zeitgleich wie im Vorjahr, am 13.03., traf das erste **Blaukehlchen** *Luscinia svecica* am Altmühlsee WUG ein (Armin Gsell) und am 18.09. wurde das letzte Ind. des Jahres bei Regensburg R gesehen (Andreas Ebert).

Erneut gelangen etliche Winterbeobachtungen des **Hausrotschwanz** *Phoenicurus ochrurus* – nämlich 13 im Januar und sogar 47 im Dezember des Berichtsjahres. Am 22.03. waren zeitgleich die ersten **Gartenrotschwänze** *Phoenicurus phoenicurus* in Bayern: 1 Ind. in Regensburg R (Johannes Stöckl) und 2 Ind. am Eibsee GAP (Elke & Rolf Krüger).

Abb. 11. Hausrotschwanz *Phoenicurus ochrurus*. – *Black Redstart*, Siegertsbrunn M, 04.06.2014. Foto: Peter Dreyer

Abb. 12. Feldschwirl *Locustella naevia*. – *Common Grashopper Warbler*, Hundsmoor, 06.05.2014. Foto: Wolfgang Einsiedler

Die späteste Beobachtung gelang Wolfgang Chunsek mit 3 Ind. am 19.10. bei Engelthal LAU.

Das **Braunkehlchen** *Saxicola rubetra* traf mit 1 ♀ am 27.03. bei Pilsting DGF ein (Gisela Meindl) und 1 Ind. am 26.10. am Eibsee GAP war der späteste Nachweis (Elke & Rolf Krüger).

Die Reihe der Dezemberbeobachtungen von **Schwarzkehlchen** *Saxicola rubicola* im Hachinger Landschaftspark M setzte sich mit 2 ♂ und 2 ♀ am 01.01. sowie in der Folge durchgängiger Meldungen von 1 ♂ und 1 ♀ bis Ende Februar (Julia Wittmann, Markus Dähne u. a.) fort, was eine eindeutige Überwinterung dokumentiert. Weitere Winterbeobachtungen: Am 07. und 10.01. gelang Sebastian Böhm und Daniel Honold die Beobachtung eines weibchenfarbenen Vogels, am 15.01. war 1 ♂ bei Buch NU (Hubert Ilg) und am 16.01. 1 Ind. bei Marzling FS (Thomas Großmann). Der Heimzug setzte dann ab 18.02. mit 1 ♂ am Mooswaldsee GZ ein (Hermann Kohler). Der Wegzug endet mit 1 ♂ am 03.11. bei Neufahrn FS (Christian Wagner) und 1 ♂ noch am 03.12. am Goldbergsee CO (Wolfgang Kortner, Klaus Fritz) deutet auf eine erneute Überwinterung hin.

Der **Steinschmätzer** *Oenanthe oenanthe* traf mit 1 Ind. am 29.03. bei Dachau DAH ein (Jörg Günther), 24 Ind. am 11.05. bei Kulmain TIR (Sabine Kastner) waren das Maximum. 1 Ind. noch am 13.11. bei Petersaurach AN der letzte Nachweis (Armin Gsell).

Schlagschwirle *Locustella fluviatilis* wurden ab dem 08.05. in Bayern gesichtet, als 1 Ind. bei Hersbruck LAU (Wolfgang Chunsek) gemeldet wurde. Die Reihe von 55 Meldungen endet am 26.08. mit 1 Ind. in der Irchinger Au PA (Wolfgang Schwarzfischer). Schon am 28.03. sang der erste **Rohrschwirl** *Locustella luscinioides* des Jahres im Aiterbacher Winkel des Chiemsees TS (Christoph Moning). Die Letztbeobachtung gelang Harald Denicke mit 1 Ind. am 19.08. bei Plattling DEG, was aber nicht das tatsächliche Ende des Wegzugs widerspiegelt, der in den Vorjahren stets bis mindestens Mitte September andauerte. Der früheste **Feldschwirl** *Locustella naevia* war am 13.04. im Leipheimer Moos GZ (Markus Schmid, Sven Ehret) und 1 Ind. am 08.10. in München M war der späteste (Christian Wagner).

Am 12.04. war der früheste **Gelbspötter** *Hippolais icterina* in Bayern zu hören – und zwar bei Kirchham PA (Peter Denefleh) und 1 Ind. am 03.09. im Landschaftspark Unterhaching M war der späteste Nachweis (Julia Wittmann). Gleich zweimal meldete Peter Denefleh singende **Sumpfrohrsänger** *Acrocephalus palustris* am 13.04. mit je 1 Ind. bei Bad Füssing PA und bei Neuhaus a. Inn PA. Am 23.4. gelang die nächste Beobachtung mit 1 sing. ♂ bei Dinkelscherben A (Thomas Wurschy). 3 Ind. am 28.08. am Goldbergsee CO waren die späteste Meldung (Ralf Luthardt). Der erste **Teichrohrsänger** *Acrocephalus scirpaceus* war 1 Ind. am 12.04. am Ammersee bei Utting LL (Miriam Hansbauer) und ein Totfund am 12.10. war das letzte Ind. am Echinger Stausee LA (Stefan Riedel), während der letzte lebende Vogel am 09.10. am Ismaninger Speichersee M gemeldet wurde (Maria & Klaus Ottenberger). Der **Schilfrohrsänger**

Abb. 13. Schilfrohrsänger *Acrocephalus schoenobaemus*. – *Sedge Warbler*, Ammersee-Südende WM, 22.06.2014. Foto: Christian Haass

Acrocephalus schoenobaemus erreichte Bayern extrem früh mit 1 Ind. am 04.04. am Eittinger Weiher ED (Christian Wagner). Die Letztbeobachtung war am 16.09. am Ismaninger Speichersee M (Maria & Klaus Ottenberger). Am Altsee bei Mönchsstockheim SW wurde am 12.04. der erste **Drosselrohrsänger** *Acrocephalus arundinaceus* verhört (Michael Schraut), und 1 Ind. am 18.10. am Ammersee-Südende LL stellte die letzte Beobachtung der Art im Berichtsjahr dar (Christian Haass) und war auch die späteste Beobachtung der letzten 10 Jahre.

Grasmücken, Laubsänger und Goldhähnchen

Die erste **Klappergrasmücke** *Sylvia curruca* traf recht früh, nämlich am 31.03. bei Volkach KT ein (Friedrich Heiser) und auch die Letztbeobachtung von 1 Ind. am 18.09. im Grießenbacher Moos LA (Helmut Pfitzner, Susanne Rieck) liegt ungewöhnlich früh. Erneut recht früh erfolgte das Eintreffen der **Dorngrasmücke** *Sylvia communis* mit 1 Ind. am 12.04. im Trattmoos EBE (Jörg Günther) und die letzte Meldung von 1 Ind. erfolgte am 12.10. am Ismaninger Speichersee M (Johannes Urban). Die **Gartengrasmücke** *Sylvia borin* traf mit 1 ♂ bereits am 07.04. im Nymphenburger Schlosspark M ein (Hildegard Pfister). Das Letztdatum war der 28.09., als Markus Dähne 1 Ind. im Hachinger Landschaftspark M beobachtete. Am 12.04. traf der erste **Berglaubsänger** *Phylloscopus bonelli* am Starnberger See STA ein (Christian Haas). Die letzte Meldung von 1 Ind. erfolgte am 10.09. am Isarstausee Krün GAP (Matthias Schleuning). Für den **Waldlaubsänger** *Phylloscopus sibilatrix* liegt die erste Meldung mit 1 ♂ am 10.04. bei Rüdisbronn NEA vor (Erwin Taube) und die letzte Beobachtung mit 1 Ind. gelang Einhard Bezzel am 12.09. am Wetterstein GAP. Am 21.03. war der erste **Fitis** *Phylloscopus trochilus* am Altmühlsee WUG (Armin Gsell) und 1 Ind. am 16.10. am Ismaninger Speichersee M der späteste (Maria & Klaus Ottenberger).

Fliegenschnäpper, Bartmeisen und Beutelmeisen

Am 17.04. traf der erste **Grauschnäpper** *Muscicapa striata* in Neustadt a. Main MSP ein (Helmut Stumpf) und 1 Ind. noch am 20.10. in der Bruckberger Au LA war der letzte Nachweis (Thomas Großmann). Dies ist der späteste bekannte Nachweis in Bayern seit mindestens 10 Jahren. Mit 1 Ind. am 07.04. bei Bürgstadt MIL traf der **Trauerschnäpper** *Ficedula hypoleuca* in Bayern ein (Heike Fritz) und die Letztbeobachtung gelang Ruud Visser mit 1 Ind. am 28.09. bei Garching M. Der **Halsbandschnäpper** *Ficedula albicollis* traf am 12.04. bei Ochsenfurt WÜ ein (Alexander Woeber). Erneut können mangels entsprechender Daten keine Aussagen zum Wegzug getroffen werden. Der letzte bekannte Nachweis am 10.08. bei Freising FS (Jan Piecha) bezeichnet lediglich das Ende der Gesangsaktivitäten, aber wohl kaum den tatsächlichen Wegzug. Von der **Bartmeise** *Panurus biarmicus* gingen 149 Meldungen ein. Januarbeobachtungen gelangen an dem Mohrhofweihern NEA, wo zwischen dem 10. und dem 22.01. mehrfach 1–4 Ind. gesichtet wurden (Werner Nezadal, Sönke Tautz, Barbara Goldmann u. a.), am Echinger Stausee LA, wo zwischen dem 1. und dem 11.01. wiederholt 1–3 Ind. beobachtet wurden (Susanne Rieck, Thomas Großmann, Stefan Riedl u. a.), und bei Heßdorf ERH, wo 1 ♂ am 10.01. und 2 Ind. am 12.01. gemeldet wurden (Werner Nezadal, Harald Schott). Am Ammersee-Südende LL wurde je 1 Ind. am 19. und am 22.01. gesichtet (Jörg Günther, Ingo Weiß) und an gleicher Stelle wurde am 15.02. erneut 1 Ind. bemerkt (Markus Faas). Den Abschluss der Januarsichtungen bildeten 3 Ind. am 20.01. im Grießenbacher

Moos LA (Helmut Naneder, Philipp Herrmann). Im Dezember gelangen drei Beobachtungen: 2 Ind. am 27.12. am Goldbergsee CO (Ralf Luthardt), 1 ♂ am 07.12. bei Lichtenfels LIF (Dieter Franz) und 1 weibchenfarbiges Ind. am 05.12. am Ammersee-Südende LL (Jörg Günther). Von etlichen Sommerbeobachtungen wurde ein Großteil wegen wahrscheinlicher oder sicherer Bruthinweise als geschützte Meldungen, die hier nicht veröffentlicht werden, gemeldet. Die verbleibenden, nicht geschützten Datensätze würden ein verzerrtes Bild des tatsächlichen Auftretens ergeben. Daher wird auf die Angabe der Sommerdaten verzichtet. Außerdem soll einer Veröffentlichung seitens der Arbeitsgemeinschaft Seltene Brutvögel (AGSB) nicht vorgegriffen werden.

Von der **Beutelmeise** *Remiz pendulinus* gelang eine der seltenen Winterbeobachtungen: 6 Ind. waren am 03.01. im Mühlecker Filz WM (Martin Thoma). Der früheste Heimzügler war 1 Ind. am 28.02. am Rohrsee TÖL (Ingo Weiß). 15 Ind. am 29.09. am Echinger Stausee LA bildeten das Jahresmaximum (Thomas Großmann) und 1 Ind. am 17.11. am Chiemsee bei Seebruck TS war der späteste Nachweis (Jörg Günther).

Abb. 14. Beutelmeise *Remiz pendulinus*. – *Penduline Tit*, Illerstausee Kardorf, 07.09.2014.
Foto: Wolfgang Einsiedler

Pirole und Würger

Der **Pirol** *Oriolus oriolus* traf schon am 13.04. mit 1 Ind. bei Ortenburg PA ein (Stephan Selbach) und verließ Bayern am 29.09. mit 1 Ind. an der Ertlmühle bei Raisting WM (Ursula Wink). Am gleichen Tag wie im Vorjahr, nämlich am 21.04., waren die ersten beiden **Neuntöter** *Lanius collurio* bei Birgland AS (Bernd Michl) und bei Unterhaching M (Wilhelm Knapp). 1 Ind. am 15.10. im Landschaftspark Unterhaching M war die späteste Beobachtung (Markus Dähne).

Stare, Sperlinge, Finken und Ammern

Das Maximum des **Stars** *Sturnus vulgaris* lag in diesem Jahr bei ca. 60.000 Ind., war damit nur halb so hoch wie im Vorjahr und wurde am 11. und 12.03. genau wie im Vorjahr am Rötelseeweiher CHA gezählt (Peter Zach). Die größte gemeldete Ansammlung des **Feldsperlings** *Passer montanus* war mit 300 Ind. am 16.08. in den Klärteichen der Zuckerfabrik Plattling DEG (Sebastian Seibold) etwas geringer als im Vorjahr. Starke Zugzahlen des **Buchfinken** *Fringilla coelebs* mit 17.500 Ind. vermerkte Sampsa Cairenius am 02.10. bei Hof HO, gefolgt von 13.130 Ind. am 07.10. bei Böhen Wolfsbrunnen MN (Harald Farkaschovsky). Die Höchstzahl des **Bergfinken** *Fringilla montifringilla* von 7.000 Ind. zählte Christian Haass am 27.12. bei Seeheim am Starnberger See STA.

Erneut wurden winterliche **Girlitze** *Serinus serinus* gemeldet – genannt seien die Meldungen aus Januar und Dezember: 1 Ind. war am 05.01. bei Deggendorf DEG (Hans Jürgen Thons) und am gleichen Tag waren 2 Ind. am Irschenberg MB (Xaver Kreidl) sowie ebenfalls 2 Ind. am 11.01. am Hubsee bei Penzberg WM (Rosemarie Wieser). Gleich 10 Ind. sichtete Claudia Benz am 29.12. am Altenburger Südhang BA, 2 Ind. waren am 19.12. am Irschenberg MB (Xaver Kreidl) und 1 Ind. am 16.12. am Oberzenner See NEA (Matthias Bull).

1.200 **Erlenzeisige** *Carduelis spinus* zählte Sampsa Cairenius am 20.01. bei Sparneck HO, gefolgt von 900 Ind. am 13.01 am Großen Rußweiher NEW (Ronny Hartwich) und 892 Ind. am 07.10. am Hirschberg WM (Markus Faas).

Die ersten **Karmingimpel** *Carpodacus erythrinus* waren zeitgleich je 1 Ind. am 19.05. bei Grabenstätt TS (Stefan Natterer), in den Loisach-Kochelsee-Mooren TÖL (Martin Malkmus) und an der Alten Ammer WM (Ursula Wink). Es folgen eine Reihe Brutzeitbeobachtungen. Der Wegzug ist wie schon in den Vorjahren nicht nachvollziehbar dokumentiert. Der erste **Ortolan** *Emberiza hortulanus* traf am 19.04. am Ismaninger Speichersee M ein (Julia Wittmann, Markus Dähne) und die letzte Sichtung gelang am 11.10., als Markus Faas am Hirschberg WM 1 ziehendes Ind. beobachtete.

Gefangenschaftsflüchtlinge

Hier werden v. a. solche Gefangenschaftsflüchtlinge genannt, die derzeit avifaunistisch von geringer Bedeutung sind, jedoch für den Vogelbeobachter durchaus von Interesse sein können. Die Arten, welche – zum Teil ursprünglich ebenfalls aus Gefangenschaft stammend – als Neozoen fest etabliert sind und unsere Avifauna nachhaltig beeinflussen, wurden in den obigen Kapiteln unter den jeweiligen Artengruppen behandelt.

Brautenten *Aix sponsa* wurden 35-mal gemeldet: Hiervon entfielen 9 Meldungen auf 1 ♂ im Stadtgebiet München M zwischen dem 14.01. und dem 17.03. (Wolfgang Fritsch, Karo Wenzel, Wolfgang Podszun). Am 31.01. war 1 ♂ im Hofgarten Veitshöchheim WÜ sowie 1 ♂ und 1 ♀ ebenda am 28.11. (Markus Gläßl). Wolfgang Einsiedler bemerkte 1 ♀ am 11.02. in Memmingen MM, am 28.02. und erneut am 13.12. war 1 ♂ in Bad Aibling RO (Klaus Moritz) und ebenfalls 1 ♂ am 01.03. im Unterwattenbacher Moos LA (Aleksandra Szwagierczak, Christian Brummer). Ebenfalls 1 ♂ war am 08.03., am 30.09. sowie am 04.10. in Bayreuth BT (Helmut Pfitzner, Jan Juffa, Simon Thorn). Heiner Dittmann sah 1 ♂ am 10.03. auf dem Ickinger Weiher TÖL und am 18.04. und am 30.05. waren 1 ♂ und 1 ♀ auf dem Ingolstädter Donaustausee IN (Peter Krause). Burkhard Bauer bemerkte am 07.05. 1 ♂ am Schlossberg Landshut LA und am 05.06. wurde im Ismaninger Teichgebiet M 1 ♀ mit 4 Pulli beobachtet (Erwin Taschner). Jörg Günther meldete 1 ♀ für den 18. und den 27.07. in Dachau DAH. 1 ♀ am 06.09. und 2 ♀ am 05.10. waren auf dem Erlabrunner Badesee WÜ zu sehen (Markus Gläßl) und 1 ♀ am 03.10. auf dem Schönbuchsee AB (Marc Busse). Am 22.11., 03.12. und 05.12. war wieder 1 Ind. im Stadtgebiet München M, und zwar auf dem Hinterbrühler See (Wolfgang Höll, Karo Wenzel, Christian Tolnai), und 1 ♂ und 1 ♀ am 27.12. in Köditz HO bildeten den Abschluss (Sampsa Cairenius).

Die **Mandarinente** *Aix galericulata* ist inzwischen in Bayern in allen Regionen gut vertreten und wurde 472-mal im Berichtsjahr gemeldet. Bemerkenswerte Ansammlungen gab es erneut im Stadtgebiet München M, wo Gunter Fliege 65 Ind. am 13.11. am Waldfriedhof Solln und Markus Fass 64 Ind. am 21.12. auf dem Hinterbühler See zählten. Vereinzelt kam es auch wieder zu erfolgreichen Bruten im Stadtgebiet München, so z. B. am Oberföhringer Wehr M, wo Martin Hennenberg am 22.05. drei führende ♀ mit 6, 7 bzw. 4 Pulli meldete, an der Isar im Herzogpark M, wo am 18.05. ein führendes ♀ mit 7 Pulli gesichtet wurde (Peter Fahr), oder bei Pullach im Isartal M, wo am 29.05. ein ♀ 6 Pulli führte und am 07.06. ebenfalls 1 ♀ mit 6 Pulli an der Floßlände M (Karo Wenzel). Außerhalb Münchens wurde eine Brut mit 4 Pulli am Isarstausee Altheim LA gemeldet (Helmut Pfitzner am 19.05.), am 01.06. war in der Isarau bei Eching LA 1 ♀ mit 5 Pulli zu sehen (Oliver Wittig) und am 11.07. sah Peter Dreyer in den Ismaninger Fischteichen M 1 ♀ mit 3 Pulli.

Ein adultes ♀ der **Bahamaente** *Anas bahamensis* bemerkte Ronny Hartwich am 09.03. in Burgkunstadt LIF.

Das dritte Jahr in Folge wurde 1 ♂ der **Büffelkopfente** *Bucephala albeola* in der Hirschauer Bucht des Chiemsees TS angetroffen: zwischen dem 03.06. und dem 31.12. gelangen 14 Beobachtungen (Aleksandra Szwagierczak, Christian Brummer, Jörg Günther u.v.a.).

1 ♂ des **Kappensägers** *Lophodytes cucullatus* meldete Alexander Scholz am 16.02. vom Vilstalstausee DGF.

Vom **Halsbandsittich** *Psittacula krameri* gelangen drei Beobachtungen: Je 1 Ind. am 02.06. in Bad Windsheim NEA (Armin Gsell), am 12.06. in Velden LA (Alexander Scholz, Christoph Lehrhuber) und am 22.07. in Erlangen ERH (Günter Stengel).

Vom 07. bis 28.04. konnte mehrfach eine **Virginiawachtel** *Colinus virginianus* am Goldbergsee CO vermerkt werden (Norbert Theiss).

Vom 05. bis 10.06. war bei Albertshausen KG ein **Nandu** *Rhea americana* zu bewundern, ehe er vom Eigentümer wieder eingefangen wurde (Ralf Kiesel).

Zusammenfassung

Im vorliegenden Bericht sind wesentliche avifaunistische Daten (ohne dokumentationspflichtige Seltenheiten!) aus dem Jahr 2014 in Bayern systematisch geordnet zusammengestellt und im Einzelfall im Vergleich zum langjährigen Datenbestand des BAA kommentiert. Ergänzt wird der Bericht durch Angaben zum Witterungsverlauf im Berichtsjahr.

Literatur

BAK (2005) Neue Meldeliste der Bayerischen Avifaunistischen Kommission. Avifaunistik in Bayern 2: 157–159

BAK (2011) Meldeliste der Bayerischen Avifaunistischen Kommission 2011–2015. Online-Publikation auf http://www.otus-bayern.de.

Barthel PH, Helbig AJ (2005) Artenliste der Vögel Deutschlands. Limicola 19: 89–111

Deutscher Wetterdienst (2012) Pressemitteilungen: Deutschlandwetter im Januar (Februar, März usw.) 2012. (Online-Publikationen auf http://www.dwd.de)

Wagner C, Moning C, Witting E, Busch HM, Krätzel K, Langenberg J (2005) Avifaunistischer Halbjahresbericht – das erste Halbjahr 2005 in Bayern. Avifaunistik in Bayern 2: 139–156

Witting E, Moning C (2008) Aus dem Bayerischen Avifaunistischen Archiv – Avifaunistischer Jahresbericht 2007 für Bayern. Ornithologischer Anzeiger 47: 212–230

Witting, E, Moning C, Wagner C (2009) Aus dem Bayerischen Avifaunistischen Archiv – Avifaunistischer Jahresbericht 2008 für Bayern. Ornithologischer Anzeiger 48: 279–299

Witting E (2010): Aus dem Bayerischen Avifaunistischen Archiv – Avifaunistischer Jahresbericht 2009 für Bayern. Ornithologischer Anzeiger 49: 209–228

Witting E (2011) Aus dem Bayerischen Avifaunistischen Archiv – Avifaunistischer Jahresbericht 2010 für Bayern. Ornithologischer Anzeiger 50: 153–171

Witting E (2012) Aus dem Bayerischen Avifaunistischen Archiv – Avifaunistischer Jahresbericht 2011 für Bayern. Ornithologischer Anzeiger 51: 196–213

Witting E (2013) Aus dem Bayerischen Avifaunistischen Archiv – Avifaunistischer Jahresbericht 2012 für Bayern. Ornithologischer Anzeiger 52: 134–157

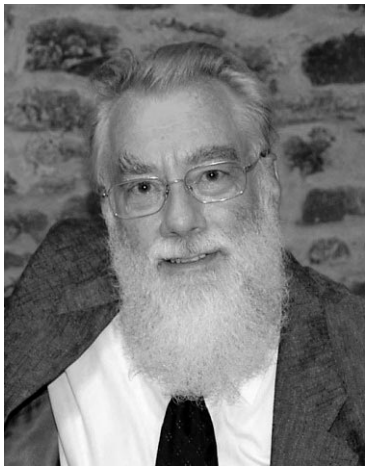
Witting E (2014) Aus dem Bayerischen Avifaunistischen Archiv – Avifaunistischer Jahresbericht 2013 für Bayern. Ornithologischer Anzeiger 53: 185–206

Witting E., Wagner C, Busch HM, Krätzel K, Rennau H, Langenberg J (2006) Avifaunistischer Halbjahresbericht – das erste Halbjahr 2006 in Bayern. Avifaunistik in Bayern 3: 150–168

Wüst W (1981) Avifauna Bavariae. Ornithologische Gesellschaft in Bayern, München

Nachruf

† Dr. Jochen Hölzinger (1942–2015)



Am 9. Juli 2015 verstarb nach langer Krankheit der weit über Baden-Württemberg hinaus bekannte Ornithologe Dr. Joachim Hölzinger, der auch mit der bayerischen Ornithologie in enger Beziehung stand.

Hölzinger wurde am 9. 8. 1942 in Ulm a. d. Donau geboren, wo er die Volksschule (1949–1954) und bis zur mittleren Reife 1962 das Kepler-Gymnasium besuchte. Es folgte bis 1966 eine Lehre als Laborant bei der Pharmafirma Thomae in Biberach/Riß, die er mit der Gesellenprüfung abschloss. Über den 2. Bildungsweg besuchte er ab 1967 das Kolleg in München, wo er 1969 das Abitur machte. Vom WS 1969/70 bis zum WS 1976/77 studierte er an der Universität Tübingen Biologie. Seine Promotion (1977) hatte das Thema „Der Einfluss von Sulfitzellstoff-Abwässern und Schwermetallen auf das Ökosystem des Öpfinger Donaustausees, insbesondere ihre Bedeutung für die Massenvermehrung von *Leptomitus lacteus* (Roth), (Eumycotina, Oomycetes) und *Sphaerotilus natans* Kutz (Schizomycetes, Clamydobacteriales) und das hiervon abhängige Vorkommen von Schwimmvögeln". Dafür bekam er 1978 den „Karlson-Preis des Verbandes Deutscher Biologen". Nach einem kurzen Postdoktoranden-Stipendium der Vogelwarte Radolfzell wurde er 1979 Geschäftsführer beim Deutschen Bund für Vogelschutz (DBV), Landesverband Baden-Württemberg. Ab 1985 erfolgte die Freistellung von diesem Amt, und Hölzinger widmete sich voll der Bearbeitung des auf 12 Bände konzipierten Werkes „*Die Vögel Baden-Württembergs*". Für die bis 2015 erschienenen Bände (Gesamtseitenzahl 6490!) wurde er 1993 mit dem Förderpreis der Werner-Sunkel-Stiftung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft ausgezeichnet.

Hölzinger wurde schon in früher Kindheit von seinem Großvater und seiner Mutter, die eine sehr gute Kennerin der einheimischen Flora war, auf biologische Themen hingeführt. Nachdem er zunächst vor allem Insekten und Versteinerungen sammelte, kam er im Alter von 15 Jahren zur Vogelkunde. Mit 17 gründete er autodidaktisch in Ulm eine Gruppe des „Deutschen Jugendbundes für Naturbeobachtung (DJN)" mit dem Ziel, die Vogelwelt des Ulmer Raumes zu erforschen. Aus dieser Gruppe entstand später die „Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Ulmer Raum". Ab den 60er Jahren erfolgte die prägende Begegnung mit wichtigen Ornithologen. Hier nur eine Auswahl:

Prof. Dr. G. Steinbacher (1910–1979), der die Avifauna von Bayerisch-Schwaben bearbeitete, ermunterte Hölzinger, Untersuchungsergebnisse auch zu veröffentlichen und warnte ihn vor der Gefahr, ein Leben lang nur Daten zu sammeln, aber letztlich nie zu publizieren, was aufgrund der Datenfülle aber nicht immer voll gelang. Dennoch: Das wissenschaftliche und publizistische Werk von Jochen Hölzinger ist beeindruckend und kann hier auch nicht ansatzweise detailliert dargestellt werden, sondern findet Platz an anderer Stelle.

Schon als Schüler durfte Hölzinger bei Prof. Dr. E. Schüz (1901–1991) im Naturkundemuseum Stuttgart Belege von Vögeln und Vogeleiern katalogisieren und auswerten. Das Vertrauen, das Schüz ihm damals entgegenbrachte, war für Hölzinger sehr wichtig. Er war es, der ihn dazu drängte, auf jeden Fall das Abitur nachzuholen und Biologie zu studieren. Mit Schüz verband ihn deshalb eine vertrauensvolle „väterliche" Freundschaft, mit regelmäßigen, zeitweise täglichen Kontakten und Unterstützung der jeweiligen Arbeitsvorhaben. Und Schüz publizierte seine letzte Arbeit im 89. Lebensjahr in der von Hölzinger herausgegebenen „Ökologie der Vögel".

Die Kinder von Dr. W. Wüst (1906–1993) waren wie Hölzinger im DJN München. Wüst war durch seine Begeisterung für die Ornithologie ebenfalls ein prägendes Vorbild. Später standen sie wegen der Avifauna-Bearbeitungen von Bayern und Baden-Württemberg in ständigem Kontakt.

Dr. G. Haas (1910–1979) aus Bad Buchau am Federsee/Oberschwaben war ein väterlicher Freund. Hölzinger half ihm bei der Avifauna Baden-Württemberg und organisierte mehrere DJN-Herbstlager mit dem Ziel, durch Pflegeeinsätze neue Balzplätze für das Birkhuhn zu schaffen. 1969 schlug Haas ihn als seinen Nachfolger bei der Bearbeitung der Avifauna vor. Dies war für Hölzingers weiteren Lebensweg entscheidend und die baden-württembergischen Avifaunisten erhofften sich eine zügige Herausgabe. In anfänglicher Begeisterung war Hölzinger auch überzeugt, die Avifauna innerhalb von vier Jahren abzuschließen. Alle wissen, dass es anders kam: Hölzinger hatte stets einen Hang zur Perfektion und das Vorhaben wurde immer umfangreicher. Über 30 Jahre waren notwendig, um die Grundlagen auf dem jetzt vorliegenden, hohen Niveau zu legen.

Mit Dr. H. Löhrl (1911–2001) von der Vogelwarte Radolfzell kam Hölzinger 1964 erstmals in Kontakt. Er hat von der Vogelwarte aus die Neuorganisation der Avifauna ideell und finanziell gefördert; z. B. durch einen Arbeitsplatz an der Vogelwarte, durch ein Diplomanden- und Promotionsstipendium der MPG sowie durch ein Postdoktoranden-Stipendium.

Hölzinger steckte viel Energie, Zeit und privates Geld auch in seine oft alljährlichen Kartierungsreisen, die von 1981 an auf die Balkan-Halbinsel und auf die Kanaren erfolgten. Zur Kartierung der griechischen Inseln (Avifauna, Reptilien, Orchideen) war er unter großen Mühen selbst wenige Wochen vor seinem Tod noch unterwegs und konnte sie noch erfolgreich abschließen. Mit einer Ausnahme hat er dabei alle griechischen Inseln im Rahmen seiner Kartierungen mindestens einmal besucht und dabei eine einzigartige Datensammlung geschaffen, die er jetzt leider nicht mehr selbst zur Publikation führen kann, die aber exzellent dokumentiert ist.

Rund 500 Publikationen entstammen seiner Feder. Darunter sind 25 Buchveröffentlichungen bzw. Monografien; die wichtigste davon ist die inzwischen auf 10 Bände angewachsene Reihe „Die Vögel Baden-Württembergs". Dazu kommen rund 220 Einzelabhandlungen und zig Beiträge mit Berichtscharakter. Seit 1979 war er Gründer und Herausgeber von „Ökologie der Vögel" (2015 im 36. Jahrgang). Beeindruckend an dieser Reihe ist die große Zahl an z. T. sehr umfangreichen Sonderheften. An 12 weiteren Periodika war er als Redakteur bzw. Herausgeber beteiligt: z. B. „Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft Bayern" (1969–1978), „Ornithologische Schnellmitteilungen für Baden-Württemberg N.F." (seit Nr. 1, 1984), „Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg" (seit Bd. 1, 1985), „Naturschutzforum" (DBV Baden-Württemberg) (Bd. 1/2, 1987), „Kartierung mediterraner Brutvögel" (seit Bd. 1, 1988), „Repertorium ornithologischer Periodika" (Bd. 1, 1990), „Mitteilungen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Ulmer Raum" (seit Bd. 1, 1993) und „Die Vögel Baden-Württembergs – Ergänzungslieferungen" (Bd. 1, 2000). Nicht zuletzt hat Hölzinger wohl die größte ornithologische Schriftensammlung Deutschlands zusammengetragen, die er in etwa 300 Laufmetern Regale in eigens dafür gemieteten Räumen unterbrachte. So kannte er die Lücken im Schrifttum wie kaum ein anderer. In den letzten Jahren hat er sich noch an eine Liste aller deutschsprachigen Dissertationen gemacht, in denen Vögel thematisch behandelt wurden.

Jochen Hölzinger hat sich – wie bereits erwähnt – mit zunehmendem Alter bezüglich Menge und Vielfalt seiner Vorhaben nicht eingeschränkt und sich dadurch schlussendlich auch gesundheitlich zu viel zugemutet. Deshalb konnte nicht immer alles wunschgemäß beendet werden.

Jochen Hölzinger war ein angenehmer, ruhiger Mensch, der frei von jeglicher Eitelkeit und Egoismus war. Auch deshalb war er vielen von uns auch ein geschätzter Freund. Für den Schreiber dieser Zeilen war er es über 45 Jahre lang.

Roland Prinzinger,
H.-G. Bauer, W. Schmidt

Nachrichten

6. landesweite Wiesenbrüterkartierung 2014/2015 – Bestand, Trends und Ursachenanalyse

Bei der 6. landesweiten Wiesenbrüterkartierung 2014/2015 haben über 190 ehrenamtliche Kartiererinnen und Kartierer mit großem Engagement 845 Wiesenbrütergebiete in ganz Bayern untersucht und somit die größte Flächenabdeckung aller bisherigen Wiesenbrüterkartierungen erreicht. Das Bayerische Landesamt für Umwelt hat die Ergebnisse zum Herunterladen auf die Homepage (http://www.lfu.bayern.de/natur/artenhilfsprogramme_voegel/index.htm) gestellt.

Ziele der Erhebungen waren die Dokumentation und Analyse der landesweiten Bestandsentwicklung der Wiesenbrüterarten und die Untersuchung der Auswirkungen der seit 1983 laufenden intensiven Schutzbemühungen. Diese bestätigen die Notwendigkeit der Wiesenbrüter-Agenda „35 Jahre Wiesenbrüterschutz in Bayern – Situation, Analyse, Bewertung, Perspektiven“ (2015) und die Umsetzung konkreter Schutzmaßnahmen, die u. a. innerhalb des „Artenhilfsprogramms Wiesenbrüter“ exemplarisch erreicht werden sollen.

Fazit und Aussicht

Generell lassen die Kartierergebnisse eine deutliche Verschärfung der Situation einiger Wiesenbrüter erkennen (vor allem bei Uferschnepfe und Braunkehlchen), während es bei anderen Arten eine Stabilisierung auf niedrigem Niveau zu geben scheint (vor allem Großer Brachvogel und Grauammer). Bei allen Arten wurde jedoch ein Rückzug aus der Fläche beobachtet und eine Konzentration in wenigen (Schutz-) Gebieten. In der offenen Kulturlandschaft der Europäischen Union leben heute geschätzt 300 Millionen weniger Vögel als noch vor 30 Jahren (European Bird Census Council 2012). Es besteht dringender Handlungsbedarf im Wiesenbrüterschutz in Bayern.

„Task Force Wiesenbrüterschutz“

Um erfolgreichen Wiesenbrüterschutz realisieren zu können, ist u.a. eine ehrenamtliche Betreuung der Gebiete mit einer intensiven, fachlich kompetenten und dauerhaften Beratung erforderlich. Entsprechend werden landesweit Personen gesucht. Sollten Sie daran Interesse haben, als ein Wiesenbrüter-Berater aktiv zu sein, melden Sie sich bitte unter unten genannter Adresse.

Ansprechpartnerin im Artenhilfsprogramm Wiesenbrüter ist Margarete Thekla Siering (margarete.siering@lfu.bayern.de) oder postalisch

Bayerisches Landesamt für Umwelt
Ref. 55, Staatliche Vogelschutzwarte
z. Hd. Margarete Siering, M.Sc.
Gsteigstr. 43, 82467 Garmisch-Partenkirchen

Literatur

European Bird Census Council (2012) 300 million farmland birds lost since 1980. Online: http://www.ebcc.info/index.php?ID=498 [15.12.2015]

Liebel H (2016) 6. landesweite Wiesenbrüterkartierung in Bayern 2014/2015 – Bestand, Trends und Ursachenanalyse. Bayerisches Landesamt für Umwelt. UmweltSpezial

Lossow Gv, Rudolph BU (2015) 35 Jahre Wiesenbrüterschutz in Bayern. Situation, Analyse, Bewertung, Perspektiven. Bayerisches Landesamt für Umwelt. UmweltSpezial

Schriftenschau

Macdonald, H., 2015. **H wie Habicht.** Aus dem Englischen von U. Kretschmer. 400 S., ISBN 978-3-7934-2298-3. Allegria, Ullstein-Buchverlage GmbH, Berlin.[1]

Helen Macdonald beschreibt in diesem hochgelobten und preisgekrönten Bestseller ihr Leben, als sie nach dem plötzlichen Tod ihres Vaters einen jungen Habicht abrichtet.

Es kann anstrengend sein, sich fast 400 Seiten lang in die seelische Befindlichkeit einer höchst sensiblen und völlig aus dem Gleichgewicht geratenen Persönlichkeit hineinzuversetzen, umso mehr, wenn die Sprache hohe Ansprüche stellt. Die Darstellung von Natur und seelischem Erleben hat oft lyrische Qualität. Da begeistern Bilder, die fast Unaussprechliches doch noch ausdrücken, oder aber man steht ratlos vor unverständlichen Formulierungen. Zeitsprünge, Widersprüchliches spiegeln gewollt die Verwirrung der Erzählerin in dieser Zeit tiefer Trauer.

Wer in diesem Buch vor allem Informationen über die Falknerei oder die Möglichkeiten der Kommunikation zwischen Mensch und Habicht sucht, wird enttäuscht werden. Zwar fasziniert die außergewöhnlich enge Beziehung der Autorin Helen zu ihrem Habicht Mabel, aber im Vordergrund stehen Helens Probleme: Tod, Trauer, Ängste, Wut, Sehnsucht nach Freiheit, nach einem unangepassten Leben ohne Rücksichten auf gesellschaftliche Erwartungen und Zwänge. Ihre Beobachtungen am Habicht erweisen sich teilweise als Projektionen ihrer eigenen Wünsche und Sehnsüchte. Für diese eignet sich ein Habicht in besonderer Weise. Helen zieht sich von den Menschen zurück und identifiziert sich zunehmend und schließlich auf krankhafte Weise nur noch mit ihrem Habicht. Dass die nüchterne Beobachtung unter so viel emotionaler Bindung leidet, ist nicht verwunderlich. Einmal glaubt sie, dass Mabel auf Tuschezeichnungen Hühnervögel als solche erkennen und sogar von anderen Vogelarten unterscheiden kann (vgl. S.190).

Als Gegenentwurf zum Verhältnis zwischen Helen und ihrem Habicht Mabel wird immer wieder die Darstellung des tragischen Lebens von T. H. White (1906–1964) eingeschoben, insbesondere seines völlig gescheiterten Versuchs, seinen Habicht Gos abzurichten. Außerdem gibt es viele interessante exkursartige Passagen zur Geschichte der Falknerei. Auch bei diesen Einschüben geht es weniger um Fakten, sondern um das, was Helen damit verbindet, die z.B. meint: „Mit dem Greifvogel auf der Faust verflüchtigt sich die Geschichte " (S. 163). „Spezielle Züchtungen oder Varianten gibt es kaum, weil Greifvögel nie domestiziert wurden. Die Vögel, die heute geflogen werden, sind identisch mit denen, die es vor fünftausend Jahren gab." (S. 163). Eine schöne Vorstellung, die aber den heute mehr und mehr üblichen Einsatz von äußerst leistungsfähigen Hybriden zur Falkenjagd – gewonnen durch künstliche Befruchtung – lieber ausklammert.

Das Abrichten von Mabel für sich genommen ist eine spannende Erfolgsgeschichte, und Helen erkennt schließlich, dass ihre Identifikation mit dem im Grunde nicht domestizierbaren Wesen Habicht und ihre ausschließliche Bindung an diesen eine Einbahnstraße und Sackgasse ist. Sie sucht Hilfe bei Menschen und kehrt zurück.

„H wie Helen". Ein Buch über verstörende Trauer und seelische Gesundung vor allem für den intensiv an Literatur und der Darstellung seelischer Befindlichkeit Interessierten.

Ursula Mertens

Böhm, C. & A. Landmann, 2015. **Das Vogeljahr im Tiroler Garten.** Ein Kalender der etwas anderen Art. 168 S., zahlr. Farbabb. u. Tab. ISBN 978-3-95017856-7-7. Verband der Tiroler Obst- und Gartenbauvereine – „Grünes Tirol". Bezug: Verband der Tiroler Obst- und Gartenbauvereine in der LK Tirol, E-Mail: evelyn.illmer@lk-tirol.at.[2]

Gärtnern und Vögel beobachten sind zwei Freizeitaktivitäten, die nicht nur sehr entspannend wirken, sondern die in den letzten Jahren mehr und mehr an Beliebtheit gewonnen haben. Tausende Menschen nehmen mit Begeisterung an der „Stunde der Gartenvögel" teil und die Winterfütterung erlebt eine Renaissance. In diesem Umfeld fehlt es nicht an Ratgebern in Buchform, darunter gute und schlechte, unbrauchbare, schnell heruntergeschriebene, wertvolle und originelle. Das vorliegende Buch gehört in die letztere Kategorie. Mit starkem Lokalkolorit – und das ist gut so – wird der Leser anhand eines Kalenders auf einen Streifzug durch die Tiroler Gartenvogelwelt mitgenommen und erfährt dabei ganz nebenbei viel Wissenswertes zur Avifaunistik

und bekommt, angenehm verpackt in der „Vogelstory des Monats", immer wieder auch ein Kapitel Vogelbiologie mit auf den Weg. So erfährt man ganz nebenbei etwas über die Höhenwanderung der Alpendohlen in Innsbruck, über das UV-Sehen bei Vögeln, die Kropfmilch der Tauben und andere Phänomene. Jede Woche bekommt man ein Vogelporträt, den Vogeltipp und den Gartentipp. Darunter befinden sich auch bisher weniger beachtete Aspekte wie der Hinweis auf die Schutzwürdigkeit von alten Fichten als Lebensraum für Tannenmeise und Fichtenkreuzschnabel und die Bedeutung des Efeus für Vögel und Insekten. Auch Hinweise zur Vogelbestimmung und zur Schaffung gemütlicher Beobachtungsplätze im Garten fehlen nicht. Der „Lebensraum des Monats" lenkt den Blick aus dem Garten hinaus in die Natur, etwa auf Montane Trockenwälder, die Kulturlandschaft der Nordalpen und die Latschenfelder. Der Schreibstil ist journalistisch-flüssig, nur manchmal etwas arg plakativ („Der Ferrari der Schwalbenmachos"), aber keineswegs seicht. Man merkt, dass hier zwei renommierte Ornithologen am Werk waren. Das Buch ist also nicht nur für den vogelinteressierten Gartenfreund interessant, sondern hat auch dem Einsteiger in die Vogelkunde einiges zu sagen. Und es ist durchaus auch für „Flachlandtiroler", die nebenbei erfahren, dass mit dem „gefiederten Dozenhacker" die Tannenmeise *Periparus ater* gemeint ist, geeignet.

Robert Pfeifer

Malle, G. & R. Probst, 2015. **Die Zwergohreule (*Otus scops*) in Österreich**. Bestand, Ökologie und Schutz in Zentraleuropa unter besonderer Berücksichtigung der Kärntner Artenschutzprojekte. 288 S., 145 Abb. (Farbfotos, Video-Protokolle, Graphiken, Zeichnungen und Karten), 25 Tab. und Anhang Verlag Naturwiss. Verein für Kärnten/Klagenfurt; Sonderheft Nr. 65.

Der Titel ist ein glattes *understatement*, denn diese Schrift kann durchaus als detailreiche Monografie der Zwergohreule in Mitteleuropa bezeichnet werden, mit umfassender Einarbeitung historischer und aktueller Literatur und einem beeindruckenden Bericht über die bisherigen Artenschutzmaßnahmen im südlichsten Bundesland Österreichs im Anschluss.

Drei allgemeine Kapitel reichen von der Artbeschreibung (inklusive Nestlings- und Jugendgefieder, Mauser und Lautäußerungen) und einem Vergleich der Zwergohreule innerhalb der 53 Arten der Gattung *Otus* zu einer breiten Beschreibung der Lebensräume in den Kulturlandschaften Mittel-, Ost und Südeuropas, mit Vergleichen von Brut- und Überwinterungsgebieten.

Die acht folgenden Abschnitte konzentrieren sich auf den großräumigen Bestandsrückgang der Zwergohreule in Österreich seit Mitte des 20. Jh. und die heutigen Restvorkommen in den Bundesländern Burgenland, Steiermark und Kärnten. Im Rahmen der Bestandserhebung wurden zur individuellen Erfassung Sonagramme aller singenden Männchen herangezogen. In Kärnten wurden seit 1998, dem Beginn des Artenschutzprojekts, 644 Nistkästen angeboten, seit 2004 kommen 60 Nistkästen im Burgenland dazu. In diesem Zeitraum wurden 358 Nestlinge und 6 Weibchen beringt (z. T. mit Transpondern zur automatischen Ablesung am Nistkasten-Flugloch). Der Bruterfolg war mit 3,28 flüggen Jungeulen pro begonnene Brut überdurchschnittlich hoch. Zumindest für die Nestlingszeit konnte die Beuteliste mit Hilfe von Infrarot-Kameras in den Nistkästen protokolliert werden. Die Beutewahl wurde mit der aktuellen Verbreitung der Hauptbeutetiere (vornehmlich große Heuschrecken) verglichen.

Beeindruckend sind die Ausführungen zu den örtlichen Schutzmaßnahmen, wo es mit bewundernswertem Engagement nicht nur die Montage zahlreicher Nisthilfen auf Privatgrundstücken gelang, gleichzeitig auch die Akzeptanz für das nächtliche „Getute" zu festigen, sondern auch zur Pflege und Wiederbegründung von blütenreichen Wiesen und Heckenlandschaften zu stimulieren. Mit der Bereitstellung hunderter Obstbäume von bodenständigen Sorten zur Sicherung und Wiederbegründung von Streuobstbeständen festigt das Projekt auch die landschaftliche Eigenart, zu der die Zwergohreule seit Jahrhunderten zählt, und geht damit weit über reine Artenschutzmaßnahmen hinaus.

Dieses reichhaltig illustrierte und sehr ansprechend gestaltete Buch ist wegen seiner Themenvielfalt und ausführlichen Darstellung jedem an Biologie, Ökologie und Artensicherung Interessierten zu empfehlen, auch abseits aller „Strigologie".

Wolfgang Scherzinger

Krüger, T. & M. Nipkow, 2015. **Die Saatkrähe *Corvus frugilegus* als Brutvogel in Niedersachsen.** Vorkommen, Schutz, Konflikte und Lösungsmöglichkeiten. 48 S., 46 farbige Fotos und Abb., 6 Tab. ISSN 0934-71-35. Schriftenreihe Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen

35, Heft 1/2015. Bezug: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, Postfach 910713, 30427 Hannover.[3]

Saatkrähen zählen auch in Bayern bei einigen Menschen nicht zu den beliebtesten Vogelarten, denn in ihren lokalen fränkischen Brutgebieten entlang des Mains sowie im südbayerischen Voralpenland sorgen die meist im städtischen Siedlungsbereich liegenden Brutkolonien regelmäßig für Konflikte. Mit welchen Lösungsstrategien man diese Konflikte bewältigen kann, erfährt man, übersichtlich und praxisorientiert aufbereitet, in diesem durchgehend farbig bebilderten Informationsheft (DIN-A4-Format) der Staatlichen Vogelwarte Niedersachsen , dessen Haupttitel diesen Kontext gar nicht vermuten lässt.

Sehr kompetent und flüssig geschrieben, gelingt es den beiden Autoren (bezogen auf Niedersachsen), die Zusammenhänge zwischen Lebensweise der Saatkrähe, ihrer aktuellen Bestandsentwicklung und die (aus Sichtweise der betroffenen Menschen) daraus entstehenden Probleme prägnant darzustellen. Sehr häufig schließen sich heutzutage Vergrämungsaktionen zur Konfliktbewältigung an. Die Autoren beleuchten deshalb, nachdem sie zunächst auf vier Seiten die Geschichte der Verfolgung von Saatkrähen skizzieren, sämtliche bislang zur Schadensabwehr durchgeführten Maßnahmen und die zur Vergrämung eingesetzten Methoden bezüglich ihrer Wirksamkeit. Eindrucksvoll wird belegt, dass Vergrämungen von Saatkrähen meist nicht zu einer Problembewältigung führen, sondern durch räumliche Verlagerung von schnell wachsenden Tochterkolonien kontraproduktiv zu einer Konfliktvervielfältigung. In Anlehnung an ein bereits 2011 für Bayern entwickeltes Saatkrähenkonzept werden als Lösungsansatz, abgestuft nach dem vorliegenden Handlungsbedarf, praxisorientierte und rechtlich abgesicherte Empfehlungen für ein einheitliches Vorgehen bei Konflikten im Siedlungsbereich präsentiert. Der Schlüssel zum Erfolg liegt dabei in der umfassenden Information der Menschen im Umfeld von Saatkrähen-Brutkolonien und Überwinterungsplätzen. Diese Akzeptanzwerbung mit dem Ziel, dass die „lokale Bevölkerung die Vögel in bestimmten Bereichen als Teil ihrer dörflichen oder städtischen, belebten Umwelt betrachtet, ihre Daseinsberechtigung anerkennt und sie toleriert“, liegt den Autoren sehr am Herzen und sie erkennen: „Für diese Betrachtungsweise müssen insbesondere auch die örtlichen Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung werben“. Dieses sehr kostengünstig zu erwerbende Heft mit hervorragenden großformatigen Fotos, welche die Schönheit der Saatkrähe geradezu in Szene setzen, ist die beste Werbung dafür und sollte deshalb auch in Bayern weite Verbreitung finden!

Stephan Kneitz

Bastian, H.-V. & J. Feulner, eds. 2015. **Living on the Edge of Extinction in Europe.** Proceedings oft the 1st European Whinchat Symposium. 312 S., zahlr. Farbfotos, Abb. und Tabellen. ISBN 978-3-00-049505-2. Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Hof, Ottengrüner Str. 100, 95233 Helmbrechts, Germany.

Vom 28.–29. Mai 2015 trafen sich im oberfränkischen Helmbrechts Braunkehlchen-Experten aus ganz Europa, um ihre aktuellen Forschungsergebnisse zu Biologie, Bestandsentwicklung und Schutz dieses kleinen Wiesenvogels auszutauschen. Das Ergebnis wird in diesem Band vorgelegt, welcher 41 Beiträge aus 18 Ländern Europas beinhaltet – und ein ernüchterndes Ergebnis präsentiert: in Westeuropa steht die Art vielerorts kurz vor dem Aussterben und die zwar noch relativ guten Bestände in den osteuropäischen Ländern gehen ebenfalls deutlich zurück. Die Gründe dafür sind vielfältig, aber im Kern ist es die Entwicklung, welche die europäische Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten genommen und die nicht nur Braunkehlchen, sondern auch Wiesenpieper und Wiesenlimikolen an den Rand des Aussterbens gebracht hat. Es ist zu hoffen, dass Symposien und Symposiumsbände wie der vorliegende nicht nur dazu dienen, die (immer schlechter werdende) Situation des Braunkehlchens zu dokumentieren, sondern auch eine Trendumkehr herbeizuführen. Wenn man die Dinge wie bisher laufen lässt, wird sich das Braunkehlchen in Bälde als bayerischer Brutvogel verabschieden.

Robert Pfeifer

Schöne, R. & R. Schmäschke, 2015. **Lebensraum Federkleid.** Federn und Federbewohner heimischer Vögel. 193 S., zahlr. Farbfotos und Zeichnungen, ISBN 978-3-258-07906-6. Haupt-Verlag, Bern.[4]

Der Versuch ist sehr zu loben, einem breiten Publikum tiefere Einblicke in Artenvielfalt und Biologie von im Federkleid der Vögel mitwohnenden Gliederfüßern (Arthropoden) zu bieten.

Denn allzu oft scheint vernachlässigt zu werden, dass jede Vogelart zeitweise oder dauerhaft selbst Lebensraum von einer Vielzahl meist unscheinbar und allgemein wenig anziehend wirkender, dennoch faszinierend hochangepasster Organismen ist. Sie zeichnet ein interspezifisches Körperkontakt-Verhältnis aus, bei dem sich in einzelnen Gruppen unterschiedliche Entwicklungsgrade zum echten Parasitismus herausgebildet haben. Zu den echten Ektoparasiten (manche mit endoparasitischen Phasen), die ihr gesamtes Leben auf ihren Wirten verbringen und von diesen existenziell vollständig abhängig sind, gehören die zu den Spinnentieren zählenden Federmilben (Ordnung Sarcoptiformes), Federspul- und Federbalgmilben (Ordnung Trombidiformes), die Nordische Vogelmilbe (Mesostigmata) sowie die den Insekten zuzurechnenden Federlinge (Ordnung Phthiraptera). Alle anderen in ihrer Diversität weit hinter Federmilben und Federlingen zurückstehenden „Vogelbewohner" erscheinen als Temporärparasiten nur ± kurzzeitig auf ihren Wirten zur Aufnahme von Blut. Dabei mutet es seltsam übertrieben an, insbesondere Zecken, Flöhe, *Cimex*-Wanzen und Vogelblutfliegen als Federbewohner oder das Federkleid ihrer Wirte als ihren Lebensraum zu bezeichnen. Die Autoren weisen darauf hin, dass es unentschieden sei, (alle) Federmilben als (echte) Parasiten einzustufen. Wegen ihrer scheinbaren Harmlosigkeit, die sie mit manchen Federlingen teilen, werden sie (im deutschsprachigen Schrifttum) immer noch sinngemäß als epizoische Paraphagen bezeichnet, d. h. nicht parasitisch auf ihrem Wirt (= Paraphagium) lebend. Im vorliegenden Buch werden Federmilben als Kommensalen betrachtet. Diese Auffassungen lassen sich gewiss längst nicht mehr aufrechterhalten. Ihrem Wesen nach sind es Parasiten! Die Existenz von Federlingen und Federmilben ist aber per se nicht krankmachend für ihre Wirte. Niemand wird ernsthaft behaupten wollen, dass alle Vögel krank seien, die diese echten Parasiten beherbergen, was in der Tat fast alle Vogelarten seit Jahrmillionen betreffen würde. Krankmachend ist kein zwingendes Kriterium für echten Parasitismus. Federlinge und Federmilben sind bei Normalbefall keine Krankheitserreger, sondern eher deren Vektoren. Darüber erfahren wir aber im Buch nichts.

Die insgesamt 5 Hauptkapitel sind reich mit durchweg exzellenten Vogelfotografien ausgestattet. Fast verleihen sie dem Buch ein (schönes) Übergewicht, das inhaltlich zulasten der „Federbewohner heimischer Vögel" gehen möchte (symptomatisch Starfoto und Text S. 69, vgl. mit S. 97). Die Kapitel „Das Federkleid" und „Lebensraum Federkleid" wirken stellenweise etwas losgelöst vom eigentlichen Thema. Dass beim Wasserbaden die Eier von Milben und Federlingen abgestoßen werden, hat wohl kaum etwas mit der Wirklichkeit zu tun. Die wasserunlösliche Kittsubstanz, mit der die Eier an die Federn (bei Federlingen niemals auf der Haut!) „zementiert" werden, widersteht gut auch mechanischer Belastung. Man denke nur an die Läusekämme, mit denen man glaubte, auch die Nisse von Kopfläusen beim Menschen effektiv entfernen zu können.

Im Kapitel „Die häufigsten Bewohner des Federkleides und ihre Auswirkungen auf ihren Wirt" fallen einige Unschärfen ins Auge. Die ökologisch orientierten Begriffe Federlinge und Mallophagen sind nicht synonym. Erstere leben nur auf Vögeln, letztere auch auf manchen Säugetieren. Als systematischer Begriff ist „Mallophaga" heute ungebräuchlich (da die einst darunter zusammengefassten Gruppen polyphyletisch sind). Bis vor kurzem fasste man die vier systematischen Einheiten Amblycera, Ischnocera, Anoplura und Rhynchophthirina zu der Insektenordnung der Tierläuse oder Phthiraptera zusammen. Heute scheint man dahin zu tendieren, sie mit den Staubläusen (Psocoptera) in der Ordnung Psocodea zu vereinen. – Auch bei mitteleuropäischen Federlingen gibt es Arten (*Laemobothrion* spp. auf Greifvögeln), die maximal etwa um 1 cm groß sind; kleiner als 1 mm ist bei uns keine Imago eines Federlings. Die angegebene Größenspanne von 0,7 bis 5 mm reicht also „vorne und hinten" nicht. – Nur bei zwei Federlingsgattungen, *Trochiloecetes* und *Trochiliphagus* auf Kolibris, sind die ursprünglich beißend-kauenden fast vollständig in stechend-saugende Mundwerkzeuge umgewandelt worden. – Auch Pinguine beherbergen Federlinge (2–3 Gattungen); wahrscheinlich sind auch noch Federmilben zu erwarten. – Blutnahrung ist für amblyzere wie für ischnozere Federlinge nichts Ungewöhnliches. Dass Federmilben von manchen Federlingen gefressen werden, ist gar nicht erwähnt. – Vom Gebrauch des Namens Vogelfloh sollte man absehen, wenn man damit den (häufigen) Hühnerfloh *Ceratophyllus gallinae* meint. Der Holzbock *Ixodes ricinus* ist relativ häufig (nicht nur gelegentlich) auf verschiedenen Vogelarten (insbesondere Singvögeln) anzutreffen. – Es trifft nicht zu, dass aus der Familie der Gefiederfliegen

(Carnidae) allein *Carnus hemapterus* auf Vögeln schmarotzt. Auch mindestens drei *Meoneura*-Arten leben auf Nestjungen von zahlreichen europäischen Vogelarten.

Das umfangreichste Kapitel behandelt „30 heimische Vögel und ihre Federkleidbewohner". Neben einführenden biologischen Angaben über die jeweilige Vogelart, werden alle auf ihr nachgewiesenen Parasitenarten mit wissenschaftlichen Namen unter ihren deutschen Gruppennamen, leider ohne Verweis auf irgendwelche Quellen, verzeichnet. Dabei lassen einige Angaben über Federlinge Zweifel an deren Authentizität aufkommen. Auf Fehlbestimmungen und/oder sogenannten Irrläufern beruhen u. a. sehr wahrscheinlich diese Meldungen: *Anaticola crassicornis* auf Fasan und Graugans, *Ricinus fringillae* auf Haussperling, *Columbicola bacillus* auf der Türkentaube, *Nosopon lucidum* auf Sperber und *Ricinus elongatus* auf Star (S. 33 wird auf *Philopterus* und *Degeeriella* verwiesen, beide Gattungen leben aber gar nicht auf Staren). Abgebildet ist auf der Titelseite und S. 163 nicht *Ciconiphilus quadripustulatus* sondern *Colpocephalum zebra*. Beide leben auf dem Weißstorch. – Hervorragend sind die jeweils 2–4 Mikrofotos von Parasitenarten, die zu jedem Wirtsartkapitel gehören. Dabei stechen die Bilder der Milben besonders hervor, die man in dieser Fülle und artlichen Spannbreite kaum einmal so geboten bekommt. Beide Autoren befassen sich seit Jahren mit dieser Parasitengruppe, und es ist zu wünschen, dass sie ihr reiches Wissen über Federmilben und Verwandte in einer speziellen Publikation, die eine breite Leserschaft anspricht, ausbreiten mögen. – Ungewohnt für das Auge ist die Position vieler der dorsoventral abgeplatteten „Plagegeister", in der sie dem Betrachter dargeboten werden. Besser sollte der Kopf resp. das Gnathosoma der Tierchen immer in der Senkrechten zum Bildoberrand weisen. Dem arachnoentomologischen Fachgebiet fremden Gestaltern solcher Beiträge scheint dieser Mangel kaum aufzufallen. – Die dargebotenen Federbilder (mit Flügel- und Steuerfedern sowie deren gruppenspezifischer Anzahl) scheinen eher einem den Stoff ästhetisch auflockernden Zweck zu folgen, als dass sie bei den einzelnen Familienvertretern in einen direkten Zusammenhang mit ihren Bewohnern gestellt werden könnten.

Die Literatur über Ektoparasiten der Vögel ist kaum noch überschaubar. Das mehrseitige Literaturverzeichnis, mit Schwerpunkt auf die heimische Fauna, stellt zweifellos nur eine kleine Auswahl dar. Nach welchen Kriterien sie allerdings zusammengestellt wurde, ist nicht erkennbar. Die meisten der im Text vorgestellten interessanten Fakten sind nicht durch Quellenangaben belegt. Wer sich mit bestimmten zur Sprache gebrachten Sachverhalten näher beschäftigen möchte, dem ist damit freilich nicht weitergeholfen.

„Die Autoren präsentieren den aktuellen Wissensstand und bieten allen Naturliebhabern, Ornithologen, Vogelliebhabern und -züchtern sowie Tierärzten fundierte Informationen zum Lebensraum Federkleid und seinen hochspezialisierten Bewohnern." Schade, dass dieses Versprechen (auf der 4. Umschlagseite) sich nicht im gewünschten Umfange und mit Präzision erfüllen ließ.

Und dennoch: Bei aller hier vorgetragenen Kritik bietet das Buch einen sehr willkommenen und anschaulichen Einblick in die Vielfalt der Mikrowelt unserer Vogel-Ektoparasiten. Es ist zu hoffen, dass es dazu beitragen kann, diesem reizvollen und wissenschaftlich noch viel zu wenig ausgeloteten Fachgebiet neue Freunde zuzuführen.

Eberhard Mey

[1] € 20,00, [2] € 16,50 zzgl. Porto, [3] € 4,00 zuzüglich Versandkosten, [4] € 29,90.

Index des 54. Bandes

Deutsche Namen

Adlerbussard 162
Alpenstrandläufer 172, 310
Amsel 231
Auerhuhn 150
Austernfischer 308
Bachstelze 13–40, 252, 314
Bahamaente 318
Bartgeier 155
Bartmeise 316
Baumfalke 41–48, 163, 308
Baumpieper 247
Bekassine 170
Bergente 305
Bergfink 13–40, 256, 317
Berghänfling 270
Berglaubsänger 210, 316
Bergpieper 250
Bergstelze s. Gebirgsstelze
Beutelmeise 317
Bienenfresser 182, 313
Bindenkreuzschnabel 262
Birkenzeisig 270
Birkhuhn 149
Bläßgans 142, 304
Blässhuhn 167
Blaukehlchen 241, 314
Blaumeise 197
Blauracke 181
Blauschwanz 240
Bluthänfling 13–40, 286
Brachpieper 247, 314
Brandgans 304
Braunkehlchen 238, 297–299, 315
Brautente 318
Bruchwasserläufer 1–12, 171, 312
Buchfink 13–40, 254, 317
Büffelkopfente 318
Buntspecht 185
Dohle 192
Dorngrasmücke 219, 316
Drosselrohrsänger 216, 316
Dunkler Wasserläufer 1–12, 171, 311
Eichelhäher 190
Eiderente 146, 305
Eisente 305
Eisvogel 181
Elster 190
Erlenzeisig 286, 317
Fasan 148
Feldlerche 13–40, 204, 314
Feldschwirl 213, 315
Feldsperling 13–40, 246, 317
Felsenschwalbe 314
Fichtenkreuzschnabel 262
Fischadler 154, 307
Fitis 210, 316
Flussregenpfeifer 169, 309
Flussseeschwalbe 173, 313
Flussuferläufer 171
Gänsesäger 147
Gartenbaumläufer 225
Gartengrasmücke 217, 316
Gartenrotschwanz 242, 314
Gebirgsstelze 250
Gelbbrauenlaubsänger 212
Gelbspötter 216, 315
Gimpel 259
Girlitz 13–40, 261
Goldammer 13–40, 271
Goldregenpfeifer 167, 309
Grauammer 271
Graugans 142, 304
Graureiher 152
Grauschnäpper 236, 316
Grauspecht 183
Großer Brachvogel 169
Grünfink 13–40, 263
Grünlaubsänger 212
Grünling s. Grünfink
Grünschenkel 1–12, 311
Grünspecht 183
Habicht 157
Hakengimpel 259
Halsbandschnäpper 316
Halsbandsittich 318
Hänfling s. Bluthänfling
Haselhuhn 149
Haubenlerche 203
Haubenmeise 199
Haubentaucher 150
Hausrotschwanz 241, 314
Haussperling 245
Heckenbraunelle 13–40, 244
Heidelerche 203, 313
Heringsmöwe 312
Höckerschwan 141
Hohltaube 173
Kampfläufer 172, 310
Kanadagans 142, 304
Kappensäger 318
Karmingimpel 317
Kaukasisches Birkhuhn 49–55
Kernbeißer 257
Kiebitz 167
Kiebitzregenpfeifer 309
Klappergrasmücke 218, 316
Kleiber 223
Kleines Sumpfhuhn 166
Kleinspecht 187
Knäkente 145

Knutt 309
Kohlmeise....198
Kolkrabe 196
Kormoran 151
Kornweihe 13–40, 156, 307
Kranich 165, 308
Krickente 144
Kuckuck....177, 313
Lachmöwe 172
Löffelente....145
Mandarinente 144, 318
Mauersegler 180, 313
Mäusebussard 13–40, 160
Mehlschwalbe....207, 314
Merlin 162, 308
Misteldrossel 13–40, 229
Mittelsäger 306
Mittelspecht 186
Mönchsgeier....155
Mönchsgrasmücke 216
Nachtigall....240, 314
Nachtreiher 306
Nandu 318
Nebelkrähe....196
Neuntöter 188, 317
Nilgans 143, 277–296
Nonnengans s. Weißwangengans
Ohrentaucher....306
Ortolan....317
Pfeifente....144
Pfuhlschnepfe 311
Pirol....187, 317
Prachttaucher....306
Purpurreiher 153, 307
Rabenkrähe....13–40, 195
Raubseeschwalbe 312
Raubwürger....13–40, 189
Rauchschwalbe....206, 314
Raufußbussard 162, 307
Rauhfußkauz....56–59, 178
Rebhuhn....13–40, 149
Regenbrachvogel....169, 311
Reiherente 146
Ringdrossel 231
Ringeltaube 174
Rohrammer....13–40, 273
Rohrdommel....151, 306
Rohrschwirl....156, 315
Rostgans 144, 304
Rotdrossel 13–40, 235
Rotfußfalke....162, 308
Rothalstaucher....306
Rotkehlchen 239
Rotkehlpieper 250
Rotmilan 159
Rotschenkel....1–12, 171, 312
Saatgans....142, 304
Saatkrähe 13–40, 194
Säbelschnäbler 309
Samtente 306
Sanderling 309
Sandregenpfeifer 169
Schelladler....156
Schellente....147
Schilfrohrsänger 214, 315
Schlagschwirl....214, 315
Schleiereule 178
Schnatterente 144
Schneeammer....271
Schnee-Eule....179
Schwanzmeise 208
Schwarzkehlchen....239, 297–299, 315
Schwarzkopfmöwe 312
Schwarzmilan 160
Schwarzspecht....184
Schwarzstorch 153, 307
Seeadler 160
Seidenreiher 307
Seidenschwanz 223, 314
Sichelstrandläufer 310
Silberreiher....151, 307
Singdrossel 13–40, 233
Singschwan 142, 303
Sommergoldhähnchen 222
Sperber....158
Sperbergrasmücke 218
Sperlingskauz 179
Spornammer 271
Star....13–40, 227, 317
Steinschmätzer 243, 315
Stelzenläufer 308
Steppenflughuhn....173
Steppenmöwe 312
Sterntaucher....306
Stieglitz....13–40, 265
Stockente 144
Straßentaube 173
Sturmmöwe....172
Sumpfmeise 201
Sumpfohreule 180
Sumpfrohrsänger 214, 315
Tafelente....145
Tannenhäher 191
Tannenmeise 200
Teichhuhn....166
Teichrohrsänger....215, 315
Teichwasserläufer 1-12
Temminckstrandläufer 310
Thunberg-Schafstelze 252, 314
Trauerente 305
Trauerschnäpper 237, 316
Trauerseeschwalbe....173, 313
Tüpfelsumpfhuhn 308
Türkentaube....176

Turmfalke....13–40, 163
Turteltaube....176, 313
Uferschwalbe....206, 314
Uhu....60–62, 179
Virginiawachtel....318
Wacholderdrossel....13–40, 232
Wachtel....147
Wachtelkönig....166
Waldbaumläufer....224
Waldkauz....179
Waldlaubsänger....209, 316
Waldohreule....179
Waldschnepfe....170
Waldwasserläufer....1–12, 171
Wanderfalke....163
Wasseramsel....229
Wasserralle....165
Weidenmeise....202
Weißbart-Seeschwalbe....312
Weißflügel-Seeschwalbe....313
Weißstorch....154
Weißwangengans....304
Wendehals....182
Wespenbussard....155, 307
Wiedehopf....182, 313
Wiesenpieper....13–40, 248
Wiesenschafstelze....251
Wiesenweihe....156, 307
Wintergoldhähnchen....221
Zaunkönig....226
Ziegenmelker....180
Zilpzalp....13–40, 211
Zwergdommel....151, 306
Zwergmöwe....312
Zwergsäger....306
Zwergschnäpper....236
Zwergschnepfe....311
Zwergstrandläufer....310
Zwergtaucher....150

Wissenschaftliche Vogelnamen

Accipiter gentilis....*157*
Accipiter nisus....*158*
Acrocephalus arundinaceus....*216, 316*
Acrocephalus palustris....*214, 315*
Acrocephalus schoenobaenus....*214, 315*
Acrocephalus scirpaceus....*215, 315*
Actitis hypoleucos....*171*
Aegithalos caudatus....*208*
Aegolius funereus....*56–59, 178*
Aegypius monachus....*155*
Aix galericulata....*144, 318*
Aix sponsa....*318*
Alauda arvensis....*13–40, 204, 314*
Alcedo atthis....*181*
Alopochen aegyptiacus....*143, 277–296*
Anas bahamaensis....*318*
Anas clypeata....*145*
Anas crecca....*144*
Anas penelope....*144*
Anas platyrhynchos....*144*
Anas querquedula....*145*
Anas strepera....*144*
Anser albifrons....*142, 304*
Anser anser....*142, 304*
Anser fabalis....*142, 304*
Anthus campestris....*247, 314*
Anthus cervinus....*250*
Anthus pratensis....*13–40, 248*
Anthus spinoletta....*250*
Anthus trivialis....*247*
Apus apus....*180, 313*
Aquila clanga....*156*
Ardea cinerea....*152*
Ardea purpurea....*153, 307*
Asio flammeus....*180*
Asio otus....*179*
Aythya ferina....*145*
Aythya fuligula....*146*
Aythya marila....*305*
Bombycilla garrulus....*223, 314*
Botaurus stellaris....*151, 306*
Branta canadensis....*142, 304*
Branta leucopsis....*304*
Bubo bubo....*60–62, 179*
Bubo scandiaca s. Nyctea
Bucephala albeola....*318*
Bucephala clangula....*147*
Buteo buteo....*13–40, 160*
Buteo lagopus....*162, 307*
Buteo rufinus....*162*
Calcarius lapponicus....*271*
Calidris alba....*309*
Calidris alpina....*172, 310*
Calidris canutus....*309*
Calidris ferruginea....*310*
Calidris minuta....*310*
Calidris temminckii....*310*
Caprimulgus europaeus....*180*
Carduelis cannabina....*13–40, 286*
Carduelis carduelis....*13–40, 265*
Carduelis chloris....*13–40, 263*
Carduelis flammea....*270*
Carduelis flavirostris....*270*
Carduelis spinus....*286, 317*
Carpodacus erythrinus....*317*
Casmerodius albus....*151, 307*
Certhia brachydactyla....*225*
Certhia familiaris....*224*
Charadrius dubius....*169, 309*
Charadrius hiaticula....*169*
Chlidonias hybrida....*312*

Chlidonias leucoptera....313
Chlidonias niger....173, 313
Chroicocephalus s. Larus
Ciconia ciconia....154
Ciconia nigra....153, 307
Cinclus cinclus....229
Circus cyaneus....13–40, 156, 307
Circus pygargus....156, 307
Clangula hyemalis....305
Coccothraustes coccothraustes....257
Colinus virginianus....318
Columba livia f. domestica....173
Columba oenas....173
Columba palumbus....174
Coracias garrulus....181
Corvus corax....196
Corvus cornix....196
Corvus corone....13–40, 195
Corvus frugilegus....13–40, 194
Corvus monedula....192
Coturnix coturnix....147
Crex crex....166
Cuculus canorus....177, 313
Cyanistes caeruleus....197
Cygnus cygnus....142, 303
Cygnus olor....141
Delichon urbicum....207, 314
Dendrocopos major....185
Dendrocopos medius....186
Dryobates minor....187
Dryocopus martius....184
Egretta garzetta....307
Emberiza calandra....271
Emberiza citrinella....13–40, 271
Emberiza hortulana....317
Emberiza schoeniclus....13–40, 273
Erithacus rubecula....239
Falco columbarius....162, 308
Falco peregrinus....163
Falco subbuteo....41–48, 163, 308
Falco tinnunculus....13–40, 163
Falco vespertinus....162, 308
Ficedula albicollis....316
Ficedula hypoleuca....237, 316
Ficedula parva....236
Fringilla coelebs....13–40, 254, 317
Fringilla montifringilla....13–40, 256, 317
Fulica atra....167
Galerida cristata....203
Gallinago gallinago....170
Gallinula chloropus....166
Garrulus glandarius....190
Gavia immer....306
Gavia stellata....306
Glaucidium passerinum....179
Grus grus....165, 308
Gypaetus barbatus....155
Haematodus ostralegus....308
Haliaeetus albicilla....160
Himantopus himantopus....308
Hippolais icterina....216, 315
Hirundo rustica....206, 314
Hydroprogne s. Sterna
Ixobrychos minutus....151, 306
Jynx torquilla....182
Lanius collurio....188, 317
Lanius excubitor....13–40, 189
Larus cachinnans....312
Larus canus....172
Larus fuscus....312
Larus melanocephalus....312
Larus minutus....312
Larus ridibundus....172
Limosa lapponica....311
Locustella fluviatilis....214, 315
Locustella luscinioides....156, 315
Locustella naevia....213, 315
Lophophanes cristatus....199
Loxia curvirostra....262
Loxia leucoptera....262
Lullula arborea....203, 313
Luscinia megarhynchos....240, 314
Luscinia svecica....241, 314
Lymnocryptes minimus....311
Melanitta fusca....306
Melanitta nigra....305
Mergellus albellus....306
Mergus cucullatus....318
Mergus merganser....147
Mergus serrator....306
Merops apiaster....182, 313
Milvus migrans....160
Milvus milvus....159
Motacilla alba....13–40, 252, 314
Motacilla cinerea....250
Motacilla flava....251
Motacilla thunbergii....252, 314
Muscicapa striata....236, 316
Nucifraga caryocatactes....191
Numenius arquata....169
Numenius phaeopus....169, 311
Nyctea scandiaca....179
Nycticorax nycticorax....306
Oenanthe oenanthe....243, 315
Oriolus oriolus....187, 317
Pandion haliaetos....154, 307
Panurus biarmicus....316
Parus major....198
Passer domesticus....245
Passer montanus....13–40, 246, 317
Perdix perdix....13–40, 149
Periparus ater....200
Pernis apivorus....155, 307
Phalacorcorax carbo....151

Phasianus colchicus 148
Philomachus pugnax 172, 310
Phoenicurus ochruros 241, 314
Phoenicurus phoenicurus 242, 314
Phylloscopus bonelli 210, 316
Phylloscopus collybita 13–40, 211
Phylloscopus inornatus 212
Phylloscopus sibilatrix 209, 316
Phylloscopus trochiloides 212
Phylluscopus trochilus 210, 316
Pica pica 190
Picus canus 183
Picus viridis 183
Pinicola enucleator 259
Plectrophenax nivalis 271
Pluvialis apricaria 167, 309
Pluvialis apricaria 309
Podiceps auritus 306
Podiceps cristatus 150
Podiceps griseigena 306
Poecile montanus 202
Poecile palustris 201
Porzana parva 166
Porzana porzana 308
Prunella modularis 13–40, 244
Psittacula krameri 318
Ptyonoprogne rupestris 314
Pyrrhula pyrrhula 259
Rallus aquaticus 165
Recurvirostra avocetta 309
Regulus ignicapilla 222
Regulus regulus 221
Remiz pendulinus 317
Rhea americana 318
Riparia riparia 206, 314
Saxicola rubetra 238, 297–299, 315
Saxicola rubicola 239, 297–299, 315
Scolopax rusticola 170
Serinus serinus 13–40, 261
Sitta europaea 223
Somateria molissima 146, 305
Sterna caspia 312
Sterna hirundo 173, 313
Streptopelia decaocto 176
Streptopelia turtur 176, 313
Strix aluco 179
Sturnus vulgaris 13–40, 227, 317
Sylvia atricapilla 216
Sylvia borin 217, 316
Sylvia communis 219, 316
Sylvia curruca 218, 316
Sylvia nisoria 218
Syrrhaptes paradoxus 173
Tachybaptus ruficollis 150
Tadorna ferruginea 144, 304
Tadorna tadorna 304
Tarsiger cyanurus 240
Tetrao mlokosiewiczii 49–55
Tetrao tetrix 149
Tetrao urogallus 150
Tetrastes bonasia 149
Tringa erythropus 1–12, 171, 311
Tringa glareola 1–12, 171, 312
Tringa hypoleucos s. Actitis
Tringa nebularia 1–12, 311
Tringa ochropus 1–12, 171
Tringa stagnatilis 1-12
Tringa totanus 1–12, 171, 312
Troglodytes troglodytes 226
Turdus iliacus 13–40, 235
Turdus merula 231
Turdus philomelos 13–40, 233
Turdus pilaris 13–40, 232
Turdus torquatus 231
Turdus viscivorus 13–40, 229
Tyto alba 178
Upupa epops 182, 313
Vanellus vanellus 167

Ornithologischer Anzeiger

Zeitschrift bayerischer und baden-württembergischer Ornithologen

Band 54 (2015/16)

Im Auftrag der

Ornithologischen Gesellschaft in Bayern e. V., gegr. 1897

redigiert von

Robert Pfeifer

Inhalt – *Contents*

Originalarbeiten – *Original articles*

Kraus, M. & W. Krauß: Die Wasserläufer der Gattung *Tringa* im Fränkischen Weihergebiet in den Jahren 1951 bis 2013 – *Shorebirds of the genus* Tringa *at the Frankonian Pond Area (Bavaria) from 1951 to 2013* 1

Utschick, H., J. Repplinger & B. Förster: Wintervogelvorkommen in einer Agrarlandschaft (Gemeinde Schweitenkirchen, Oberbayern) – Einfluss von Lokalklima, Landschaftsstruktur und Landnutzung – *Winter bird communities in an agricultural landscape (Schweitenkirchen, Upper Bavaria) – influence of local climate conditions, landscape structure, and landuse systems* 13

Wink, U.: Der Baumfalke *Falco subbuteo* im Ammersee-Gebiet. Verbreitung und Bestandsentwicklung von 2000 bis 2014 – *The Eurasian Hobby* Falco subbuteo *in the region of Lake Ammersee. Distribution and population trend from 2000 to 2014* 41

Klaus, S., I. Ukolov & H.-H. Bergmann: Courtship and copulation behaviour in Caucasian black grouse *Tetrao mlokosiewiczi* – display walking and head shaking – *Werbe- und Paarungsverhalten des Kaukasischen Birkhuhns* Tetrao mlokosiewiczi – *Imponierlauf und Kopfschwenken* 49

Guest, J.: Der Landkreis Kronach: ein avifaunistisches Profil von 2007 bis Herbst 2015 – *The administrative district of Kronach: an avifaunistic profile, 2007–autumn 2015* 121

Schropp, T. J., F. Schönfeld & C. Wagner: Die Nilgans *Alopochen aegyptiaca* in Bayern – ein Neubayer startet durch. Bisherige Erkenntnisse zur Ausbreitung, zum Vorkommen und zur Biologie – *Egyptian Goose* Alopochen aegyptiaca *in Bavaria – A newcomer gets started. Present knowledge on dispersal area, distribution and biology* 277

Kurze Mitteilungen – *Short notes*

Meyer, H.: Balz- und Brutaktivitäten des Rauhfußkauzes *Aegolius funereus* in ausgewählten Forsten der Münchner Schotterebene von 2012 bis 2014 – *Pairing and breeding activities of Tengmalm's Owl* Aegolius funereus *in a selection of forests on the Munich gravel plain during the years 2012 to 2014* 56

Mägdefrau, H.: Erfolgreiche Brut von Uhus *Bubo bubo* im Nürnberger Reichswald – *Successful breeding of Eagle Owls* Bubo bubo *in the forests near Nuremberg* 60

Feulner, J., S. Rudroff & U. Brendel: Ein Schwarzkehlchen-Männchen *Saxicola torquata* als Bruthelfer beim Braunkehlchen *S. rubetra* – *An unpaired male stonechat appeared as a breeding helper for the whinchat in the Teuschnitzaue/Franconian Forest* 297

Aus dem Bayerischen Avifaunistischen Archiv

Witting, E.: Avifaunistischer Jahresbericht 2014 für Bayern – *Avifaunistic annual report from Bavaria* 300

OG persönlich

Neue Ehrenmitglieder: Dr. Einhard Bezzel und Dr. Johannes Strehlow 63

Nachruf

Prinzinger, R., H.-G. Bauer & W. Schmidt: † Dr. Jochen Hölzinger (1942–2015) 320

Bericht über die Ordentliche Mitgliederversammlung am 20. März 2015 64

Ankündigung der 5. Bayerischen Ornithologentage in Bad Elster 67

6. landesweite Wiesenbrüterkartierung 2014/2015 – Bestand, Trends und Ursachenanalyse 323

Schriftenschau 68, 324

Dank an Gutachter

Wie in jedem Jahr haben ehrenamtliche Gutachter wesentlich dazu beigetragen, die Qualität der Manuskripte zu steigern. Mit teilweise mehreren Begutachtungen waren für den 54. Band dankenswerterweise tätig:

Herbert Grimm, Seehausen ● Dr. Miriam M. Hansbauer, Seefeld-Hechendorf ● Olaf Schmidt, Freising-Weihenstephan ● Armin Vidal, Lappersdorf ● Peter Zach, Konzell.